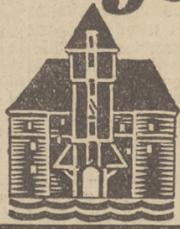


Danziger Sonntags-Zeitung



Neue Danziger Zeitung

Danziger Zeitung

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“. „Für den Herrn“. „Das Kraftfahrzeug“. „Sport“. „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags. Bezugspreis in Danzig und Vororten durch Boten 1,15 G, durch die Post 1,23 G monatlich. Im Falle höherer Gewalt kann für prompte Lieferung keine Garantie übernommen noch irgendein Ersatz geleistet werden. Abonnements-Abbestellungen werden nur anerkannt, wenn sie 10 Tage vor Monatsende erfolgen. Fernruf Nr. 275 51. Fernruf der Redaktion Nr. 275 53. Drahtadresse: Kafemann Danzig

Anzeigen nach besonderem Tarif. (Bei Streiks oder Störungen durch höh. Gewalt können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.) Rabatt fällt fort bei Zielüberschreitung oder bei gerichtl. Eintreibung. Abbestellungen nur schriftlich. Postscheckkonto: Danzig Nr. 816, Berlin Nr. 156 414, Königsberg Nr. 150 40, Stettin Nr. 6114. Für Polen: Poznań Nr. 203 315.

Nr. 26 (28. Juni)

Jahrgang 1931

Weltenwende?

Von Peter von Hohenthal-Berlin

Am Sonnabend, der beinahe das Ende brachte — Luther im Flugzeug nach London? Hindenburgs Brief an Hoover — Reichskabinett tagt in Permanenz — Botschafter Sackets, der treue Sekundant — Die Millionenhaushalte der Weltbörsen — Paris im Schmollwinkel — Amerikas Daumenschraube — Die Steinfelern — Der „Deutsche schlechthin“

Berlin, den 25. Juni 1931.

Von Amerika ist in dieser Berichtswoche eine frohe Kunde, wie nie seit langem, gekommen. Der Präsident Herbert Hoover fordert von der gesamten Welt für 1931/32 ein Feiertag für alle Zahlungen von Regierung zu Regierung. Diese Nachricht hat wohl allüberall freudigste, ja jubelnde Befriedigung ausgelöst. In London herrschte an diesem entscheidenden Montag eine Stimmung, wie sie gleich unberechenbar und außergewöhnlich nur mit dem konvulsischen Gefühlsablauf des berühmten 4. August 1914 verglichen werden kann. Auf allen Gesichtern der Downingstreet war zu lesen: Eine neue Zeit bricht an, das wirkliche Ende der Kriegsliquidierung naht, in die schrecklichen, fast tödlichen Versteifungen des bewaffneten Friedens kommt Leben und Bewegung. In Deutschland, dem ja am meisten betroffenen Lande, war ein solch elementarer Gefühlsausbruch zunächst nicht in gleichem Maße zu spüren. Das sich immer gleichbleibende graue Elend der vergangenen zwölf Jahre schien auch den letzten Rest von inneren Wiederaufbauhoffnungen ausgelöscht zu haben. Die Enttäuschungen waren eben allzu groß und allzu zahlreich. Sogar politische Schadenfreude stellt sich ein. Der verhassten Regierungskoalition, dem unsympathischen Kanzler, sogar dem bisher immer als verehrungswürdig angesehenen Reichspräsidenten gönnte man offenbar keinen Erfolg. Rechts und links die üblichen Verkleinerungsbestrebungen des politischen Reiches müde abgekämpfter Zeiten.

Und wie ist über Nacht das so hoffnungsvolle Ereignis gekommen? Wieder muß man an die Figur des Reiters über den Bodensee denken. Denn noch an dem schwarzen Vörsen-Sonnabend schien die finanzielle Lage des Reiches trotzlos, ja verzweifelt. Man sagt gerade der Berliner Börse feines politisches und psychologisches Fingerspitzengefühl nach. Für den letzten Sonnabend kann dies aber unmöglich gelten. Denn trotz der New Yorker Haussestimung am Vortage bemächtigte sich gerade hier aller Vörsenbesucher eine derartige Panikstimmung, daß infolge der sinnlosen Devisenaufkäufe die Währung des Reiches in die größte Gefahr kam, in das Nichts abzurutschen. Das Präsidium der Reichsbank tagte in Permanenz, ebenso das engere Kabinett der Reichsregierung; Der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und der Reichsfinanzminister. Die Lage schien so bedrohlich, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luther sich bereits entschlossen hatte, in den Nachmittagsstunden nach London zu fliegen und dort eine Stützungsaktion für die deutsche Währung zu erbitten. Da nahe in letzter gefährlicher Stunde Rettung durch

die Weltbotschaft der Vereinigten Staaten

Wem danken wir dieses überraschende Eingreifen Amerikas? Ohne Zweifel höchst persönlich und in erster Linie dem amerikanischen Präsidenten Herbert Hoover. Bereits spottete man in der Union, sogar in seiner eigenen Partei, lebhaft über seine mangelnde Entschlußkraft, die Aussichten für seine zweite Präsidentschaft und somit die republikanische Partei überhaupt wurden immer trüber. Und doch hat Hoover überraschende Führereigenschaften in der stillen und klugen Vorbereitung seines Rettungsmanövers und in der Wahl des rechten Augenblicks bewiesen. Vergingenerkurarbeit besten Stiles. Wie er z. B. sich die Zustimmung des Senats und der amerikanischen Mentalität überhaupt sicherte, verrät hervorragendes staatsmännisches Geschick. Und die Geheimhaltung und die Ueberstärkung in der ganzen Aktion war sicher bei der amerikanischen politischen Eigenart keine leicht zu

nehmende Angelegenheit. Daß er sich in letzter, wohl nicht ganz frei gewählter Minute eine Ermächtigung von höchster deutscher Stelle telegraphisch erbat, also eine

Interventionsbitte von Hindenburg

selbst, ist bei der Außergewöhnlichkeit seines Schrittes durchaus begreiflich und berechtigt, zumal sich ja Hoover mit seiner Botschaft ausgesprochen an die ganze Welt wendet. Wenn hier deutsche Märgler mit ihrer Kritik einsehen, so heißt das, doch mit allzu kurzer Einstellung und durchaus ungenügender Belichtung Maßnahmen machen. Der amerikanische Präsident hat sich in diesem kritischen Moment vor der ganzen Welt als durchaus erfüllt von dem hohen Verantwortlichkeitsbewußtsein gerade seines Amtes erwiesen. Hoover entsammt nicht umsonst einem alten Quätergeslecht und sieht ebenfalls nicht umsonst im individuellen Idealismus die letzte Triebfeder auch in allem Politischen. Das Entscheidende bei dem Schritt scheint nicht so sehr der materiell-finanzielle Vorschlag im einzelnen zu sein, als der echt amerikanische Appell an die psychologischen Antriebskräfte in der Wirtschaft und Politik. — Neben Hoover verdient rühmende Anerkennung der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, der unermüdt tätig war, den zitternden Draht zwischen Washington und der Berliner Wilhelmstraße nicht vorzeitig abreißen zu lassen. Aber auch darüber hinaus hat er in Stunden, ja halbtägigen Konferenzen den drei verantwortlichen, deutschen Staatsmännern seinen klugen Rat und seine große finanzielle Geschäftserfahrung zur Verfügung gestellt. Auf deutscher Seite muß neben Hoover der Reichskanzler Dr. Brüning gestellt werden. Neidlos müßten jetzt endlich, wie dies allerdings nur als einzige die immer vornehmene „Kreuzzeitung“ tut, dies auch seine politischen Gegner anerkennen. Die Früchte von Brünings Wochenlangem Aufenthalt in Chequers sind überraschend schnell, schon nach zwei Wochen, gereift; denn deutlich erkennt man jetzt

die treuen Sekundantendienste

der englischen Arbeiterregierung, besonders MacDonalds und des Parlaments in der ganzen Gestaltung der Situation. Jetzt wird auch deutlich, warum Brüning sich so große Reserve gegenüber allen innerpolitischen Eingriffen auflegte. Bei dieser fast schwindelnden Zuspitzung der außenpolitischen Lage mußten innenpolitische Konfliktsmöglichkeiten, die sich etwa mit einer Kabinettsumbildung verknüpfen, unbedingt vermieden werden. Und unserer bisherigen Bewertung des Außenministers haben wir nichts hinzuzufügen. Das Triumvirat Curtius, Dietrich und Luther hat unter Führung des Kanzlers sich der Krise als durchaus gewachsen gezeigt. Deshalb sollten auch hier die parteipolitischen Märgler einmal schweigen.

Der sympathischen Würdigung Brünnings durch den bewährten Industrieführer, Geheimrat Duisberg, sollte nach unserer Auffassung doch mehr Nachfolgerschaft erwachsen, vor allem aus außenpolitischen Gründen.

Und Bedeutung und Tragweite der Hoover-Botschaft? Die übertriebenen, fast bachantischen Bewertungen, und zwar der gesamten Weltbörsen, mit Einschluß von Brüssel, Warschau und Prag, machen wir uns grundsätzlich nicht zu eigen. Die sonst so wohlgenährte deutsche Börse gleicht gegenwärtig einem ausgehungerten Körper, bei dem auch der kleinste Tropfen von befeuerndem

Alkohol konvulsivische Zuckungen auslöst. Die Pariser Börse wird nicht verfehlen, nach Entscheidung des Quai d'Orsay ihre Gegenmünzen zu legen. Trübsicht ist es aber auch andererseits, das einjährige Moratorium als etwas herzlich Belangloses, als ein reines Negativum oder gar als ein egoistisches innerpolitisches Manöver des amerikanischen Präsidenten hinzustellen, das ihm über innere Schwierigkeiten, besonders bei der Präsidentenwahl 1932, hinweghelfen sollen. Mag immerhin sein, daß diese eine erhebliche Rolle bei der inneren Motivation gespielt hat, mag ferner die Tatsache zu recht bestehen, daß die Begründung seiner Botschaft ein rein amerikanisches Gesicht trägt, — es bleibt als ein ganz Außergewöhnliches, ja, Unerhörtes bestehen, daß der amerikanische Präsident in dem kritischsten Augenblick der Gegenwart den Mut befaßt hat, seine alte These, von dem Getrenntsein der Reparationsleistungen und der interalliierten Schuldentilgung, zugunsten Deutschlands anzugeben. Wir wiederholen es, der Schwerpunkt der Hoover-Botschaft liegt in ihren psychologischen Wirkungen, die nicht so leicht wieder aus der Welt zu schaffen sind, in dem Glauben des Mannes auf der Straße, daß jetzt eine

neue Periode der Kriegsliquidierung

begonnen hat. Und hoch sollte man gerade dieses motorische Element, dieses Mitreißen, diese ansteckende Stimulanz bei der wirtschaftlichen Verzweckung und der schweren Leihgargie werten, die sich in den letzten Monaten über fast alle Völker der Welt gelegt hatte. An dieser Stelle hier ist immer einem politischen Optimismus aus Grund das Wort geredet worden. Aber die letzten Wochen sahen auch den Schreiber dieses am Ende seines Lateins. Man konnte eben auf der weiten Welt keinen Ausweg mehr aus diesem fürchterlichen Chaos entdecken. Wie werden sich die

Auswirkungen des Hoover-Vorschlages

praktisch gestalten? Die deutsche, die englische, die italienische und die österreichische Regierung haben bereits zustimmend geantwortet, und zwar jedesmal mit deutlichen, sonst in der Politik nicht üblichen Herzlichkeitsbezeugungen. Während diese Zeiten geschrieben werden, schaut aber die Welt erwartungsvoll auf Paris. Wird Frankreich es wagen, gegen diese ganze Welt zu frontieren? Wird es den Mut zur völligen diplomatischen Vereinsamung haben? Ohne Zweifel dürfte Briands persönliche Situation in der Kammer recht unbefaglich sein. Denn die französischen Politiker und diesmal mit ihnen das gesamte Frankreich, sind zur Zeit stark nervös. Die französische Mentalität, seit mehr als 15 Jahren maßlos von der Weltöffentlichkeit verwöhnt, hat es offenbar vollkommen verlernt, in irgendwelchen Solidaritätsideen zu denken, trotz des reichlichen Gebrauches gerade hier der Phrase vom Völkerverständnis. Der französische Rentnerintellektuell kann sich die Verorzugung der Reparationen vor der altierten Schuldentilgung gar nicht mehr anders vorstellen. Man nimmt schließlich in Frankreich einfach als Selbstverständlichkeit an, daß mit Hilfe kurzfristiger Auslandsanleihen die ganze kapitalhungrige Welt sich Frankreich als dienstbar erweist. An der Hand der Wiener Expressionsversuche durften wir bereits im vorigen Leitartikel: Frankreichs Kriegsförderung mit silbernen und goldenen Kugeln näher beleuchten. Dieser für Frankreich recht erproblichen und seine Bürger so

lukrativen Politik wird nun durch die Hoover-Botschaft unerwartet ein ganz kategorisches: Bis hierher und nicht weiter — entgegengekehrt. Es ist durchaus verständlich, daß Frankreich wütend und zähneknirschend nach Aufschub und Ausflucht sucht.

Inzwischen wird es freilich unter den gewaltigen diplomatischen Druck gesetzt, den man bisher gesehen. Das „Weiße Haus“ erklärt diktatorisch, daß die Hoover-Botschaft nur als Ganzes angenommen werden kann und in kürzester Zeit angenommen werden muß. Dem Handelsattaché der französischen Botschaft in Washington übergibt man Tabellen, aus denen ersichtlich wird, daß sich Amerikas Moratoriumsvorschlag auf alle Zahlungen, auch die ungeschützten Unuitäten, erstreckt, ein Loch, durch das Frankreich gern entflücht wäre. Zugleich wird verlautbart, daß Amerika im Ablehnungsfalle von Frankreich rücksichtslos seine fälligen Schuldverpflichtungen einstreifen wird, so daß also Frankreich rein rechnerisch



Neuer Senatspräsident am Reichsgericht. Der frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Büniger wurde zum Senatspräsidenten am Reichsgericht ernannt. Dr. Büniger wird die Leitung des IV. Strafsenats übernehmen.



75 Jahre Verein deutscher Ingenieure. Dr.-Ing. h. c. Karl Bittner, der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, der in diesem Jahre auf ein 75jähr. Bestehen zurückblicken kann. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins findet vom 26. bis 29. Juni in Köln statt.

ein erheblich schlechteres Geschäft machen wird als bei Annahme. Auch von England und Italien erfolgt ein sehr deutlicher Druck. Und immerhin mutig und ungeschwulstig nach den bisherigen Erfahrungen Deutschlands mit Frankreich bleibt die Tatsache: der Reichskanzler Dr. Brüning wendet sich zu später Nachtstunde vor den Pariser Beratungen in einer Rundfunkrede, übertragen auf sämtliche deutsche Sender, und durch Kurzwellenanschluß in der ganzen Welt hörbar,

unmittelbar an Frankreichs Adresse

Eindringlich zerstreut er noch einmal all die törichtesten und vielleicht böswilligen Einwände der letzten Tage gegen die Notverordnung, aber auch gegen den Hoover-Vorschlag. Mit Worten herzlicher und vertrauensvoller Offenheit schlägt er Frankreichs Staatsmännern ein französisches Chequers vor. Die Aufnahme dieser vom Geiste brüderlicher Versöhnlichkeit getragenen Ausführungen in der französischen Presse war, wenn man Worten glauben will, an sich nicht ungünstig. Werden es auch Frankreichs Taten sein?

Wir glauben nicht, das Frankreichs Diplomatie die Unflughheit begehen wird, sich weithin sichtbar vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen. Andererseits dürfte es, entsprechend der französischen Mentalität, als ganz ausgeschlossen sein, daß Frankreich seine finanzielle Expresspolitik, nach seiner Auffassung ja sein gutes Recht, so leichten Kaufes aufgibt. Die französische Politik ist sicher gewandt genug, hier durch juristische Formulierungen einen Ausweg zu finden. Syllot mit seinem berühmten Schein ist ja nicht ohne Grund eine volkstümliche Figur in Frankreich geworden. Frage bleibt nur: Wird Amerika in dieser Prestigefrage bei französischen Ausflüchten fest bleiben? Die nächste Woche gibt Antwort. Wir glauben: Ja.

Präsident Hoover. Im Anschluß an die Besprechungen des amerikanischen Staatssekretärs Mellon in London fand in Washington eine Aussprache zwischen dem Präsidenten Hoover und den Führern der politischen Parteien statt, in der über geeignete Maßnahmen zur Stärkung der Lage in Deutschland beraten wurde. Mittler zwischen Washington und Berlin. Gefandtschaftsrat Dr. Rudolf Wetzer, dem deutschen Geschäftsträger in Washington, fiel in den letzten Tagen in Abwesenheit des deutschen Botschafters Freiherrn von Britzow und Grafen eine wichtige diplomatische Rolle zu. — Aus der deutschen Diplomatie. Der bisherige deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Roland Köpfer, wurde zum Ministerialdirektor ernannt und endgültig zum Leiter der Personal-Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin bestellt. Als sein Nachfolger geht der bisherige Leiter des Völkerbundreferats, Geheimrat von Weizsäcker, nach Oslo. — Zum Gedächtnis des deutschen Seehelden Graf von Spee. Viceadmiral Maximilian Graf von Spee, der Sieger von Coronel, wurde am 22. Juni seinen 70. Geburtstag begehen. Er fand schon am 8. Dezember 1914 in der Schlacht bei den Falklandinseln an Bord des „Scharnhorst“ den Heldentod.



Dr. Köpfer, von Weizsäcker

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß Deutschland in diesen Tagen, wo Herbert Hoover, der Philosoph des amerikanischen Individualismus, sich bemüht, den Völkern wieder Glauben an die eigene Schicksalsgestaltung einzubringen...

des Freiherrn vom Stein

So sehr man es begrüßen muß, daß die heranwachsende Jugend dankbar die großen Männer der Vorzeit verehrt lernt — Dankbarkeit und Treue sind heute freilich nicht mehr die Grundtugenden der Pädagogik...

tums und des deutschen Volkes sich bereichernde unheimliche Standesgenossen. Er wollte darum nicht begreifen, warum man mit solchen wunderlichen, ja lächerlichen Staatsgebilden so viel Unstände machte.

Solche ebernen Worte scheinen wie für die Gegenwart geschrieben; man sehe nur statt Dynastien Länderbürokratien und -landtage ein. Auch der europäische Beruf Deutschlands, zwischen dem Hochkapitalismus des Westens und der kommunistischen Wirtschaftsdictatur des Ostens...

an Frankreich gerichtet hat, spiegeln die wohlwollende Politik der deutschen Regierung wider. Sie hat seit langem den Wunsch, mit der französischen Regierung ins Gespräch zu kommen...

Genf zu Brünnings Erklärungen.

Die Erklärungen Brünnings werden in Völkerbundkreisen als ein außenpolitischer Schritt Deutschlands von größter Tragweite bezeichnet. Man erklärt, daß durch dieses politische Engagement Deutschlands...

lands und Frankreichs zueinander eine Lebensfrage, die er bisher in wiederholten Anläufen, aber stets ohne endgültigen Erfolg zu lösen versucht habe.

„Eine staatsmännische Handlung.“

In einem Leitartikel sagt „New York Times“, es sei eine staatsmännische Handlung des deutschen Reichsanwalters Dr. Brüning, den Hoover'schen Vorschlag dazu zu benutzen...

Warschau lobt die Kanzlerrede.

Die offizielle Agentur „Jstra“ erklärt: Die Versicherung des deutschen Reichsanwalters, daß das deutsche Volk zu freierlicher Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet...

Die „Gazeta Polska“ bemerkt: Reichsanwalt Brüning dürfte daher verpflichtet sein, daß auf polnischer Seite Verwirklichung und Bestand für eine Zusammenarbeit...

Das Echo auf Hoovers Vorschlag

Es erscheint uns nötig, hier kurz das Wichtigste festzuhalten von dem, was Hoovers Vorschlag zu begründender Botschaft in internationaler Beziehung an Urteilen, Kritiken, Mitteilungen und neuen Vorschlägen auslöste:

Genf ist einverstanden.

Wie von untrübter Seite verlautet, mißt man in führenden Kreisen des Völkerbundsekretariats dem Schritt der Vereinigten Staaten in der Schuldfrage größte Bedeutung bei. Man bezeichnet ihn als einen der größten politischen Initiativen...

Hoovers Vorschlag und Polen.

Der amerikanische Moratoriumsvorschlag wurde auch in Polen, insbesondere in Regierungskreisen mit erhöhtem Interesse aufgenommen, und zwar nicht nur wegen seiner Bedeutung für die Weltwirtschaft...

Owen D. Young begrüßt den Plan.

In den zahlreichen Vertretern der amerikanischen Wirtschaft und Finanzen, die den Vorschlag des Präsidenten Hoover begrüßt begrüßen, gefolgt sind auch Owen D. Young: „Ich stimme der Handlung des Präsidenten herzlich zu“...

Hoovers Risiko.

Beobachter der Innenpolitik der U.S.A. sind der Ansicht, daß Hoover seine politische Zukunft von dem Gelingen seines Plans abhängig gemacht hat.

Deutsch-französische Aussprache?

Brünnings Mahnung an Frankreich. In einer Rundfunkrede erklärte Reichsanwalt Dr. Brüning: „Eine Geländung der Wirtschafts- und Finanzbeziehungen ist keine Vernichtung der politischen Lage...“

Zweijähriges Weltmoratorium?

Eine Anleihe von 3 Milliarden Dollar?

In informierten Pariser Kreisen glaubt man zu wissen, daß der amerikanische Moratoriumsvorschlag nicht auf ein Jahr, sondern auf zwei Jahre ausgedehnt werden soll, was nach Ansicht der Wirtschaftsexperten...

Mussolini: „Herzliche Zustimmung.“

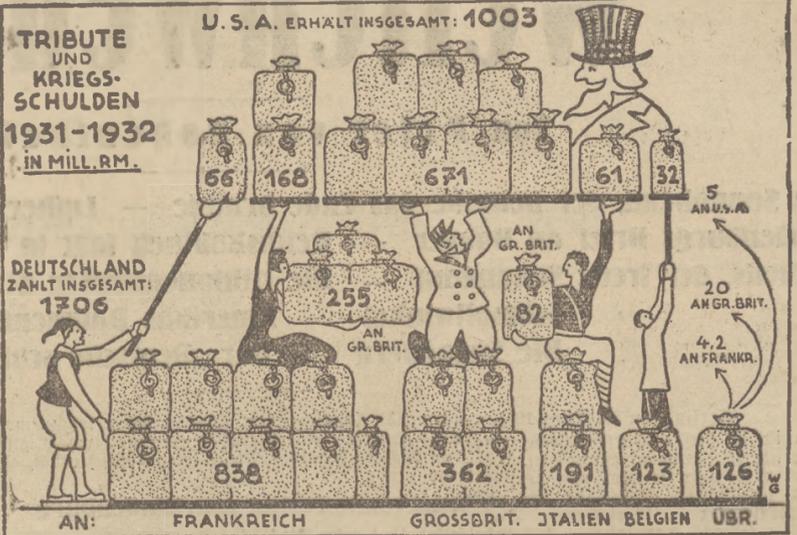
Ministerpräsident Mussolini hat auf Grund des Vorschlags des Präsidenten Hoover dem italienischen Volk in Washington ein Telegramm übermittelt, in dem er u. a. ausführt: „Ich bitte Euer Exzellenz, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mitzuteilen, daß ich den Vorschlag des Präsidenten Hoover...“

Belgien will Sonderbehandlung.

Für Belgien kommt der Hooversche Vorschlag ungelegen aus innenpolitischen Gesichtspunkten. Man erwartet allgemein, daß Amerika eine weitere Überlassung vorberichtet, die sich auf Vorschläge hinsichtlich der Rückzahlung...

Die französische Antwort

weist dann auf die eigene Finanz- und Haushaltslage hin. Vom Rechtsstandpunkt aus sei es der französischen Regierung außerdem unmöglich, auf den Youngplan zu verzichten.



Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten läuft nun darauf hinaus, daß diese Zahlungen auf ein Jahr ausgesetzt werden.

Oesterreichisch-deutsch-polnische Zollunion?

Eine zumindest interessante französische Anregung

Minister Henry de Jouvenel's angelegene Monatschrift „La Revue de l'Europe“ wird ihre nächste Nummer dem Anschlussproblem widmen, namentlich um eine französische Anregung, geeignet, der deutsch-österreichischen Zollangelegenheiten neue Perspektiven zu eröffnen...

der gerade Weg

und vollkommene Offenheit am richtigsten sind. Sagen wir Deutschland klar und ehrlich: wir wissen sehr wohl, daß eure wirtschaftliche Einheit mit Oesterreich in Wirklichkeit die Einleitung zum Anschluss ist, auch wenn ihr selber es ehrlich nicht so gemeint habt.

Polens Handelspolitik und die Stellung zum Präferenzsystem

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei

Der Direktor des Außenhandelsdepartements im poln. Industrie- und Handelsministerium, Wlacz. Sokolowski, erteilte Ihrem Dr. F. S. Wirtschafts-korrespondenten nachstehende Ausführungen zu diesem gegenwärtig äußerst aktuellen Problem.

Die natürlichen Absatzgebiete für diese Rohausfuhr Polens sind mitteleuropäische Staaten wie Deutschland, Oesterreich, die Tschechoslowakei. Nun wird aber die Rohausfuhr Polens nach Mitteleuropa in den letzten Zeiten immer mehr gedrosselt.

Polens Export umfaßt drei Gruppen:

Kohle, Naphthaerzeugnisse und agrarische Erzeugnisse. Von der Höhe und Rentabilität dieser Ausfuhr hängt die Aufnahmefähigkeit Polens für indu-

auch Polens Import

schiff dieser neuen Situation (nicht gerade zum Vorteil der mitteleuropäischen Staaten) wird anpassen müssen. Polen würde es jedoch aus verschiedenen

Gründen besser entsprechen, seine Beziehungen mit den mitteleuropäischen Staaten nicht abzuschwächen. Diesem Zwecke dienen die vor einigen Tagen angenommenen Wirtschaftsberatungen mit Österreich und mit der Tschechoslowakei, die sich zum Ziele setzen, für die wichtigsten Exportpositionen Polens (Fleischschwäne, Fleisch, Eier, Naphthaprodukte und Erzeugnisse der Holzindustrie) Einfuhrerleichterungen zu erreichen. Wenn Österreich in den wichtigsten Fragen entgegenkommen befindet, so sind wir bereit, einer handelspolitischen Regelung — sei es ein Präferenzsystem, ein kurz- oder langfristiger Vertrag — zuzustimmen. Wenn die Schweineausfuhr aus Polen in die Tschechoslowakei in dem Umfang aus der Zeit vor dem 15. Dezember 1930 wieder ermöglicht wird, so können sich die weiteren Beziehungen zwischen den beiden Staaten auf der durch den Handelsvertrag von 1925 und Zusatzprotokoll von 1928, welches der Tschechoslowakei so viel Vorteile brachte, geschaffenen Basis nach wie vor gestalten und sogar weiter ausgebaut werden. Kommt es aber nicht zu der von Polen gewünschten Revision des tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertrages, so müßte die handelspolitische Entfremdung zwischen beiden Staaten immer größer werden. Polen steht auf dem Standpunkt, daß besonders in diesen schweren Zeiten eine klare handelspolitische Regelung mit allen Staaten von allergrößter Bedeutung ist, um auch auf diesem Wege die Unterdrückung der Krise anzubahnen.

Die meisten Nachbarn waren in der letzten Zeit bemüht, bei ihren handelspolitischen Aktionen neue Wege zu beschreiten, in der richtigen Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des heutigen Europa zur Zeit einer besonderen Regelung bedürfen. Auch Polen ist im Prinzip mit einigen Vorbehalten geneigt, einem System der Präferenz seine Zustimmung zu geben. Anlässlich der letzten Getreidekonferenzen ergab es sich ziffernmäßig genau, daß der amerikanische Getreideexport nach Europa durch ein Präferenzsystem für europäisches Getreide nicht betroffen würde, so daß es sich bei dieser Frage viel eher um ein Verteilungsproblem handelt. Ebenso oder gänzlich ähnlich kann es auch bei anderen Artikeln sein. Durch ein derartiges System würden die einbezogenen Staaten viel eher einer Gesandung zugeführt werden können. Aus der sich daraus ergebenden Kaufkraftsteigerung würden call dritten interessierten Staaten sicher bedeutende Vorteile zueilen. Wenn aber dem Präferenzsystem zum Durchbruch verholfen werden soll, dann darf sich sein Ausbau nicht außerhalb der internationalen wirtschaftlichen Organisationen, nicht außerhalb des Rahmens des Völkerbundes abspielen. Es würden sich aus einer massierten Umgehung des bisher allgemeinen Meistbegünstigungssystems nur neue Gegenfälle ergeben. Diese sind nur dann zu vermeiden, wenn die Neuordnung im Rahmen der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit angebahnt wird.

ob es sich dabei um Uebergangsschwierigkeiten, um Wachstumsbeschwerden handelt, oder um konstitutionelle Schwäche, die auf einem Konstruktionsfehler beruht und durch die Zeit nicht geheilt, sondern verschärft wird. Die Entwicklung Englands weilt auf den bösen Weg! Das Gesamtergebnis kann jedenfalls nicht bestritten werden: **Der Staat ist schwach;** er lebt von der Hand in den Mund und hat keine Autorität. Diese Entwicklung hat natürlich im besonderen Maße auch zu einer Krise des Parteiwesens geführt. Auf dem Funktionieren der Parteien beruht ja schließlich das ganze System von Weimar. Den Parteien obliegt eine doppelte Aufgabe: einmal Führerauslese, d. h. für den Staat die Elite zu schaffen, aus der sich die Führung erneuern muß. Dann die Erziehung und Schulung des Volkes zum staatspolitischen Denken. Das ganze deutsche Parteiwesen ist in voller Gärung begriffen. Von den alten Parteien haben nur die Sozialdemokratie und das Zentrum einen starken, geschlossenen Parteiapparat. Nur sie vermögen den Führern, die sie stellen, die große Hausmacht ihrer Parteien zur Verfügung zu stellen. Wieweit sich die großen neuen Parteien, die Nationalsozialistische Partei und die Kommunistische Partei, nach derselben Richtung entwickeln, läßt sich heute nicht voraussagen. Der Glaube der Demokratie des 19. Jahrhunderts war optimistisch in seiner Hoffnung auf ununterbrochenen Aufstieg. Jetzt muß sich die Demokratie auch in der Depression bewähren, die möglicherweise einen **dauernden Abstieg Europas** einleitet. Entscheidend wird hier sein, wieweit es möglich ist, die Jugend in die positive Arbeit am Staate einzufügen, an dem Staate, den sie einmal führen muß und dessen Schicksal ihr Schicksal sein wird. Sie muß erkennen, daß heute vielleicht mehr als zu irgendeiner Zeit die Weisheit von Konstantin Panaj gilt: **Die Form ist nichts ohne den Inhalt und ohne die lebendigen Kräfte, die nur aus physischen oder moralischen Elementen entspringen.** Sie muß vor allem lernen, daß das Leben **Stampf** ist und nicht **Sieg!**

Sie schädigen sich
wenn Sie die Bezugsgebühren für Lieferung unserer Zeitung bezahlen, ohne eine ordnungsmäßige, vorgedruckte Quittung mit Kontrollnummer zu verlangen.
Der Verlag.

Träger der Reichsgewalt
„Das Leben ist Kampf und nicht Sieg!“
Reichswehrminister a. D. Dr. Otto Geßler

hat in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, ein Buch unter dem Titel „Der Träger der Reichsgewalt“ herausgegeben, in dem er einen interessanten Einblick in den Aufbau und die Organisation der Reichsgewalt gibt. Wir entnehmen dem Buche folgenden Abschnitt:

Ich bin auf Grund meiner Erfahrungen gegen politische Dogmen immer skeptischer geworden; meine Lebensarbeit hat sich ja auch immer auf dem feintönigen Wege der Praxis bewegt, wo sich zwischen Ideal und Wirklichkeit überall der Mensch mit seiner Dual einstellt. Deshalb glaube ich auch an keine politische Heilslehre. Für mich ist das Verhältnis von Staat und Volk von Organisation und Mensch immer **ein ewiges Problem.**

Die Wesen des Staates ist Herrschaft, das Wesen der Herrschaft im modernen Staat ist Führung. Führer aber heißt voraussehen, wollen und handeln. Von welchen Motiven sich die Führung leiten läßt, wird schließlich das Schicksal ihrer Herrschaft und das Los ihrer freiwilligen oder gezwungenen Gefolgschaft bestimmen. Nicht Systeme, sondern das Wesen, sondern nur der Mensch wird es mitern. Das Schicksal jedes politischen Systems wird deshalb auf die Dauer davon abhängen, ob es ihm gelingt, die nötige Führerauslese zu schaffen, ob es das Werden der Menschen, die für Staat und Volk handeln, fördert oder hemmt. Dabei bin ich der Meinung, daß es mindestens ebenso schwer ist, aus einer goldenen Dämmerung, als aus der düsteren Tinge eines Hinterhauses, ein großer Führer zu werden. Nur im freien Kampfe entwickeln und beherrschen sich die Führereigenschaften. Für den theoretischen Vergleich der politischen Systeme aber gilt das, was Harnack einmal von den Konfessionen sagt: Ihr Gegensatz besteht oft darin, daß jede ihre eigene schöne Theorie mit der schlechten Praxis der anderen vergleicht. Denselben Gedanken hat für die Politik ein Franzose in die wichtige Form gebracht, daß die Monarchie am schönsten sei unter der Republik; dies gilt auch umgekehrt!

Deshalb kommen theoretische Erörterungen für die Regel nicht aus dem Abstrakten heraus. Selbst dort nicht, wo sie das Werk von Weimar als Vorfrucht der kommenden Diktatur, sei es eines gottgeordneten Führers, sei es des Proletariats, betrachten. Die meisten dieser Spekulationen bleiben für das nächste deutsche Schicksal schon deshalb unfruchtbar, weil sie selbst für ihr Reich andere, bessere Menschen, als wir sind, voraussetzen. Oder, soweit sie dieser schürfen, eine Milderung der weltanschaulichen Grundlagen unserer Gesellschaft für notwendig halten, die ebenfalls nicht von heute auf morgen kommen wird.

Wenn regieren führen heißt,
dann wird das letzte Werturteil über das System von Weimar nur dann abhängen können, ob es dem deutschen Volke die Führung schafft und schaffen kann, die ihm den Weg aus den Ketten der Niederlage ins Freie und in eine bessere Zukunft bahnt. D. h. mit anderen Worten, zunächst die Lage zu meistern, in die uns der verlorene Weltkrieg außenpolitisch und innenpolitisch gebracht hat. So stellt sich scheinbar klar und einfach die Aufgabe.

Trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz aller Schmach und Bebrängnis der Nachkriegszeit war die deutsche Außenpolitik im Ziel einheitlich: **Wiederherstellung des deutschen Nationalstaates und Befestigung des mitteleuropäischen Chammachtraumes durch die Erhaltung des militärischen Kerns der deutschen Wehrmacht und die Förderung der allgemeinen Abrüstung.** Seit 1923 ist die deutsche Außenpolitik, seit 1920 die deutsche Wehrpolitik nur von je zwei Ministern verantwortlich geführt worden. Die erste Voraussetzung einer Kontinuität in der Zielsetzung war also gegeben. In jedem anderen Regierungssystem in Europa sind auf diesen Posten in dieser Zeit mehr Männer verbraucht worden.

Außenpolitik und Innenpolitik sind nur zwei Seiten desselben Kampfes ums Dasein im Leben des Volkes. Sie bedingen sich gegenseitig in Ursache und Wirkung. Es ist ein Gemeinplatz, daß **ein innerlich zerrissenes Volk** keine starke Außenpolitik machen kann und Gefahr läuft, Spielball und Beute mächtiger Nachbarn zu werden. Andererseits ist unglückliche Außenpolitik immer eine Quelle neuen Haders im Innern. Um die Chancen der künftigen deutschen Außenpolitik beurteilen zu können, müssen wir deshalb das System von Weimar auch in seiner innenpolitischen Entwicklung betrachten. Hier wird das Urteil wesentlich skeptischer lauten müssen; denn hier hat das System von Weimar das Wesen des Staates selbst von Grund aus verändert.

Dieser Staat, der es allen recht machen soll, kann es niemandem mehr recht machen. Heute nimmt er dem einen zu viel, morgen gibt er dem anderen zu wenig. Das dieser Zustand, der sich aus der Zer-

setzung und den Widersprüchen der gegenwärtigen Gesellschaft ergibt, an die Wurzeln der Staatsführung, wie sie das System von Weimar geschaffen hat, gehen muß, ist klar. Die Frage ist nur die,

Schrumpfung des Einkommens in Deutschland
Folgen der Krise

Ueberaus einschneidend sind die Wirkungen der Krise auf die Entwicklung des deutschen Volkseinkommens. Noch liegt zwar darüber keine genaue Aufrechnung vor, die den gesamten Umfang der Wirtschaftstragweite von dieser Seite, von der Seite der Einkommensschrumpfung her, im exakten Ziffernbilde gibt. Es ist jedoch heute bereits möglich sich an Hand untrüglicher Merkmale einen ungefähren Ueberblick über die Schäden zu verschaffen, die der Wirbelsturm der Krise auf diesem Gebiet angerichtet hat. Am deutlichsten offenbaren sich die Verhältnisse nach der **„Weiser Ztg.“** beim **Arbeitsloshommen**

Die gewaltige Höhe der Arbeitslosigkeit hat zu ganz erheblichen Einkommensausfällen geführt. Im Monatsdurchschnitt 1929 waren etwa 2 Millionen Arbeitnehmer ohne Verdienst, wurden also als Arbeitsuchende in den Büren der Arbeitsämter geführt. Im Jahre 1930 war das Heer dieser Notleidenden monatlich durchschnittlich auf 3 1/2 Millionen Menschen angewachsen. Im Jahre 1931 hat diese Armee des Glends weiteren Zugzug erhalten. Im Durchschnitt der ersten drei Monate dieses Jahres war die Zahl der Arbeitslosen um rund 1,6 Millionen größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Mit anderen Worten: die Gesamtzahl der Einkommensbezieher ist im ersten Quartal dieses Jahres um 1,6 Millionen geringer gewesen, als im gleichen Zeitraum von 1930. Das bedeutet einen Ausfall von nahezu einer Milliarde Arbeitsstunden bzw. dem entsprechenden Verdienst.

Eine trübe Bilanz!
Zwar gelangen durch die Arbeitslosenunterstützung Beiträge zur Auszahlung, die den Arbeitslosen den nackten Lebensunterhalt ermöglichen. Diese Beiträge aber sind auf dem Wege der Arbeitslosenversicherung oder auf dem allgemeinen Steuerwege von dem Einkommen der anderen Erwerbstätigen abzweigt, sie bedeuten also kein ursprüngliches Einkommen der Arbeitslosen, keine neue

Kaufkraft. Wenn man noch dazu berücksichtigt, daß sich auch die Kurzarbeit weitestgehend ausgedehnt hat, so wird man im Anschluß an die Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung für die ersten drei Monate dieses Jahres mit einem Ausfall an Arbeitseinkommen gegenüber dem Vorjahresstand von etwa 1,2 Milliarden RM. rechnen können. Jeder weitere Monat wird diese Summe vorerst um mindestens ein Viertel bis ein Drittel Milliarde erhöhen. Damit aber nicht genug.

Lohn- und Gehaltssenkungen,
die Kürzungen der Bezüge der Arbeiter, Angestellten und Beamten, haben das Masseneinkommen erheblich vermindert. Diesen Einkommensausfall berechnet das Institut für Konjunkturforschung für das erste Vierteljahr 1931 im Vergleich zum Stande von 1930 auf ungefähr 1,5 Milliarden RM., eine Summe, die zur Zeit ebenfalls noch beträchtlich anwächst.

Berücksichtigt man schließlich noch, daß sich infolge sechsten Geschäftsjahres auch das Einkommen der Gewerbetreibenden, der Kaufleute, Unternehmer und der Angehörigen freier Berufe zum Teil beträchtlich vermindert hat, so erhält man einen ungefähren Eindruck von dem gewaltigen Einkommensschwund in Deutschland und anderswo. Klarer als viele Worte beweisen diese wenigen Angaben, wie schwer der Deutsche und jedes davon betroffene Volk um seine Existenz zu ringen hat.

Seckl über Wehrpolitik.
Die Studentenschaft der Universität München veranstaltet gegenwärtig Vorträge über wehrpolitische Fragen. Den dritten in der Reihe hielt Generaloberst a. D. von Seckl. Sein Thema war „Das Ringen um die deutsche Sicherheit.“ Der Anfang und Uegrund unsers Unglücks“, so führte er unter anderem aus, „liegt in unsrer Wehrlosigkeit. Das Versailles Diktat habe uns nicht nur unfähig

gemacht zum Angriff, sondern auch zur Verteidigung. Unser Ziel müsse sein, Wehrhaftigkeit und Macht wiederzugewinnen; ohne das gebe es keine Besserung der wirtschaftlichen Lage. Gerade in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not müsse darum die Wehrfrage in erster Linie stehen. In der übrigen Welt sehe es nicht nach Abrüstung und Friedensbewegung aus. Frankreich wolle mit der von ihm geforderten Sicherheit nur seine eignen politischen Ziele verfolgen. Seine Sorge sei England. Deutschlands wegen brauche es sich keine militärischen Sorgen zu machen. Deutschland, so schloß der Redner unter stürmischem Beifall, wolle leben und sich auch wehren können. Dieses Ziel möge noch in der Ferne liegen, es werde aber um so eher erreicht werden, je mehr wir einig seien in dem Willen dazu.“

Generaldirektor Böglers Reichswirtschaftsminister?

In politischen Kreisen Berlins ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß Generaldirektor Dr. Böglers das seit dem letzten Herbst durch den Staatssekretär Dr. Trendelenburg verwaltete Reichswirtschaftsministerium angeboten worden sei. An diesem Punkt tritt ein anderer Gerücht dürfte so viel richtig sein, daß mit Dr. Böglers darüber Rücksprache genommen worden sei, wie er sich im Falle einer offiziellen Anfrage verhalten würde, doch sei es bis jetzt zu keiner politischen Entscheidung hierüber gekommen.

Bis 50 Prozent Zollermäßigungen?

Nach Meldungen, die in Bukarest eingetroffen sind, scheinen die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin gütlich zu verlaufen. Es sollen in den Verhandlungen bisher gegenseitig Zugeständnisse in der Weise gemacht worden sein, daß sich die beiden Staaten gegenseitig je bis zu 50 Prozent Zollermäßigungen für landwirtschaftliche Artikel von beiden Rumäniens bzw. Industrieartikel von Seiten Deutschlands einräumten.

Mastiertes russisch-chinesisches Zollabkommen?

Nach einer Sondermeldung der „Times“ aus Schanghai wollen die Regierungen von Moskau und Peking ein Abkommen treffen, wonach die Sowjets einen 50prozentigen Anteil an der chinesischen Eisenbahn für 400 Mill. Goldrubel an die Pekingregierung abtreten. Die Kaufsumme wird nicht bar ausbezahlt, sondern durch Rückvergütung von Einzahlungsbilan auf russische Waren bedeckt. Diese Regelung würde es den Sowjets ermöglichen, auf lange Zeit ihre Erzeugnisse zollfrei nach China auszuführen und so jeden Wettbewerb auszuscheiden. Die Russen schätzen ihren Anteil an der Bahn auf 80 Millionen Pfund Sterling. Die Abgabe auf die russische Warenlieferung nach der Mandchurei betrug durchschnittlich jährlich 200 000 Pfund Sterling. Auf dieser Grundlage würde es 300 Jahre dauern, bis die Kaufsumme für die Bahn entrichtet sei, oder, wenn Zinseszins berechnet werde, fast 1000 Jahre. Der Fünfjahresplan soll es aber nach Moskauer Meinung Kupfand ermöglichen, seine Ausfuhr nach der Mandchurei unendlich zu steigern und ohne Zollbehinderung alle anderen Importeure bankrott zu machen.

Lord Irwin,

der frühere Vizekönig von Indien, sprach vor einer Londoner Versammlung von konservativen Parlamentariern über die Lage in Indien. Bemerkenswert an seinen Ausführungen war vor allem die Ansicht, daß das Prestige der Weichen in Indien endgültig dahin sei. Er gab dafür folgende drei Gründe an: 1. den Sieg der Japaner über Rußland, 2. die Verwendung indischer Truppen während des Weltkrieges gegen Weiche, 3. den Einfluß der Lichtspieltheater auf das indische Volk. Weiter erklärte er die Möglichkeit, in Indien selbst eine Einigung zwischen Hindus und Mohammedanern zu erreichen, für sehr gering.

Industrie-Kartelle wirtschaftsfördernd.

Der vom europäischen Ausschuss eingeleitete Genfer wirtschaftliche Sachverständigenausschuss hat einen Bericht des französischen Industriellen Marlio über die Ergebnisse der Sachverständigenarbeiten über die internationale Kartellierung der Industrie angeheft. Die Sachverständigen sind zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Kartellierung der Industrie wertvolle Vorteile bringe, die zu einer Verteilung und Verminderung der Risiken und zu einer Einschränkung der Selbstkostenpreise führe und eine Stabilisierung der Verkaufspreise bedinge. Die vielfach vertretene Auffassung, daß sich die industrielle Kartelle zum Nachteil der Verbraucherkreise auswirken, wird in dem Bericht der Sachverständigen energig abgelehnt.

Leiser
durch Qualität zum größten
Schuhhaus Danzigs

Boots-Schuhe	4 ²⁵
Tennis-Schuhe	5 ⁷⁵
Gummi-Badeschuhe	2 ⁷⁵
Preise für Gr. 36-41	
Sport-Söckchen für Damen	0.65



4⁹⁰
Strandschuhe, weiß mit blau od. braun gemustert

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73 Tel. 23931-32

Bekanntmachung.
Parochialverband Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig.

Fraucngasse Nr. 6, Erdgesch.

In Gemäßheit des § 18, Abs. 1 des Kirchensteuergesetzes vom 26. Mai 1905 (R. G. u. L. Bl. S. 31) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für das Kirchensteuerjahr 1931 auf Grund des vom evangelischen Konsistorium und des Senats genehmigten Umlagebeschlusses des Parochialverbandes Ev. Kirchengemeinden in Danzig vom 16. April 1931 folgendes bestimmt ist:

An Kirchensteuern sollen für das Kirchensteuerjahr 1931 10 % von der für 1930 endgültig festgesetzten Staatseinkommensteuer von allen Benutzern als Umlage in zwei Raten erhoben werden. Für die erste Rate ist der Fälligkeitstermin der 1. Juli, für die zweite Rate der 1. Oktober 1931.

Personen, deren Einkommen im Jahre 1931 nachweislich ¼ geringer ist, als ihr Einkommen des Jahres 1930 war, können auf Antrag Nachlaß erhalten.

Kirchensteuerpflichtig sind auch solche Personen, die erst im laufenden Jahre einkommensteuerpflichtig werden und daher am Anfang des Kirchensteuerjahres kein Kirchensteuerbescheid erhalten haben, jedoch nachträglich Nachricht erhalten haben.

Ueberzahlte Kirchensteuern werden nur auf Antrag zurückerstattet.

Eine Abholung der Kirchensteuer durch Steuererheber findet nicht statt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Einlegung von Rechtsmitteln die Frist zur Zahlung nicht aufhält und die Durchführung der zwangsweisen Einziehung sofort nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist erfolgen kann. Die Zahlung muß daher sofort erfolgen.

Einsprüche sind innerhalb 4 Wochen mündlich oder schriftlich nach Empfang der Veranlagungsschreiben einzubringen. Mündliche Verhandlung im Büro des Parochialverbandes, Fraucngasse Nr. 6, werktäglich von 9-1 Uhr, unter Vorlage der betr. Beweisstücke wird empfohlen.

Für Deklaranten, d. h. Personen, die eine besondere Steuererklärung abgeben müssen, steht die Staatssteuer und daher auch die Kirchensteuer noch nicht fest. Solche Personen werden ihr Veranlagungsschreiben voraussichtlich erst im August, 8 oder 14 Tage nach der Staatseinkommensteuerberanlagung erhalten.

Danzig, den 27. Juni 1931.

Der Vorstand des Parochialverbandes Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig.

Meyer,

Pfarrer und Vorsitzender,

Von der Reise zurück
Dr. F. Behrendt

Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden.

Langer Markt 28

Sprechstunden von 9-11, 4-6 Uhr

Zurückgekehrt
Dr. Lohsse

Zurückgekehrt!
Dr. Erich Dowig

Frauenarzt

Stadtgraben 10, 9-11 u. 3-5

Privatklinik.

Dr. Hans Hevelke, Langfuhr

hält vom 29. Juli bis 8. August nachmittags keine Sprechstunden ab.

Transporte

Hast Transporte Du im Sinn,

ruf die Fa. Plinski hin

Rimm die Tel.-Nummer wohl in acht

25938

Karthäuser Straße 70.

Winnke Altorwisch in Zoppot
515 04.

Bemerkung: Sachseln werden vorher I. oder Aufsatel und Kaufzinslag abgezogen. Fortzinsen, Bräutigungs- und Abstandsfaseln werden billigt bezahlt. Bei Ein- und Rückfahrt 20% Ermäßigung. A. Öfen- und Möbel.



Koschnick & Co.

Inh.: Gebrüder Koschnick

Stein- u. Bildhauerei

Moderne

Grabmal Kunst

Danzig-Schidlitz

Karthäuser Straße 150

Telephon 257 71

Gute Möbel

nur von

A. Fenselau

Altst. Graben 35

Teilzahlungen

Radiolux, wen. geb., ganz bill. zu verk. Zopp. Dga. Str. 66.

Ehwerda
Musikapparate



Unübertroffen 1. Ton 3 Jhr. schriftl. Garan. 1 Jahr Federgarantie Reparaturen an allen Musikinstrumenten schnell und preiswert Laufwerke, Tonführungen Gr. Ersatzteillager

E. Kurnoth

Töpfergasse 30 Tel. 264 83



Preußische Landesrentenbank Berlin,

das Realkreditinstitut für die landwirtschaftliche Siedlung, verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre

7% Gold-Landesrentenbriefe

Reihe V, VI und VII

dinglich erstellig gesichert mit Staatsgarantie reichsmündelsicher

Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt und bevorstehend

Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100%

Stückelung: Goldmark 100.— bis 5000.—

Amtl. Börsenkurs: z. Zt. **94 1/2 %**

Verkauf durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.

Deutsche Hausmission „Bethanien“

(Schriften u. Post-Betrieb) braucht treibende Männer u. Frauen. Sofort dauernde Existenzhilfe, bei geringen Mitteln. Probeforderung Mk. 1. Verlag M. Springer, Berlin W, Glinckestr. 29.

Sind Transporte

Rat ich Dir

Rufe Tel. 275 04

Fahrten auch nach dem umliegenden Auslande. **Hermann Lange** Danzig-Schidlitz, Höhenweg 16.

Friseurgeschäft

Herren- sehr gutgeb., m. H. Wohnung, 2500 Mk., verkauft taufchlos **Gutsche, Bl.-Schöneberg, Gosenstr. 63.**

Sofortigen Verdiensts!

findet tüchtiger, strebsamer Mitarbeiter durch Übernahme unserer Geschäftsstelle bei auskömm. Bezügen, Spesen usw. Wir erb. ausführl. Angeb. gut beleum. Herren an: Verlag für Liegenchaftsverkauf und Finanzpropaganda, Köln, Duffesbach 34.

Eilt! Gelegenheitssache. Eilt!

Restauration mit Saal, Dielen- und Gartenbetrieb, in Kreisstadt, wunderbar am See geleg., unt. günst. Beding. zu verkaufen. Preis 28 000 Mk., Anzahl. 9000 Mk., evtl. auch zu vertausch. Nehme auch gute Hypothekendarlehen in Zahlung. Bei Lauch kommt Landwirtschaft oder Geschäftsgrundstück in Frage. Angeb. sind zu richt. an Restaurationsbesitzer Bruno Figur, Friedberg N.-M., Stadt, Lindenweg Nr. 1.

Flamingo
LICHTSPIELE
Funkenspieler 7 in 24082
„Es war“
Nach dem bekannten Roman von **Hermann Sudermann**, der der Allenssteiner Gesellschaftstragödie entnommen ist. In den Hauptrollen als: Leo von Sellenstirn, John Gilbert, Felicitas, Grete Garbo, Ulrich von Kletzingk, Lars Hanson
Lach, Clown, lach
Ein ergreifendes Schauspiel aus dem Zirkusleben mit dem unvergleichlichen Charakterdarsteller **Lon Chaney**
Sommer-Eintritt 600!

Pelztierzucht-Interessenten
laden wir zur Besichtigung unserer Lehranlage Freudental bei Oliva hiermit ein. Wir liefern **Silberfische, Blaufische, Nerze und Nutria**, aus unseren erprobten, vielfach prämierten Zuchten zu billigen Preisen, bei kulantesten Bedingungen.
J. Broschelt
Vereinigter Lehrfarmen f. Edelpelztierzucht Zoppot, Schulstraße 44, Telefon 51463.
Handnähmasch., Sachenwert-Defektor und 3 Kopfh., Sportiv. z. bl. Jakobstr. 5/6, ht. 1.
1-2 Zimmer m. Küche, in Oliva, n. a. Walde, f. f. Juli, d. Jnh. bereit, bill. z. om. (nicht Ausländer). Dff. u. A 54 Gsch.

Selbst. Kaufmann, ev. 24 Jahre alt, 1,72 groß, wünscht verm. jg. Dame **zwecks baldiger Heirat** kennenzulernen. Offerten mit Bild unter A 53 an die Geschäftsst. d. Jg. erbeten.
Borks Vollkornbrot
Borks Weizenbrot
Borks Frühstückszwieback
sowie sämll. Kuchenwaren
empfiehlt
G. Bork
Weidengasse 52
und Altst. Graben
Ecke Holzmarkt.

Von 1 Gulden
wöchentlich an erhalten Sie die Ware sofort mit **Herren-Damen- u. Kind-Konfektion** Schuwaren, Stridwaren, Bezüge, Einschütt- und Bettdecken, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen in gr. Auswahl, Woll- und Seidenstoffe, sämtliche **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche** u. sämll. Textilwar.
DANZIG
Altst. Graben 66b
Flureingang, part.
Jg. Bäckergef.
mit sämll. Kenntnissen der Brot- u. Fettnäherei sucht Stellung. **Erich Kritahn**, Bürgerdorf bei Wehlau Dstpr.
Gr. Gasthof
m. Saal u. 18 Mrq. Weizb., 200 To. Umsatz, v. Vereine Saal kostet 40 000 Mk., g. Bau, 3 Jahre alt, Preis 45 000 Mk., Anz. 18-20 000 Mk. Rückporto.
B. Ramm, Bielengig.

Das Weekend der Hausfrau!
Am Sonntag am Kochherd — Nein!
Heute spessen wir außer dem Haus! . . .

Alt-Danzig
Jopengasse 51 — Tel. 235 27
Mittagstisch 12-4 Uhr
85 P inkl. Bedienung **85 P**
Suppe, 1 Fleischgang, Süßspeise

Hotel Goldener Löwe
Pfefferstadt 64, Inh.: Leo Zientz
Anerkannt guter Mittagstisch
Abendkarte, große Auswahl
Gepflegte Getränke
Zivile Preise

Klawitters
Höhenrestaurant
Zoppot

Café Thalmühle
Hotel Pension
täglich geöffnet.

Bahnhofshotel Zoppot
Inh.: Frau Anna Goldstein
empfiehlt seine äußerst preiswerte Küche.

„Waldhäuschen“
Bohnsack
2 Minuten von der Dampferanlegestelle
Inh.: Walter Schmacka — Telefon 9
Fremdenzimmer
Vorzüglicher Mittagstisch
Idyllisch gelegen

Hotel Stadt Lübeck
Markt Neulahrwasser
Straßenbahnhaltestelle, 2 Minuten von der Hafenundfähr und in der Nähe der Anlegestelle Westerplatte.
Ersklassige Küche
Herrliche Fremdenzimmer mit fließendem Wasser, mit und ohne Pension.

Café Waldesruh'
Heubude
Mitten im Walde in idyllischer Lage am Heidsee
Fremdenzimmer — Mittagstisch
Portionenkaffee
Tel. 259 18 **Gertrud Gürgens.**

Restaurant Roland
Langfuhr, Hauptstr. 122 — Tel. 413 02
Reichhaltiger Mittags- u. Abendstisch
Solide Preise
Gut gepflegte Getränke
Theo Schulz.

Wanderkarten
bei **A. W. Kafemann G. m. b. H.**
Ketterhagergasse 4

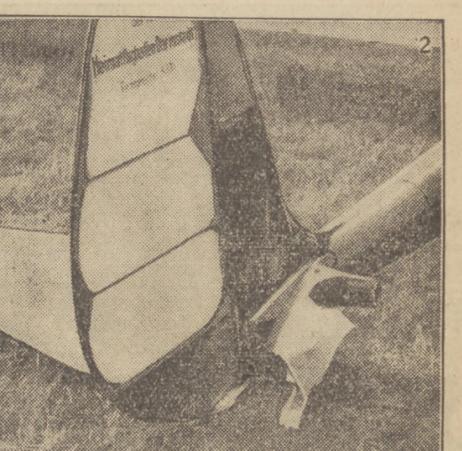
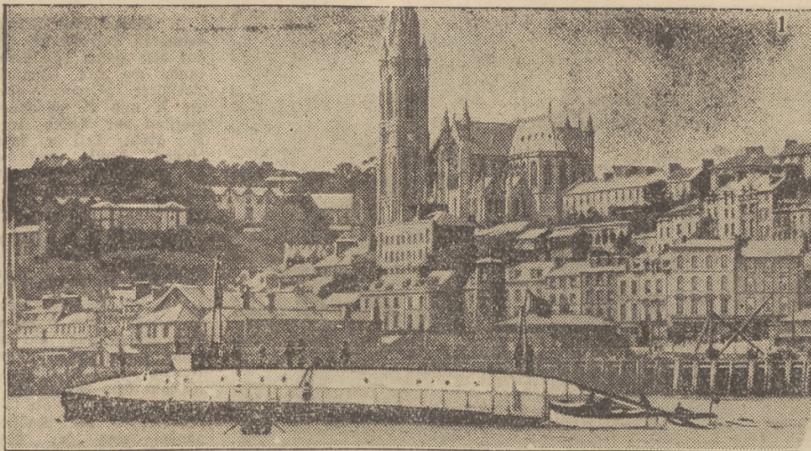
WIE Krise bekämpfen?
WIE Umsatz erhöhen?
DURCH WERBE-DRUCKSACHEN MIT
Strichklischees u. Autotypen für Ein- u. Mehrfarbendrucke von Prospekten, Katalogen, Wertdrucken.
Insert-Klischees, Künstlerische Entwürfe und Reklamezeichnungen
KAFEMANN KLISCHEES
DANZIG KETTERHAGERGASSE 3/5 TELEFON 275 51

Kohlen
Koks
Briketts
zum Einkauf für den Winter offeriert zu **Sommerpreisen**
Joh. Busenitz Nachf.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Danzig Telefon Sammel-Nr. 22757
Schellmühl Telefon Nr. 28676
Langfuhr Telefon Nr. 41502

Klangvoller kl. Stutzflügel
billig abzugeben. Dff. u. T 211 a. d. Gsch.
Transporte
und Umzüge führt aus **Auto-Expedition „Blig“**
Wilhelm Liebau, Kefernengasse 1c.
Telephon 285 19.

FÜLLNER & LÜBKER
REPARATUREN
DANZIG, REITBAHN 16 Tel. 27201

Auto-Schnell-Expedition
jederzeit fahrbereit, schnellste u. bill. Beförderung v. Gütern. Stadt u. außerhalb. Möbel u. Fuhrten über Land. Sonderpreise für Ausflüge, bequem eingerichtete Wagen.
Paul Romschinski,
Danzig, Kielgraben 1a.
Telephon 241 12.



1. U-Boot „Nautilus“ nach Irland abgeschleppt. Das schwerbeschädigte U-Boot im Hafen von Queenstown. Das U-Boot „Nautilus“ des Polarforschers Sir Hubert Wilkins, das auf seiner geplanten Fahrt zum Nordpol auf dem Atlantischen Ozean eine schwere авария erlitt und von dem amerikanischen Schlachtschiff „Wyoming“ in den Alpen in den Alpen. Die ersten Aufnahmen von der glänzenden Hiesigen Leistung Groenhoffs. Links: Der Apparat Groenhoffs, „Nautilus“, wird in 3400 Meter Höhe zum Schutz gegen den Föhn mit Schnee eingedeckt. Rechts: Die Jungfrau Interlaken am 10. Juni der erste Segelflug in den Alpen.

Die Rekord-Sensation einer Nacht

Nachfahrt des Schienen-Zepp / 271 km in 104 Minuten

Nach dem Start um 3.27 Uhr in Bergedorf bei Hamburg Sonnabend Nacht traf der Schienenzeppelin Krutenbergs um 5.11 Uhr auf dem Spandauer Hauptbahnhof ein. Er hatte die Strecke von 271 Kilometer in 1 Stunde und 44 Minuten durchfahren und einen Durchschnitt von 170 Stundenkilometer erreicht. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 230 Stundenkilometer. Der Brennstoffverbrauch von Berlin bis Hamburg betrug genau 183 Liter, das sind etwa 70 Liter für 100 Kilometer, also ungefähr das Doppelte dessen, was ein starker Kraftwagen verbraucht. Nach einem halbtägigen Aufenthalt in Spandau setzte sich der Propellerwagen wieder in Fahrt zum Bahnhof Grünwald.

In einer Besprechung mit den Vertretern der Presse brachte Ingenieur Stedefeld zum Ausdruck, daß der seit 1903 bestehende Schienenwagenrekord, der damals von Reichelt mit 24 Stundenkilometer aufgestellt worden sei, nunmehr durch diese Fahrt gebrochen wurde. Der „Frankf. Generalanzeiger“ erhielt folgenden Sonderbericht:

Wie ein Blitz . . .

Der Silberpfeil jagte mit 130 bis 140 Kilometer Geschwindigkeit durch den Sachsenwald, begleitet von den Rufen und Wünschen der vielen Tausende, die dort an Sommerfeste teilgenommen haben, vorbei an Aumühle, Friedrichsrhe, Schwarzenhof, nach Büchen, wo ein großer Verkehrschaos vor Entfaltung ganz großer Geschwindigkeiten noch zur Vorsicht zwang.

Es gab keine Polizeistunde in dieser Nacht an

der Bahnlinie Bergedorf—Spandau; als Staffklub, als Gesangsverein, als Wandergruppe, als Orchestergemeinschaft hatte man sich überall zusammengetan, um möglichst schnell die Nacht totzuschlagen.

Um 3 Uhr war großes Weiden aller, die in der Nähe wohnten. Um dieselbe Zeit setzte der starke Zustrom von Schaulustigen zu Fuß, im Automobil, auf Kraftträdern, auch von weiter entfernten Orten Schleswig-Holsteins und Hannovers, nach der Bahnlinie ein.

Auf den einzelnen Stationen werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Nachtgüterzüge werden auf die Nebengleise gestellt, die Strecken und Weichen für den Schienenzeppelin freigemacht. Zuschauer müssen zurückgedrängt werden und die Bahnbeamten mahnen gar zu kühne Photographen zur Vorsicht.

Alle höher gelegenen Punkte sind dicht besetzt von Menschen, die in den seltsamsten Morgenkostümen und Aufmachungen zusammenströmen.

Da erscheint 3.35 Uhr ein Flugzeug, vom Sachsenwald kommend, über dem Elbe-Travakanal. Es macht eine große Schleife, um dann über der Bahnlinie wieder vorzutreten. Es hat eine große Biegung der Bahn abgerundet und holt nun den weisshäutigen Reiner ein. Da jagt dieser auch schon um die große Biegung vor Büchen, huscht über Weichen, elegant, spielend, kaum hörbar, wie auf einer elektrischen Schalttafel.

Nur das tiefe Summen des Propellers gibt die Melodie zu der prächtigen Fahrt. Vor den

ersten Weichen scheint er etwas abzubremfen, ein leichtes Abstopfen des Propellers, dann aber, noch in der zweiten Hälfte der nun graden Bahnanlagen, dreht er auf.

Wie ein Blitz jagt er über die hohe Kanalbrücke mit immer höherer Geschwindigkeit, mit immer härter klingendem Propellerknallen. Der langgestreckte Aluminiumkörper scheint sich immer fester in die Bahn hineinzuschieben. Wenige Sekunden nur, und die Landschaft hat ihn verschlungen.

Ein kurzer Sommernachtsstraum . . .

Auf dem Bahnhof Rennbahn lag der Zeppelin in der Sonntagsstunde festlich wie ein Raubtier nach der Fütterung, ein 26 Meter langer, 15 580 Kilogramm schwerer, 600 PS. starkes, alle hundert Kilometer 60 Liter Benzin laufendes Raubtier. Kopf und Schwanz sind aus Stahl und Aluminium, die Mitte ist mit Zeltbahn bedeckt. Durch die Fenster sieht man zwei Kabinen, eine für Raucher, eine für Nichtraucher. In jeder Kabine sind zwölf blaugespaltete Stahlrohrstühle.

Mit jener Bewunderung, die heute nur noch der Technik gezollt wird, gingen die Berliner Sonntagsausflügler um den langen, grau blühenden Räder-Zepp herum, bewunderten die kleinen Schmutzspritzer an der Spitze, lauter durch den Ausbruch angeblähte tote Insekten, bewunderten den Propeller hinten; und bauten stolz vor Weib und Kind den Eisenbahnfahrplan der Zukunft auf. (Etwa: Berlin—Frankfurt in drei Stunden.)

Amerikan. Eisenbahnsachverständige stark interessiert

Propellerbahn Newyork—San Francisco

Wie verlautet, befinden sich seit einigen Wochen amerikanische Eisenbahnsachverständige in Deutschland, die sich vor allem für den Propellerwagen des Dr. Krutenberg interessieren. Die amerikanische Presse hat fast noch ausführlicher als die deutsche wiederholt Berichte über den Schienenzeppelin gebracht. Man ist jenseits des Ozeans einstimmig des Lobes voll über die neueste deutsche technische Großtat und prophezeit ihr eine gewaltige Bedeutung für das Verkehrsweiden der nächsten Zukunft. Die Anwesenheit der amerikanischen Eisenbahnsachverständigen in Berlin erstreckt sich nun nicht allein auf die Besichtigung des Wagens und die Beobachtung seiner Leistungen, sondern diese Fachleute sollen mit dem Erfinder des Propellerwagens direkt Fühlung nehmen, um mit ihm die Möglichkeiten der Einrichtung einer ständigen Propellerbahnverbindung von Newyork nach San Francisco, also vom atlantischen zum pazifischen Ozean zu be-

sprechen. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen in Berlin nun im Zeichen der gelungenen Fernfahrt des Propellerwagens zwischen Hamburg und Berlin beginnen werden. In einem amerikanischen Fachblatt wurde bereits vor einigen Wochen

ein genaues Projekt einer Propellerbahn Newyork—San Francisco erörtert und es wurde die Meinung geäußert, daß bei einer erfolgreichen Lösung dieses Projektes die Flugzeugverbindungen sich erübrigen, da die Propellerbahn, sofern ein eigener

Schiene für sie bestehe, den Weg schneller zurücklegen könne als das Flugzeug. Dazu käme, daß sie das Vielfache an Personen und außerdem vor allem auch Frachten befördern könne und die Fahrpreise brauchen nicht höher zu sein als die der jetzigen Eisenbahn. — Es ist natürlich, daß die Erfindung Krutenbergs sich nicht auf Deutschland beschränken wird und man weiß bereits seit längerer Zeit, daß die Amerikaner dem Propellerwagen besonderes Interesse entgegenbringen und am liebsten die ganze Erfindung aufgekauft und für sich gehurt hätten. Das aber liegt weder im Interesse Dr. Krutenbergs, der die Vorteile der Erfindung vor allem dem deutschen Verkehrsweiden nutzbar machen will, noch in der Absicht der Reichsbahnverwaltung, die dem Erfinder in jeder Weise ihre Unterstützung zuteil werden läßt.

Dem Vernehmen nach soll die Strecke Hamburg—Berlin als erste mit einer regelmäßigen Propellerwagenverbindung versehen werden. Der Einfluß der Super Schnellzüge, die eine Geschwindigkeit haben, die das Doppelte bis Dreifache der bisherigen D-Züge ausmacht, würde natürlich eine grundlegende Änderung des gesamten Fahrplanwesens der Reichsbahn mit sich bringen. Daraus allein gehen die organisatorischen Schwierigkeiten hervor, die ganz abgesehen von der sehr großen technischen, einer schnellen Einführung von Propellerwagenverbindungen entgegenstehen. Die Position der Reichsbahn würde sich natürlich im Falle einer günstigen Entwicklung des Propellerwagenwesens gegenüber anderen Verkehrsmitteln vorteilhaft gestalten. Besonders das Flugwesen dürfte, wenigstens soweit die inneren Verbindungen in Frage kommen, an Bedeutung verlieren, weil ihr bisheriger Vorteil gegenüber der Eisenbahn, die weit aus größere Geschwindigkeit, in Fortfall kommt. Hinsichtlich des amerikanischen Interesses an dem Schienenzeppelin ist noch zu bemerken, daß die Propellerbahnverbindung in Hannover es natürlich nicht ablehnen wird, dem Projekt der Einrichtung einer Propellerbahnverbindung von Newyork nach San Francisco näherzutreten, sofern ausreichende technische Voraussetzungen einwandfreier Sicherheit gegeben sind.

Ein 24 000-Kilometer-Flug.

Die amerikanischen Flieger W. Post und Harold Gatti sind vom Flugplatz Rooseveltfeld zu einem Flug um die Welt gestartet. Die erste Etappe führt nach Harbour Grace in Neufundland, von wo nach kurzem Aufenthalt der Transatlantikflug nach Berlin angetreten wurde, wo die Flieger am Mittwoch landeten. Von Berlin begaben sich die beiden Flieger nach Moskau und über Sibirien nach Newyork. Mit Ausnahme von Berlin u. Jarkut sind nur kurze Aufenthalte vorgesehen. Die zurückzulegende Strecke beträgt 24 000 Kilometer. Das Flugzeug faßt 540 Gallons Brennstoff und kann eine Stundengeschwindigkeit von 240 Kilometer entwickeln.

Nachwort zum Londonflug des G 38

Hauptmann a. D. Dr. Hildebrandt

der im Auftrag der „Mölnischen Zeitung“ den Flug des G 38 von Berlin nach Amsterdam und London und zurück mitgemacht hat, berichtet im vorerwähnten Blatt über die Folgerungen, die er in Auswertung der bei dem Flug gemachten Erfahrungen ziehen möchte.

Bei Schmerzen in Gelenken und Gliedern,

Rheuma, Gicht, Ischias, Erfältungskrankheiten, sowie Nerven- und Kopfschmerzen wirken Logal-tabletten rasch und sicher. Logal stillt nicht nur die Schmerzen, sondern beieitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Hornsäure! Logal geht also direkt zur Wurzel des Übels und ist unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Wo andere Mittel verjagen und selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Logal oft überraschende Erfolge erzielt! Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Logal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Allein über 6000 Ärzte-Gutachten! Man besorge sich also aus der nächsten Apotheke eine Packung, bestehe aber im eigenen Interesse auf Logal, es gibt nichts Besseres! Logal sollte in keinem Hause fehlen, jeder sollte Logal stets bei sich führen!

Vorläufig ist das Sorgenkind der Flugzeugbauer

immer noch die Triebkraft, deren Verlagen die meisten Unfälle zuzuschreiben sind. Deshalb darf es sicher als ein sehr großer Fortschritt betrachtet werden, daß Prof. Junkers in Verfolg seines 1910 schon erteilten Patents die Motoren ins Innere des G 38 gelegt hat, so daß kleinere Instandsetzungen, Auswechseln von Zylinderköpfen usw., während des Fluges ausgeführt werden können. Die Wartbarkeit der Motoren auf der Reise ist eine Forderung, die allen Flugzeugbauern von großen Land- oder Wasserverkehrsflugzeugen gestellt werden müßte. Während des Londonfluges des G 38 trat der Vorteil der Wartbarkeit wieder in die Erscheinung. Als der Akkumulator, der zum F.-Betrieb und zur Speisung der Richtleitung nötig ist, an Spannung nachließ, da wurden bei etwas mehr gedrosseltem Motor die abgeglittenen Riemen auf die Nimmerscheibe des linken Außenmotors und

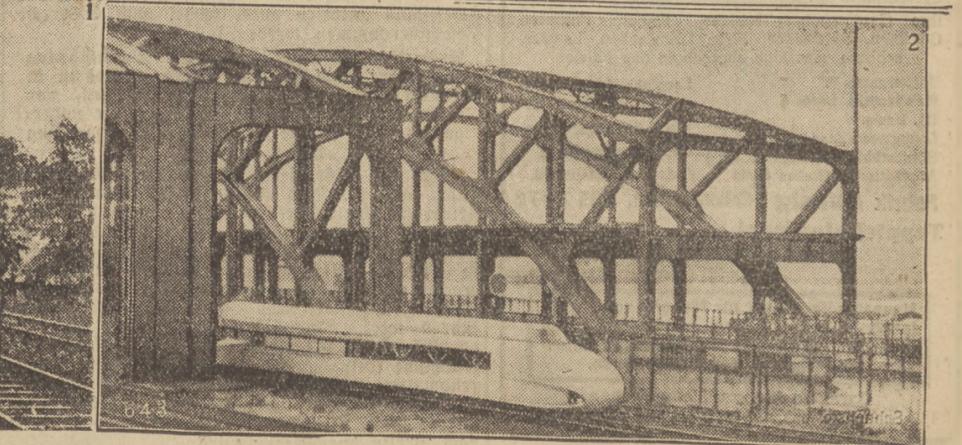
des Lichtgenerators während des Fluges aufgelegt, und der Akkumulator wurde wieder aufgeladen. Eine Kleinigkeit zwar nur, aber es können auch mal wichtigere Schäden beseitigt werden müssen.

Vergleich mit dem „Hannibal“

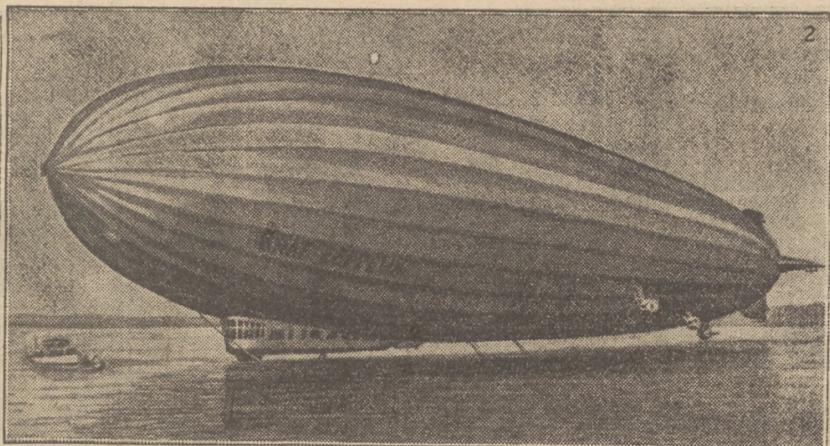
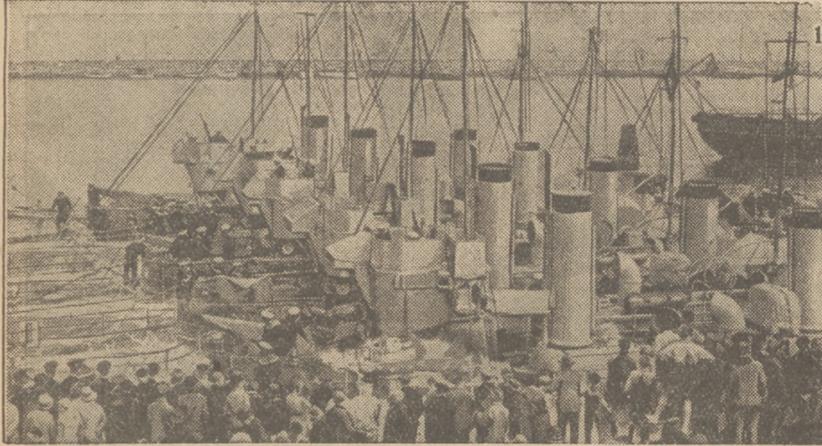
Ich hatte in Croydon Gelegenheit, den „Hannibal“, das neueste und größte englische Landverkehrsflugzeug auch im Innern zu besichtigen. Bei aller Anerkennung der sorgfältigen Arbeit, welche die im Flugzeugbau sehr erfahrenen Ingenieure der Handley-Page-Fabrik geleistet haben, muß man das Junkerssche Großflugzeug G 38 schon deshalb höher bewerten, weil es den Fortschritt der Wartbarkeit des Triebwerkes aufweist. Im übrigen hat der englische Flugzeugbauer den entgegen gesetzten Weg beschritten wie viele seiner deutschen Wettbewerber: der Rumpf ist sehr lang, hat also einen langen Schwanz, während bei uns das schwanzlose Flugzeug angeht. Warum der hintere Teil des englischen Flugzeugs noch hinter der Flugzeit-

kabine so stark verlängert ist, konnte ich nicht erfahren. Für Fracht soll dieser Teil wohl kaum benutzt werden, denn ich sah im Ende des Schwanzes, den ich durch eine mir geöffnete Klappe betrachten konnte, die Verpannungsdrähte kreuz und quer gezogen, so daß ein solcher Verladerraum nicht praktisch sein kann. Im übrigen hat der „Hannibal“ für die achtzehn Fluggäste, die er neben der Fracht befördern soll, zu beiden Seiten des Ganges zwei Sitze nebeneinander, was etwas eng und un-bequem ist. Ich bin allerdings der Ansicht, daß die so überaus behaglichen Sitzgelegenheiten beim Do X und vielleicht auch beim G 38 ruhig etwas weniger bequem ausfallen könnten und doch zufriedenstellend bleiben würden. Stat und Bridgpartien, wie sie sich während des Londonfluges gebildet hatten, könnte man trotzdem noch spielen. Daß sich G 38 in der Luft vorteilhafter als „Hannibal“ gezeigt hat, war im früheren Bericht schon erwähnt. Daß er aber auch

eine größere Geschwindigkeit besitzt!



1. Konkurrenten auf dem Schienenstrang. Der von Ingenieur Krutenberg konstruierte Propellerwagen nach seiner sensationellen Rekordfahrt auf der Strecke Hamburg—Berlin als „Nachbar“ eines Zuges beim Aufenthalt auf dem Bahnhof in Spandau. Der Schienenzeppelin benötigt für die 277 Kilometer lange Reichsbahnstrecke zwischen Hamburg—Bergedorf und Berlin—Spandau nur 1 Std. und 37 1/2 Minuten; die Höchstgeschwindigkeit betrug 230 Stundenkilometer. — 2. Der Propellerwagen des Ingenieurs Krutenberg beim Passieren der Hamburger Elbbrücke.



1. Schwedischer Flottenbesuch in Deutschland. Bild auf den Hafen von Stralsund, wo der schwedische Zerstörer „Dernen“ sowie die I. und II. Bootdivisions vor Anker liegen. Der größte Teil der schwedischen Flotte traf am Sonnabend zu einem mehrtägigen Besuch in den pommerischen Häfen Swinemünde und Stralsund ein. — 2. Die erste „Wasserung“ des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat als Vorbereitung für die in Aussicht genommene Polarfahrt zum erstenmal eine „Wasserung“ auf dem Bodensee vorgenommen. Um das Landen und Starten auf dem Wasser zu ermöglichen, waren die Puffer unter der Rabinogondel und der hinteren Motorengondel durch Schwimmkörper ersetzt.

jet noch nachgetragen. Ich schreibe das daraus, daß G 38 schnell an seinem Wettbewerber vorbeizog. Da man jedoch nicht weiß, inwieweit jeder Führer seine Motoren gedrosselt hat, so kann das nicht mit Sicherheit behauptet werden. Uebrigens flog unser Führer stets mit stark gedrosseltem Triebwerk, anstatt mit 1850 nur mit 1400 Touren.

habe mir gewohnter Weise die Start- und Landebereitungen aufgezeichnet und, da es beim G 38 erlaubt war, die Drosselung der Motoren von 1850 auf 1400 Touren nachgeprüft und endlich in jedem Flughafen mir von der Flugleitung oder den Meteorologen die gemessenen Windgeschwindigkeiten jagen lassen: tatsächlich betrug die Dauer geschwindigkeit etwas mehr als 170 Stundenkilometer.

Wilkins will doch zum Nordpol
Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird aus Friedrichshafen telegraphiert: Trotz der Beschädigungen, die das Unterseeboot „Nautilus“ auf seiner stürmischen Fahrt von

Amerika erlitten hat, hat Wilkins bekanntgegeben, daß er seine Fahrt zum Nordpol antreten wolle. Der „Nautilus“ wird, nachdem die Batterien wieder frisch geladen sind, von Cork nach Plymouth fahren. Später wird er dann nach Kopenhagen oder Bergen Kurs nehmen.

240 km Geschwindigkeit

Interview mit Weltrekordmann Henne

Motorenrekord ist schöpferisches Wirken

Er dient dazu, Geschwindigkeit und Sicherheit der Maschine zu steigern. Gezielte Geschwindigkeit aber vervielfacht die Beziehungen zwischen den Menschen, reißt die einzelnen aus ihrer Isolierung und verknüpft sie mit Nahem und Fernem: Zuerst mit seinem Volk, dann mit den Nachbarländern und schließlich mit der ganzen Menschheit.

Das Unterscheiden von Formen und Farben hört auf. Häuser und Bäume sind nur noch grau, am Wege verwehende Sgatten. Es ist bemerkenswert, daß von 200 Kilometer aufwärts das Verändern der Umrisse und Farben in gesteigertem Verhältnis zunimmt.

Den Weltrekord für 750-ccm-Maschinen

häft Ernst Henne. München, mit 288,5 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Der Weltrekord für 1000-ccm-Maschinen ruht noch in England mit 242,5 Kilometer, in dessen hat Henne auch diese Leistung schon um zwei Kilometer überboten. Da er jedoch die 244,5 Kilometer nur in einer Richtung der Rennstrecke fuhr, und die auf der gleichfalls vorgeschriebenen Rückfahrt infolge starken Gegenwindes nicht durchhalten konnte, wurden ihm vorerst 238,5 Kilometer gebucht.

Bei solcher Geschwindigkeitsleistung muß das ganze Sein des Menschen mit aller Hingabe und mit stärkstem Gefühl auf einen Punkt gerichtet sein. Daher hat Henne Recht, wenn er mir auf meine Frage, was er sich bei solchen Geschwindigkeiten eigentlich denkt, zuerst lachend antwortet: „Gar nichts!“

das seelische Erleben solcher Fahrt

Bei 66,5 Sekundenmeter Geschwindigkeit, die Henne bei solchem Rekord leistet, ist im Gehirn kein Platz mehr für Zurücklegendes. Das höchstmögliche menschliche Willenskonzentrieren, die notwendige Geistesgegenwart und alles Erleben vereinigen sich auf die Maschine, mit der der Mensch bei solcher Leistung innig verbunden, besser gesagt, verschmolzen ist.

Das ist kein schrankenloses Unterwerfen unter die Maschine, sondern das Kraftgefühl, das aus der Ueberwindung von Widerständen entspringt, meistert die Maschine und führt sie zu gesteigerter Leistung. Das unablässige Ringen um den Höhepunkt dieser Leistung, das fortwährende Beobachten des Geschwindigkeitsmessers, der anstrengte Blick auf die Fahrbahn, das innere Hören auf den gewaltigen Rhythmus des Motors, die Muskelspannung, mit der die Lenkstange gehalten werden muß, um der Schwankungen und dem Schleudern Herr zu werden, der notwendige Zwang zu Ruhe und Sicherheit, zu Geistesgegenwart und ständig wechselndem Handeln, das alles läßt keinen Gedanken emporschleichen, der außerhalb dieser Augenblicksleistung liegt.

Vor einem neuen Rennboot-Typ?

Während Stoppuhr und Bandmaß in der Leichtathletik ein untrügerischer Gradmesser der Leistung sind, besitzt der Ruderport in den gefährlichen Zeiten, obwohl auch diese aufs sorgfältigste durch elektrische oder Handstopp-Uhren genommen werden, keinen Maßstab für die Schnelligkeit im Boot. Es gibt mithin im Ruderrennen auch keine Rekorte. Hier und da hört man einmal etwas von Bahnrekorden sprechen, aber auch diese haben keine Bedeutung.

sprechende Leistungssteigerung gebraucht bis zu einer Höhe, die nur noch vereinzelt überboten werden dürfte. Will man noch größere Fortschritte auf diesem Gebiet erzielen, bleibt nur noch die Möglichkeit einer Umformung des Rennbootes übrig, um auf diese Weise erhöhte Schnelligkeit herauszuholen.

Arktisfahrt des Zeppelin

Unterredung mit Dr. Eckener

In einer längeren Unterredung teilte Dr. Eckener über den geplanten Arktisflug mit dem „Graf Zeppelin“ mit, dem Luftschiffbau Zeppelin sei telegraphisch die Nachricht übermittelt worden, daß das Unterseeboot „Nautilus“ des Amerikaners Wilkins durch den kürzlich erlittenen Unfall nicht mehr in der Lage sei, den Nordpol rechtzeitig zu erreichen, so daß das beabsichtigte Zusammenreffen des U-Bootes mit dem Luftschiff in der Nähe des Nordpols nicht mehr durchgeführt werden könne.

Ueber die Durchführung der bisher schon unabhängigt von dem Wstehrer nach dem Nordpol in Aussicht genommene arktischen Forschungsfahrt des Zeppelins erklärte Dr. Eckener, daß nun die Frage im Vordergrund stehe, ob und wie die Finanzierung dieser wissenschaftlich geographischen Forschungsreise mit dem Luftschiff ausstündegebracht werden könne.

reinhigt färbt wäscht
Kax-Kraatz
Altanlässiges modernst eingerichtetes und größtes Unternehmen mit sachmännlichem Leiter und Personal.
Ihre Garderoben, Teppiche, Läufer, Portieren, Gardinen, Bettdecken, Felle, Tischdecken, Lampenschirme usw. bitte abgeben in den Filialen
Junkerstraße 12 Langfuhr, Hauptstr. 118
Mitzkauische Gasse 11 Hauptstr. 29
III. Damm 6 Oliva, Schloßgarten 33
Langgarten (Ecke Mattenbuden) Oliva, Schloßgarten 33
Eisenbahnkirchengasse (neb. U.T.) Zoppot, Seestraße 42
Altstädtischer Graben 48/49 Tczew und Starogard.
Fabrik Danzig - Ohra, Tel. 285 73/72
Teppichklopferei
Plisseebrennerei
Bettfedernreinigung
Neuestes Verfahren für Färberei von Lederjacken, Ledermänteln, Lederbekleidung jeder Art. Chemische Reinigung der Innen-einrichtungen von Automobilen.
Garantie für wertvolle Sachen
Schnellste, bekannt erstklassige Bedienung.

das es gelingen wird, die Arktisfahrt jetzt in kleinerem Ausmaß sicherzustellen. Zum Teil ist die Fahrt bereits finanziert durch die nicht mehr rückzahlbare Anzahlung des Hearst-Konzerns, die für die erforderliche Polarausrüstung des Luftschiffes verwendet worden ist. Die restlichen Geldmittel hofft Dr. Eckener zu erhalten durch Zuziehung weiterer Passagiere und Interessenten, ferner durch Teilnahme anderer Zeitungsunternehmen und durch die Einnahmen aus der mitzuführenden Luftpost. Dabei soll der Abwurf von Post programmäßig erfolgen über Franz-Josef-Land und über der Admirew-Insel. Als Ersatz für die ursprünglich geplante Abgabe von Luftschiffpost an den „Nautilus“ zur Weiterbeförderung, ist jetzt ein Zusammenreffen mit dem russischen Eisbrecher „Walgin“ vereinbart worden, der am 15. Juli eine Touristenfahrt nach Franz-Josef-Land antreten wird, wobei vom Eisbrecher Post übernommen werden soll.

Der Herr Gerichtsvollzieher pfändet beim Staat

Wenn diese Geschichte, die sich kürzlich tatsächlich in Budapest zugetragen hat, auf der Bühne abspielen würde, würde man sagen: „Warum tust du man uns solche Unwahrheiten auf? Solch greifbaren Unsinn brauchen sie uns nicht weismachen zu wollen.“ Ein einfacher ungarischer Staatsbürger führte gegen den Staat einen Prozeß um 80 Pengö, und weil der ungarische Staatsbürger sonderbarerweise einmal Recht hatte, so urteilte das Gericht dahin, daß der Staat innerhalb acht Tagen die 80 Pengö und alle entstandenen Gerichtskosten zu begleichen habe.

„Kommen Sie mit mir, wir wollen beim Staate pfänden!“ „Ich bin wirklich neugierig, wie Sie das fertigbringen wollen,“ entgegnete der Gerichtsvollzieher. Der erste Weg führte die beiden in das Justizministerium. Im Arbeitszimmer des Justizministers Tibor Jitmay steht ein schöner Schreibtisch, mit einem ebenso schönen und bequemen Sessel. „Bitte, wollen Sie den Sessel pfänden,“ wendete sich der Advokat an den Beamten. „Diesen Sessel kann ich leider nicht pfänden,“ lautete die Antwort, die der Gerichtsvollzieher gab, „weil ihn der Herr Justizminister unbedingt braucht.“ Advokat und Vollzieher lenkten also ihre Schritte zur staatlichen Weinellerei, da sie aber nirgends die Schlüssel erhalten konnten, so gingen sie zur Nationalbank. Man kann sich vorstellen, welche Konstellation vor der Hauptkassette der Nationalbank herrschte, als ein umschweibarer Herr an den Schalter trat und sagte: „Ich verbiete jede weitere Auszahlung!“ Man alarmierte die Polizei und die Rettungswache, die diesen Wahnsinnigen in die Anwaltskammer

Magda Mann.

Was halten Sie von Ferienbekanntschaften?

„Glück im Winkel“ oder — mit Bekannten genießen?

Urlaub Ferienreise! Ein Nischlein im Alltag des geplagten Berufsmenschen unserer Tage. Aber wenn wir nun der Zeitmüde täglicher Pflichterfüllung für einige Zeit ent-rinnen, — sollen wir es so gründlich tun, daß wir sogar unsere nächsten Freunde zu Hause lassen? Sollen wir mit guten Bekannten zusammen reisen, sollen wir hoffen, Ferien-Bekanntschäften zu machen, neue Menschen kennen zu lernen, oder sollen wir ganz allein ge-nießen?

Also, was halten Sie von Ferien-Bekanntschäften? — Wir lassen die Antworten einer Reihe von Persönlichkeiten zu dieser zeitgemäßen Frage folgen.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Ein bißchen Flirt kann nicht schaden

Fräulein cand. med. Erna P.: „Von Ferien-Bekanntschäften halte ich ganz ge-nan dasselbe, wie von anderen Bekanntschäften: trifft man sympathische Menschen, ist's gut, trifft man andere, dann wimmelt man sie ab. Das ist mein ganzes Programm. Es gibt ja sicherlich Leute, die Ferien-Bekanntschäften in Unmenge schließen, die eine wahre Jägerfreude daran haben, möglichst viele Namen ins Notizbuch zu bekommen. Nein, danke! — Und der gute Junge, dessen Sympathie ich auf der Promenade erregt habe, soll mich vor allem nicht so dämlich „anquatschen“, wenn er auch noch so haarigdicke Bügelkanten in der weißen Hose und einen noch so schicken Pullover an hat, — wissen Sie, nur nicht so à la Herzensbrecher und „kann, ja, segte“, — damit kann man mich auch in den Ferien jagen! Aber sonst, nette Menschen, ob männ-lich oder weiblich, die wirklich zu mir passen, auf die treue ich mich auch für diese Ferien; für „einsamen Winkel“ fühle ich mich noch zu jung.

Und ein bißchen Flirt in den Ferien kann auch nichts schaden, — sonst hat man ja ohnehin keine Zeit dafür!

Er sucht in den Ferien seine Frau!

Ulwin R., Geschäftsführer, 23jähr. Junggeselle: „Wer wie ich im ganzen Jahr mit Arbeit so überlastet ist, daß ihm für das Privatleben nur wenig Zeit übrig bleibt, der hält sich viel von Ferien-Bekanntschäften. Sehen Sie, ich habe, Gott sei Dank, eine gute Stellung und würde gern heira-taten, aber es fehlt mir tatsächlich die passende Frau! Gesellschaftlichen Verkehr pflege ich kaum, die paar Mädchen aus bekannten Familien, die ich kenne, sind nicht die richtigen. Da heißt es heute immer, im Berufsleben lernt man sich leicht und gut kennen, aber ich muß Ihnen gestehen, ich habe da auch nie Glück gehabt. Außerdem liegt es mir nicht, mit den angestellten Damen meiner Firma zu flirten.

Ich fahre also dieses Jahr in Urlaub mit der ausgesprochenen Absicht, mir meine zukünftige zu suchen. Ich finde auch, in den Ferien sind die Men-schen natürlicher, Neigungen und wirklicher Cha-rakter treten mehr zutage als sonst. Die Ferien-Bekanntschäften lernt man in wenigen Wochen ge-nauer kennen, als die Stadt-Bekanntschäften in Jahren. Und so hoffe ich, gerade dadurch, daß ich mir meine zukünftige Frau in der Sommerfrische suche, wo ich sie in natürlicher Umgebung und bei ungekünstelter Lebensweise kennen lerne, vor Ent-täuschungen bewahrt zu bleiben!“

„In Gesellschaft genießt sich's besser!“

Frau Anna L., Sprachlehrerin: „Ferien-Bekanntschäften! Dieses Wort weckt eine ganze Menge herrlicher Erinnerungen in mir! Da ja, ich schließe jedes Jahr eine ganze Menge Ferien-Bekanntschäften. Bei den wenigsten kam allerdings eine dauernde Verbindung heraus, von den meisten mußte ich schon nach einigen Wochen kaum mehr als den Namen. Aber der Eindruck an schöne, inter-essant verplauderte Stunden, oder an herrliche Aus-sichten, die man in angenehmer Gesellschaft genossen hat, bleibt haften und bildet eine wunderschöne Er-innerung, sogar wenn man sich nicht einmal mehr der Namen dieser Bekanntschäften entsinnen kann. Und das Schönste an Ferien-Bekanntschäften ist, daß sie eben — Ferien-Bekanntschäften bleiben! Wenn ich diese Verbindungen daheim weiterpflegen möchte, ich käme vor lauter Kaffeeklatsch nicht zur Bestim-mung. Das wäre genau so verfehlt, als wenn ich Tante Minchen oder Kusine Trude mit in die Sommerfrische nehmen möchte! Ich bin froh, wenn ich meiner gewohnten Umgebung für einige Wochen Tante Minchen oder Kusine Trude mit in die Ferien-Bekanntschäften bei Urlaubsurlaub einfach hinter mir lasse! Dann bleiben auf alle Fälle nur die — angenehmen Erinnerungen!“

Er will seine Ruhe haben!

Herr Dipl.-Ing. Arthur D., ein jovialer Fünziger: „Lassen Sie mich in Frieden mit Ferien-Bekannt-schaften, meine Frau tut mir jedes Jahr schon ge-nau an mit den „entzückenden“ Bekanntschäften, die sie wahllos kennen lernt. Einmal entdeckte sie ein Musikgenie, — der Spaß hat mich bare 50 Mark gekostet, um die mich der Bengel angepumpt hat, einmal ist es ein kunstmalendes Mädchen, — die Klappen liegen heute noch in der Wohnung herum, und voriges Jahr war es ein ausgewachsener Hoch-kapler, der später allerhand Einkäufe auf meinen guten Namen machte! Was mir dieses Jahr in dieser Hinsicht bevorsteht, weiß der Himmel. Dabei fahren wir seit zwanzig Jahren jeden Sommer in den gleichen Ort im bayerischen Gebirge, haben also dort alte Bekannte. Jedes Jahr kommt der gleiche Städtisch zusammen, solide Leute, die man kennt. Ferien-Bekanntschäften? Die Leute, mit denen ich gern verkehre, kenne ich mindestens zwanzig Jahre, die sind von altem Schrot und Korn. Was soll ich mich da auf Abenteuer mit unbekanntem Leuten und sonstigen Windhunden einlassen? Aber meine Frau hat nun einmal so einen romantischen Tim-mel, weiß der Hund, was sie an Fremden für einen Narren getroffen hat. Ihre Vorliebe für Ferien-Bekanntschäften hat mich fast jedesmal Geld gekostet. Und da sagt sie: „Du hast ja recht, aber Erfahrungen erweitern den Horizont!“ Na, ich danke, mein Horizont ist in dieser Hinsicht schon genügend erweitert.“

Sie ist sehr dafür!

Fräulein Ethil P., 19jähr. Stenotypistin: „Eine ganze Menge halte ich von Ferien-Bekanntschäften! Licht, Luft, Wasser und Sonne, das ist ja alles wunderschön im Urlaub! Aber das aller-wichtigste ist, daß man ungehindert neue Menschen

kennenlernen kann: weibliche und — männliche! Selbstverständlich auch männliche, das gebe ich schlankeweg zu. Daß mir unser alter Buchhalter, der mir das ganze lange Jahr hindurch auf seinem Schmel gegenübersteht, nicht genügt, das werden Sie verstehen. Ich will schließlich, wie jedes junge Mädchen, auch einmal heiraten, und zwar einen rich-tigen Mann, zu dem ich aufsehen kann. Früher hatte man's gut, man lernte auf Gesellschaften eine Unmenge Herren kennen. Wenn ich Mutter so er-zählen höre, „auf diesem Ball oder auf jenem Ball“. Das gibt's für uns Mädels von heute kaum mehr. Man sitzt tagaus, tagein im Büro an der Schreib-maschine, abends ist man abgespant und todmüde, hat weder Zeit noch Lust zu Bekanntschäften.

Aber in den Ferien, — da ist es ganz etwas anderes, da lernt man andere und nette Menschen kennen und sieht mal vierzehn Tage im Jahr nicht immer nur dieselben Kolleginnen und den alten Buchhalter um sich!“

Wenigstens drei Wochen

„Glück im Winkel!“
Frau Martha S., die junge Gattin eines Anwalts:

„Nein, ich halte gar nichts von Ferien-Bekannt-schaften! Mein Mann schlug z. B. vor, daß wir mit einem verheirateten Kollegen und seiner Frau zusammenreisen, aber ich habe ihn gebeten, es nicht zu tun. Ich möchte mir diese herrlichen drei Wochen, die uns jetzt bevorstehen, nicht schmälern lassen, auch nicht durch die besten Freunde! Drei Wochen einmal allein mit meinem lieben Mann, ungeföhrt von Bekannten, ohne Ablenkung, ohne geschäftliche Sorgen, ohne Beruf, — ich kann gar nicht sagen, wie unnützlich ich mich darauf freue. Das ganze Jahr hat man sich doch nicht so richtig, immer ist etwas

los, da ist sein Beruf, jeden Tag ins Büro, manch-mal abends noch geschäftliche Besprechungen, dann ist er natürlich abgESPANNT, schließlich bin ich auch müde von der Hausarbeit, und ist er schon wirklich einmal früher zu Hause oder ist Sonntag, dann kommt bestimmt Besuch oder die Schwiegereltern! Das alles für drei Wochen ausgeschaltet, einmal richtig Ferien und wir beide allein, — ich wäre ja eine Narrin, wenn ich uns für diese Zeit nicht alle fremden Menschen zehn Schritt vom Leibe halten würde!“

Die Meinung einer Mutter

Frau Agathe R.: „Ihre Frage beantworte ich wohl am besten mit der Erzählung von einer Ferien-Bekanntschäft, die ich vor genau 22 Jahren gemacht habe. Damals war ich mit meinen Eltern an der See und schloß mich, sehr gegen den Willen meiner Mama, an einige junge Leute an, Herren und Damen, die jeden Morgen Tennis spielten. Ein Jahr später war mein Tennispartner — mein Mann geworden, und ich kann nur sagen, — so gut er auch damals Tennis spielte — er ist mir ein noch besserer Lebens-partner geworden. Sie werden also verstehen, daß ich meiner Tochter gegenüber — sie ist jetzt 19 Jahre alt — einen anderen Standpunkt einnehme, als jeherseit meine Mutter mit gegenüber! Jedenfalls, ich habe gar nichts gegen Ferien-Bekanntschäften, wenn ich auch durchaus nicht glaube, daß meine Tochter nun dabei unbedingt ihr Glück finden muß. Vor allem gestaltet sich der Verkehr zwischen zwei jungen Leuten am harmlosesten, wenn man nicht durch Verbote ihren Trost herausfordert, die aufrichtige Freundschaft seiner Kinder erbält man sich nur, wenn man mit ihnen mitfühlt und ihnen z. B. den Reiz der Ferien-Bekanntschäften, das Kennenlernen neuer Freunde und Freundinnen, nicht durch grundloses Mißtrauen zerstört!“

Newyorker Bürodamen

Die eleganten „kleinen“ Angestellten

Von Dr. Erwin Stranik, Newyork

Schlank sind sie alle, schmalhüftig und von mimo-senhafter Gracilität; elegant bis zum Exzess, düf-fend nach den raresten Parfüms, manufaktur und industriert, Köpffchen, wie aus den Schaufenstern eines der herrlichen Modeshäuser von der Fifth Avenue. Klug — gar sehr; „up to date“ — auf alle Fälle — ein Typus somit, der in Europa nicht seines-gleichen hat und in ebendieser Form auch (heute noch) nicht denkbar wäre.

Falsch zu glauben, den amerikanischen Mädchen, die ihr Geld selbst verdienen und als

„self made women“ ihr Leben (wenigstens vorläufig, oft aber tatsächlich durch viele Jahre hindurch) hinbringen, ginge es ebenso brillant, wie sie aussehen. Sie müssen hart werken, nicht weniger als ihre männlichen Kollegen und erhalten außerdem ein weit reichenderes Ge-halt. Acht Stunden beträgt ihr Normalarbeitsstag, aber in den meisten Betrieben Newyorks ist dieser Achtstundentag eigentlich nur vom Hörensagen be-kannt. In den großen Geschäftshäusern, vor allem in den Banken, sieht man in den Volkenträger-büros oft noch bis zehn Uhr abends Licht und an den Schreibmaschinen und Tischen sitzen immer noch die Girls, unermüdet stets neue Diktate auf-nehmend, übertragend oder buchhalterische An-gelagenheiten erledigend. Ebenso müssen nicht selten Sonntage geopfert werden, und kostet dies auch das Wohlste Bruchend.

Widerpruch brächte sofortige Kündigung mit sich, und heute übersteigt das Angebot die Nach-frage bereits in solchem Maße, — daß ein

Stellungsverlust oft monatelange Arbeitslosigkeit zur Folge hat.

Viele der jungen Mädchen, deren Eltern nicht in Newyork beheimatet sind, leben hier allein in kleinen Apartements, deren Pflege sie ebenfalls selber durch-führen müssen. Das System der „Wohlierten-Zimmer“-Miete ist unbeliebt, eher man ein sozies nimmt, ziehen es die Mädels vor, neben ihrer Bürotätigkeit auch noch des Morgens oder spät am Abend die Hausarbeit im eigenen Heim, — das freilich oft aus nicht mehr als einem (bereits in der Wohnung befindlichen) Schrankbett, einem Kasten, Tisch und ein paar Sesseln besteht, zu verrichten. Hat man etwas Geld übrig, dann werden rasch einige Aktien gekauft und Lampen mit verschiede-nfarbigen Schirmen, um durch deren trauliche Lichter-spiele eine gewisse behagliche Atmosphäre zu schaffen.

Das Gehalt der Amerikanerin.

Die Berufstätige ist, nimmt sich für europäische Ver-gleiche nicht klein aus. 30 bis 50 Dollar wöchentlich werden anstandslos für eine tüchtige Kraft bezahlt. Trotzdem kann sich ein Mädchen von dieser Summe kaum etwas erparen, denn der berühmte „Standard“ Amerikas verschlingt beinahe wieder alles, was man einnimmt. Ich sprach bereits von der vornehmen Kleidung der Amerikanerin. Tatsächlich sehen die Mädchen, die in den Subways zu ihren Büros fahren oder von diesen kommen, immer so aus, als ob sie eben die Metropolitan Opera besuchen wollten. Pelzmäntel tragen im Winter auch die jüngsten Ladenfräuleins und die Kleider müssen, selbst für Büros, ständig aus bester Seide und düftigstem Musselin sein. Daß man dazu auch ebensolche hauchzarte Seidenstrümpfe braucht, wird jedermann einsehen, — das Schuhwerk darf nicht minder fein und die zierlichsten und teuersten Schlangenlederhübe mit den schmalsten Pariser Stöckeln gebären zu der alltäglichen Garderobe. Es ist klar, daß gegen dieses Prinzip jetzt, wo es ein-mal herrschend geworden ist, schwer anzukämpfen sein würde. Ein Mädchen, das weniger auf ihr Äußeres gäbe, fände einfach keine Stellung mehr, und so müssen die Girls eher auf ein antändiges Essen und eine gute Unterkunft verzichten, als auf ein Kleid nach letzter Mode.

Wie sehr man in Amerika auf

Pflege des Äußeren achtet.

zeigt, daß die großen „Department Stores“, die Kleiderverkaufshäuser von Newyork, eigene „Schön-heitschefs“ besitzen. Diesen Personen obliegt die Aufgabe, stets darauf zu achten, daß die Mädchen hinter ihren Ladentischen auch ein besonders ge-fälliges Äußeres zur Schau tragen. Und wenn ein noch unerfahrener Nachwuchs seine erste Stellung in einem solchen Geschäft antritt, dann wird vor allem einmal seine „Fassade“ gemodelt. Ob das Girl will oder nicht, — seine Augenbrauen werden rasiert und auf einen schmalen Strich gebracht, der Schönheitsschiff sucht Fehler für den Teint des Mädchens aus, bestimmt seine künftige Haarfarbe (wobei fast immer die Nichtblonden sich der Allgewalt des blei-chenden Wasserstoffsuperoxyds unterwerfen müssen, denn —

gentlemen prefer blonds.

das weiß heute bereits jedermann, und nur Blond ist die Farbe des neuen Engels, während schwarz unbedingt Mißtrauen erweckt). natürlich auch die Frisur, und wählt bisweilen sogar die Art der Kleider, die das Girl künftig tragen soll. Was wir also aus Hollywood von den Filmstars hören, näm-lich: daß diese dort durchwegs eine Physiognomie erhalten, die von den betreffenden kalifornischen Gesichtsmaskeuren geschaffen wurde und fast nie-mals mit der wahren des betreffenden Stars über-



Zum 400. Todestag Luthers Mutter. — Margarete Luther. — (Nach einem Gemälde von Lucas Cranach d. Ae. in der Lutherstube der Wartburg.) — Am 30. Juni jährte sich zum 400. Male der Todestag der Mutter des großen deutschen Reformators.

einstimmt, — das vollzieht sich in kleinerem Maße, aber unter denselben Prinzipien auch im Kreise der einfachen Angestellten.

Wohlknecht berührt es, zu wissen, daß jene all-gemeine Beobachtung eines gepflegten Äußeren sich nicht bloß auf dieses bezieht, sondern überhaupt die Sorge des amerikanischen Mädchens um ihren Kör-per eine sehr intensive ist. Auch das bescheidenste Lippenmaltchen würde es nicht verabsäumen,

länglich des Morgens sein Bad

zu nehmen, wenn möglich mit starkem Zusatz von kohlensäurehaltigem Wasser oder sonst einer wohltue-nden Flüssigkeit. Eher verzichtet man auf ein Frühstück, als auf ein Bad und Maniküre.

Und weil wir schon beim Essen angelangt sind, so muß erwähnt werden, daß das amerikanische Mädchen im Hinblick auf seine Nahrung äußerst beiderseitig lebt. Da ihm nicht viel Geld übrig bleibt, muß sie sich so stark wie möglich einschränken. Des Morgens genügt meist eine Tasse Kaffee oder Tee, oft kommt nicht einmal ein Stück Brot dazu mittags begnügen sich viele wohl in der ohnedies fast stets sehr feinen verneinten Lunchpause wieder mit nur einer Menigkeits, — ein paar belegte Brötchen, Kuchen und abermals etwas Kaffee oder Butter-milch — und erst am Abend wird „ordentlich“ ge-essen, d. h., es werden Suppe, Fleisch und ein wenig Backwerk dem mageren Körperchen zu-geliefert, gerade genug, um die Arbeitsintensität auf-recht zu erhalten und ungewollt ausreichend für die dauernd überhitzte Lunte. Natürlich sind die Mädels

in diesem Alter alle verliebt.

aber man muß bei dieser „Liebe“ gewisse Unter-schiede machen, die man in Europa nicht kennt. Schon durch das Konstitutionsystem der Schulen stehen die Mädels zu den Burlesken in einem ganz anderen Verhältnis als in der alten Welt. Jungen und Girls haben zusammen die Schulbank gedrückt, jetzt machen sie zusammen ihre Ausflüge, — aber die Grenzen werden gewahrt. Fänden Girl und Boy aneinander Gefallen, so sagen sie „I like you“, — das verpflichtet noch zu nichts. Leute, die ein-ander „liking“ sind, unternehmen zusammen ge-meinsam Partien, verbringen ihr Weekend auf einer Autoroute oder am Strand von Coney Island, fangen dazu und küssen sich ab, — ohne jedoch ernst-haft aneinander gebunden zu sein. Die Sache ge-winnt erst dann greifbare Formen, wenn ein Teil zum anderen „I love you“ sagt. „I love you“, das heißt schon: Ich begehre dich, ich habe allerlei Ab-sichten und der Standesbeamte ist der einzige Mann, der den Beweis meiner Liebe zu dir zu bekräftigen vermag, — indem er nämlich für uns beide den Eheheft ausstellt.

Aber — welcher Boy sagt heute gleich „I love you“ zu einem Girl? Das Leben ist in diesen Tagen auch in Amerika schon schwerer geworden und die Newyorker Büromädels können nicht mehr alle darauf rechnen, in längstens ein paar Jahren die Schreibmaschine mit einem gemütlichen Heim vertauscht zu haben.

Was ist ein Tresoroskop?

Das Bestehe auf dem Gebiete der Bankensicherung ist das Tresoroskop — ein Apparat ähnlich dem Periskop beim U-Boot. Bei der Überwachung des Tresors in den Großbanken wird der Apparat durch ein Guckloch ge-schoben, und der Wächter kann ohne Gefahr den ganzen Raum überblicken. Die Handhabung des Tresoroskop ist so unauffällig, daß der Einbrecher nicht merkt, daß er be-obachtet wird.



Mit dem Literaturpreis für Frauen ausgezeichnet. Im „Ring der Frauen“ in Berlin fand die Verteilung des vom Deutschen Staatsbürgerinnen-Verband ge-stifteten Frauen-Literaturpreises an Käthe Viet (links) und Elisabeth Langgässer (rechts) statt. Der Preis beträgt insgesamt 1000 RM.

Advertisement for Bergers Toilette-Seifen. Text: „Larten Teint, sammetweich Haut verleihen“. Image of a woman and a child. Brand name: BERGERS. Product: JJ-Breiring Toilette-Seifen. Manufacturer: JJ-BERGER AG DANZIG.

Neue Räume im Zoppoter Kasino-Hotel

Ein Wunder der Innenarchitektur



EIN SCHÖNES HEIM FÜR WENIG GELD

bringt die Firma **A. F. SOHR** Inh. Oskar u. Gustav Frost



Möbelfabrik Danzig • Gegründet 1864

lieferte für das Kasino-Hotel in Zoppot: Logierzimmer, Polstermöbel, Dekorationen

Zoppot, das moderne Weltbad, dessen Aufschwung in den letzten Jahren stets wieder von uns und seinen vielen Gästen mit Freuden begrüßt werden konnte, hat in seinem Kasinohotel, das der bekannte Danziger Architekt Prof. Dr. Kloeppel schuf, eine Repräsentationsstätte, die immer wieder die Bewunderung der Kurgäste erregt. Jetzt in diesen Tagen ist wiederum eine wichtige innenarchitektonische Aufgabe in diesem Bau vollendet worden — die Repräsentationsräume sind, dem Wunsche der Kasinohotelgesellschaft entsprechend, durch Professor Emil Fahrenkamp, Düsseldorf, einem Spezialisten für moderne Hotelausbauten, fertiggestellt. Prof. Fahrenkamp hat seine Aufgabe in geradezu glänzender Weise erfüllt, was man erwarten konnte, wird bei weitem durch das Endergebnis in den Schatten gestellt.

Das Prunkstück ist der große Saal — 14x18 qm Bodenfläche, 8 m hoch —, wunderbar ruhig gehalten, die Wände mit edlem Nubreeholz bekleidet, festliche Spiegel, indirektes Licht durch schöne Beleuchtungskörper. Der einzige Schmuck des Saales ist ein großes Gemälde Prof. Pfuhsles, das sich dem Sinn und der Art des Raumes gut einfügt. Das Bild, fünf badende Frauen am Strand, ist von Prof. Pfuhsle sehr gut durchkomponiert und unter Verzicht auf alle Experimente in seiner rhythmischen Ausgewogenheit von wuchtiger Größe.

Die neue Empfangshalle ist aus dem früheren weißen Saal entstanden. Der Durchblick zur See wurde durch Entfernung der Pfeiler freigemacht.

Kasino Zoppot

Neueröffnung:

International Sporting-Club

im Kasino-Hotel

Roulette Baccara

Die Direktion der Zoppoter Kasino-Gesellschaft

Abendanzug erbeten

als Bauführer Architekt Tillmanns zur Seltenen Anforderungen gewachsen und hat sehr viel Verdienst an dem Gelingen. Die Möbelfabrik S. Scheffler war am Ausbau des Festsaales, des Speisesaales und der

Teppichen und Läufern belegte, hat auch diesmal wieder die Lieferung von sämtl. Treppenbelägen für Speisesaal, Halle, Treppen und Nebenräumen gehabt. L. Cuttner ist mit seinen wohlbekannten Polstermöbeln, Stühlen, Inneneinrichtungen und Fensterdekorationen vertreten. Logierzimmer, Polstermöbel und Dekorationen aller Art baute die Möbelfabrik A. F. Sohr ein. Die Danziger Fliesenvertriebsgesellschaft m. b. H. führte die Fliesenarbeiten aus, Gebr. Heyking (Otis-Personenaufzüge) waren gleichfalls an dem Bau beteiligt. Auch des Bau- und Bedachungsgeschäft Heyking, Zoppot, befand sich unter den am Ausbau beteiligten Firmen und hatte die Isolierungs- und Asphaltierungsarbeiten im Auftrag.

„International Sporting-Club“

Mit dem gestrigen Tage hat der „International Sporting-Club“ in dem Kasino-Hotel Zoppot seine Pforten geöffnet. Das Kasino Zoppot, das Trägerin dieses großzügigen Unternehmens ist, folgt damit dem Beispiel aller anderen internationalen Plätze. Zweifellos wird hierdurch für Zoppot eine neue Attraktion geschaffen. Gespielt wird im „International Sporting-Club“ Roulette zu den gleichen Sätzen wie im Kasino Zoppot. Während jedoch im Kasino Zoppot die Anzugsvor-

Möbelfabrik H. Scheffler Innenausbau

Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6

Polstermöbel Dekorationen

Sehr schöne Möbel, Edelholz, Wand- und Stab- röhrenbeleuchtung geben dem Raum Würde und Bedeutung. Daneben liegt der gleichfalls neu aus- gebaute Speisesaal des Hotels mit der modernen Be- und Entlüftungsanlage. Brasilianische Zedern- holztäfelung, Belourbelag und moderne Möbel geben diesem Saal sein Gesicht. Gleichfalls ein- gebaut ist eine Lautsprecheranlage.

Eine Erweiterung hat die gedeckte Terrasse er- fahren. Sie liegt sehr gut, gewährt einen glänzen- den Ausblick auf den Strand, Seesteg und die Tanz- fläche und wird sicherlich ein außerordentlich be- liebter Aufenthaltsort der Kurgäste werden.

Die neue Bar und der Haupteingang zum Spor- ting-Club haben innenarchitektonisch verwandtes, beide sind ganz modern gehalten, verwandt wurde Juramarmor und edles Holz; überall sind die kla- ren Formen bemerkenswert. Eine ausgedehnte Garderobe, Telefon- und Toilettenräume liegen um den Haupteingang, ein helles und gut ausgestal- tetes Vestibül ist weiter zu erwähnen.

Es ist natürlich, daß hier in den wenigen Zei- ten nicht alles gesagt werden kann, was den neuen Räumen Bedeutung und modernes Gesicht gibt. Sicher aber ist, daß Professor Fahrenkamp, dem Regierungsbaumeister Wronka, Zoppot, und

vielmehr in der Ruhe und Würde einen glänzenden Zusammenklang erreichte, feierte hier einen Triumph.

BILLIGE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

L. CUTTNER

M Ö B E L F A B R I K

GEGRÜNDET 1852

DANZIG
ELISABETHWALL 4/5

TELEFON 287 64
287 65

STOFFE • EINZELMÖBEL • DEKORATIONEN • TEPPICHE
AUSFÜHRUNG MODERNER INNEN-ARCHITEKTUR

Halle beteiligt. Die Firma d'Arragon & Cor- nicelius Nachf., die bereits in beiden Bauab- schnitten sämtl. Zimmer, Flure und Treppen mit

schrift besteht, die das Betreten der Spielfläche nach 6 Uhr abends im Sportanzug nicht mehr gestattet, ist zum Besuch des „International Sporting-Club“ Abendanzug notwendig. Gespielt wird in den von Professor Fahrenkamp, Düsseldorf, mit außerordentlichem, künstlerischem Geschma- ck neuausge- bauten Festsälen. Für das Betreten des „Inter- national Sporting Club“ sind besondere Eintrittskarten nötig, die im Sekretariat dieses Clubs erhältlich sind.

Viele Danziger Firmen waren an der Ausfüh- rung des Um- und Neubaus mit bestem Erfolg beteiligt, auch die gute Danziger Arbeit zeigte sich

Gebr. Heyking

Fabrik für Eisen-Konstruktionen
Gegründet 1883 — Telefon Nr. 257 57, 257 58
Schultensteg 3

Brücken - Eiserner Geschäftshäuser
Fabrikhallen - Glasdächer
Gittermaste - Kräne - Eiserner Behälter
Gitter und Zäune - Feuer- u. einbruchssichere
Türen - Spelse- und Lastaufzüge
Maschinen-Reparaturen
Autogene Schweißerei

Bruno Gentsch, Zoppot

Haffnerstr. 29/33 Tel. 513 00

Bedachungsgeschäft und Baumaterialien
Spezialfirma für Dachsteine

Otis- Aufzugswerke

G. m. b. H. BERLIN

Otis-Personen-Aufzüge

Gebr. Heyking

Vertreter der Otis-Aufzugswerke, G. m. b. H., Berlin

Fliesenarbeiten

Danziger Fliesenvertriebsgesellschaft

m. b. H.
Milchkannengasse 26 Telefon 273 08

d'ARRAGON & CORNICELIUS Nachf.

liefern sämtliche **Teppiche** und **Läufer**
für Speisesaal, Halle und Treppe

reden sollte. Aber, als Schupo und Samariter anrückten, zeigte der Volkstribun den Pfändungsbefehl. Die Kassierer der Bank mußten die Schalter schließen.

Auch die Regierung wurde von diesem plötzlichen gewaltsamen Kassenstich benachrichtigt. Der Finanzminister persönlich kam in seinem Auto herangejagt. Er zahlte aus eigener Tasche

die Schuld des Staates, damit die Bank ungestört weiterarbeiten konnte. Was solch Auckal alles machen kann!

keiten und Sekreten, was für manche Krankheiten allerdings schädlich sein kann, für viele aber überaus wohlthuend. Erinnert sei nur an die Katarthaler.

Ist die Luft verdünnt, so muß die Lunge stärker arbeiten, um genügend Sauerstoff heranzuschaffen. Infolgedessen dehnen sich die Lungen gewaltig aus, es ist sogar errechnet, daß die Kapazität von 3678 auf 3891 steigt. Das wird bei vielen Krankheiten sehr wertvoll sein. Die Blutkörperchenzahl nimmt zu. Ja, selbst die Muskelkraft steigt, wie Professor Wijsuro, Warschau, nachgewiesen hat, von 62,3 auf 70,26.

All dies sind Zeichen, daß gewaltige Veränderungen im Organismus durch einen Höhenflug hervorgerufen werden. Auch die Nerven erleiden stärksten Reiz. Es gibt geradezu ein Exzitationsstadium. Gerade diese starke Reaktion des Körpers ist ein Zeichen dafür, daß hier starke Kräfte am Werk sind, die sich nach ihrer genauen Erfordernis als rezepturfähig erweisen werden.

530 000 Säcke Kaffee verbrannt.

Gemäß dem Plan der brasilianischen Staatsregierung, sämtliche Lager an mittelmäßigem Kaffee zu vernichten, sind 530 000 Säcke minderwertigen Kaffees in Santos verbrannt worden. Die riesige Menge Säcke, die mit Kerosin imprägniert worden waren, war binnen fünf Stunden vom Feuer verzehrt.

Das Flugzeug als Sanatorium

Von Dr. med. Arnold Hahn

In zwei, drei oder fünf Jahren wird sich in den Erholungsheimen der Ärzte recht viel folgende Szene abspielen: Nachdem der überaus vertrauensverwehende Doktor seinen Patienten oder seine Patientin mit allen verfeinerten Mitteln der ärztlichen Medizin, Chemie und Psychologie unterrichtet hat, greift er zum Rezeptbuch, schreibt den Namen irgendeiner wohlthuenden Tablette auf, verordnet eine bestimmte Diät und dann fügt er hinzu: „Sie werden also täglich um die Mittagszeit in eine Höhe von 1800 Meter aufsteigen und dort zehn Minuten bleiben.“

Der Patient wird schon am nächsten Tage zum Tempelhofser Felde hinausfahren oder zum Flughafen seiner Stadt, wenn er nicht in Berlin wohnt, und wird dort mit der Verordnung seines Arztes

lichen Zeiten zum eisernen Bestand der ärztlichen Vorschriften gehört. Das ist Luftveränderung am Orte selbst, ohne zeitraubende Reisen, ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit, eine sicherlich billige Luftveränderung, wenn man bedenkt, daß heute schon von den Luftgesellschaften

10-Minuten-Flüge für 8 Mark

ausgeführt werden. Aber mit dem Ausdruck Luftveränderung ist über die Wirkung der Höhenflugbehandlung nur das wenigste gesagt. Es kommen da noch ganz andere und wirksamere Faktoren zur Geltung, und schließlich wissen wir noch gar nicht, wie groß die Möglichkeiten dieser Behandlung überhaupt sind, weil sie, wie schon angedeutet, noch viel zu wenig studiert und verwendet wird.

Bei einem Fluge vom Erdboden bis auf 1800 Meter kommt schon die Pflöchlichkeit der Luft- und Lageveränderung als harter physikalischer Faktor in Betracht. Der Organismus wird gezwungen, sich äußerst schnell umzustellen. Das bedeutet einen überaus starken Reiz. Und Reizwirkung ist bei fast allen physikalischen Behandlungsmethoden, vom kalten Bad bis zur Höhen Sonne

ein hervorragend heilendes Element

Nun kommt aber noch hinzu, daß man eine beliebige Stelle von Höhen bei einem Fluge zur Verfügung hat. Der Arzt hat also ein weites Feld der Stufung, er kann nach Krankheit und Person individualisieren. Besonders wenn er gelernt haben wird, die medizinische Qualität der einzelnen Höhen abzumessen. Auf jeden Fall kann der Kranke mit einem Schlage der Atmosphäre der

Stadt und ihrem Staub- und Bazillengehalt entzogen werden. Das bedeutet schon für alle Kranken der Atemungsorgane, dann auch für alle mit bestimmten Ueberempfindlichkeiten Behafteten (Heufieber, Staubfieber usw.) eine gewaltige Entspannung. Schon zehn Minuten Freiheit von der Einwirkung der qualenden Stoffe wird die Organe stärken.

Dann kommt der Einfluß des geringten Luftdrucks, der je nach der Höhe dosiert werden kann.

Beim Sinken des Luftdrucks

dehnen sich die Gase im Organismus aus, es kommt daher zu einer stärkeren Ausdehnung von Flüssig-

Das Lächeln der Mona Lisa

Von A. S.

Sie ist sehr blond, sehr schmal, sehr blaß. Sie hat zarte Fesseln und schlaffe Beine, ihre Hände sind feingliedrig. Ihr Kopf ist der Greta-Garbo-Typ: hohe Augenbrauen, ein wenig verächtlich gezierter Mund, der blumenhafte Ausdruck der Augen.

Täglich, wenn der junge Student zum Kolleg fährt, trifft er sie in der Straßenbahn. Täglich wartet er auf einen Augenblick, um ihr, täglich kniet sein schönheitsbewogtes Gefühl vor ihr. Die Straßenbahn ist immer voller unausstehlicher Menschen, die sich lärmend oder stumpfsinnig im Wagen hocken und drücken. Der junge Student sieht nur sie, die blonde Unbekannte, erlebt täglich die Be-

seligung sie sehen zu dürfen, seine Phantasie baut um sie Tempel der Anbetung, sein Leben trägt den Glanz der täglichen Bewegung — — — bis eines Tages — er hat es nie zu hoffen gewagt — ihre Augen geradeaus seine Gestalt treffen und ein Lächeln über diese herbe feine Gesicht streicht, ein Lächeln rätselhaft kindlich und doch überlegen ironisch, der junge Student denkt — Mona Lisa — und fühlt sich erlösen, wie ein ertappter Schulbube, trägt zugleich die beseligende Bewußtheit eines ersten Sieges; er mag kaum weiter zu denken, zu hoffen — als er die Universität betritt, sucht er vorm Spiegel, er hat vergessen die Krawatte zu binden.

Aufzeichnungen eines Psychographologen

Von Hans Natonek

(Nachdruck verboten.)

Anfangs sträubte ich mich, die Menschen in ihrer Nacktheit zu belauschen. Ein Blick auf ihre Schrift, und mir war's, als müßte ich mir die Augen verhüllen. Aber nicht ich dränge mich in ihr Geheimnis, sondern sie drängen es mir auf. In jener Zeit schleuderte ich so manche Schriftprobe fort, als wäre sie ein Stück glühendes Eisen in meiner Hand. Schließlich gewöhnte man sich daran, wie der Anatom an den Unblut des obduzierten Körpers. Meine Nerven hungern nach Menschenschicksal, das sich mir aus Schriftzügen offenbart; dabei fühne ich oft unter dem Uebermaß des unfreiwillig Geschauten, das mich bis in den Schlaf hinein verfolgt.

Es kommen Leute mit Schriftproben, die ein „Gutachten“ über ihren Charakter wünschen. Sie kommen aus Neugier und Kurzweil, wie man zum Photographen geht, um ein Bild mit nach Hause zu nehmen. Aber anstatt ihnen Charakterphotographien mitzugeben, möchte ich oft aufschreien! Ich sehe viel mehr, als die paar Grundgesetze des Menschen, die sich in verschiedener Stärke und Mischung immer wiederholen. Ich sehe das innerste, zwinrende Schicksal, ich sehe einen ganzen Lebenslauf, ich sehe Zusammenhänge! Ich möchte raten und warnen, aber ich wage es nicht. Habe ich ein Recht, der Bestimmung vor- und in die rollende Fügung einzugreifen?

Die Zahl der Schriftproben, die bei mir einkommen, wächst und wächst. Aus allen Ländern fliegen sie mir zu Hunderten ins Haus. Es ist ein grauenerregender Orkan von Fragen, dem ich ausgeliefert bin.

Der Bankier und Finanzmann L., der mit seinem Vermögen stark an den Börsen engagiert ist, sandte mir eine Schriftprobe. Sofort löte ich aus der Schrift ein Bild. Ich sehe den Mann, einen Revolver in der gekrampten Hand, mit durchgeschossener Schläfe. — Was soll ich tun? Ihn warnen? Und tue ich es —; ist das Verhängnis noch aufzuhalten?

Ein Brautpaar legt mir eine harmlose Probe aus seinem Briefwechsel vor; verliebte Worte, Schelmerien, liebliche Zukunftsiräume. Ich sehe — nach wenigen Jahren der Ehe — ein Ende voll Schreden und Brutalität. Mit rücksichtslosem Egoismus gibt dieser Mann seine Familie der größten Not preis und flieht mit seiner Geliebten ins Ausland. Arme Frau, die du heute noch Braut bist, arme, ungeborene Kinder. — Ich weiß, daß mein Rat: Nicht heiraten! auf taube Ohren stoßen würde.

Der bekannte Krebsforscher Professor K. schickt mir, iherweise, wie er schreibt, eine Schriftprobe seiner jungen Frau. Ich sehe sofort: sie ist eine Ehebrecherin. Aus der Schrift des Professors erkenne ich, daß es eine Katastrophe geben muß, wenn er die Wahrheit, die er ahnt, erfährt. Dieser Mann es nicht über mich, sie ihm zu sagen. Dieser Mann muß der Forschung erhalten bleiben. Lieber will ich lügen und als Stümper gelten, als die schreckliche Rolle der Vorbeugung spielen.

Wie unvorsichtig von diesem Anonymus, mir seine Schrift zu senden! Will er das Schicksal provozieren? Vor welchen Jahren betrauerte er einen Millionenerbtrag und entkam ins Ausland; er hat sich eine neue bedeutende Existenz gearndet. Seine Vergangenheit ist ausgelöscht: sie bleibe es.

Wie töricht von mir, anzunehmen, daß mein abfälliges Gutachten die Tragödie des Professors K., die ich deutlich sah, aufhalten könnte! Er hat seine Frau und sich getötet.

Ich kann an keinem Stückchen beschriebenen Papiers vorbeigehen, ohne es aufzubeugen. Es zieht mich magisch an. Neulich fand ich auf der Straße

ein Blatt aus einem Schulheft; auf der einen Seite, Schreibübungen eines Knaben, auf der anderen die Aufzeichnungen karglicher Wirtschaftsausgaben der Mutter. Wie leuchtete mir dieses nichtsagende Blatt! Welch ein Abbild reiner, stiller Menschen. Opferstark und geduldig. Ich gab was d'rum, wenn ich ihren Namen und ihre Adresse wüßte. Ich möchte diese beiden Menschen, die mir der Zufall vor die Füße wehte, zu Freunden haben und ihnen helfen.

Wieviel Menschen sind fast ohne Schicksal! Alltagsnaturen mit glattem Verlauf; fern allen Katastrophen. Sie besitzen die Gabe, alles Besondere abzuwehren. Immerhin, es ist für mich eine Erlösung, festzustellen, daß von so vielen Menschen nichts anderes zu sagen ist, als daß sie sich eines gewissen Schlafes und einer regelmäßigen Verdauung erfreuen.

Was gibts Neues in der Welt?

Liege dich schlank.

Trotz allen gegenläufigen Behauptungen gilt nach wie vor die „schlanke Linie“ als die wünschenswerteste, und viele Gelehrte haben noch viel mehr Instrumente erfunden, die der modernen Frau zu einer geringeren Figur verhelfen sollen. Unter all diesen Folterwerkzeugen erstreckt sich in den Vereinigten Staaten ein Apparat ganz besonderer Beliebtheit. Es handelt sich um ein Sofa, groß und bequem gebaut, zur Ruhe geradezu einladend. Doch der Schein trügt, denn kaum hat die Mächtigere Platz genommen, vielmehr sich niedergelegt, als auch schon weibliche „Schönheitsbürger“ herbeieilen und das Sofa festhalten. Nun wird der Diwan, der aus sechs verschiedenen Teilen besteht, durch elektrische Motoren in Bewegung gesetzt und beginnt nach allen möglichen und unmöglichen Richtungen hin zu schaukeln. Während der eine Teil des Sofas die Schultern zu beständigen Zuckungen zwingt, rührt ein anderer die Hüften in die entgegengesetzte Richtung; zerrt der Fußteil die Beine nach abwärts, werden die Hände von geheimnisvollen Kräften nach aufwärts gezogen. Natürlich wird bei dieser Prozedur der Magen in beständige Mittelbewegung gezogen, was aber keine weiteren nachteiligen Folgen hat, so verdirbt wenigstens der amerikanische Schönheitsarzt, der seinen Klientinnen oder Patientinnen dieses Mutterinstrument aufs wärmste empfiehlt. Alles überflüssige Fett schwindet auf geradezu sichtbare Weise, und jede Dame, die diesen Apparat benutzt, steht schlanker und im wahren Sinn des Wortes erleichtert auf.

Ein viertes Blutelement entdeckt?

Dem Wiener Krebsforscher Dr. Edelman ist eine Entdeckung von weittragender Bedeutung gelungen. Gelingend sich von Studien über die Krebsisotomierung der weiblichen Blutzörperchen stellen ihm im normalen Blut eigenartige Gebilde auf, die ein bisher unbekanntes Blutelement darstellten. Im Gegensatz zu den drei bekannten Blutzörperchen, bzw. Blutelementen, den roten und weißen Blutzörperchen und den Blutplättchen sind die neu entdeckten Gebilde von lebhafter aktiver Bewegung. Bei mehrjähriger Beobachtung im Mikroskop trübte sich die Gebilde nichts von ihrer eigenen Bewegung ein. Es ist also ein viertes Blutelement. Die Menge des vierten Blutelements ist verhältnismäßig klein. In einem Kubikmillimeter Blut befinden sich ungefähr 10 000 solcher Gebilde. Die bisherigen Beobachtungen des Dr. Edelman lassen die Annahme zu, daß die „Cinetozysten“ genannten Gebilde bei der Blutreinigung eine wichtige Rolle spielen.

Wolkenkino über Berlin.

Projektion bis zu 10 000 Meter Höhe. Rund um einen wertwichtigen kleinen Apparat, der in einem Hinterhof des schlesischen Viertels steht, versammelt sich am zehn Uhr abends ein Kreis von Hellsehern und Technikern. Dr. Manfred Mannheimer, ein junger Frankfurter Chemiker, will seine Erfindung vorführen: einen Wolkenprojektor. Ein Dynamo beginnt zu summen. Eine Vogenlampe zischt auf, und plötzlich steht so leuchtend vor uns ein „Wolke“, das Wort „Wolke“ am Himmel — hell wie ein Almbild auf der Arolsenwand, mit schärferen Konturen, lesbar im Umkreis von vielen Kilometern. Der Erfinder hat das bisher oft und meist vergeblich in Angriff genommene Ziel, auf eine Tausende von Metern entfernte Bildwand zu projizieren, ganz einfach gelöst. Sein Apparat enthält nichts weiter als einen starken Vogenlampen-Entwickler, eine kleine Schablone der zu

Der Bankier L. ist nach betrügerischem Bankrott ins Ausland geflohen.

Wie einmal bin ich im Zuge der Masken, Fragen, Verbrecher, Geheften, Verächten, der Schicksalsleeren und Schicksalsgefüllten, die mich täglich umtanzen! Mir graut vor meinem Wissen, das so selten nur helfen kann. Darf ich je eine Frau, einen Freund, eine Geliebte haben, ohne zu fürchten, ich werde eines Tages aus ihrer ahnungslosen Schrift ihr geheimes Wesen erfahren? Und wird dann mein Grauen vor ihnen nicht stärker sein als meine Liebe?

Ich ertrage nicht mehr den Anblick des Mutes und der Nerven im Geriesel der Schrift! Ich verzeihe, unbekannt wohin. Alle Briefe sind als unbestellbar zurückzusenden. . . Drsh.

projizierenden Buchstaben sowie zwei Spiegel, die in einem bestimmten Winkel angeordnet sind. Der ganze Apparat ist klein, handlich und überallhin beweglich, das Bild läßt sich bequem am ganzen Horizont herumführen. Die Schrift „Sey“, die wir sahen, wurde mit nur 110 Volt und etwa 70 Ampères, aber in einer Wirkstärke von zwei Milliarden Kerzen auf 800 Meter Höhe projiziert; jeder Buchstabe war etwa 70 Meter hoch. Jede Wolkenhöhe ist veränderbar; selbst die feinsten und höchsten Cirruswolken in 10 000 Meter Höhe sind ebenso leicht zu beschreiben, und das Bild ist im Umkreis bis zu zwanzig Kilometern sichtbar. Man kann auch Filmbilder auf Wolken projizieren. Frühere Versuche des Erfinders, die zur Zeit bis zur Vollkommenheit ausgebaut werden, haben gezeigt, daß das „Wolkenkino“ ebenso gute Bilder liefert wie die Projektion im Schauspieltheater.

Vom Weltflug zurück zum häuslichen Herd.

Fraulein Christel Marie Schultes, die „Hörcherstrich“ aus Bad Heilbrunn bei Tölz, die vor vier Wochen von München aus zu einem Weltflug startete und im Banrischen Wald bei Passau abstürzte, mußte im Oberzeller Krankenhaus das linke Bein oberhalb des Knies amputiert werden. Sie hatte sich anfänglich entschieden gegen eine solche Operation gewehrt, als aber Wundfieber das Schlimmste befechtete, willigte sie in die Amputation ein. Vielesicht wäre sie mit einer Abnahme des Fußes bis zum Knöchel davongekommen, wenn sie sich anfangs nicht so geirrt hätte. Fraulein Schultes, die sonst vollkommen gesund ist, trägt ihr schweres Geschick tapfer. Sie wird nun zu ihren Eltern nach Zellbrunn zurückkehren und die Pflege wieder mit dem ihren Eltern inympathischeren Wirkungskreis als Hausdokter veranlassen.

Prüfung der Richtigkeit.

In Felsenham in England wurde ein Bauunternehmer von der Straße weg verhaftet mit der Motivierung, daß er in betrunkenem Zustande sein Auto steuere. Er leugnete dies handsthaft, worauf ihn der Richter einer Prüfung unterzog, die aus folgenden Punkten bestand:

1. Zeichnen Sie die Straße von Staines, von Houslow bis zu ihrem Kreuzungspunkt mit der großen Westlandstraße, mit allen ihren Kurven und Krümmungen.
2. Zeichnen Sie uns einen genauen Plan des heute von Ihnen veräußerten Hauses, einen Querschnitt des Daches, einen Grundriß des Terrains und einen Anriß der Fassade.

Nachdem der Architekt diese beiden Prüfungsaufgaben zur Befriedigung des geizigen Examinators ausgeführt hatte, wurde er freigesprochen und durfte seinen Führer wieder bestiegen.

Die zehn Gebote der Chinesen.

Marshall Tschang Laische, Präsident der nationalen Regierung in Hankin, hat für die chinesischen Patrioten in seiner Eigenschaft als Gründer des Vereines zur Erhebung der Moral folgende zehn Gebote verfaßt: 1. Zeige dich nicht prahlerisch! 2. Sei nicht stolz! 3. Sei nicht faul! 4. Hüte dich vor Ehebrenn und Glühbirnen! 5. Rauche nicht! 6. Rede nicht von Vergeltung! 7. Beschmähe den Beigehens! 8. Du sollst nicht lügen! 9. Gebrauch keine Schlägeln! 10. Fürchte nicht den Tod!

Wunder der Röntgentechnik.

Ein neues Wunder der Röntgentechnik ist mit einer Röntgenröhre geschaffen worden, die jetzt in den Laboratorien der amerikanischen General-Electric-Gesellschaft in Schenectady ausgestellt ist. Die Röhre, die der Behandlung des Krebses dienen soll, wird in einem Krankenhaus Verwendung finden. Dieser Apparat, der die größte bisher für Heilzwecke benutzte Röhre darstellt, verfügt über einen elektrischen Strom von 900 000 Volt, während die bisherig gebauten Röntgenröhren nicht mehr als 800 000 Volt hatten. Mit der Röhre werden Elektronen mit einer Geschwindigkeit von 295 000 Kilometer in der Sekunde zur Entladung gebracht, so daß sie beinahe die Geschwindigkeit des Lichtes erreichen. Obwohl die dadurch erzeugten Röntgenstrahlen nur einen winzigen Bruchteil der ganzen Energie, nämlich zwei Zehntel eines Prozentes, darstellen, während alles andere in Form von Hitze verloren geht, sind die Strahlen imstande, einen drei Millimeter dicken Schutzschirm von Kupfer, dann eine vier Zoll dicke Eisenplatte zu durchdringen und dann noch ein Aluminiumblech hervorzubringen. Die Röhre, die von Dr. Coolidge angefertigt ist und nach ihm genannt wurde, besitzt eine Kraft, die einer außerordentlich großen Radiummenge entspricht; man erwartet von ihr große Erfolge für die Heilung des Krebses.

Flammentod eines Erfinders.

Einen schrecklichen Tod fand der junge Erfinder Umberto Sannareo mit seiner Familie in Mailand, als sich bei seinen Versuchen zur Herstellung von rostfestem Lack in seiner Wohnung eine Explosion ereignete. Die leicht brennbaren Rohstoffe fingen Feuer, sofort brannte die Küche lichterloh. Die benachbarten Mieter sahen hohe Stichtimmen aus dem Fenster kommen und als die Feuerwehr eintraf, fand sie nur noch die verkohlten Leichen des Erfinders, seiner jungen Gattin und des einjährigen Kindes des Ehepaars.

Flugzeug für 3000 Mark.

Helmuth Girth ist unter die Flugmotorenkonstrukteure gegangen. In einer kleinen Fabrik in Jüssenhausen bei Stuttgart stellt er seit kurzer Zeit eine Flugmotorengruppe für Sportflugzeuge her, in die er seine jahrelangen praktischen und technischen fliegerischen Erfahrungen verarbeitet hat. Sein Ziel war die Herstellung eines billigen Motors für einen späteren Volksflugsport. Besondere Bedeutung gewinnt seine Neuentdeckung der „S-M-60-Flugmotor“ dadurch, daß sämtliche Einzelteile für den Motor in jeder Automobilfabrik am Lager sind, daß also eine kostspielige Beschaffung von speziellen Einzelteilen nicht notwendig ist. Der Preis des Motors beträgt 3000 Mark, der weit unter den heute üblichen Preisen für Flugmotore liegt.

Kronfeld über seinen Flug.

Der Vertreter der „Daily Mail“ erklärte Kronfeld: „Als ich mich auf dem Flug nach England befand, dachte ich meine Augenblicke, ich würde ins Meer fallen. Ich suchte meine Lage zu bestimmen. Als ich die Küste des Dampfers bemerkte, die zu suchen mir von der belgischen Fliegerin Lippens angetraut worden war, drehte ich dann nach Dover zu und landete beim Kaibel. Ich war sehr beflügelt, als Anatom obilligen herbeigestellt und mein motorloses Flugzeug mit Benzin versorgen wollten. Ich startete kurz nach 9 Uhr zur Rückfahrt, und als ich die Richtung nach dem Meer nahm, war es beinahe Nacht. Ich sah ein Licht und dachte meine Augenblicke, es wäre das Licht eines Schiffes, da ich bloß 20 Minuten von einem zum anderen Ufer gebraucht hätte und nicht dachte, daß dies die Küste vom Kap Gris-Nez wäre. Beim Näherkommen begriff ich, daß es die Küste von Boulogne waren, und ich erludte die Küste von Saint-Inglevert und des Flugplatzes. Da wachte ich nun, daß ich das Ziel erreicht hatte. Obwohl ich nur 20 Minuten gefracht habe, um den Kanal zu überqueren, habe ich mehr als eine halbe Stunde über euren Köpfen gefreuzt. Habt ihr mich nicht gesehen? Ich bin richtig froh, daß ich diese Leistung vollbracht habe.“

Europa-Tanzmeisterschaftsturnier.

Aus Bad Nauheim wird gemeldet: Das in Bad Nauheim vom gesellschaftlichen Leiter des Kurhauses Franzmann-Emerich organisierte internationale Tanzturnier brachte außer hervorragenden Leistungen prominenter englischer Paare, da fast jedes Land Europas sein Spitzenpaar entsandt hatte, auch einen nicht alltäglichen Querschnitt durch den europäischen Gesellschaftstanz. Um die Europameisterschaft der Amateure zu erlangen, bemüht sich sechs Nationen. Den Sieg beanspruchen die Titelverteidiger Mr. Wells-Mrs. Wells (England), die allerdings in Fern und Frau Reumann (deutsche Meister) sehr beachtenswerte Gegner fanden. Ein relativ neues und spannendes Bild brachten die Phasen des Weltreitens der Profisportler um die Europameisterschaft 1931, in dem die Tanzchampions von England, Deutschland, Frankreich, Holland, Schweiz, Italien, Spanien und Estland in Konkurrenz traten. Der Weltreiterschaftstitel fiel wieder an Mr. Maxwell Stewart-Mrs. Spies (England), die durch Eleganz und natürliche Sicherheit eine kaum zu überbietende Leistung boten.

Das Wagnis der Hanna Leutgeb

Der Roman einer tapferen Frau von Philipp Berges

Copyright by Karl Duncker Verlag, Berlin

Nr. 6

Beilage zur „Danziger Sonntagszeitung“

28. Juni 1931

Zu Professor Baum, der unter den Eskimo Studien macht, köstet plötzlich sein Freund Duden, der ihm im Flugzeug nachgereist ist, um ihn auf seiner Forschungsreise zu begleiten. — In Frankfurt a. M. begibt sich Hanna Leutgeb, die Sekretärin Professor Albertus', mit ihrem Freund, Karl-Ditto, einem Piloten, in eine Spezialreise.

Sie muß eine bekannte Persönlichkeit sein: ihrem

5. Fortsetzung.

Duden sah bald, was Flavinirf im Sinne hatte, und wunderte sich, daß er nicht selbst auf diesen Ausweg verfallen war. Der Eingeborene ging den Weg, den seine Landsleute nur in der allerhöchsten Not einschlugen. Er wählte den schwächsten Hund aus und schnitt ihm den Hals ab. Nach war das Tier abgehütet und zerlegt, die ausgehungerten Wanderer sprachen die blutigen Fleischstücke auf ihr Messer und erfrante sie über dem Feuer. Von richtigem Braten konnte keine Rede sein. Duden küßte kaum einen Widerwillen, der wütende Hunger überwand den Ekel.

Jetzt ging es mit erneuten Kräften weiter. Noch fünf Tage zog Duden vorwärts, auch der letzte Hund mußte daran glauben, dann aber schien jede Möglichkeit, das Leben noch länger zu fristen, erschöpft. Schließlich arbeitete er sich nur noch wie im Halb Schlaf vorwärts, der Zeitbegriff war ihm abhanden gekommen, er wußte nicht mehr, wie lange er schon über die weiße Fläche dahingog.

Unter den ungeheuren Strapazen, geschwächt von Entbehrungen, starrend von Schmutz und Ungezieser, verkommen und aufs äußerste geschwächt, begann der Lebenswille langsam zu verebben. Das große Ziel, das die seelischen Kräfte aufrecht erhalten hatte, verankert in den Nebeln, die das Gehirn immer dichter umgogen.

An einem Morgen schien es ihm, als ob er sich zur letzten Zeit niedergelassen hätte. Er sah auf dem Schlitten und starrte vor sich hin. Die Dämmerung verriet, daß der Tag angebrochen sei. Vängit war die Uhr unbrauchbar geworden. Auch der Kalender hatte seinen Wert verloren, denn die Tage waren nicht mehr gezählt worden. Die Luft war mild. Etwa fünf Grad Kälte, die auf die abgehärtete Haut wie Wärme wirkten. Duden folgte instinktiv dem Beispiel Flavinirfs und entledigte sich des äußeren Pelzes. Er streifte auch die Fellhandschuhe ab und betrachtete seine abgemagerten Hände.

Schwerfällig krochen die Gedanken durch seinen Kopf. Hatte es einen Zweck, die Dual zu verlängern, das Seil über die Schultern zu nehmen und noch weiter ohne ein bestimmtes Ziel in die Wildnis vorzubringen? Was ihn in den Ländern der Zivilisation erwartete, erschien ihm jetzt nicht und nicht des Aufstehens wert. Für ein Stück Brot hätte er gern Millionen vom Onkel Josias eingetauscht. Nur bei dem Gedanken an die Genossen vom Pawnee-Klub flackerte der Lebenstrieb noch einmal schwach auf; der Triumph, als Sieger von der tollkühnen Fahrt ins Nordland heimzukehren, würde alle Todesnöte belohnen können. Bangsam ersärbte sich die Dämmerung. Gegen Mittag erreichte sie für eine Viertelstunde fast Tageshelle.

Da stieß Flavinirf plötzlich einen durchdringenden Schrei aus und stürzte fort.

Duden erhob den Kopf und folgte dem Burjchen mit den Augen. In der Entfernung von einigen hundert Metern sah er einen weißen Hügel vor sich. Es kam ihm zuerst nicht zum Bewußtsein, was es mit dieser Bodenhebung für eine Bewandnis haben könne. Eine besonders hohe Schneewehe? Aber was verlebte Flavinirf in diese fanatische Aufregung? Wie ein Veranschaulichter umsanzte er, mit beiden Armen gestikulierend und unverständliche Schreie ausstoßend, den Hügel.

Da wurde Duden wach. Er wollte sich erheben und fiel zurück. Ihm wurde dunkel vor den Augen. Dann brach er, seine Schwäche umsonst zu meistern suchend, in Tränen aus.

Das Flugzeug!

Das Flugzeug war gefunden!

Kein Zweifel! Das war das edige Schneehaus mit einer Kuppel darüber, das Flavinirf gebaut hatte! Und es stand unversehrt da!

Ohne sich dessen bewußt zu sein, lief jetzt auch Duden mit irrinnigen Schreien auf den Schneehaufen zu. Sein Herz klopfte zum Zerplatzen. Hatte sich im Innern des Jags auch nichts verändert? War die Dede nicht eingestunken und hatte den Apparat beschädigt?

Der Eskimo lag wie ein Hund auf der Erde und grub im Schnee. Aber die Hände konnten es nicht schaffen. Er lief zurück, wühlte in dem Material, das der Schlitten trug, und kam mit dem großen hölzernen Schneemesser zurück, das zu seiner Ausrüstung gehörte.

Der Eskimo grub ganz unten in die Wand des Jags einen Tunnel, in dem er verschwand. Duden starrte auf den schwarzen Punkt im Schnee und ätzelte. Da kam Flavinirf wieder herausgetreten und schleppte eine Kiste hinter sich her.

Duden schrie auf. Alles wurde ihm klar: der zurückgelassene Proviant! Pemmikan, Schokolade, Kaffee, Konserven, die herrlichsten Lederbissen und sogar Wein.

Herr und Diener waren so erschöpft, daß sie länger als eine Stunde brauchten, um sich zu sammeln. Dann erst kam die ruhige Bestimmung zurück.

Vor kurzem noch hätte Duden Josias Trees ganze Millionen für eine Mahlzeit hingegeben, jetzt nachdem er gegessen und sein Flugzeug wieder gefunden hatte, schien ihm alles, was er an Todesangst durchgemacht hatte, wie ein Kinder Spiel.

Nur die körperliche Schwäche, zu deren Überwindung Zeit und Pflege gebührend, erinnerten noch an überstandene Leiden.

Die Energie kehrte zurück. Mit Vorsicht trug Duden, unterstützt durch Flavinirf, das Schneehaus ab. Das demontierte Flugzeug, sorgfältig eingehüllt in wasserdichte Stoffe, stand unverfehrt da. Das Haus hatte den Stürmen und der Schneelast, die auf ihm ruhte, standgehalten. Mit dem Bau dieser Hütte hatte Flavinirf sein Meisterstück geliefert.

Da das Wetter günstig blieb, wandelte sich der Platz für die nächsten Tage zur Werkstatt. Die Schneewände wurden eilig niedergelegt und mit der Infanzion des „großen weißen Vogels“ begonnen. Obgleich sachkundige Hilfe fehlte, ging die

Vortrag in der Universität über die Expedition Professor Baums folgen die Zuhörer mit Spannung. Inzwischen aber ist folgendes passiert: Duden hat den treuesten Begleitenden Baums vergiftet und dann auch diesem Gift in die Schokolade geschüttet. Er nahm dessen Tagebücher und Apparate an sich. Die Eskimos rüsten zur Heimreise. Zu Hause wartet man im Pawnee-Klub, einer Verbrüdervereinigung, auch schon auf

Arbeit rasch vorstatten. Nach vier Tagen stand das Flugzeug startbereit da.

Unsicherheit und Zweifel hatten Duden verlassen. Er war wieder der alte, ein Mensch ohne Neue und Furcht und immer zum Neuesten bereit. Auch über die einzuschlagende Richtung bestand nicht mehr der geringste Zweifel. Kompass, Karten, Instrumente zur Ortsbestimmung — alles hatte sich wieder vorgefunden.

Ege der Zaubervogel sich in die Luft erheben konnte, stand aber noch eine schwere, vielleicht die schwerste Arbeit bevor. Es mußte eine genügend lange Startbahn geschaffen werden, und diese Bahn mußte hart genug sein, um das Flugzeug glatt über sie hinrollen lassen zu können.

Jetzt hätte sich Duden scharfen Frost gewünscht, denn die Schneedecke war zum Start nicht hart

genug. Man ist zuversichtlich, daß er seinen Auftrag ausgeführt hat. Vier Monate sind ins Land gegangen, und auch die Polizei hat nichts über den Verbleib, der kein Lebenszeichen mehr von sich gab, gefunden. Aber Professor Baum ist nicht tot. Wandernde Eskimo finden ihn, er ist bewußtlos.

Die Verbrüderbande arbeitet weiter — der Militär Josias wird in ihrem Auftrag von einem In-

nung aufs höchste. Kame er jetzt nicht zurück, dann hätten die Optimisten verspielt und der Wagemut war gewiß im ewigen Eise verloren gegangen.

Aber eines Morgens näherte sich ein Flugzeug vom Norden und begann Fort Reliance zu umkreisen.

Die ganze Bevölkerung stürzte ins Freie. Offiziere liefen mit Flaggen aus den Baracken, um dem Flieger zu zeigen, wo er landen solle. Weiße, Eskimos und Indianer wühlten sich vor Aufregung nicht zu fassen. In dieser weltfernen, menschenarmen Gegend hätte ein Erdbeben nicht stärker auf die Gemüter wirken können als die Ankunft eines Fliegers. Und da er aus dem Norden kam, konnte er nur der Panee sein, der schon einmal die ganze Siedlung in Staunen versetzt hatte.

Duden landete glatt und wurde von den Offi-

er unter seinen Stammesgenossen fortan mit Recht als Millionär angesehen wurde.

Duden selbst nahm Abschied von den englischen Kameraden, bestieg das überholte Flugzeug und startete noch einmal südwärts, um nach Edmonton zu fliegen und von hier mit der Eisenbahn nach Chicago zurückzukehren.

Neuntes Kapitel.

„Mein lieber Oberst“, sagte der Polizeipräsident, „ich fürchte, Sie haben den Zeitpunkt verpaßt. Die Morde haben einwillen aufgehört, ohne daß Ihre Untersuchungen einen festen Anhaltspunkt ergeben hätten.“

Vell, der Chef der Kriminalpolizei, lächelte sein undurchsichtiges Lächeln. „Mit Zugreifen hätte ich bis jetzt nichts gewonnen. Ich bin aber auf einer bestimmten Fährte.“

„Darf man darüber etwas erfahren?“

„Sie können es ja dienstlich verlangen, Griggs, daß ich Ihnen meine Beobachtungen und Vermutungen mitteile.“

Griggs wehrte mit einer Handbewegung ab. „Daran denke ich natürlich nicht. Aber ich habe immer gefunden, daß sich die Gedanken im Zweigebräch neu gruppieren und dann oft zu Schlüssen führen, auf die man allein nicht gekommen wäre.“

Vell nickte. „Was Sie da sagen, ist eine Tatsache.“

Die beiden Herren saßen allein in der Office des Präsidenten. Die Fenster standen offen und warme Frühlingssonne strömte in den Raum. Das betäubende Straßengeräusch, das zugleich Eindringlichkeit man nicht mehr; Gewohnheit hatte das Ohr dagegen abgestumpft.

Nach der Landessitte sah der Präsident in Hemdsärmeln an seinem Schreibtisch.

„Ziehen Sie Ihren Rock aus, es ist warm“, sagte er höflich. „Raugen Sie mal nach der Zigarrenkiste da hinter Ihnen — ich nehme auch eine. Danke. Und dann erzählen Sie.“

Vell hängte seinen Rock an einen Nagel, bot Feuer an und setzte auch die eigene Zigarre in Brand. Dann lehnte er sich behaglich in den tiefen Sessel zurück.

„Die größte Merkwürdigkeit für mich ist die unbestreitbare Tatsache, daß ich noch lebe, ich meine, daß die Burjchen mich bis jetzt verschont haben. Don't you think so?“

„To be sure“, bestätigte der Präsident. „Nun möchte ich Sie einmal etwas fragen, Griggs, fuhr Vell fort. „Daben Sie nicht bemerkt, mit welchem Ereignis das Aufhören der Morde zusammenhängt?“

Griggs schüttelte nach einigem Besinnen den Kopf. „Weiß nicht, was Sie meinen.“

„Nun, dann hören Sie zu. Sie wissen, daß wir auf das bestimmteste festgestellt haben, durch welches Mittel die Opfer vom Leben zum Tode gebracht worden waren, nämlich mit Gift. Auch seine Art war bestimmt worden, es gehörte zu den scharfsten Curarinen, die in tropischen Pflanzen vorkommen. Nur wie der Stoff, der sich im Blut fand, den Opfern beigebracht worden war, bleibt trotz aller Bemühungen, es herauszubekommen, noch dunkel.“

„Weiß ich ja, alter Junge.“

„Ich wollte es Ihnen nur noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, Griggs. Und jetzt komme ich ohne weitere Vorreden auf unsere Fährte. Einer der Unfrigen erbeutet drüben im Pawnee-Klub, leider nur als Fortier. Weiter hat er es noch nicht gebracht. Wir werden ihn nie wiedersehen, wenn die Burjchen es herausfinden, daß er nicht zu ihnen gehört.“

„Wie haben Sie das möglich gemacht, Vell?“

„Wir haben ihn vor drei Jahren aus San Francisco kommen lassen. Ein ganz gewiegener Junge, aber noch nicht im öffentlichen Dienst verwendet gewesen, sonst hätten wir nicht wagen können, ihn bei uns einzuführen. Er hat damals zu seiner Einführung in die Unterwelt ein paar schwere Einbrüche verübt, ist regelrecht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden und dann, natürlich auf unser Betreiben, ausgebrochen. Nach dieser Karriere hat ihn der Pawnee-Klub angestellt. Mac Carman ist heute noch der Meinung, daß der vermeintliche Einbrecher sich bei ihm versteckt hält.“

„Großartig“, sagte Griggs. „Wie heißt der Mann?“

„Morrison ist sein wirklicher Name; als Einbrecher nannte er sich Al Short und jetzt ist er der Bande als Jack Christchurch bekannt. Sie glauben, dies sei ein Deckname.“

Ein feiner Burjche. Wenn wir den einmal zurückziehen, muß er unter ganz besonderer Berücksichtigung befördert werden.“

„Natürlich. Nun können Sie sich denken, wie schwer es ist, mit Morrison unauffällig zusammenzukommen. Dafür haben wir wieder eine Mittelsperson, und zwar eine Frau, die den Pawnees als die Geliebte des Fortiers gilt. Also kurz, auf diesen Umwegen habe ich schon vor zwei Jahren erfahren, daß sich eine eigentümliche Persönlichkeit im Klub aufhält, die als Diener King Jims gilt. Lange konnte Morrison, der natürlich wie Neugierde zeigen darf und sich vor jeder verdächtigen Frage hüten muß, nichts über das Subjekt erfahren. Erst vor wenigen Monaten hat er Näheres über diesen Burjchen feststellen können. Denken Sie: ein Indianer vom Amazonas.“

„Wie kommt der hierher?“

„Mac Carman hat ihn von irgend einer dunklen Geheimreise mitgebracht. Morrison hat ihn mehrfach gesehen. Er schildert ihn als einen kupferbraunen Burjchen von unheimlichem Aussehen. Er ging im Klub unter dem Namen Pitacuna und manchmal unter der Bezeichnung Jivaro. Es ist noch nicht lange her, seit ich festgestellt habe, daß Jivaro ein Stammesname ist. Die Jivaros sind ein wildes Indianervolk tief drinnen in den Wäldern meren des Amazonas.“

„Der Präsident sah stimmend da. Die Bizarre war

Pinterling

Pinterling rettet einen Mann vom Tode des

Ertrinkens. Der Gerettete umarmt Pinterling, greift in die Tasche und nimmt einen Hundertmarkschein heraus.

„Für Ihre Bemühungen erlaube ich mir, Ihnen 50 Mark zu überreichen, können Sie mir auf 100 Mark herausgeben?“

„Ich kann leider nicht“, sagt Pinterling, „aber vielleicht springen Sie noch einmal ins Wasser?“

„Es sind schlechte Zeiten, sagt Pinterling zu Mops. „Gestern bin ich meinem Freund Kirich begegnet. Er will sein schönes Kratobil verkaufen. Denk dir, 212 Jahre ist das Tier alt. Weißt du vielleicht einen Kunden?“

„Aber woher weißt du, daß es 212 Jahre alt ist?“ fragt Mops.

„Aber erlaube mal“, beharrt Pinterling, „als Kirich es vor 3 Jahren kaufte, war es genau 207 Jahre alt!“

Pinterling hat einen Waschapparat auf Kredit gekauft. Pinterling zahlt nicht. Nicht eine einzige Rate. Auf persönliche Wohnung des Vertreters der Firma antwortet Pinterling:

„Sie haben mir seitherzeit zum Kauf zugeredet und mir gesagt, daß sich die Maschine selbst bezahlt mache — da müssen Sie mit ihr etwas Geduld haben.“

Mops macht ein betrübtes Gesicht. „Was ist mit dir?“ fragt ihn Pinterling. „Ich habe Sorgen, große Sorgen!“ jammert Mops. „Meine Tochter will zum Geburtsstag un-

bedingt ein Streichinstrument, wie soll ich das in den schlechten Zeiten machen?“

Pinterling legt seine Hand auf die Schulter seines Freundes und sagt zu ihm beruhigend:

„Sehr einfach, schenk ihr ein Buttermesser.“

„Gestern war ich beim Zahnarzt“, erzählt Pinterling. „Und?“ fragt Mops. „Auf der Zahn noch weh?“

„Ich weiß nicht“, antwortet Pinterling, „der Arzt hat ihn dabehalten.“

Mops ist bei Pinterling zu Besuch. Pinterling nimmt aus einem Schubfach eine Schußwaffe und zeigt sie seinem Freunde.

„Das ist ein seltener, alter Revolver“, sagt Pinterling, „der stammt noch von den alten Römern.“

„Aber die alten Römer kannten ja gar keine Revolver“, meint Mops.

„Eben deshalb“, erwidert Pinterling, „ist dieser Revolver ja auch so selten.“

„Ich werde nun endlich eine Erholung haben“, erzählt Pinterling freudentriehend, „vier Wochen lang!“

„Daß du dir das Geld für eine Reise besorgst?“ fragt ihn Mops.

„Das nicht“, meint Pinterling, „aber meine Frau fährt auf vier Wochen zu ihrer Mutter.“

„Wie wars gestern nacht“, fragt Mops Pinterling. „Bist du noch rechtzeitig vor dem drohenden Gewitter heimgekommen?“

„Das schon“, erzählt Pinterling, „aber meine Frau erwachte gerade, als ich ins Zimmer trat.“

„Was spielt denn eigentlich Ihre Tochter auf dem Klavier?“

„Oh, die macht einen Pandu-Kärm!“

Mr. MacGreen aus Aberdeen verlangt in einer Gärtnerei eine Gurke.

„Die großen kosten einen Schilling, die kleinen nur einen Sixpence.“

Hausfrau zur neuen Hausangestellten: „Und wie ist es, Anna, muß man Sie morgens wecken?“

Anna: „Aber nein! Höchstens, wenn Sie mich dringend brauchen!“

Stammgast: „Ober, da habe ich schon wieder Paate in der Suppe gefunden!“

Kellner: „Das wird Ihnen doch wohl nichts machen. Herr Köhler. Das sind bloß die Wimpern zu den Fetttagen auf der Suppe!“

Laßt uns lachen

„Auf dem Frühlingsfest hatte ich mein neues Kleid zum erstenmal an und der Ober meines Planes war einfach bass, als er mich darin sah!“

„Dat er dir das gesagt?“

„Nein, natürlich nicht! Aber am nächsten Tage hat er die Bücher, die mein Mann führt, von dem Revisor prüfen lassen!“

„Ich bin niemals erkältet, weil ich ein ausgezeichnetes Mittel habe. Jede Woche nehme ich ein russisches Dampfbad, zweimal wöchentlich Massage, jeden Morgen eine kalte Abreibung, Frühstück esse ich nicht. Im Laufe des Tages trinke ich etwa einen Liter warmes Wasser. Ich rate dir, mach es auch so.“

„Danke sehr, ich bin lieber ab und zu mal erkältet.“

(Aus der „Weiten Welt“.)

genug. In mühsamer Arbeit fing er mit Hilfe Flavinirfs an, den Schnee in der langen Startbahn niederzukampfen. Als endlich der Versuch gewagt werden konnte, sprang der Wind um, und man mußte auf der entgegengesetzten Seite mit derselben Arbeit neu beginnen. Das war eine Geduldsprobe. Sie dauerte aber nicht mehr lange. Endlich setzte Frost ein. Die Schneebahn wurde hart wie Glas.

Duden ärgerte seinen Augenblick mehr. Das Schlittengepäck wurde revidiert und alles Entbehrliche sowie der Schlitten selbst zurückgelassen. Auch unter allem, was das Flugzeug mitgebracht hatte, wurde aufgeräumt.

Jetzt warf Duden den Motor zum letztenmal an — wie häufig hatte er ihn in den letzten Tagen ausprobiert —, achtete gespannt auf das Ausschwellen der Tourenzahl und kühlte das Flugzeug mit einem Aus Vorwärtstürmen. Als er das Höhenmeter in Bewegung setzte, erhob sich der schöne graue Vogel leicht und frei in die Luft und schwebte, von der Hand seines Führers geleitet, in Spiralen immer höher aufwärts, bis er in südlicher Richtung über die Eiswüsten und gefrorenen Seen davon-

ging. Die englischen Offiziere in Fort Reliance hatten Wetten unter sich darüber abgeschlossen, ob der verrückte amerikanische Flieger von seiner abenteuerlichen Luftreise in den Norden zurückkehren würde oder nicht. Mitten im Winter, zu einer Zeit, da bis auf einige Stunden der Dämmerung Dunkel herrschte, einen Flug in den Norden zu wagen, das war das tollste Unternehmen, von dem man je etwas gehört hatte.

Nachdem mehrere Wochen vergangen und die Tage wieder hell geworden waren, stieg die Span-

zieren wie ein König empfangen. Unteroffiziere mußten sich des Flugzeuges annehmen, ihn selbst trugen die Kameraden auf den Schultern ins Quartier.

Hier wurde erst eine gründliche Reinigung vorgenommen, denn der kühne Flieger war durch Schmutz bis zur Unkenntlichkeit entstellt; zur Ruhe ließ man ihn keine Zeit, zuerst mußte das unerhörte Ereignis gefeiert werden, und Duden erfuhr in den nächsten Stunden, daß er ein Held sei, dem sich an Kühnheit weitige Menschen an die Seite stellen könnten.

Während in der Offiziersmesse gefeiert wurde, ging Flavinirf draußen vor seinem Weib und seinen Kindern und sämtlichen anwesenden Landsleuten stolz wie ein Pfau auf und ab und immer wieder rief er ihnen zu: „Tel kona! Tel kona!“

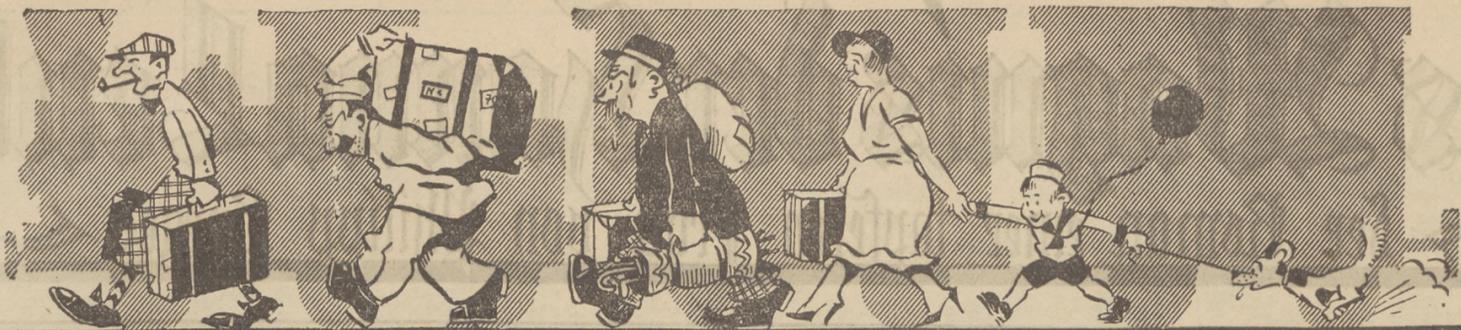
Seht mich an! Seht mich an! Ich habe vollbracht, was nur die mutigsten Rabulnas fertigbringen.“

Nachdem Duden von seiner gewaltigen Fahrt und vom Feiern sich ausgeruht hatte, schien das ganze Abenteuer, das nun hinter ihm lag, zu zerfließen. Es wurde zum Traum. Die felsige Kälte, die sein Hauptcharakterzug war, kehrte in ihrer ganzen Stärke zurück. Nun galt es, den großen Auftrag zu Ende zu führen.

Am Abend des zweiten Tages seines Aufenthalts in Fort Reliance gab er eine lange schriftliche Depesche an den Pawnee-Klub in Chicago auf.

Dann betrieb er die Heimfahrt. Flavinirf erhielt Blische und Munition, Felle, Hunde und Schlitten, Beile und Messer und was sonst das Herz eines Eskimojägers erfreut, und eine Umweilung auf amerikanische Dollar in solcher Höhe, daß

er unter seinen Stammesgenossen fortan mit Recht als Millionär angesehen wurde.



FERIEN-WOCHE

Überlegen Sie, was Ihnen noch fehlt, und dann kommen Sie sofort zu uns. **Gewaltige Neuauslagen in allen Abteilungen!** Tausende zeitgemäße Artikel, die für die Ferientage, für Reise und Bad ganz besonders geeignet sind, finden Sie jetzt bei uns **sehr, sehr billig!**

STRÜMPFE

- Damen-Strümpfe**, Kunstseide, in vielen Farben Paar **1²⁵**
- Damen-Strümpfe**, künstliche Waschseide, feinfädig Paar **1⁷⁵**
- Damen-Strümpfe**, Waschkunstseide, moderne Schuhfarben, Paar **2⁰⁰**
- Damen-Strümpfe**, Waschkunstseide, in allen mod. Farben, 2. W., Paar **2²⁵**
- Damen-Strümpfe**, künstliche Waschseide, Goldstempel **2⁷⁵**
- Damen-Söckchen**, weiß und farbig, alle Schuhgrößen Paar **0⁶⁸**
- Herren-Socken**, moderne Muster und sehr haltbar Paar **0²⁵**
- Herren-Socken**, Seidenflor, neuartige Dessins Paar **1⁴⁵**

TRIKOTAGEN

- Damen-Schlüpfer**, makoartig, in hellen Farben **0⁶⁸**
- Damen-Hemdchen**, fein gewirkt, weiß, mit Ballachsel **0⁶⁸**
- Damen-Schlüpfer**, prima Qualität, feinfädig **1⁴⁵**
- Damen-Hemdhose**, Windelform, fein gewirkt, weiß und farbig, **2,45**
- Damen-Schlüpfer**, echt Mako, zweifädig, in zarten Farben, Gr. 4, **3⁴⁵**

FROTTIERWAREN

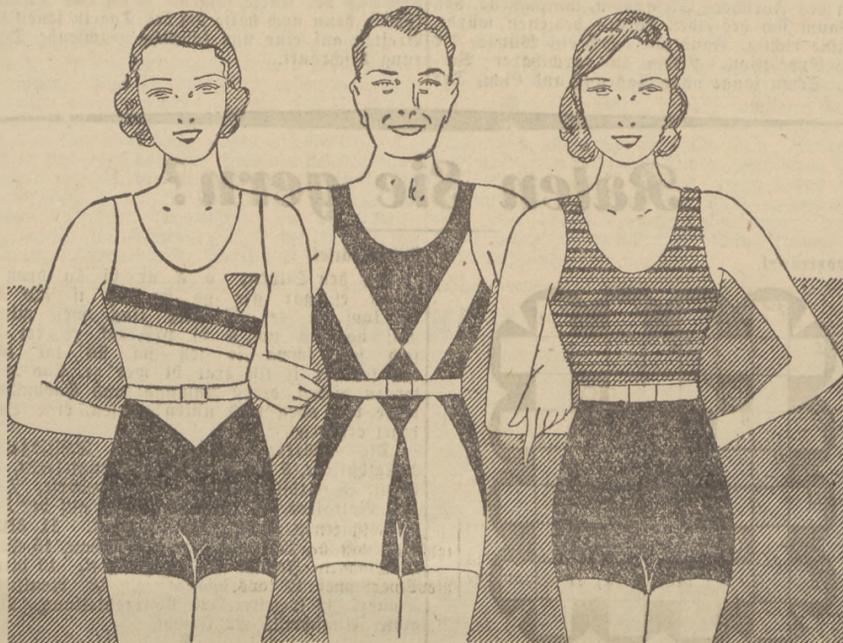
- Frotterhandtücher**, weiß mit farb. Kante **0⁷⁵**
- Babylaken**, Kräuselstoff, mit bunter Kante **1⁹⁵**
- Frotterhandtücher**, Jacquardmuster, mit farbiger Kante und glatt **2⁴⁵**
- Badelaken**, weiß-bunt kariert, 125x160 cm **5⁹⁰**
- Frottierstoffe** für Bademäntel, gute Qual., ca. 150 cm br., Meter **6⁹⁰, 4⁹⁰**
- Frottierstoffe** für Bademäntel, nur deutsche Qualitäten, zirka 150 cm breit, Meter **12⁷⁵, 13⁷⁵**

STRICKWAREN

- Herren-Pullover** in lebhaften Farbstellungen **2⁴⁵**
- Damen-Pullover** in modernen Formen, weiß und farbig **2⁹⁵**
- Damen-Pullover**, reine Wolle, weiß und weiß mit farbig **4⁹⁰**
- Damen-Pullover**, Wolle mit Seide, entzückende Muster **9⁹⁰**
- Kinder-Pullover** mit kurzem Arm, künstliche Seide, weiß und farbig **2⁹⁵**

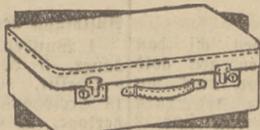
DAMENWÄSCHE

- Trägerhemden** aus feinen Wäschestoffen, reich garniert. **1.95, 1.45**, **1¹⁰**
- Taghemden**, angeschn. Achs., solide Ausführung, mit Stickerei **3.50, 2.95**, **2⁴⁵**
- Nachthemden** aus guten Stoffen, Schlupfform od. m. Bubikrg. **4.90, 3.50**, **2⁴⁵**
- Tailenröcke** mit leichten Stickereien oder Spitzen **5.90, 4.90**, **3⁵⁰**
- Strandanzüge**, letzte Neuheiten, in eleganter Ausführung. **11.50, 8.90**, **7⁹⁰**
- Schlüpfer**, Kunstseide, 2. Wahl, solide Qualitäten **1⁹⁵**
- Schlüpfer**, Kunstseide, in hellen Pastellfarben, Größe 4-6 **3.95, 2.95**, **2²⁵**
- Komplets**, Kunstseide, in allen Größen und Farben **7.90**, **5⁹⁰**
- Tailenröcke**, Kunstseide, mit schön. Spitzen, mod. Kleiderfarb. **7.50, 5.75**, **4⁹⁵**
- Strandhöschen** für Kinder, in lebhaften Farben, letzte Neuheit, Gr. 50 **2⁹⁵**



- Bade-Anzug**, schwarz Trikot, mit farbig. Oberteil **1⁹⁵**
- Bade-Anzug**, schw.-weiß gestreift, aus prima Trikot **3⁹⁰**
- Bade-Anzug**, schwarz Trikot, m. gestr. Rips-Obert. **4⁹⁰**

- Kinder-Badeanzüge**, schwarz Trikot, wie auch farb. abgesetzt **2.45, 1.95**, **1⁴⁵**
- Herren- und Knaben-Badehosen**, Schwimmform u. m. Bein **1.45, 0.95**, **0⁷⁸**
- Badehauben**, nur deutsches Fabrikat, reizende Formen **2.95, 1.95**, **0⁶⁸**
- Kinder-Bade-Mäntel** aus entzückenden Phantasiestoffen **8.90, 7.90**, **6⁹⁰**
- Damen- u. Herren-Bademäntel**, fesche Formen, apart. Muster **19.75, 14.75**, **9²⁵**
- Damen- u. Herren-Badeschuhe**, erstklass. Sitz, nur deutsche Qual. **5.90, 2.95**, **1⁹⁵**



- Kupee-Koffer**, Hartpappe, mit Leinen bezogen, mit Spring-schloß und Fiberecken Lg. 55 Lg. 60 Lg. 65 **5.75 6.25 6.75**
- Handkoffer**, Hartpappe, mit bezogenem Ledergriff, verschiedene Pressungen Lg. 35 Lg. 45 Lg. 50 **7.75 9.50 10.50**
- Kupee-Koffer**, Fiberersatz, mit Fiberecken, 2 Schnapp-schlösser und Springschloß Lg. 55 Lg. 60 Lg. 65 **7.75 8.25 9.75**

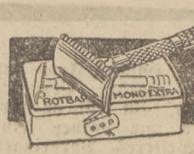
NOTWENDIGE KLEINIGKEITEN FÜR DIE REISE



Eau de Cologne „Max Schwarzlose“, moderne Gerüche, in Spritzflasche Stück **1²⁵**



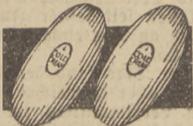
Nagelpflege-Reise-set „Cutax“, Nagellack-Weiß-Creme u. Hautentfernungswasser, Nagelteile usw. . . . **4⁵⁰**



Rasierapparat, Rotbart, Mond-Extra, stark vernickelt, mit 1 Rotbart-Rasierklinge **1⁵⁰**



Colgate's Rasierseife in Nickeldose, für d. Reise, von allen Herren bevorzugt, Stück **0⁹⁰**



Cold-Cream-Seife, wundervoll mild u. zart duft., f. d. empfindlichste Haut. 3 Stück **1²⁵**



Toiletteseife, gut parfüm. Marke „London“, „Anglo-trade“ mit fester Seifendose, für die Reise. . . zusammen **0³⁵**



Schwammbeutel, schwarz-weiß, i. Stoff, gut gummiert und reichl. groß, Stück **0⁹⁵**



Nivea-Hautfunktionsöl für Licht-, Luft- und Sonnenfreunde, unentbehrlich für die Reise, Flasche **2.00**, **1¹⁵**

HERRENARTIKEL

- Oberhemd** aus gutem Zephir, mit zwei Kragen **3⁹⁰**
- Herren-Sport- und Tennis Hemd** weiß Panama, mit fest. Kragen **6.75**, **4⁹⁰**
- Langbinder**, künstliche Seide, volle Form **0.95, 0.78, 0.38**, **0²⁸**
- Langbinder**, entzück. Sommerneuheiten, teils mit Bordüren **3.90, 2.95**, **1⁹⁵**
- Herren-Sportgürtel**, pa. Kernleder und Wildlederimitation **1.95, 1.45**, **0⁹⁵**
- Einstoffkragen**, unsere Marke „Skat“, deutsches Fabrikat. **0⁷⁸**
- Herrenfilzhüte** mit kleinen Fabrikationsfehlern. **5.50**, **3⁷⁵**
- Herrenfilzhüte**, neue Formen und Farben, unsere Spezialmarke **7⁵⁰**

WASCHSTOFFE

- Waschkraepes und Musseline** neue Druckmuster, hell und dunkel-gründig Meter **0.95, 0.85**, **0⁷⁵**
- Kadett-Satin**, gestreift, für Knabenblusen u. -Anzüge, Meter **1.60, 1.20**, **0⁹⁵**
- Panama**, weiß, für Sportblusen und Hemden, ca. 80 cm breit, Meter **1.45**, **1³⁵**
- Mousseline de laine**, f. prakt. Sommerkleider, r. Wolle, Meter **3.95, 2.90**, **1⁸⁵**
- Vollvoile**, bedr., reizende Blumen- u. Phantasiemuster, Meter **4.50, 3.50**, **2⁹⁰**

SEIDENSTOFFE

- Waschkunstseide**, neues Muster, in guter Qualität . . . Meter **1.35, 1.10**, **0⁸⁵**
- Vistra-Druck**, die neue schmiegs. K'Seide, mod. Muster, Meter **1.65**, **1⁴⁵**
- Toile de soie**, waschb., rein. Seide, f. Kleid. u. Wäsche, 80 cm br., Mir. **4.50**, **3⁷⁵**
- K. Seiden-Voile**, f. d. duft. Sommerkleid, entzück. Druckmuster, Mir. **7.50**, **3⁹⁰**
- Honan**, bedr., für Hochsommerkleid., Orig asiatisches Erzeug., Mir. **11.50**, **9⁵⁰**

TASCHENTÜCHER

- Taschentücher** aus gutem Stoff, mit farbiger Kordelkante. **0.18**, **0⁰⁸**
- Taschentücher** aus gutem Linon, mit farbiger Kante **0.25**, **0¹⁵**
- Taschentücher** aus Batist, mit farbiger Häkelkante **0.35**, **0²⁵**
- Taschentücher** aus gutem Linon, mit waschechter Kante **0.38**, **0³⁰**
- Taschentücher** für Herren, Batist, mit Hohlsaum **0⁵⁰**

MODEWAREN

- Damen-Gürtel**, imit. Wild- u. Lackleder, in mod. Farb. **1.35, 1.10, 0.95**, **0⁷⁵**
- Damenbinder** aus guter K'seide u. Waschseide, bunt u. einfrb. **2.35, 1.50**, **0⁹⁵**
- Schalragen** aus gut. Waschkraepes, glatt u. in Bogen ausgenäht **2.75, 1.85**, **1¹⁰**
- Kragen u. Passen**, Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, mit hübscher Spitze und Lochstickerei **4.50, 3.50**, **1⁷⁵**
- Voile-Kragen** in den newest. Form. m. Valenciennespitze, garn. **2.75, 2.50**, **2²⁵**

SCHUHWAREN

- Strandschuhe**, beige mit Gummisohle Größe 24-27 **2³⁵**
- Strandschuhe**, hübsche Farb., überz. od. Gummiabs., Gr. 35-41 **3.90**, **3⁵⁰**
- Leinenschuhe**, weiß, mit farbigem Besatz Größe 35-41 **4.90**, **4⁵⁰**
- Lederniedertreter**, gute Qualität, in lila, rot u. braun, Größe 35-41 **5.90**, **4⁹⁰**

STERNFELD

Das Wagnis der Hanna Leutgeb

Der Roman einer tapferen Frau von Philipp Berges

Nr. 6

Beilage zur „Danziger Sonntags-Zeitung“

28. Juni 1931

ihm ausgegangen, so sehr hatte ihn der Bericht des Obersten gepackt.

„Nehmen Sie den Zusammenhang, Griggs?“ fragte ihn Bell.

Der Präsident sah wie geistesabwesend auf. „Mir dämmert was. Bitte fahren Sie fort.“

„Ich sage nur, daß diese Indianer Meister in der Vereitung von tödlichen Pflanzengiften sind, deren Zusammensetzung nur ihnen bekannt ist.“

„Wie! Und Sie glauben nur, daß...“

„Ja. Der Indianer kann die Morde ausgeführt haben. Wie, das eben wissen wir nicht.“

Der Präsident rief sich selbst die Hände. „Wenn Sie so viel wußten und so weit kombinierten, warum haben Sie nicht zugepackt?“

„Ging nicht, Griggs, ging nicht. Wir wären hereingefallen. Erst recht hätten wir nichts herausbekommen. Sie Sache muß reifen, alle Fäden müssen aufgedeckt sein, das Netz darf keine Lücke aufweisen, und deren gibt es noch viele. Wir haben es mit den schlauesten und rabiatesten Burschen im Lande zu tun. Verlassen Sie sich darauf Griggs, wenn der Ring geschlossen ist, packen wir von allen Seiten zu, so daß uns keiner durch die Maschen geht.“

„Und wenn der Jivaro inzwischen weggeschafft wird?“

„It schon geschah, Morrison hat uns mitteilen lassen, daß her mit Bellinzona nach Kalifornien abgereist sei.“

Der Präsident legte die Hand an die Stirn. „Bellinzona? Wer ist das? Eine Frau, nicht wahr? Kommen Sie meinem Gedächtnis zu Hilfe, Bell.“

„Lizzy Wall.“

„Richtig, die berühmte Schleppein der Unterwelt. Nun, und?“

„Wir haben gleich zwei der Unseren nachgeschickt. Sie haben die Spur bis San Diego verfolgt. Da war's aus. Lizzy ist wieder in Chicago. Der Bursche muß über die mexikanische Grenze gebracht worden sein. Wir lassen schon dort auf ihn fahnden. Aber daß man ihn aus dem Lande geschafft hat, beweist mir klar die Nichtigkeit meiner Kombination.“

„Ich glaube, Sie haben recht, Bell. Als die Burschen Wind davon bekommen hatten, daß wir ihnen auf der Spur seien, haben sie das Werkzeug ihrer Morde weggeschafft.“

„Sehen Sie, Griggs, wie recht ich hatte, als ich Mac Cartney ganz harmlos mit unieren chemischen Blutuntersuchungen bekannt machte? Es hat gewirkt, und so weit wären wir nun.“

„War mir außerordentlich interessant, Bell, außerordentlich interessant. Klappen Sie die ganze Bande, sobald Sie können.“

Bell erhob sich, streifte seine Jacke über und reichte dem Präsidenten die Hand. „Komme gelegentlich zur Berichterstattung wieder vor, Griggs. Augenblicklich ist nichts zu machen. Alles still bei den Pawnees.“

Hierin täuschte sich der Chef-Detektiv. Es war durchaus nicht alles still bei den Pawnees. Im Gegenteil. Große Dinge bereiteten sich vor. Aber Kunde von ihnen drang nicht bis zu der beschriebenen Stellung, die Morrison, der verkappte Polizeispion, einnahm. Der innere Ring des Klubs war so fest geschlossen, daß über die wenigen ganz Eingeweihten nichts hinausdrang.

Während die beiden Polizisten sich mit einander besprachen, ging Mac Cartney ungeduldig in dem großen Beratungsraum des Klubs auf und ab. Er hatte das Präsidium zusammengerufen lassen, denn heute war kein regelmäßiger Sitzungabend. Nun wartete er auf das Erscheinen der anderen.

Zuerst traf eine Frau ein. Lizzy. Sie kürzte ins Zimmer. „Daß du mich hierher sprengst, Jim,“ rief sie, „kann nur eines bedeuten. Nachricht von Dagen?“

Mac Cartney machte die Hände des Mädchens von seinen Schultern los. „Beruhige dich, Mädel. Es stimmt. Er ist da. Telegramm aus Fort Reliance!“

„Teufelster! Wenn alles gut geht, kann er bald hier sein. Wie ist es, Jim? Die ganze Order richtig erledigt?“

„Gebuld! Du wirst hören, wenn die anderen eintreffen. Scheint alles in Ordnung zu sein.“

Nach einer Viertelstunde waren um „King Jim“ die Unterhändler der Pawnees versammelt: Rechtsanwalt Burlington, Stadtrat Stone und Frederic Woolwinder. Daß eine Frau an dieser Sitzung teilnahm, war eine seltene Ausnahme und nur durch die Persönlichkeit des Mannes möglich, der die Tagesordnung beherrschte.

„Jungens,“ begann Mac Cartney, nachdem der übliche Whisky-Soda bereitgestellt und die Türen geschlossen worden waren, „eine Ueberwachung und vielleicht auch keine, denn von Dagen Tree, dem tollkühnen Burschen, war nicht weniger zu erwarten. Er ist von seinem verrückten Eismeerflug zurück und auf dem Wege nach Hause!“

„Und die große Beder? Hat er es geschafft?“ fragte der Athlet Woolwinder.

„Du kannst dir wohl denken,“ gab Mac Cartney zurück, „daß er sich in einem Telegramm, wenn auch kiffriert, nicht so geradezu über seine Erlebnisse verbreiten kann, man muß zwischen den Zeilen lesen und dann allerdings bleibt nichts unklar. Dagen kann seine Kiefenerbschaft in Kalifornien antreten und unsere bedungenen Anteile sind uns sicher. Dir auch Lizzy.“

„Nun, wer hat recht gehabt?“ fragte der Rechtsanwalt den Präsidenten. „Ich habe dir gleich geraten, als die Nachricht vom Hinsehen des alten Erbonkels eintraf, noch nichts im Namen Dagens zu unternehmen, sondern auf seine Rückkunft zu warten. Ist's jetzt nicht besser so?“

„Ja,“ brummte Mac Cartney. „Es hat geclappt. Wäre er nicht bald aufgetaucht, hätte ich seine Ansprüche doch vertreten müssen. Aber jetzt zum Wichtigsten. Herbert!“ Der Häuptling wandte sich an den Stadtrat. „Du bist unser Verbindungsmann mit der Presse, du wirst auch am wenigsten bezargwöhnt, nun trittst du in Aktion. Der Eismeerflug muß eine große Sensation werden, ebenso der Tod des deutschen Professors und die Rückkunft seines Veters, der ausgezogen war, um ihn zu retten.“

„Geht in Ordnung, Jim; hier unser Rechtsanwalt, bei dem ja Dagens Unterlagen deponiert sind, und ich, wir werden das Kind schon schaukeln.“

Aber jetzt laß mal hören, was der Bursche sich zusammengedichtet hat!“

„Gleich mit dem kiffrierten Original-Telegramm legte Mac Cartney die Uebertragung vor sich hin. Im Begriff zu lesen, blickte er lächelnd Lizzy an, dann schob er ihr das Telegramm hin. „Dies du,“ sagte er, „mir scheint, du bist hier die Nächste dazu.“

Lizzy las vor: „Des ereignislosen Lebens in der Zivilisation müde, beschloß ich, meinen deutschen Vetter Professor Baum, der sich auf einer Polarexpedition befand, aufzusuchen und an seinen Arbeiten teilzunehmen. Kannte aus der Presse seine Absichten und mutmaßliche Route. Wir kam der Gedanke, Flugzeug in jenen unwirtlichen Gegenden zum erstenmal zu verwenden, da ohne dies auch gewaltige Entfernungen nicht zu überwinden gewesen wären. Beschaffte Polarausrüstung, Proviant, Hunde, Eskimobegleiter. Flug unter schwierigsten Umständen, da täglich nur wenige Stunden Dämmerung nach der Krönungsbucht. Folgte den Spuren des Forschers Stefanson, mutmaßend, daß auch Baum sich desselben Weges bedienen würde. Mutmaßte richtig. Hand wie durch ein Wunder die deutsche Expedition. Leider in furchtbarer Verfassung. Schon lange ohne Nahrung und Licht. Der

unser schöne Bellinzona doch nicht allein überlassen! Das wäre gelacht!“

Die geheime Pressekommission der Pawnees arbeitet gut.

In den nächsten Tagen hatte die Weltpresse wider von dem großen „Drama im Eismeer“.

Dagen William Tree, der Sohn Chicagos, war der Held eines Tages.

Wie andere einen Trip nach Europa, nach Ägypten oder nach Indien machen, so war diesem unerschrockenen Flieger eines Tages der Gedanke gekommen, bis zur nördlichsten Küste Kanadas zu fliegen, dort oben, wo das Eismeer gegen den Rand des äußersten Festlandes flirrt.

Noch niemals hatte jemand, weder Forscher noch Soldat, ein solches Wagnis unternommen. Wenn man Klima und Jahreszeit mit in den Bereich der Betrachtung zog, dann entpuppte sich das Unternehmen als eine unerhörte Tollkühnheit. Dieser Tree hatte sich erst gegen Ende des Polarwinters auf die Reise gemacht, er war also, nur dem Kompaß und bis zur nördlichsten Küste Kanadas zu fliegen, denn noch hatte sich der Tag in jenen fernen Breiten auf eine nur langsam wachsende Dämmerung beschränkt.

Als Dagen in Chicago eintraf, erreichte die Begeisterung den Höhepunkt. Eine der üblichen großen Paraden wurde (natürlich auf Betreiben der Pawnees) veranstaltet. Dagen durchzog als Mittelpunkt eines unabherrschbaren Festzuges die Straßen, im Wagen neben ihm saßen der Bürgermeister und der Polizeipräsident, aus der Höhe wirbelten die Konfetti nieder wie Schnee. Alle Zeitungen hoben mit Recht die von Dagen Tree geleitete Pionierarbeit hervor — ob er das Ziel der Befreiung seines Veters nun erreicht habe oder nicht — jedenfalls sei es das erste Mal, daß es jemand gewagt habe, mit dem Flugzeug bis in die höchsten Breiten vorzudringen.

Die Geographische Gesellschaft in Chicago ging so weit, Dagen zu ihrem Ehrenmitglied zu ernennen. Duzende von Gesellschaften luden ihn ein, Vorträge zu halten, und die größten Verleger rissen sich darum, sein Buch — denn jedenfalls würde er doch ein Buch über seine Erlebnisse schreiben — herauszugeben.

Dagen, der nie in seinem Leben ernstlich ein Buch auch nur gelesen hatte, der für das kleinste Pokerpiel mehr Interesse hatte als für die gesamte Wissenschaft der Welt, dachte natürlich gar nicht daran, Reden zu halten oder Bücher zu schreiben. Es kam ihm selbst nicht zum Bewußtsein, daß sein Flug ein tollkühnes Heldentat gewesen war, ob schon er es täglich in den Zeitungen las; er hatte nur den Wunsch, daß das allgemeine Interesse sich weiter von ihm abwenden möge, damit er in Ruhe und unbeschadet sich seiner Kiefenerbschaft widmen konnte. Sein Instinkt sagte ihm, daß die Aufrollung der Familienverhältnisse einen Fallstrich in sich bergen möge.

Vorläufig aber wurde gefeiert. Der Gipfelpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen war das Essen, das die Stadt Chicago dem neuen Helden gab. Hier hatte Dagen wiederum das Vergnügen, neben dem Polizeipräsidenten Griggs zu sitzen, der ihn mit der größten Auszeichnung behandelte und ihm das Verprechen abnahm, ihn, den Präsidenten, mit einem Besuche zu beehren. Er interessierte sich ganz außerordentlich für den wunderbaren Nordflug und möchte gern vertraulich allerlei Einzelheiten aus dem Munde Dagens vernehmen.

Einige Tage später ließ sich Dagen wirklich bei Präsident Griggs in dessen Hauptquartier melden und ward sofort eingelassen.

Griggs war schon aufgestanden, kam hinter seinem Pult hervor und ging dem Besucher mit ausgebreiteten Armen entgegen. „Das ist aber nett, Tree, daß Sie Ihr Wort halten.“

„Hab mich darauf gefreut, Präsident, eine Viertelstunde mit Ihnen zu plaudern.“

Dagen, der Polarisieger, war jetzt nicht mehr wiederzuerkennen. Er hatte sich in einen eleganten Weltmann verwandelt. Tadellos angezogen, an den Füßen hellgelbe Schuhe, den bunt behänderten Strohhut in der anderen Hand, ein Lächeln der Höflichkeit in dem hübschen glatten Gesicht — ein Bild der Sarmlosigkeit und der Lebensfreude, so sah der Gast lässig da und ergählte dem Präsidenten, wie er seinen Nordflug bewerkstelligt habe.

Das war interessant genug zu hören. Ueber die Ereignisse am Ziel des Fluges vernied Dagen sich näher auszulassen.

„It es nicht ein seltsames Zusammentreffen“, meinte Griggs, „daß euer beider Erbonkel in San Diego stirbt, während da oben im Norden Ihr Mitterbe seinen Geist aufgibt?“

Dagen gab es zu.

„Dieser Vetter starb auch sehr gelegen, Sir“, sagte Griggs lächelnd.

Auch Dagen lächelte, während er sich verabschiedete. „Das sieht nur so aus, Mr. Griggs. Aber was wollen Sie! Der eine muß sterben, damit der andere leben kann. So ist's einmal in der Welt.“

Als Dagen gegangen war, trat aus einem Nebenkabinett Oberst Bell.

„Das ist ein ganz geriffener Bursche, Griggs. Ich glaube, er hat Sie zuletzt zum besten gehabt.“

„It Ihnen sonst nichts aufgefallen?“

Bell trat einen Schritt auf den Präsidenten zu. „Ja, Griggs, ja! Und ich glaube, es ist das selbe, was während dieser Unterredung auch Sie auf eine neue Fahrt gebracht hat.“

„Zunächst meinen Sie natürlich das nahe zeitliche Zusammentreffen des Todes von Josias, dem Erbonkel, mit dem Tode Franz Baum's, des Mitterbes?“

Bell lächelte. „Nur weiter. Wir sind auf derselben Fahrt.“

„Gut“, fuhr Griggs fort. „Wir haben die Kühnheit gehabt, vorauszu sehen, daß Dagen seinen Vetter aus dem Wege geräumt hat, trotzdem jeder vernünftige Mensch uns wegen einer solchen Annahme auslachen würde. Viel leichter hätte sich ja Dagen selbst den Tod holen können. Wir bleiben aber bei unserer Theorie und dann ergibt sich als Konsequenz, daß auch Daniel Josias nach einem wohlüberlegten Plan ermordet worden ist. Stimmt es?“

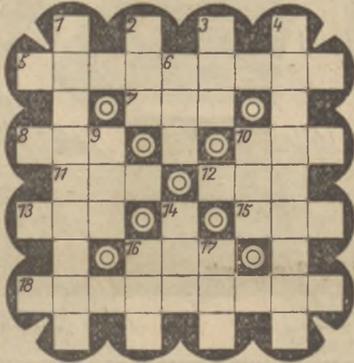
„Nun sage ich Ihnen den Rest, Griggs. Der Pawnee-Klub hat kürzlich seinen Jivaro-Mordbuben Pitacunca nach Kalifornien geführt und ihn dann verschwinden lassen. Zwei Beamte sind auf seiner Spur. Ich denke, sie werden ihn einholen. It Josias wirklich ermordet worden, dann gehört dieser Fall in die Reihe der Chicagoer Giftmorde.“

„Alles völlig richtig, alter Bursche. Die Sache zieht immer weitere Kreise. Die Zeitungen nennen den Flug Trees und den Tod seines Veters ein „Eismeer-Drama“. Was aber dieses Drama, wenn wir die Erbhaftigkeit miteinbeziehen, für ein groß angelegtes Unternehmen ist, das ahnt derweilen noch niemand.“

Fortsetzung folgt.

Raten Sie gern?

Kreuzwörterrätsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten:
1 Indobritische Stadt am Ganges, 2 Teil des Auges, 3 Schiffstüch, 4 Biertraub, 6 französische Stadt (Departement Oberalpen), 9 Leuchstoff, 10 Sinnesorgan, 14 Schweizer Kanton, 16 Körperglied, 17 Teil des Baumes.
Von links nach rechts:
5 Krokodil, 7 arabisches Segelschiff, 8 Zeltabschnitt, 10 Gedicht, 11 Nahrungsmittel, 12 Nebenfluß des Rheins, 13 Tierkadaver, 15 Papageienart, 18 Teil der Kirche.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a ap bris chen di bau diej di e et eib en ex sel fri gen gen gold la lach land laub lt licht lot mar mor mu na! ne ne nord norr o ra re rei rurg ja jau jee ji jter ur uj vi wal wal, sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Pferd, 2 Buchzeichen, 3 Naturscheinung, 4 deutsche Stadt, 5 Bettfedern, 6 Ferienzeit, 7 Frucht, 8 Gestein, 9 deutscher Märchendichter, 10 Mergelstein, 11 Rohgemüse, 12 Biertraub, 13 Salzpflanze, 14 Teil Schwedens, 15 See in den bayerischen Alpen, 16 Gruppenanzahl, 17 Erbauer des Reichstages, 18 Erdteil, 19 Arzt.

Führer Baum durch Strapazen, Hunger, Frost und Glend total entkräftet und im Sterben. Versuchte mein mögliches, ihn zu retten. Zu spät, er starb in meinen Armen. Uebergab mir vorher seine Papiere und Tagebücher. Weiteres Vordringen nach seinem Tode zwecklos geworden. Kehrete um. Suchte nach dem in einem Schneehaube deponierten Flugzeug. Furchtbarer Rückzug. Nahrungsmittel gehen aus, kein Wild, kein Feuer, jämlicher Schnee, alle Hunde tot, beinahe selbst umgekommen. In der höchsten Not Flugzeug gefunden und mit letzten Kräften startfertig gemacht. Erste Etappe des Rückfluges Fort Reliance glücklich erreicht.

Dagen Tree.“

Lizzy legte das Blatt auf den Tisch. „Das meiste ist wahr,“ sagte sie, „ich kenne Dagen.“ „Ob wahr oder nicht“, rief Mac Cartney, „das ist der Text für eure Arbeit. Stecke das Blatt ein, Herbert. Und was du schreibst, laß erst von unferm Anwalt hier begutachten. Ueberall gibt es Fallen und Fuhngeln. Dagens Telegramm geht wohlverstanden nur euch an, ihr seid seine besten Freunde, der Pawnee-Klub bleibt ganz aus dem Spiel.“

Der Stadtrat erhob sich und gab dem Rechtsanwalt einen Wink: „Wir wollen mal gleich ins Schreibzimmer gehen und eine erste Notiz an die Presse aufsetzen. Lokalzeitungen bleiben aus dem Spiel. Wir wenden uns an die Western Telegraph Union, von ihr aus läuft die Nachricht um die ganze Erde.“

„Na, Boys, ich sehe, ihr wißt Bescheid. Laßt die Bombe plätzen!“ rief Mac Cartney und erhob sich ebenfalls. „Und du, Lizzy?“

„Dein Freund da drüben, der Elefant, Mr. Woolwinder, hat mich zum Souper eingeladen. Was sagst du dazu?“

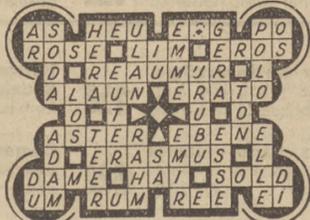
„Daß ich mitkomme! Ich werde dem Burschen

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a a ar bi bo bron e e en ej gar ger go he ing ij jas ja ji jo kopf le lei li ling ling mei min mo muj nat no o of pri raf re rei ri ia iach jall jhwa je jen ja jro tat tat te ter ter ti tist traf vi wer ze, sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Bauernregel ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Schiffsgeländer, 2 Selbstliebe, 3 gefamte Fälschungspfeilerin, 4 Unkraut, 5 nordisches Volk, 6 Pferdebürste, 7 Larve des Raufkäfers, 8 Stumme Perion auf der Bühne, 9 Anteilchein, 10 Milchwirtschaft, 11 deutscher Bundesstaat, 12 farsenformiger Anbau, 13 Strauch, 14 Stadt in Japan, 15 Sonnengott, 16 altgriech. Philosoph, 17 Nordpolfahrer, 18 Neuling im Kloster, 19 Gewürz, 20 Reiterabteilung, 21 religiöse Flugchrift, 22 Frucht.

Auflösung des Kreuzwörter-Silbenrätsels.



Auflösung des Silbenrätsels.

1 Wunder, 2 Ordinaris, 3 Hieroglyph, 4 Landbauer, 5 Affekt, 6 Uhr, 7 Finger, 8 Nektar, 9 Obelisk, 10 Cholera, 11 Simter, 12 Erdbeben, 13 Treibhaus, 14 Kennrühr, 15 Urwald, 16 Ueberlage, 17 Krimmer, 18 Einkommen.
Der Anfang des Liedes lautet: Wohltauf noch getrunken den funkelnden Wein...

1 Umland, 2 Noturno, 3 Galgen, 4 Longwa, 5 Ultimatum, 6 Eislauf, 7 Chevreau, 8 Kofarbe, 9 Jller, 10 Smaragd, 11 Tribüne, 12 Oberon, 13 Fabel, 14 Trompete, 15 Eoli, 16 Jbach, 17 Nachtig, 18 Perseus, 19 Sakrifel, 20 Göttergott, 21 Urban.

Der Spruch lautet: Unglück ist oft ein Pseudonym für den Reichtum.

Und doch hatte der kühne Held wie durch ein Wunder sein Ziel erreicht. Denn ein großes Ziel hatte ihm vorgeschwebt. Er war keineswegs aufs Geratewohl und ins Ungewisse geflogen.

Der deutsche Polarforscher Professor Dr. Franz Baum hielt sich in der Gegend der Krönungsbucht auf. Seit einem Jahr war er verschollen, und Dagen William Tree hatte die Absicht, ihn aufzusuchen und ihm Hilfe zu bringen. Diesen großen Zweck verfolgte der Flieger. Das staunende Publikum wird das Unternehmen besser verstehen, wenn es erfährt, daß Baum und Tree leidliche Vetter sind und daß der Amerikaner seit seiner Jugend mit einer großen Verehrung an dem etwas älteren deutschen Vetter gegangen hat.

Das Unglaubliche geschah. Tree fand den deutschen Forscher wirklich auf — aber in welcher Lage! Bei längst ausgegangenen Lebensmitteln im Eise festgehalten, erschöpft, von Kälte und Entbehrungen überwältigt.

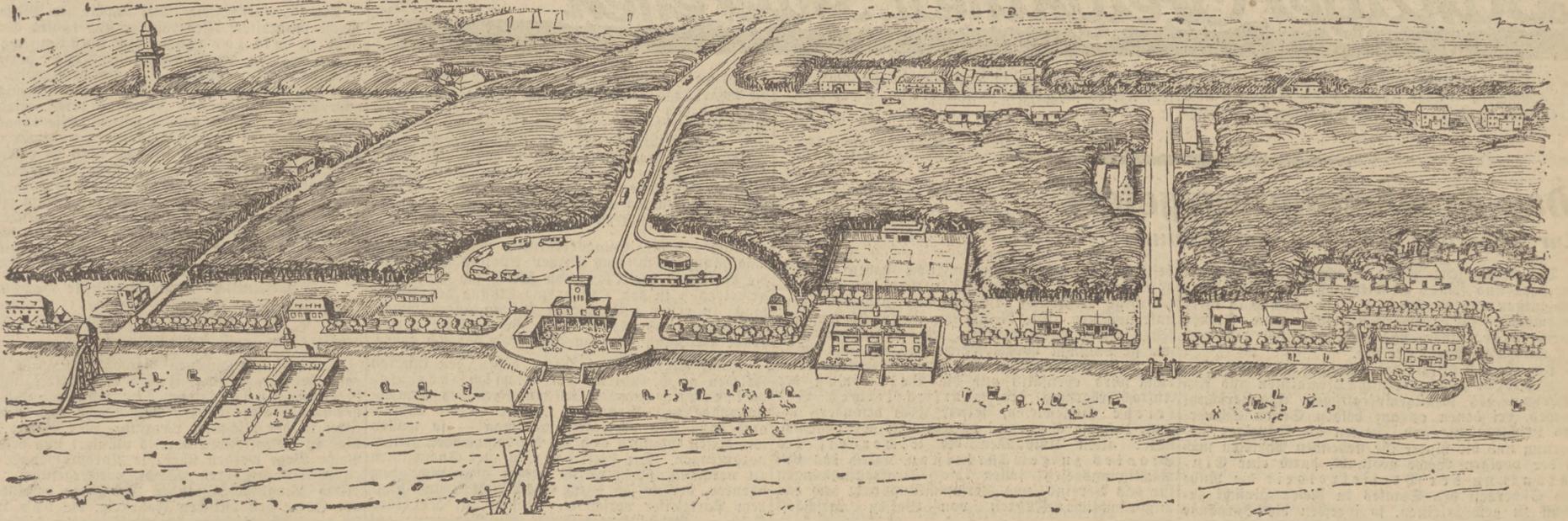
Obgleich der Amerikaner Proviant, und was sonst fehlte, mitbrachte, der deutsche Forscher war nicht mehr zu retten, er starb in den Armen seines Veters.

Nach diesem tragischen Ausgang seiner unerhörten Flugunternehmung tat Mr. Tree das, was in seiner Lage das Nichtigste war, er kehrte zurück.

Was Baum bis zu seinem Untergang erreicht hatte, geht nicht verloren, denn der Forscher hatte vor seinem Tode dem Vetter alle Aufzeichnungen und Tagebücher übergeben.

Geradezu romantisch aber wird das Ereignis dadurch, daß Dagen William Tree und Franz Baum die einzigen Erben des kürzlich verstorbenen Holzkönigs Josias F. Tree sind. Da Baum unverheiratet ist und, soviel man weiß, keine näheren Verwandten besitzt, würde nunmehr das ganze Vermögen des alten kalifornischen Holzkönigs dem Amerikaner zufallen.

Sirax das beste Scheuerpulver



Das Heubude der Zukunft

Seitdem die Westplatte den Danzigern nicht mehr gehört, ist Heubude das beliebte, große Volksbad geworden. Wer war unter den Sehern von Danzig berufen, vor zehn Jahren vorauszusagen, wie schnell Heubude sich entwickeln würde, gerade Heubude, von dem bis dahin am besten nur die Speckflüßchen bekannt waren.

Heubude hat immer Freunde und Gönner gehabt, und es hat heute tausende Verehrer, die darauf schwören, daß Heubude landschaftlich der schönste und (wie wunderbar!) der bequemste Badeort ist. Und diesen Tausenden von Verehrern möchten wir eine Freude machen mit einem Zukunftsbild, das wir uns ausgedacht haben, Freunde machen mit einem Wunsch, dessen Verwirklichung wir mit allen Heubudern gerne sehen möchten. Es wird gewiß nicht mehr lange dauern, dann ist

neuen Badeorten wird diese Promenade teils hinter den Hotels vorbeiführen, um den Bade- und Kasinogästen die Möglichkeit zu geben, ohne die Straße zu überqueren, zum Strand oder zum Bad zu gelangen. Das Kasino, rechts neben dem Kurhaus, wird einen Dahgarten für Sonnenbäder erhalten, hinter dem Kasino sind die Tennisplätze, der See zugelagert liegen die Freizeitanlagen, und wer aus den Hotels eine Autofahrt zu machen wünscht, braucht nur einzusteigen in das Auto vor dem Haus, die Autostraße führt ja unmittelbar vorüber. Dazwischen ein paar kleine Villen, rechts im Hintergrund Plätze für Volksbelustigungen, Wagenkorso, Wettkämpfe.

Eine Attraktion für Heubude: der große Seesteg!

Es wird schwierig sein, ihn anzulegen, denn auf Untiefen und Sandbänke wird man Rücksicht nehmen müssen. Er allein wird — um nur diese eine Zahl zu nennen — über 100 000 Gulden kosten! Aber man wird auch ihn aus dem Zukunftsbild Heubudes nicht fortlassen können, denn was ist schon ein Badeort ohne Seesteg (man kann auch so schreiben: Sebsteg)! Von dem Kurhaus gelangt man über eine breite Terrasse unmittelbar auf den Seesteg, der Anlegestellen für Dampfer und Segler erhalten wird.

Schließlich darf auch die Wasserrutschbahn nicht fehlen, man wird in späteren Jahren auf ihr vielleicht Rekordleistungen ausstellen, vielleicht ein Sechs-Tage-Rutschen veranstalten oder so, sie kann und darf also nicht vernichtet werden.

Man könnte noch viel schreiben über das Heubude der Zukunft, über den Heisee und die herrlichen Parkanlagen um das Waldkurhaus, über die elektrische Schnellbahn, die farbenprächtige Illumination, aber man würde mit feiner blühendsten Phantasie immer Gefahr laufen, zu wenig auszumalen, denn die Wirklichkeit übertrifft bekanntlich oft die größten Wunschbilder! Es.

Heubude der Schlager der Danziger Seebäder

geworden! Warum soll man Möglichkeiten nicht erschöpfen, nicht einmal in Wunschbildern schwelgen. Ist es so ausgeschlossen, daß Heubude einmal so repräsentieren wird wie unter Betrachern es festgehalten hat? Man sage nicht, das sei Politik von übermorgen — haben wir schon vergessen, wie die Ereignisse in den letzten zehn Jahren uns überholt haben, wie Entwicklungen zu bekannten Begriffen wurden, die wir früher kaum ausdenken wagten?

Also das Heubude der Zukunft! Zwischen Wald und dem Heidee erhebt sich

ein Aussichtsturm,

frei reekt er seine Spitze über die höchsten Bäume. Man braucht nicht hinaufzulaufen, ein Fahrstuhl wird die Gäste auf das obere Plateau befördern, wo weitgedeckte Tische stehen, einladend zum Kaffeeschmaus.

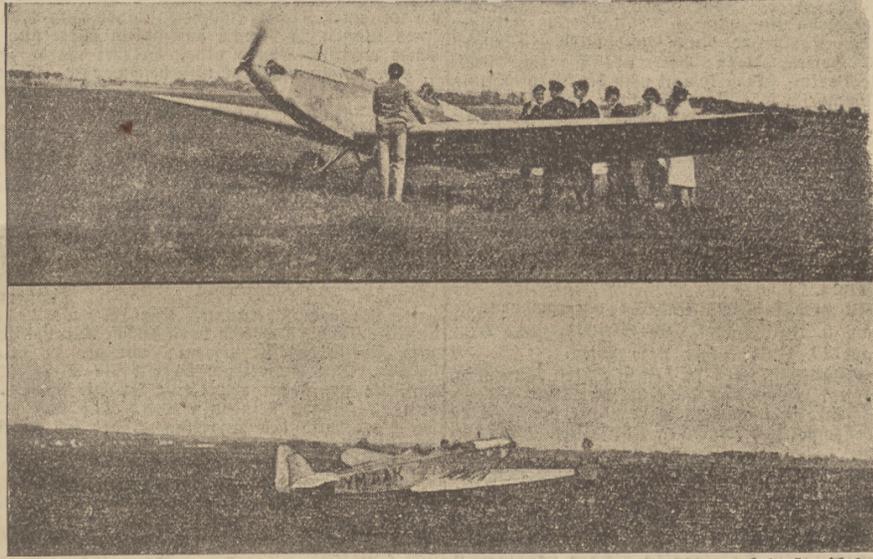
Die Autofahrstraße mit ihrer feingeeordneten Schiene zum Wenden und Parken wird den Danzigern schon zum Herbst begehrt, ein Wunsch ist also schon Wirklichkeit geworden.

Die größte Umwandlung wird der Strand erfahren, hier weitest die Architektur der Zukunft mit den schönsten Badeorten. Behaglichkeit und Komfort werden sich die Hände reichen. Der Heubuder Strand der Zukunft wird

das Signum der Großzügigkeit

tragen, Kurhaus, Kasino, Hotels werden erstehen, wiewer Zeichner träumt von einer Promenade, die am Strand entlang für Fußgänger und für den Autoverkehr geschaffen wird. Wie überall in moder-

Ein Flugschüler erzählt



phot. Hentschel.

Schon als Schüler war mir das Fliegen nicht unbekannt. Ich bin sogar mal „geflogen“ — aus der Schule! Flugschüler aber ist ja nun etwas anderes. In der Schule macht er einen schlechten

Eindruck, wenn der Schüler fliegt; beim Flugkurs macht es den besten Eindruck, wenn er möglichst bald fliegt.

Der Neuling hört eine Menge wunderbarer

Dinge. Das Flugzeug ist kein Flugzeug — es ist eine „Mühle“. Der Schüler sitzt vorne, der Fluglehrer hinten im „Boot“. Flügel hat keine Maschine, wohl aber „Flächen“. (Wenn der Fluglehrer Warmekleber war, hat sie „Tragdeck“.)

Der Motor heißt Motor, Gott sei Dank! Dafür heißt das übrige Flugzeug „Zelle“. Das reicht vielleicht für den Anfang! Außerdem hört man noch Umweltsungen, wie: „Verwindung geben, Ziehen, Drücken, Gas wegnehmen.“ Dinge, die der Schüler sofort begreift, wenn er gemerkt hat, was geschieht, wenn er sie falsch ausführt.

Mit guten Vorsätzen schnallt man sich auf dem Sitz fest. Von Schullflug zu Schullflug wächst das Verständnis für die Maschine, und man erhält eine neue Art von Gleichgewichtsgefühl. Langsam gibt der Fluglehrer dem Schüler Höhen- und Seitenruder frei. Dann kommt die erste selbständige Landung. — „Diese Gemetschheit! Warum stehen Telephonmasten längs der Eisenbahn?“ Sie haben eine ähnliche Anziehungskraft für den Flugschüler, wie für den Mann, der zum ersten Male Rad fährt, die Schienen der Elektrischen Straßenbahn.

Es ist ohne Zweifel ein großer Augenblick. Der Fluglehrer tauscht mit dem Schüler den Platz. „So nun fliegen Sie mir was vor.“ Es geht auch gut, wie ausdrücklich bemerkt wird!

Dann kommt der erste Alleinflug. Auch der wird geschafft! Jetzt ist das Ziel nicht mehr fern. „Der Höhen- und den Streckenflug schaffen wir auch noch.“ — Der A-Schein ist schon so gut wie sicher.

Stolzgeschwollen feht sich der Flugschüler ins Flugzeug. — „Wann bekomme ich mein das silberne Fliegerabzeichen? Doch da kommt ein gewaltiger Herr, der aussieht wie Dr. Edener und staucht ihn zurecht: „Sie haben sich zwar ganz tüch-

Ueber Parapsychologie

Von Dr. W. von Kolst, Danzig

„Es ist ja so un bequem, umlernen zu müssen, die gute, alte Seele wieder auf den Thron zu setzen.“
Dreißig.

Übersteht man wissenschaftliche und weltanschauliche Entwicklung in längeren Zeiträumen, so ziehen in rhythmischen Wechsel gegensätzliche und gerade durch den Gegensatz bedingte oder gesteigerte Denkrichtungen an einem vorüber. Nach dem selbstgenügsamen, saten Materialismus der Vorkriegszeit wäre der Pendelausschlag auch ohne die Erschütterungen durch Krieg und Not weit in die entgegengesetzte Richtung gegangen. Gerade weil unter Alltags zu nüchtern geworden ist, gerade weil wir die Technik noch nicht innerlich überwunden haben, brennt die Sehnsucht nach greifbaren Beweisen für ein überirdisches Sein, besonders heiß und drängt die Menschheit immer ungeduldiger heftigend an ewig verschlossene Tore zu pochen.

In der gläsernen Durchsichtigkeit der Naturwissenschaft, wo Daeel und Nivald als Schwerekländige Weltanschauung vorherrschen, konnten gequälte Herzen auf die Dauer keine Befriedigung finden. Aus dieser unerträglich dünnen Luft flüchteten viele, durch schwere Kriegserlebnisse erschütterte Gemüter Erias suchend für den verlorenen Archengelauen zum Spiritismus, der geistlosten Form modernen Aberglaubens. Etwas Anspruchsvollere wandten sich zur Theosophie der Blawakly, von der ein Weg zu Steiners Antroposophie abzweigte, oder zur Christlichen Wissenschaft, wovon wurde durch Goué abgelöst, und wer intellektuell oder gesellschaftlich besonders auf sich hielt, suchte sein Heil in Darmstadt. Ja selbst die sogenannten Geheimwissenschaften, vor dem Kriege fast nur noch Gesellschaftsspiele oberflächlicher Art, gewannen neue Anziehungskraft und fanden Beachtung sogar bei einigen Gelehrten, die sich, der veränderten Zeitumstände entsprechend, weniger Scheuten gegen die Tradition zu verhalten als in den Verdacht der Rückständigkeit zu geraten.

Im Gegenjag zu England, Amerika und Frankreich waren es bei uns nur vereinzelte Ausnahmen, denn das besonders Naturwissenschaftler im ganzen geneigt sind, Erscheinungen abzulehnen, die sich nicht leicht in die bisher bekannten Zusammenhänge einordnen lassen, ist verständlich. Skepsis ist am Platz, aber vor dem Wort „unmöglich“ sollte man sich hüten. Es hat eine verhängnisvolle Rolle in der Geschichte der Wissenschaften gespielt, denn gar zu oft ist von führenden Geistern,

die sich in ihrem selbsterrichteten Lehrgebäude endgültig eingelebt hatten, „unmöglich“ statt „zur Zeit unerklärlich“ gesagt worden. Galilei und Galvani wurden verlacht und verjemt, daß wegen der luftleeren Räume alle Flugversuche aussichtslos seien, konnte man noch um die Jahrhundertwende von ernsthaften Gelehrten hören, und wie würde man die Phantasten verpöttelet haben, der vor Königs Entdeckung von einer Durchdringung des menschlichen Körpers geredet hätte.

Als der schon vielfach unter dem Namen Mesmerismus und tierischer Magnetismus von der Wissenschaft abgelehnte Hypnotismus in den 80er Jahren durch Bernheim und andere französische Forscher wieder in Aufnahme kam, erklärte ein besonders gesinnungstüchtiger Gelehrter: „Ich werde diese Dinge nicht glauben, bevor ich sie gesehen habe, und ich werde sie nie sehen, da ich mir solche Sachen grundsätzlich nicht anschau.“ Trotzdem wurde der Hypnotismus erforscht und eingeordnet und kann heute nervenärztlich bei bestimmten, feistlich bedingten Leiden heilbringend verwendet werden.

Einwandfrei festgestellte, noch so ungelegene Tatsachen dürfen nicht dauernd als Fremdkörper im Lehrgebäude empfinden oder einfach geloenget werden, es ist Pflicht der Wissenschaft, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. In dieser Hinsicht ist uns der Tatsachensinn der Angelfischen unter Führung von William James weit vorausgeeilt. Der Anfang dieser neuen, sogenannten parapsychologischen Forschung sollte das Ende der überlebendigen Geheimwissenschaften sein. Das Vorurteil, das viele vernünftige Leute diesen Fragen entgegenbringen, erklärt sich durch den Unflug, der vielfach in „okkultistischen Kreisen“ getrieben wurde. Ohne Zweifel ist auf diesem Gebiet viel betrogen worden, aber mit der bequemen Selbsttäuschungs- oder Betrugs-hypothese allein läßt sich die Leidige Angelegenheit nicht aus der Welt schaffen. Die Tatsache, daß viel falsches Geld im Umlauf ist, beweist noch nicht, daß es kein richtiges Geld gibt oder geben kann, sondern nur, daß schärferes Vorgehen gegen die Falschmünzerei nötig ist.

Wissenschaftliche Entscheidungen lassen lange auf sich warten, wie soll man sich bis dahin verhalten, wenn beispielsweise von Telepathie oder Gedankenübertragung in beliebige Ferne geredet wird? Bisher gab es für den Gebildeten von heute nur die Wahl zwischen verlegenen Lächeln oder

überlegener Ablehnung, während vor etwa hundert Jahren führende Gelehrte durch die Überzeugung von einem engen Zusammenhang zwischen Natur- und Geisterwelt sich nicht im mindesten belästigt fühlten. Schelling veröffentlichte „Clara oder über den Zusammenhang von Natur und Geisterwelt“, noch weit früher Kant „Die Träume eines Geistersehers“, Schopenhauer den „Beruch über das Geistessehen und was damit zusammenhängt“, von Justinus Kerners allbekannter „Seherin von Prevorst“ ganz zu schweigen.

Um der Vereinfachung willen sollen hier die beiden Erlebnisformen — Telepathie und Hellsehen — die ohnehin nicht immer leicht von einander zu trennen sind, zusammengefaßt und als seelisches Erfühlen bezeichnet werden. Unübersehbar groß ist das vorliegende Tatsachenmaterial, um dessen Sammlung sich besonders der französische Astronom Flammarion verdient gemacht hat. Der tatsächlichen Glaubhaftigkeit nach läßt sich das Beweismaterial in drei Gruppen ordnen:

In die erste gehören Beobachtungen, die nicht ernst genommen werden dürfen, ihre Quellen heißen Angst, krankhafte Sinnesstörung, Unbildung und Aberglaube, ganz abgesehen von absichtlicher Täuschung.

Die zweite Gruppe ist zwar von Beobachtungsfehlern, Unsicherheit und Flüchtigkeit der Angaben und phantastischem Beiwerk durchsetzt, läßt aber bei mühevoller Sichtung einen Wahrheitskern erkennen.

Erit die dritte, kleinste Gruppe birgt die wertvollen wohlverbürgten Erlebnisse, die nicht ohne Voreingenommenheit und Willkür ihrer schwer ins Gewicht fallenden Bedeutung entkleidet werden können. Wird aber auch nur eine einzige dieser Beobachtungen als verbürgt anerkannt, so haben wir damit die Schelle überschritten und die von uns gestellte Frage bejaht. Der erste Flug, die erste Durchdringung des Körpers sind grundsätzlich entscheidend gewesen.

Nur aus dieser letzten Gruppe greifen wir zwei einfache, aber durch menschlichen Wert und wissenschaftliches Urteilsvermögen der Beteiligten verbürgte Beispiele heraus.

Als ich im Jahre 1921 in der Volkshochschule Vorlesungen über Parapsychologie hielt, berichtete mir der damalige Professor der Elektrizitätslehre an der Technischen Hochschule, Geheimrat A., daß seine ganz gesunde, immer ruhig schlafende Gattin, während er sich auf einer Berufsreise befand, plötzlich mitten in der Nacht aufgeschreckt wäre und von unbeschreiblicher Angst um ihn awacht, stundenlang nicht habe einschlafen können. Genau um dieselbe Zeit hatte er durch ein Autounglück eine Gehirn-erkrankung erlitten und war bewußtlos in ein

Krankenhaus gebracht worden, was ihr ein Telegramm am nächsten Morgen meldete.

Einen ähnlichen Fall schildert Professor Gruber in München. Durch einen Geheimbefehl wird sein Regiment vom bisherigen Standort — unbekannt wohin — abberufen. In der Nacht, in der er heimlich an München vorbeifährt, wird seine Frau plötzlich wach, weckt die Kinderpflegerin und behauptet, ihr Mann sei da und stände vor dem Hause. Zwar stand dort niemand, aber Erwachen und Gefühl der Nähe fielen, wie sich später herausstellte, genau mit der Stunde zusammen, in der er schlafend München passierte. In all den Kriegsjahren erlebte seine Frau nie mehr etwas Ähnliches.

Out verbürgte Vorkommnisse dieser Art waren schon lange in erheblicher Zahl bekannt, und der Krieg brachte noch weitere hinzu. Sie alle als bloßen Zufall abzutun, geht nicht an, das haben auch die entschlossensten Zweifler, wie Deffoir, nachgerade eingesehen. Für alle, die sich überhaupt mit diesen Fragen beschäftigen haben, stellt das seelische Erfühlen das Mindestmaß des gern oder ungerne zugestandenen Tatsächlichen dar. „Es ist ein Vorteil, den verbissene Wegenerschaft in sich schlüchtet“, sagt Dr. Mattiesen, einer der wenigen deutschen Forscher auf diesem Gebiet, „daß man sich auf das verlassen kann, was auch ihre entschlossenste Kritik nicht hat zerstören können.“

Unter diesem Gesichtspunkt dürfen wir das seelische Erfühlen, das auch die allermittraulichsten Kenner als unentbehrliches Deutungsmittel für alle übrigen Erscheinungen auf okkultem Gebiet nicht entbehren können, endgültig als Erfahrungstatactade buchen. An die Möglichkeit seelischer Übertragung im Augenblick der Todesnot zwischen einander Nahestehenden, wie Mutter und Sohn, Braut und Bräutigam, heute nicht zu glauben, mutet mich vorfünftlich an“, sagte mir gelegentlich Mattiesen.

Die Wahrheits- und Erlebnisstärke solcher Vorkommnisse ist unso erschütternder, je unerwarteter und plötzlicher sie auftreten, um so mehr, da es sich vielfach um Menschen handelt, die vorher nie etwas Ähnliches gehört und erst recht nicht an sich selbst erfahren haben.

Um die Art der Übertragung, die oft mit drahtloser Telegraphie verwechselt worden ist, zu erforschen sind von Dr. Tischner in München, von Janet, Nibet, Gibert in Paris, von Gurney in London mit und ohne Hypnose seelische Fernwirkungsversuche unternommen worden, deren Ergebnisse als Bestätigung der spontanen Übertragungen angesehen werden dürfen.

Wenn über die physikalisch-physiologischen Vorgänge heute noch nichts Endgültiges gesagt wer-

Danziger Ereignisse u. Interessen

Die gezeigte und bekommen sicher noch diesen Monat den Flugstein — aber Udet sind Sie deswegen noch lange nicht, sondern noch ein ganz lächerlicher Salzknabe.“

Und schon ist man in Haltung und Selbstbewußtsein wie es sich gehört — wieder ein „Schüler“.

Das Ermächtigungsgesetz Zur Sicherung der Ruhe und Ordnung

Die vergangene Woche brachte dem Danziger Freistaat und seiner Bevölkerung eine Reihe von Ereignissen und Vorfällen, die einzeln und in ihrer Gesamtheit für niemanden eine reine Freude waren, weder innen- und außenpolitisch, noch nach der wirtschaftlichen Seite hin.

Den Auftakt bildete der Sonntag mit seinen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des sozialdemokratischen Arbeiterbundes, bei denen es auf beiden Seiten Schwer- und Leichtverletzte gab. Datten die Danziger Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien noch in der vorigen Woche geglaubt, durch eine Einschränkung der Pressefreiheit die Ruhe und Sicherheit des Staates in dieser Hinsicht zu gewährleisten, so sprechen die Vorgänge am letzten Sonntag eine eigene Sprache. Die Ursachen liegen eben wo anders, und so mußte die Regierung, nachdem das Pressegesetz im Volkstag Gesetzeskraft erlangte, die unbedingte Autorität des Staates sich zusätzlich auf andere Weise sichern. Sie forderte von der Volksvertretung ein Ermächtigungsgesetz.

Es war vorauszusetzen, daß nach den Reibereien am Sonntag, die man nicht zu überschätzen haben wird, irgendeine Maßnahme der Danziger Regierung kommen mußte, allein schon, um im Auslande den durch aufgebaute Pressenmeldungen entstandenen schlechten Eindruck über Danzig zu reparieren. Mit diesem Ermächtigungsgesetz legt die Regierung dem Volkstag eine Art Blankovollmacht zur Unterschrift vor, weil die einzelnen Maßnahmen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes der Regierung vorbehalten bleiben. Allerdings müßten diese Maßnahmen dem Volkstag zur Kenntnis gebracht werden.

Ermächtigungsgesetze sind Notgesetze, und ein Notgesetz im engeren Sinne stellt dieses Ermächtigungsgesetz dar. Man wird nicht umhin können, diese Maßnahme der Regierung anzuhängen. In den Spalten dieser Zeitung ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Danziger Wirtschaft Exzesse jeder Art nicht brauchen kann, daß die Wirtschaft (und mit ihr jeder Kredit) unendlich unter Ereignissen dieser Art zu leiden hat. Man sollte glauben, daß die wachsenden Worte, die der englische Außenminister Henderson auf der letzten Genfer Tagung an Danzig richtete, hier noch nicht vergessen sind, und ferner, daß der hohe Kommissar des Völkerbundes zur nächsten Genfer Versammlung einen Bericht über die innenpolitischen Vorgänge in Danzig zu schreiben beauftragt wurde.

Der Präsident des Senats hat daher zur Begründung des von der Regierung eingebrachten Ermächtigungsgesetzes eine Regierungserklärung abgegeben, die der schweren politischen Lage des Danziger Freistaates Rechnung trägt und auch den Hinweis auf das Ausland und vor allem auf den Völkerbund nicht vermissen läßt. Sein erster Appell an die Danziger Bevölkerung, dessen eingedenk zu sein, muß unbedingt überall wirksamen Widerhall finden.

Der Präsident des Senats trat bei dieser Gelegenheit den Gerüchten entgegen, die in den letzten Tagen weitergetragen wurden und in denen behauptet wurde, es habe für Danzig in den letzten Tagen eine besondere äußere Gefahr bestanden, zu deren Bannung besondere Schritte der Parteien notwendig gewesen seien. Diese Gerüchte sind völlig unbegründet. Es hat weder ohne

besondere Gefahr bestanden, noch haben Stellen außerhalb der Regierung irgendwelche Schritte zu ihrer Behebung unternommen oder unternommen. Die Regierung ist entschlossen, mit fester Hand durchzugreifen, um Ausschreitungen, wie sie unlängst vorgekommen sind, für alle Male ein Ende zu bereiten. In der Regierungserklärung wird ebenfalls auf die Bedeutung der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse hingewiesen, ferner wird besonders betont, daß die Polizei durchaus in der Lage sei, unter allen Umständen die Sicherheit des Staates zu gewährleisten. Durch das Ermächtigungsgesetz sollen die Strafbestimmungen für das Vereins- und Versammlungsrecht und das mißbräuchliche Führen von Waffen verschärft werden.

Die Regierungserklärung schließt, es sei selbstverständlich, daß die vom Senat geforderte Verstärkung der staatlichen Machtmittel unparteiisch ange-

wandt werden sollen. Auf der anderen Seite werde die Schärfe des Gesetzes mit aller Strenge angewandt werden gegen jeden, der die Gesetze verletze und die Ruhe und Ordnung störe, ohne Rücksicht auf die Person, ohne Rücksicht auf die parteipolitische Einstellung. Die Regierung richte an den Volkstag die dringende Mahnung, ihr die in der Vorlage enthaltenen Vollmachten, die zur Erhaltung und Sicherung des Staates unbedingt erforderlich seien, so schnell wie möglich zu erteilen.

Nach der Regierungserklärung wurde das Ermächtigungsgesetz nach kurzer Aussprache — nur die Vertreter der Opposition hatten sich zum Wort gemeldet — in der Donnerstag-Sitzung des Volkstages in erster und zweiter Lesung angenommen. Die dritte, und der Vorlage Gesetzeskraft verleihende Beratung wird am Dienstag vor sich gehen.

Dann wird es zwei Mittel geben, den inneren Frieden zu bewahren: Die Einsicht der Bevölkerung und die Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes. Wenn der Glaube an die Einsicht auch fühlbar und verwegener sein mag — so wollen wir diesen Glauben doch für die kommenden Zeiten vorantreiben. Die Welt hat nicht viel Sympathien zu vergeben, sie wird sie gern aber nicht dem schänten, der sie sich durch Engstirnigkeit und blindem Parteileistern verschert. Einsicht auf der einen Seite — Vorsichtsmaßnahmen der Regierung auf der anderen — vielleicht kommen wir dann über die Beruhigung der Bevölkerung zur stillen emsigen Aufbaubarbeit.

Künstler der Waldoper

Folgende Künstler sind noch für die Festspiele der Zoppoter Waldoper gewonnen: Als Siegmund und in der Walküren-Aufführung am 26. Juli und Siegfried in der Götterdämmerung am 30. Juli wird Carl Hartmann auftreten, der eben an der Berliner Staatsoper mit großem Erfolge gastierte und für die Staatsoper verpflichtet wurde, so daß also mit Fritz Soot und Gottlieb Pistor drei Heldentöne in der Trilogie tätig sind. Ferner wird Maria Kuffa von der Städtischen Oper Hamburg, bei den Zoppoter Festspielen schon ein bekannter und beliebter Gast, am 28. Juli den Waldvogel, am 2. August die Sieglinde und am 6. August die Gutrun singen. — Das Walküren-Ensemble ist ebenfalls mit ersten Künstlerinnen besetzt. Sie werden gesungen von: Margarete Arndt-Ober-Berlin, Gertrud Geyersbach-Berlin, Hertha Faust-Berlin, Elfriede Haberhorn-Karlruhe, Ruth Paschke-Berlin, Mary Dierks-Berlin, Hella Hochreiter-Danzig, Hella Boelcke-Berlin. Hinzu kommt noch die Verpflichtung des Kammeränglers Karl Braun vom Festspielhaus in Bayreuth, der den Hunding, Franz er und Hagen im zweiten Akt singt, während Emanuel Pisk die Partien im ersten Aktus verkörpert.

Postbeförderung mit „Graf Zeppelin“

Außer der schon bekanntgegebenen Islandfahrt (30. 6. bis 3. 7.) wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Juli noch folgende Fahrten unternehmen:

1. am 5. Juli Fahrt nach Gletiwik,
2. am 12. Juli Fahrt nach Wien.

Das Luftschiff wird in beiden Orten landen sowie Post abgeben und aufnehmen. Statt des gewöhnlichen Zusatztempels werden für die Fahrten Sonderstempel mit folgenden Aufschriften verwendet werden:

- zu 1. „Luftschiff Graf Zeppelin Oberschlesienfahrt 1931“,
- zu 2. „Luftschiff Graf Zeppelin Landungsfahrt nach Wien 1931“.

Änderungen im Fahrtenplan bleiben vorbehalten.

Schwurgericht

Am Montag begann die dritte Tagung des Schwurgerichts in diesem Jahre. Zuerst hatte sich der 18 Jahre alte Arbeiter Fritz Adamski aus Danzig wegen Körperverletzung zu verantworten. Er war am 27. März in der Fischergasse in einem Lokal nach einer Zecherei mit einem sehr übel beleumundeten, jüngeren Zigeuner Wigandt in Streit geraten. Der unter dem Spitznamen „Golly“ bekannte Zigeuner war als gefährlicher Messerstecher bekannt. Der Angeklagte glaubte, daß Golly nach der Tische zum Messer griff und kam ihm schnell zuvor, indem er ihn in den Unterleib steckte. Die Verwundung war so schwer, daß der Zigeuner bald daran verstarb. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Der zweite Tag brachte eine Anklage wegen Meineids gegen eine Frau Anna K. aus Langfuhr. Hier handelt es sich um einen Kampf zwischen Frauen zum Nachteil eines jungen Mädchens, das davon hörte und der Sache auf den Grund ging. Hierbei wurde Frau K. als Zeugin angeheft und beschwor in zwei Instanzen, daß sie nichts von den beleidigenden Äußerungen gehört habe, was ihr später die Anklage wegen Meineids zuzog. Das Schwurgericht sprach Frau K. aber frei. — Am Mittwoch hatte sich dann der Arbeiter Friedrich Lehmann aus Danzig-Kneipap wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Er hatte am 18. April einen Arbeiter B. aus Krafaun nach vorangegangenen Streit so furchtbar mit einem sogenannten Statterfaken auf den Kopf geschlagen, daß B. daran verstarb. Lehmann wurde zu drei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Donnerstag hatte sich der Eigentümer Karl Sommerfeld aus Jantendorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung zum Zwecke des Versicherungsbetruges zu verantworten. Der Angeklagte bespritzte die Strafte. Es handelte sich dabei um einen Indizienbeweis, zu dem 22 Zeugen geladen waren. Der Gerichtshof sah die Schuld des Angeklagten, der sich in einer gewissen Notlage befunden hat, als erwiesen an und verurteilte ihn unter Berücksichtigung der Gemeingefährlichkeit seiner Handlung zu ein und einem halben Jahr Zuchthaus. Außerdem wurde seine einseitige Verhaftung wegen Flüchtigverdacht verworfen. Der Angeklagte will gegen das Urteil Revision einlegen.

Wie wird das Wetter?

Das Wetter der Woche

Ein binnenländisches Tief brachte zur Mitte der Woche verbreitete Niederschläge und kühles Wetter. Jetzt ist mit langsamem Erwärmung zu rechnen, da die Sonneneinstrahlung vermehrt wirksam werden dürfte. Ein Hochdruckgebiet, das über den britischen Inseln liegt und leistungsfähig bis nach Skandinavien und Finnland reicht, wird die Bewölkung ziemlich gering halten. Wie lange die nun eintretende Periode trockeneren und wärmeren Wetters anhalten wird, ist noch nicht zu erkennen. Eine Tiefdruckrinne zieht aus dem Polarraum bei Spitzbergen über Island südwestwärts und wenn das Hoch südlich von uns liegt, kann dann wieder der Südflanke der Tiefdruckrinne ozeanische Luft continentalwärts vordringen. Das würde wieder stärkere Bewölkung und vorerst Gewitter bedingen.

Hamburg, den 25. Juni 1931.

Essentielle Wetterdienststelle Hamburg

Die Große Allee

erhält einen zweiten Radfahrerweg.

Zu dem vorhandenen Radfahrerweg am Westrand der Gr. Allee tritt jetzt ein zweiter auf der linken Außenseite der östlichen Promenade, also zwischen Baumreihe und Asphaltbahn in der Richtung Langfuhr. Der Boden wird hier zu diesem Zweck bereits planiert und befestigt. Beide Wege werden über die Nordpromenade vereinigt zur inneren Stadt weitergeführt. Die nach Langfuhr fahrenden Radfahrer benutzen in der Folge den östlichen Fahrstreifen, die von Langfuhr zur Stadt fahrenden Radler den bis jetzt westlichen Radfahrerweg. Der östliche Steig soll noch durch einen niedrigen Zaun von der Promenade abgetrennt werden.

12. Verbandstag der Danziger Gastwirte

Der Landesverband der Danziger Gastwirte hielt in dieser Woche im Kahlbude die zwölfte Verbandstagung ab, die sehr zahlreich von Gastwirten aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig besucht war. Als Vertreter des Senats waren Senator Dr. Blavier und Reg.-Rat Dr. Dormeyer erschienen. Der Syndikus Dr. Wesel erstattete den Jahresbericht. Das verflossene Jahr habe sich für das Gastwirts-gewerbe infolge der Erhöhung der Spirituosen um 100 Prozent als katastrophal erwiesen. Daß diese Katastrophe nicht zur Tatsache geworden, sei der neuen Regierung zu verdanken, die noch rechtzeitig den bis dahin verfolgten einseitigen Methoden den Rücken kehrt. Er ging dann noch auf eine Reihe von Dingen ein, die sich in wirtschaftlicher Beziehung dem Gastwirts-gewerbe entgegenstellten und deren Beseitigung mit Entschiedenheit gefordert werden müsse. Ganz besonders dankte der Redner der Danziger Presse, die stets bemüht gewesen sei, die Interessen des Gastwirts-gewerbes zu fördern. Dem Bericht des Schatzmeisters P. nach folgend, betrug der Kassenbestand des Verbandes jetzt 2151,86 Gulden. Ueber die Bedeutung des Landesverbandes, seine Notwendigkeit und Ziele sprach der Ehrenvorsitzende Bialke in längeren Ausführungen. Einen interessanten Vortrag hielt darauf Syndikus Dr. K. v. Joppot, über „Fremdenverkehrswerbung“. Die zur Beratung vorliegenden Anträge betrafen eine Befestigung der Nachlokale, die einer Grobstadt wie Danzig, unwürdig sei. Der 2. Vorsitzende Böcker behandelte die Angelegenheit in längeren Ausführungen. Wenn auch nicht eine völlige Aufhebung, so wäre doch mit einer Senkung der Steuer zu rechnen. Ferner lagen Anträge auf Einrichtung einer Wachtschule und Vervielfachung des Winkelaußensanktes vor. Auch einige Wünsche des Gastwirts-gewerbes der Danziger Höhe sollen Berücksichtigung finden. Zum Ort für die nächste Verbandstagung wurde Tiegenhof ausersehen.

Deutscher Woffahrtsmarken unglücklich. Die am 1. November 1930 ausgegebenen Woffahrtspostwertzeichen mit Städteansichten verlieren Ende Juni 1931 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden nicht umgetauscht.

den kann, so spricht das Nachhinken der exakten Erklärung keineswegs gegen die Tatsächlichkeit, denn die Erfahrung pflegt immer einen Vorsprung vor der Deutung zu haben, Strahlen eigener Art, durch Aufleuchten an Schwefelkalzium-Schirmen sichtbar gemacht, konnten bei angepannter Gehirntätigkeit nachgewiesen werden. Es bedarf nur der naheliegenden Annahme, daß gewisse Gehirne aufeinander abgestimmt sind, wie Sender und Empfänger der Radioparalle, um den Vorgang unserer Verstandes näher zu bringen. Ein wahrlich mit beiden Füßen auf realem Boden stehender Forscher, wie der Berliner Chirurg Professor Sauerbruch, hat unlängst eine Art elektrischer Strahlzone um den menschlichen Körper nachgewiesen, während Gassamali mit Detektoren über feinste Ausstrahlungen Sterbender und Hypnotisierter äußerst exakte Versuche angestellt hat.

Wiele, auf den ersten Blick rätselhafte Erscheinungen, können sehr einfach gedeutet werden. So wird manches Vorauswissen durch Empfindungen erklärt, die in der Stille der Nacht zum Traum verdrängt, bewusst geworden sind. Wer eines Morgens erschreckt erwacht, weil ihm im Traum ein Finger abgehakt wurde, ist nicht wenig überrascht, falls derselbe Finger einige Tage später wirklich erkrankt. Dabei liegt die natürliche Erklärung nahe, daß er das erste unbedeutende Zeichen der Bakterien im Schlaf gemerkt hat. Durch kosmische Einflüsse, wie Frühjahrs-erregung, Föhn-depression, drohende Stürme und Erdbeben, kann manches Vorauswissen erklärt werden. Wie man schon längst versteht, warum bei den Bewohnern der Sturmbrandeten kleinen Shetlandinseln das zweite Gesicht häufig vorkommt, so wird vermutlich auch das sogenannte Spöken-Kleben der phlogomatischen Wesen und manches andere, was heute als Wunder anmutet, auf natürliche Weise eine Erklärung finden.

Die parapsychischen Erscheinungen, wie Telekinese und Materialisationen und die sogenannte Psychometrie, die Fähigkeit, beim Berühren von Gegenständen aus dem Besitz fremder Personen, ja selbst Verstorbenen, aufschlußreiche Wahrnehmungen zu offenbaren, können nicht als erwiesen gelten, trotz der gegenteiligen Ansicht von Dreich und anderen berühmten Gelehrten. Wer sich allzu ausschließlich der Bearbeitung dieser Fragen hingibt, wird, wie mir scheint, auf eigenartige Weise befangen, auch bei ursprünglich ernstem Forscher, wie Schrenk-Nobing und Charles Richet, ist der Wunsch zum Todefeind der Kritik geworden.

Schwerer genug für jedermann, ob Forscher oder Kater, weder in Reichgläubigkeit zu verfallen, noch zu werden wie jener Kardinal, der sich weigerte, in Galkreis Herrlich zu sehen, weil er einer Erschütterung seines Weltbildes aus dem Wege gehen wollte.

Was ich sah und erlebte

Zwischen Herz und Verstand

Bille — nicht mehr rennen . . .

Die verflossene Woche brachte uns allen die Erfahrung, daß auch Motorradrennen anstrengend sind. Die Straßenmeisterfahrt von Danzig, die in aller Munde war und am Sonntag riesige Menschenmassen zur Rennstrecke lockte, lag sämtlichen Motorradfahrern Danzigs im Sinn. Die Motorräder wickelten förmlich vor Vergnügen und Begeisterung, knatterten so furchterregend, daß jedem Passanten beim Überqueren der Straße der Schreck in sämtliche Glieder fuhr, und waren so unheimlich verbreitet, daß sie schon ein anständiges Verhältnis zur Zahl der Fußgänger bekamen. Die ideale Rennstrecke in Danzig ist ja noch immer die Große Allee, und wenn man hier ein halbes Stündchen spazieren ging, sah man das Blüten der Basillen.

Da rasten Jünglinge dahin, die Augen triumphierend geradeaus, den Rücken krumm — hinten auf dem Sozius die liebe Braut . . . und alle träumten sie davon, wie das wäre, wenn sie am Sonntag mit dabei sein könnten. Und sie dachten auch, wie das wäre, wenn sie Vowaln, Noehr oder V. Alvensleben so einfach die Meisterfahrt vor der Nase wegfahren würden. . . Mein Gott, würden die Leute Augen machen! 80—90 Kilometer lief die Karre jetzt schon, und wenn es erst darauf ankommt.

Schließlich träumten sie nicht mehr, sondern gingen daran, eigene, laprovifizierte Meisterfahrten auszuführen. Jede Minute gab es in ganz Danzig jolide Privatrennen, bei denen die unheimlichen Zuschauer das Vergnügen des „Daare-zu-Berge-stehens“ hatten. War dann das Rennen gewonnen, und die Braut auf dem Sozius hatte triumphierend nach hinten geblickt, schwebte dem Sieger der Vorbeerfranz vor Augen, der ihm eigentlich um die Schulter hätte gelegt werden müssen.

Wahrscheinlich wäre es auch zu einer Anzahl von „Vorbeerfränzen“, allerdings in Form von polizeilichen Strafbefehlen gekommen, aber soweit sich ein Eingreifen vermeiden ließ, hat die Schutzpolizei in dieser Woche der allgemeinen Begeisterung Rechnung getragen und geduldet, was zu dulden war. Ummäßig wird es aber auch jenen Motorradfahrern, die auf ihre Art in der verflossenen Woche mit bei der Straßenmeisterfahrt waren, zum Bewußtsein kommen, daß dieses Rennen für Kraftfahrer nunmehr am vorigen Sonntag entschieden ist, und die Bevölkerung jene friedliche und ungeschändliche Belt herbeiseht, in der Mo-

torräder icht zu Rennmaschinen mißbraucht wurden. Man soll den Rennfahrern lassen, was den Rennfahrern gehört, ein wenig anders, als durch Danzigs Straßen und die Große Allee zu rasen, ist doch ein Rennen doch, ein bißchen schwerer — und nicht jeder, der ein Motorrad erheft, kauft damit Herz, Nerven und Erfahrung des Rennfahrers. Wenn wir uns alle also wieder lieben wollen, bitte, Danziger Motorradfahrer, fahrt jetzt keine Rennen mehr — fahrt wieder Motorrad. Es genügt und erhält eure und anderer Glieder heil und gesund!

Märchen

Es war einmal ein armes Mädchen — aber, eigentlich war zuerst ein Tenor. Dieser Tenor hieß Friedel und die Mädchenklasse, die ihm bei seinem Auftreten in der „Gräfin Marizza“ die unvergessliche Ovation bereite, nannte ihn noch garier Fridolin. Eben in dieser Mädchenklasse war auch das arme Mädchen — aber, zuerst war noch immer der Tenor.

Er war noch einen Monat, denn er wechselte das Engagement, seine wundervolle Stimme war schon immer für größere Aufgaben berufen. Die Nacht stand noch nicht einmal in den Zeitungen, da mußte es schon jeder in der Mädchenklasse, und zuerst äußerten sich viele Schülerinnen dahin, daß für sie das Leben fortan unerträglich sein würde. Bald erwichen aber in den wohlbeleumtetten Fenstern eines großen Photographen der Stadt eine Photographie, die den neuen Tenor und all seinen Glanz ankündigte. Da wurde es ruhiger, und man belieh sich einstimmig, dem allgemein Verehrten etwa paar würdige Dinge ins Haus zu senden. Dank der Verehrerung wurden in dem Junggefellensheim des Tenors Friedel in den letzten Tagen abgegeben: Fünfzehn Gänse, dreimal gekochter Schinken in Paketen von verschiedenartigem Gewicht, drei armlange und vier kürzere Würste. . . Das arme Mädchen, von dem jetzt endlich die Rede sein soll, war hier noch nicht dabei. Es hatte ja lange nicht so viel Geld. . . und griff zu einem kleinen Betrag. Es landete ein Bündchen Mohrrüben und schmuggelte einen Brief dazwischen, in dem es sich wegen seiner Armut entschuldigte, sonst aber hlu-zugütige, daß Mohrrüben für die Stimme gut wären.

Und nun wird die Geschichte ein wirkliches Märchen. . . Der Tenor Friedel war nämlich Vegetarier und aß von all der Pracht nur das kleine Bündchen Mohrrüben. Alles kam in die

Zeitung, und das arme Mädchen war für seinen unerschütterlichen Glauben an das warme Herz des Tenors reich belohnt.

Freundliche Aussprache

Lieber Herr Postlerer! Ich hatte Gelegenheit, mit Ihnen in einem Abteil 2. Klasse eines Vorortzuges zu sitzen. Ein Ereignis, das hier Nebenache ist, war zu Ende gegangen — riesige Menschenmengen strömten zum Zuge. Während wir bequem auf unseren Polstern saßen, nur acht Personen im ganzen Abteil, waren die Wagen dritter Klasse derart überfüllt, daß die Menschen buchstäblich zum Fenster herausgingen. Kurz vor Abfahrt wurde unsere Abteiler geöffnet, drei junge Menschen stiegen hastig ein, der Zug fuhr ab. . . Nun, Herr Postlerer, zu Ihnen! Die jungen Menschen hatten Fahrkarten dritter Klasse in der Hand. . . und Sie waren entrückt. Sie machten sofort den Versuch, mich an Ihrer Entrückung teilhaben zu lassen — aber, ich muß auch heute noch ausdrücklich feststellen, daß ich nicht die geringste Erregung verspürte und deshalb auch nicht mitkniff konnte. Wohl konnte ich aber bemerken, daß Sie, verehrter Herr Postlerer, mit einer Art Wollust das Entreten des Kontrolleurs herbeijachten. Jedenfalls mußte ich so denken, denn Ihre Augen ließen nicht von der Tür, durch die er kommen mußte. Als das Schicksal Ihnen tatsächlich den Gefallen tat, atmeten Sie in tiefster Verdringung auf. Leider wurde Ihre Entrückung um so größer, als der Kontrollleur einfach die Versicherung entgegennahm, daß die drei jungen Leute nachzahlen würden und. . . weiter kontrollierte.

Sie gaben mir jetzt durch Mide zu verstehen, daß diese Enttäuschung des Kontrolleurs Sie nicht darüber täuschen könnte, daß die drei jungen Leute doch richtig auf „frischer Tat“ ertrapp worden wären. . . Sie hielten mich für berechtigt, an Ihrer Genehmigung teilzunehmen und mußten die Enttäuschung erleben, einen Unwürdigen vertraut zu haben. Auch ich hatte mir eine Fahrkarte dritter Klasse, hatte sie allerdings schon vorher dem Zugführer mit dem Bemerkens abgegeben, daß ich nachzahlen würde. Sie sehen, verehrter Herr Postlerer, daß man selbst von denen Enttäuschung erleben kann, die einfach in den Wagen hineinkommen und sich ruhig auf die Polster setzen. Ich behaupte sogar, gerade von denen. Denn sehen Sie, lieber Herr Postlerer, der eine ist enttäuscht, daß der andere sich nur eine Fahrkarte dritter Klasse kauft und dann nachzahlt (Eigentlich gehört doch der Kerl in Dritter!) — und der andere denkt sich kein Teil über die Freundlichkeit, Gefälligkeit und Nächtsinnigkeit. Und in dieser Beziehung wurde ich nun ein bißchen von Ihnen enttäuscht. Es grüßt Sie Ihr. . . Alwert.

Ost-Sport

Sport-Vorschau: Meden Endspiel T.C. Zoppot: Rot-Weiß Langfuhr. — Anfängerkämpfe des Turngaus. — Grenzmarkmeisterschaften in Schneidemühl. — Danziger Ruderer in Breslau, Potsdam u. Angerburg

Letzte Sportnachrichten, Zeitplan siehe im Lokalen Teil.

Zoppoter T.C. — Rot Weiß

Auf den Zoppoter Tennisplätzen wird heute die Medenrunde zu Ende geführt. Die Ausschreibungsspiele sehen wieder die beiden Danziger Spitzenclubs im letzten Wettbewerb; der Zoppoter Tennis-Club wird, darüber kann kein Zweifel bestehen, heute erneut siegen. Innerhalb eines Medenspiels werden bekanntlich immer sechs Einzel- und drei Doppelspiele ausgetragen. Beide Vereine stellen zu dem heutigen Kampf ihre stärksten Mannschaften, es wird also in Zoppot sehr interessante Kämpfe zu sehen geben, und alle Freunde des Weißen Sports werden dem Ereignis ihre Aufmerksamkeit schenken.

In Schneidemühl

werden heute die leichtathletischen Meisterschaften des Bezirks Grenzmark ausgetragen. Eine Reihe

Wichtiges der Woche

Der Ballspiel- und Eislauf-Verein

hat auch beim Staffellauf durch die Große Allee seine Favoritenstellung bewahrt. Eindrucksvoller als durch diesen Sieg in allen drei Männerklassen und den zweiten Platz in der Frauenklasse konnte die Vormachtstellung, die zur Zeit zweifellos vorhanden ist, nicht dokumentiert werden. Es kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß hier ernstes Training den verdienten Lohn findet. Der wesentlichste der vier Erfolge des B. u. E. V. war wohl der, den die Jugendmannschaft in hervorragender Zeit erzielte. Auch der Nachwuchs ist also da, und der Verein kann getroßt in die Zukunft sehen. Natürlich spielt auch das Verantwortungsgefühl jedes einzelnen Läufers die so wichtigen Läufe ein entscheidendes Wort. Wenn man a. V. wie es bei dem ersten Läufer Preußens der Fall war, mit der Straßenbahn eine Viertelstunde vor Beginn des Laufes am Start eintrifft, kann man unmöglich auf eine Strecke konzentriert sein, die das Rennen sehr leicht entscheidet.

Fußball.

Preußen weichte in Elbing und schlug Viktoria Liga mit 4:2. Die Kritiken sprechen von einer etwas schlechteren Leistung Preußens als bei dem letzten Spiel in Elbing. Für uns ist der Sieg Preußens jedenfalls ein recht erfreulicher Erfolg, denn Viktoria steht ja mit dem Polizei-Sport-Verein in Elbing an der Spitze der Tabelle. — In den Zoppoter Pokalspielen konnte Gedania mit 6:1 den Zoppoter Sport-Verein aus dem Rennen werfen. Bei allem Eifer, den die Zoppoter Mannschaft zeigte, konnte von Beginn an niemals ein Zweifel bestehen, daß Gedania hoch gewinnen würde. Als Zoppot mit den Kräfte am Ende war, fielen die Tore mühelos zugunsten des technisch besseren Gegners.

Das fällige Punktspiel der Alten-Herren-Mannschaft von Dismark und Zoppoter Sportverein endete 0:0. — In einem Gesellschaftskampf siegte Preußen I gegen S.V. Zanzenitz mit 8:0. Ein weiteres Spiel in der Alten Herrenrunde sah die alten Herren des D.S.C. mit 3:1 über Preußen siegreich.

Rot-Weiß Langfuhr

hat sich in den Danziger Tennis-Medenspielen wiederum als Endspielgegner des Zoppoter Tennis-Clubs durchgespielt. Mit dem hohen Ergebnis von 8:1 Punkten wurde am verklossenen Sonntag auch der Dwaer Tennis-Club ausgeschaltet, das Endspiel, das heute stattfindet, wird zweifellos den Zoppoter T.C. als Sieger sehen. Damit ist wieder einmal festzustellen, daß sich in der Spielstärke der Clubs untereinander kaum etwas geändert hat. Zoppoter Tennis-Club und Rot-Weiß Langfuhr haben die unbestrittene Führung — hoffentlich machen die anderen Vereine in diesem Jahre große Anstrengungen, das Bild der nächstjährigen Kämpfe doch schon etwas ausgeglichener zu gestalten. Auf jeden Fall kann der Danziger Tennissport dabei nur gewinnen. — In einem Klubkampf schlug Grün-Gold I die erste Mannschaft von Grün-Weiß mit 7:3, Schwarz-Weiß I war über die zweite Mannschaft des Post-Sport-Vereins mit 6:3 erfolgreich.

Faustball.

Die Faustballrunde des Turngaus erbrachte erneut den Beweis, daß der Zoppoter Verein in dieser Sportart noch immer die Führung hat. Drei Taktteile fielen an den Zoppoter Verein, er siegte in der Hauptklasse der Männer, Männerklasse I und bei den Frauen. Den Wettbewerb der männlichen Jugend gewann Turnverein Neufahrwasser, bei der I. Frauenklasse war Turngemeinde die beste Mannschaft.

Handball.

Turngemeinde hatte den Turnverein Frisch Auf Elbing zu Gast und siegte verdient mit 6:3 Toren.

Hockey.

Die zweite Mannschaft des Danziger Hockey-Klubs weichte in Marienburg und schlug Hochmeister mit 5:4 Toren. Hochmeister kam erst in der zweiten Spielhälfte auf, die Danziger waren technisch und taktisch überlegen.

Polizei Elbing

gewann diesmal den leichtathletischen Zehnkampf der Polizei Danzig-Elbing-Königsberg und entführte damit Danzig den Wanderpreis, der von unserer Polizei bereits zweimal erstritten worden war. Sieger blieb Elbing mit 13 251,320 Punkten vor Königsberg (12 595,065) und Danzig (11 829,274). Danzig verlor im Mannschaftslauf allein fast 800 Punkte und war auch im Handgranatenwerfen mit 200 Punkten zurück. Danzigs Farben vertraten Helms, Rößlermann, Kobieter, Labuschewski, Dit, Garisch, Seidel, Ljimat, Abatenow, Willer, Schent, Kötter.

von führenden Danziger Vereinen werden gleichfalls am Start sein, allerdings hindert die finanzielle Lage zur Zeit eine Bescheidung in dem Sinne, wie es im Interesse der Grenzmark unbedingt wünschenswert wäre. Auch aus Elbing waren die Meldungen in der letzten Woche noch recht spärlich, sicher sind aber auch von hier aus Nachmeldungen abgegeben worden, so daß man auch von „Meisterschaften“ der Grenzmark wird sprechen können.

Der Turngau

veranstaltet heute Anfängerkämpfe, die ein recht gutes Meldeergebnis zu verzeichnen hatten. Sicher wird man hier oder dort einem Namen begegnen, den man sich für die Zukunft merken kann. Siehe auch Zeitplan im Lokalen Teil.

Die Kämpfe, die auf der Kampfbahn Niederstadt durchgeführt werden, haben als Rahmenveranstaltungen ein Hand- und ein Faustballspiel erhalten. Im Faustball stehen sich S.V. Schutzpolizei und Zoppoter Turn-Verein, im Handball Turnverein Neufahrwasser und Turn- und Fecht-Verein gegenüber.

Danziger Ruderer auswärts

Die Danziger Ruderervereine mit Ausnahme des neugegründeten R.C. Sansa nehmen heute Gelegenheit bei auswärtigen Regatten an den Start zu gehen. Der Akademische Ruderverein weilt in Angerburg, der Danziger Ruderverein startet in Breslau, und der R.C. Viktoria tritt in Potsdam an. Hoffentlich ist die Reise der Danziger Mannschaften von gutem Erfolg begleitet.

Betrifft Fragen der Organisation

Das Tennisprogramm

wie wir es bisher in Danzig von allen Turnieren und Veranstaltungen kennen, entspricht nicht der Forderung, daß es dem Berichterstatter sofort lüdenlos Auskunft gibt. Die Programme enthalten stets eine große Anzahl von Namen, es fehlt jedoch jede nähere Ortsangabe des betreffenden Spielers. Es ist für die Berichterstatter unmöglich, hier ohne Nachfragen, die dem Turnerausdruck, der ja schon genügend mit der Abwicklung zu tun hat, viel Zeit nahmen, informiert zu sein. Aber auch bei den Danziger Spielerinnen und Spielern, die der Berichterstatter kennt und die im Programm stehen, ist es oft so, daß sie in Danzig nicht einem sondern mehreren Klubs angehören. Der Berichterstatter läuft hier Gefahr, durch Angaben und Nennung von Klubnamen etwas ganz anderes zu erreichen, als es der betreffende Spieler oder Klub vielleicht wünscht. Sicher dürfte es nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten, die Programme für die Turniere in Zukunft in diesem Sinne zu ergänzen. Dem Turnerausdruck und dem Berichterstatter wird die Arbeit wesentlich erleichtert, beide Teile haben also ihren Gewinn.

Der Allestaffellauf

ist wieder einmal gelaufen, und es ist festzustellen, daß die Benachdrichtigung an die Presse, wie auch in früheren Jahren schon, nicht so war, wie es sein soll. Der Alle-Staffellauf, der ja in erster Linie als Werbeveranstaltung gedacht ist und sich auch an das große Publikum wendet, verdient eine stärkere

29000 Mitglieder im BSV.

207 Vereine in Ostpreußen — 156 in der Grenzmark

Die neueste Statistik des Baltischen Sportverbandes weist 363 Vereine mit 28 817 Mitgliedern aus, 207 Vereine mit 16 306 Mitgliedern in Ostpreußen und 156 Vereine mit 12 511 Mitgliedern in der Grenzmark.

Bezirk Ostpreußen

Der Bezirk Ostpreußen hat 6 Kreise: Königsberg, Nordostpreußen, Insterburg, Südostpreußen, Majuren und Ostpreußen Mitte.

Im Kreise I Königsberg bestehen 31 Vereine in der Stadt und 14 Landvereine — insgesamt also 45 Vereine mit 5873 Mitgliedern. — Der Kreis II Nordostpreußen hat 8 Stadtvereine und 34 Landvereine — insgesamt 42 Vereine mit 3000 Mitgliedern. — Im Kreise III Insterburg gibt es 14 Stadt- und 3 Landvereine — insgesamt 17 Vereine mit 2318 Mitgliedern. — Der Kreis IV Südostpreußen weist 16 Vereine der Stadt und 66 des Landes aus — das sind insgesamt 82 Vereine mit 3347 Mitgliedern. — Im Kreis V Majuren gibt es 6 Stadtvereine und 2 Landvereine — insgesamt also 8 Vereine mit 515 Mitgliedern. — Kreis VI Ostpreußen Mitte als letzter Kreis Ostpreußens hat 10 Stadt- und 3 Landvereine — insgesamt also 13 Vereine mit 1253 Mitgliedern.

Bezirk Grenzmark

Der Bezirk Grenzmark hat fünf Kreise: Westpreußen, Danzig, Stolp, Köslin und Schneidemühl. Im Kreis I Westpreußen bestehen 13 Stadtvereine und 1 Landverein — insgesamt also 14 Vereine mit 1832 Mitgliedern. — Der Kreis II Danzig hat 26 Stadtvereine und 27 Landvereine — insgesamt also 53 Vereine mit 5002 Mitgliedern. — Kreis III Stolp weist 15 Stadtvereine und 34 Landvereine aus — insgesamt also 49 Vereine mit 2559 Mitgliedern. — Im Kreis IV Köslin gibt es 18 Stadtvereine und 3 Landvereine — insgesamt also 21 Vereine mit 1590 Mitgliedern. — Der Kreis V Schneidemühl hat nur Stadtvereine, es sind 19 mit 1478 Mitgliedern.

Die größten Kreise innerhalb des Gebietes des BSV sind also Ostpreußen und Danzig, Ostpreußen besteht die beiden kleinsten Kreise: Majuren und Ostpreußen Mitte.

Ballenmeisterschaft der Frauen

Am kommenden Sonntag ist Danzig der Austragungsort der leichtathletischen Meisterschaften des Baltischen Sportverbandes für Frauen. Die besten Leichtathletinnen des Baltischen Verbandes werden am Start erscheinen. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe noch eingehend auf die Veranstaltung und ihre Bedeutung hinweisen. Mit den Meisterschaften zusammen werden Danziger Anfänger- und Jugendwettkämpfe abgewickelt werden. Es wird also für die Zuschauer ein sehr abwechslungsreiches Programm zu sehen geben, dessen Besuch niemand enttäuschen wird.

Den Beschluß der Veranstaltung bildet ein Fußballspiel zwischen den Ligamannschaften Danziger Sportklub und Preußen. Außerdem wird ein gutes Faustballspiel stattfinden. S.V. Schutzpolizei ist bereits gewonnen, der Gegner steht noch nicht fest. Abgewickelt wird die Veranstaltung im Schäferatal in Zoppot.

Deutsche Handballmeisterschaft

Deutschlands Handballmeister der Männer und Frauen werden heute in Leipzig ermittelt. Bei den Männern stehen sich Polizeisportverein Berlin und V. Krefeld-Byrum gegenüber, bei den Frauen treffen sich Vorwärts-Breslau und der S.C. Charlottenburg. Schiedsrichter für Männer Boer-Leipzig (DSB.) und Lindner-Leipzig (DT).

Förderung, als es bisher immer der Fall sein konnte. Wenn die Presse aber die Namen der startenden Vereine nicht genau erfährt, wenn ihr keine Ausschreibung für den Lauf zugeht, daß sie sich eingehend über die Streckeneinteilung informieren kann (sie ist zwar aus früheren Jahren bekannt, aber schließlich kann der Berichterstatter nicht die Streckeneinteilung für alle Danziger Läufe im Kopf haben), dann wird das Publikum niemals so unterrichtet, wie es im Sinne der Veranstaltung liegt. Hoffentlich wird im nächsten Jahre hier eine Änderung eintreten, denn die Presse kann für eine Veranstaltung nur etwas tun, wenn ihr un-aufgefordert das Material zugeht.

Auch die Turner

sind uns noch manden Brief schuldig, aus dem man erfährt, welche Veranstaltungen von ihnen am Sonntag geplant sind. Wir möchten den Turnern vorschlagen, ähnlich, wie es der Kreis Danzig mit Erfolg getan hat, eine Kreispressstelle einzurichten, die so ihre Informationen versichert, daß sie am Donnerstag in Händen der Presse sind. Wenn darüber hinaus noch die Möglichkeit geschaffen würde, auch telefonische Auskünfte geben zu können (auch dies ist von der Kreispressstelle der Sportler jezt mit Erfolg durchgeführt), würde wieder ein wichtiger Schritt zur besseren Zusammenarbeit zwischen Turnern und Presse getan sein. Wir glauben sicher, daß die Turner einen Weg finden werden, der beide Teile zufriedenstellt. Erich Rohde.

Ostpreußen Mitte. Die meisten Vereine hat der Kreis IV Südostpreußen. Die Durchschnittszahlen sind so, daß auf jeden Verein im Bezirk Ostpreußen wie auch im Bezirk Grenzmark ungefähr 80 Mitglieder kommen.

Amerika

ist für Los Angeles schon heute mächtig gerüstet. Ueberall treten junge Kräfte in den Vordergrund, die sofort mit bestehenden Leistungen aufwarten. 19 Jahre alt, lief der Student Gaitman jetzt die 800 Meter in 1:54,4 Min., über 440 Yards erreichte er eine Zeit von 47,4 Sekunden. Die 120 Yards Hürden lief Jack Keller, der gleichfalls noch nicht zwanzig Jahre ist, in 14,3 Sek., der Junior Spitz sprang bei einer Veranstaltung 2,07 Meter hoch. Die europäischen Nationen werden sich mächtig reden müssen, wenn sie auf dem heißen amerikanischen Boden erfolgreich in Konkurrenz treten wollen.

7:5 für Schmeling

Die Vorbereitungen für den Weltmeisterschaftskampf aller Klassen im Berufsboxen zwischen Max Schmeling als Titelverteidiger und Young Stribbling sind in Amerika in vollem Gange. Die übliche Reklame hat eingeezt, das Für und Wider der Meinungen findet seinen täglichen Niederschlag in allen Zeitungen. Zu bezweifeln ist aber trotzdem, daß die Einnahmen so hoch sein werden, wie bei früheren Kämpfen. Zur Zeit gibt man immer noch Schmeling für die Verteidigung des Titels die größeren Aussichten, die Wetten jedenfalls stehen 7:5 für ihn.

Schmeling ist mit den Vorbereitungen für seinen Weltmeisterschaftskampf schon recht weit vorgeschritten. Er soll in ausgearbeiteter Verfassung sein und absolviert jeden Tag acht harte Runden mit guten Sparringpartnern. Sein Gewicht von 172,5 Pfund zeigt, daß er bereits im letzten Stadium des Trainings steht.

Deutschland — Frankreich

Heute findet in Paris der leichtathletische Frankreichkampf Deutschland-Frankreich statt. Von Deutschland ist der Westdeutsche Verband mit der Ver-

tretung beauftragt worden; dieser entfendet seine stärkste Mannschaft.

5. Schwimmländerkampf

Am kommenden Sonntag bestreiten Deutschland und Frankreich ihren 5. Schwimmländerkampf. Diesmal ist Paris der Austragungsort. Der Kampf besteht aus einem Wasserballspiel und einer 4-mal-200-Meter-Kraufstafel.

Deutschland — England

Deutschland und England haben ein Schwimmländerkampf vereinbart, der in Deutschland durchgeführt wird. Der Kampf zerfällt in zwei Teile, die Nationen kämpfen am 18. Juli in Harburg-Wilhelmsburg, der zweite Teil findet dann am kommenden Tage in Lübeck statt.

Deutschlands Fußball-Länderkämpfe

werden am 13. September mit dem Kampf Deutschland — Oesterreich fortgesetzt. Die Begegnung findet in Wien anlässlich der Einweihung des neuen Wiener Stadions statt. Schon 14 Tage später sieht dann Deutschland vor einer neuen Kraftprobe. In Hannover trifft die deutsche Nationalmannschaft auf Dänemark. Hoffentlich gelingt es, in diesen beiden Spielen das deutsche Fußball-Niveau wieder ein wenig zu stärken.

Deutsche Frauenmeisterschaften

Jetzt sind auch die Ausschreibungen für die Deutschen Frauenmeisterschaften in der Leichtathletik herausgekommen. Sie werden erstmalig, wie auch die der Männer, gemeinsam zwischen Turnern und Sportlern ausgetragen. Die Meisterschaften finden am 1. und 2. August statt, Austragungsort ist der Cricketeers Sport-Park in Magdeburg.

Fünfkampf der Offiziere

In der Militäranstalt Wünsdorf finden in diesen Tagen die Heeresmeisterschaften im Fünfkampf statt. Daneben findet ein Länderkampf der Offiziere Deutschland-Finnland statt.

Preußen schlägt T.V. Ohra

Der ostdeutsche Turnkreismeister T.V. Ohra, in letzter Zeit Danzigs unbestrittener Frauen-Meistermannschaft im Handballsport, wurde am Dienstag von S.C. Preußen mit dem sensationellen Resultat von 5:1 geschlagen. Ohra präsentierte sich in neuer Aufstellung und konnte sich gar nicht durchsetzen. Preußen hingegen spielte besonders in der zweiten Spielhälfte viel besser, als in letzter Zeit.

Wimbledon

Die Tennismeisterschaften in Wimbledon stehen zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses. Von den deutschen Teilnehmerinnen sind Teilnehmerinnen sind bisher Kleinigroth, Kournen ausgeschieden, alle Damen und B. Gramm, der sehr schöne Erfolg erzielt, sind noch mit dabei. Allgemein ist zu sagen, daß die Meisterschaften zu einem großen Erfolg der jungen Generation zu werden scheinen, die nachvoll in den Vordergrund drängt. Soweit Nachrichten über die deutschen Teilnehmer vorliegen, werden wir diese noch unter Letzte Sport-Nachrichten im Lokalen Teil bekanntgeben.

Inzwischen ist auch Fr. Feiz ausgeschieden, sie verlor gegen Betty Nuthall mit 6:3, 1:6, 0:6. Auch die frühere deutsche Juniormeisterin Edith Sander wurde aus dem Rennen verworfen, sie verlor gegen die Griechin Nicolopoulos 3:6, 2:6. Cilly Lußem kam als erste unter die letzten acht.

K.K.S. Sport

Die K.K.S.-Gruppe des Zollbundes veranstaltete auf ihrem Schießstande ihr erstmaliges Königschießen. Die Beteiligung war rege. Schützenkönig wurde Kamerad Tritsch, 1. Ritter Kamerad Sigurfi und 2. Ritter Kamerad Kirlein. Nach dem Schießen fand in dem mit Fahnen und bunten Lampen ausgeschmückten Garten die Ausrufung des Königs statt. Ehrenvorsitzender Herr Zolt-direktor Hoff beglückwünschte den neuen König und die Ritter und überreichte jedem einen Silberbecher mit der Königskrone. Der König wurde außerdem mit der Königskrone geehrt.

Anschließend stieg ein Tombolaschießen mit Luftbüchsen und ein Preiswürfel. Gleichzeitig wurde dem Tanz gehuldigt. Die Musik lieferte hierzu eine im Innenraum sowie im Garten angelegte Kraftverstärker-Anlage, die Radiodarbietungen, sowie Schallplatten übertrug. Noch zu später Stunde war groß und klein bei glänzender Stimmung und wird gern an das 1. Königschießen der K.K.S.-Gruppe des Zollbundes zurückdenken.

Besonderen Dank für die gelungene Veranstaltung gebührt dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Zolt-direktor Hoff, den sich rege betätigenden Vorstandsmittgliedern und vor allem dem vermögigen Vorstand, Herrn Kameraden Talies.

Das bereits angekündigte Adlerschießen war an den dafür vorgesehene Sonntagen gut besucht. Von 80 Plaketten wurden 75 Stück abgeschossen und bei der am Sonntag, den 21. Juni, stattfindenden Preisverteilung sah man bei den Preisträgern recht freudige, zufriedene Gesichter. Desgleichen fand die Preisverteilung für die Sieger des Kartenschießens statt. Das nächste Kartenschießen findet im August statt. Gleichzeitig erfolgt hierbei das Ausschreiben des Wanderpreises Daniels.

Leichtathletische Baltenmeisterschaften für Frauen

Kämpfe der Jugend Alte Herren Ligaspieler

am Sonntag, den 5. Juli 1931 in Zoppot, Schäferatal-Platz vorm. 8³⁰ Uhr nachm. 2 Uhr

5⁴⁵ Uhr: Handballspiel Königsberg : Danzig
Damen (komb.) Turnerschaft und B. S. V.

6³⁰ Uhr: Fußballspiel Liga Danziger Sportklub : Preußen
Der Veranstalter.
Sport-Club Preußen 1909 zu Danzig E. V.

DAS KRAFTFAHRZEUG

Bouvain fuhr 104 Stundenkilometer

Die 10. Kraftfahr-Strassenmeisterschaft des Jahres Danzig im ADAC fand bei der Danziger Bevölkerung das erwartete Interesse. Tausende und tausende brachten die Verkehrsmittel zum Start nach Braut; der hier zu überlebende Teil der Strecke war aber nicht ganz so günstig, wie im verflohenen Jahr in Birkenburg. Dafür machte sich die Uebermittlung der Nachrichten durch Lautsprecher sehr vorteilhaft bemerkbar, vielleicht geht man im kommenden Jahr daran, dies Nachrichteninstrument noch weiter auszubauen und durch Teilresultate von der Rennstrecke einen weiteren Anreiz für das Rennen zu schaffen.

Die Strassenmeisterschaft war in der Hauptsache das Rennen des bekannten Königsberger Fahrers Fritz Bouvain, der die schnellste Runde mit über 113 Stkm. fuhr und im Gesamtdurchschnitt über 104 Stkm. erreichte, eine Geschwindigkeit, die Rekord bedeutet. Wenn Bouvain trotzdem der Titel des Strassenmeisters auf Grund eines Protestes (er nahm fremde Hilfe bei einer Reparatur in Anspruch) nicht zugesprochen wurde, so kann das Bouvains bravouröses Fahren nicht hindern — wir sind auch überzeugt, daß ihm diese fremde Hilfe sicher gegen seinen Willen wurde. Strassenmeister wurde so von Alvensleben (Stromekko), der mit

102,6 Kilometer auch noch die bisher schnellste Zeit der Strecke erheblich übertraf und zweifellos eine großartige Leistung vollbrachte. Möhr (Danzig), welcher Danziger Zuschauer hätte ihn nicht wieder gerne vorn erwartet? wurde in der Kurve bei Braut durch ein Auto (Rennleitung?) behindert und fiel wegen Bremsenschadens aus.



Rudi Knees-Kgb. auf Ardie in der Kurve
phot. Dieblich & Klose.

Nach in allen anderen Klassen wurden glänzende Zeiten gefahren, Zeiten oft, die niemand bei der Beschaffenheit der Strecke erwartete. Die einzige Dame, Paula Regier, hielt sich gleichfalls glänzend und fuhr in ihrer Klasse, auf dem dritten Platz einkommend, einen Stundenrückschnitt von 80 Kilometern. In den einzelnen Klassen gab es folgende Ergebnisse:

Eigenfahrer:

Motorräder über 1000 ccm: 1. Bouvain (Königsberg) auf B.M.W. 2:35:47 Std. (104,14 km.), 2. Graf Alvensleben (Stromekko) auf Norton 2:37:35 Std. — Motorräder nicht über 250 ccm: 1. Knees (Königsberg) auf Ardie-Jap 1:48:45 Std. (92,39 km.), 2. Pianowski (Danzig) auf Excelsior.

Ausweisfahrer:

Motorräder über 350 ccm: 1. Dannenberg (Braunsberg) 2:48:14 auf Ardie (93,44 km.), 2. Arndewski (Danzig) auf English Triumph 2:51:25. — Motorräder nicht über 250 ccm: 1. Siebert (Danzig) auf Ariel 1:50:22 (91,87 km.), 2. Koslowski (Jüterburg) auf Bich 2:04:27, 3. Paula Regier (Danzig) auf English Triumph 2:06:47. — Motorräder mit Beiwagen: 1. S. Arndewski (Danzig) auf Pirelli 2:27:10 (88,99 km.).

Von 26 gestarteten Maschinen fielen 16 aus, die Unfälle, die sich ereigneten, waren glücklicherweise nicht besonders schwerer Natur.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Was der Motorradfahrer

vom Duralumin wissen muß.

Man schreibt uns: Duralumin ist gar kein neues Metall. Aus Duralumin-Profilen wurden schon 97 Zeppelin-Luftschiffe gebaut. Seit 20 Jahren wird dieses weiße Metall, das leicht wie Aluminium, fest wie Stahl ist, hergestellt und findet an tausenden von Stellen in der gesamten Technik Verwendung. Die durch D.M. 244 554 geschützte Legierung „Duralumin“ enthält 98 bis 99 Prozent Rein-Aluminium, etwas Kupfer, Magnesium, Mangan und Spuren von Eisen und Silizium. Die Legierungszusätze machen also nur 5 bis 7 Prozent aus, und dennoch wird durch die Art der Zusammensetzung und eine besondere

Wärmebehandlung erreicht, daß mit dem geringen Gewicht des Aluminiums die Festigkeitswerte von Stahlstahl erreicht werden. Ueberraschend bleibt doch immer wieder auch für den Fachmann und Wissenschaftler das Phänomen der sogenannten selbsttätigen Vergütung.

So haben auch die Ardie-Werke gerade diesen Werkstoff, das Duralumin, gewählt, um ihr leistungsfähiges, feuerfestes und schwereres Modell „31 80“ der deutschen sportbesten Motorradwelt zu schenken.

Selbstverständlich erfordert auch der Duralumin-Rahmen eine gewisse Pflege. Kein Abspolieren des Lades oder der Emailierung mehr, kein Öl mehr, der Gefahr bedeutet und häufig ist. Ebenso wie das Aluminium sich selbst durch eine feine festhaftende Haut vor Verrostung schützt (bei Leichtmetallen spricht man nicht von „Rost“, sondern von „Korrosion“), ebenso überzieht sich auch das Duralumin sofort mit einer schützenden Oxidhaut und verhindert das bei Stahlrahmen so gefürchtete Durchrosten. Die Widerstandsfähigkeit gegen mechanische und atmosphärische Einflüsse ist also ganz außerordentlich groß.

Nur ein wichtiger Punkt ist zu beachten:

Wie schon oben gesagt, verdankt das Duralumin seine hohen Festigkeitseigenschaften einer besonderen Wärmebehandlung. Diese Wärmebehandlung wird bereits im Erzeugerwerk an den fertig gezogenen Profilen durchgeführt. Jede nachträgliche Erhitzung auf über 150 bis 170 Grad Celsius hebt die Wirkung der Wärmebehandlung wieder auf. Daher ist aufs strengste darauf zu achten, daß Duralumin nicht mit der Lötlampe oder im Feuer erhitzt wird. Es dürfen auch keine glühenden Eisenmetalle eingelegen werden. Es kommt aber immer wieder vor, und liegt im Wesen eines jeden Werkstoffes überhaupt, daß Zusammenstoße oder Stürze erfolgen. Verbogene Profile oder Rahmen können langsam in kaltem Zustand auf Holz oder mit dem Holz- oder Bleihammer gerichtet werden — ein großer Vorteil vor allen anderen Werkstoffen, die nicht eine so hohe Elastizität besitzen wie Duralumin.

ARDIE

erzielte in der diesjährigen Straßenmeisterschaft

2 erste Preise

Rudi Knees, Königsberg, siegte weit überlegen mit sehr großem Vorsprung in der Klasse bis 250 ccm auf **Ardie Silberfuchs mit Duraluminrahmen.**

Hans Dannenberg, Braunsberg, schlug siegreich mit seiner 500er **Ardie Sport** sämtliche Konkurrenz bis 1200 ccm.

Ein neuer Beweis von vielen der altbewährten **deutschen**

ARDIE-Qualität

Generalvertretung für den Freistaat:

B. Littwanowski, Danzig

Kettnerhagergasse 9. Tel. 27701



Rund um das Motorrad-Rennen phot. Gentschel.

Jetzt Kohlen kaufen, heißt Geld sparen!

Decken Sie rechtzeitig Ihren Winterbedarf!

**Kohlen
Koks
Briketts
Holz**

zu den billigen Sommerpreisen

Franz Böhm & Co.

Hundegasse 41
Tel. 243 75

**Kohlen
Koks
Briketts
Holz**

Klingheil & Co.

Rote Brücke
Tel. 256 35

Unsere Hausfrauen haben sich in den letzten Jahren immer mehr zu Geschäftslenten entwickeln müssen. Sie stehen ihrem kleinen Betrieb, den man geringschätzig mit „Wirtschaft“ bezeichnet, und der doch in der heutigen Notzeit so viel Kopfzerbrechen, Entschlußkraft und kaufmännischen Verstand erfordert, vor und sind bemüht, alles so zu kaufen, daß der Erwerb sich möglichst billig gestaltet, und der Nutzen groß ist.

Sie wissen längst, daß man Waren in den Zeiten am besten und billigsten kauft, in denen der Verkäufer sich nach der Nachfrage richten muß... und gewissermaßen sie den Preis bestimmen. Das stimmt für den Sommerstoff, den man sich im Winter ersticht, das stimmt für den Pelz, den man vorsorglich im Sommer kauft. Es stimmt aber genau so für die Kohlen, die jetzt natürlich besonders preiswert sind, denn wer denkt in diesen Tagen

KOHLEN

für für

HAUSBRAND INDUSTRIE

H. WANDEL

DANZIG • TEL.: 24207 • 24817
ANKERSCHMIEDEGASSE 16-17.

Kauft jetzt Kohlen!

Jetzt Kohlen kaufen — gerade jetzt, wo die Sonne vom Himmel lacht und kein Mensch an den warmen Ofen denkt? werden viele fragen. Die Antwort kann nur sein: Ja, trotzdem! — Gerade jetzt soll man Kohlen kaufen.

Willst Du heißen
obne Aergers
kaufte Kohlen
bei

Hermann Berger

Tel. 237 80, 212 50
Mausegasse
Nr. 7

Zur Eindeckung
des Winterbedarfs

offerieren wir zu Sommerpreisen

Kohlen Koks Briketts

**Oberschlesische Kohlen- u. Koks-
Handelsgesellschaft m. b. H.**

Langfuhr Telefon
Ringstraße 4 418 48, 418 49

Die Hauptfreude bereitet Ihnen ein warmes Zimmer!

darum kaufen Sie Ihre

Kohlen, Briketts und Holz

bei

Gustav Karpischewski

Bastion Ochse 6 Telefon 270 28

Prima oberstl. Kohlen, Koks,
Briketts, Gaskoks, Brennholz

liefert billigst frei Haus

Erich Stehmann

Danzig-Stadtgebiet 17

en gros Telefon 242 04 en détail

H. Woywoldt sen.

Inh. Arthur Müller

Danzig, Baumgartsche Gasse 24
Schliditz, Nonnenacker 7
Telefon 251 93

Prima ober-schlesische Kohlen per Ztr. G 2.— frei Haus
Prima Kohlen „ „ G 1.80 „ „
Perlkoks (Gaskoks der „ „ „ „ „ „
hiesigen Gasanstalt) „ „ G 1.50 „ „
Hüttenkoks, Ilse-Briketts zu Originalpreisen
Prima trockenere Brennholz per rm G 16.— frei Haus
Spezialität: Hartholz geschn.
(Buchenklöben) „ „ „ „ G 16,50 „ „

A. Eycke

Kohlen-Import

Burgstraße 14/15 Fernruf 333 31

Spezialität:
Hausbrandkohlen etc.

Aus dem Freistaat

50 Jahre Kriegerverein „Danziger M ehrung“ Vom schönsten J univ erker begünstigt

beginnt vergangenen Sonntag der Kriegerverein „Danziger M ehrung“ in Steegen sein 50-jähriges Bestehen. Ein imposanter Festzug legte sich um 13 Uhr in Bewegung, insgesamt 31 Fahnen schmückten die langen Kriegerreihen. Am Denkmahl der im Weltkrieg gefallenen Kameraden wurde ein Kranz niedergelegt. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Oberlandjäger Bar k o w s k i, Steegen, sprach ergreifende Gedächtnisworte — in deutschen Herzen erwachte deutsche Helden ruhm! — und die Fahnen senkten sich zur Ehre der toten Helden. Die Musik intonierte leise: „Ich halt' einen Kameraden“.

Auf dem Festplatz fand zunächst ein erhebender Feldgottesdienst statt. Superintendent Datschewski, Steegen, ermahnte mit packenden Worten zum Ausbrennen im Göttervertrauen, zur Pflege vaterländischer Gesinnung und nationalen Denkens, auch in schweren Zeiten und zur Mitarbeit an der Erneuerung unseres Volkes auf christlicher Grundlage. Darauf hielt der Vorsitzende des Jubelvereins, Oberlandjäger Bar k o w s k i, Steegen, die Festrede. Seine kernhaften Worte fanden in den Herzen der alten Soldaten begeisterten Widerhall. Der Kreis-Kriegerverbandsvorsitzende, Lehrer Meyer, Tiegengagen, gedachte in einer Ansprache des zur selben Zeit in Marienburg weilenden Reichspräsidenten von Hindenburg u. a. Darauf schmückte er die Jubelfahne mit einem vom Preussischen Landes-Kriegerverband verliehenen Fahnenbande mit der Zahl „50“ und überreichte eine von den Krieger-

vereinen des Kreis-Kriegerverbandes Danziger Niederung gestiftete Festgabe. Der Landes-Kriegerverbandsvorsitzende Major d. R. a. D. Landesgerichtsrat Dr. Witte, Danzig, beglückwünschte den Jubelverein mit herzlichen Worten, und gab bekannt, daß der Preussische Landes-Kriegerverband aus Anlaß der 50-Jahrfeier folgenden langjährigen, verdienten Mitgliedern das Kriegervereinskreuz 2. Klasse verliehen habe: Raiffeisenvereins-rechner Eduard Dödenhöft, Steegen, Hofbesitzer Gustav Bindemann, Steegen, Kaufmann Gustav Pafewert, Fischerbade, Straßenwärter Hermann Böllau, Stutthof und Hofbesitzer Gustav Stelbrügger, Stutthof. Der einzige noch lebende Mitbegründer des Vereins, Kriegsveteran von 1870/71, Georg Becker, Kaschen, sei mit einer Abzeichen mit der Zahl „50“ in Gold und einer Festgabe bedacht worden.

Trauerfeier in Woglaß. Am 22. Juni fand in der evangelischen Kirche zu Woglaß die Begräbnisfeier für den im 48. Lebensjahr stehenden Bandwirt Otto Andreas aus Klein-Vichtenau statt, der im Krankenhaus zu Marienburg nach kurzem schweren Leiden starb. Die schöne Dorfkirche vermochte kaum die große Zahl der Leidtragenden aufzunehmen. Pfarrer Horn zeichnete den Verstorbenen als Symbol der Treue seiner Familie, seinem Beruf und seinem Vaterlande gegenüber und legte seiner Predigt das Wort aus Offenb. Joh. 2, 10 zugrunde: „Sei getreu bis in den Tod.“ Der Kriegerverein Woglaß erwies

ihm ein so jäh aus einem arbeitsreichen Leben geschiedenen Mitglied und Kameraden, der den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht hat und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse war, die letzten Ehren. Als dann die Krieger, die dem Tode so oft ins Auge geiehen, mit dem Tode „Ich halt' einen Kameraden“ von ihrem ins Grab geiehenden Kameraden Abschied nahmen, war die große Trauerversammlung bis ins Innerste ergriffen vor Schmerz über den Verlust dieses selbstlosen, pflichtgetreuen und echt deutschen Mannes. Jeder fühlte es: „Wir haben einen großen Mann begraben, doch uns war er mehr.“

Unfall beim Sport. Der Arbeiter Emil Paschewski, Sohn des Fischers Karl Paschewski aus Schwanberg kam auf dem Sportplatz in Bahndorf beim Fußballspiel zum Unfall. Er brach ein Bein und mußte ins Krankenhaus nach Danzig überführt werden.

Der Bienenzuchtverein Groß Trampken

Im Umgegend hielt seine Monatsversammlung im Gasthaus Kladan ab. Der Vorsitzende, Lehrer Groß, gab allgemeine Anweisungen, während Altmeister Knaut einen Vortrag über „Der Wert des Honigs als Nahrungs- und Heilmittel zur Erhaltung der Lebenskraft“ hielt. Honig ist wertvoll in der Ernährung der Säuglinge, er ist unentbehrlich für Schwache, Blutmäre, Bleichsüchtige, Neröse und Unterernährte. Er dient dazu, die verbrauchte Kraft rasch zu ergänzen. Für Herz- und Nierenkranke ist der Genuß von Honig an Stelle Zuckers nur zu empfehlen. Rasch mit Honig brachte, wie der Vortragende erwähnte, einem Kranken das verschwundene Körpergewicht von 27 Pfund in kurzer Zeit wieder. Honig ist durchaus notwendig, da er die verbrauchte Kraft rasch ergänzt. Honiggenuß macht jung und schön, spannkraftig und elastisch! Gemeinnahme Kaffeebrot, Gesang von Imkerliedern, vereinigte die Imker noch etliche Zeit bei regem Gedankenaustausch.

Stutthöjer Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. b. H.

Der Stutthöjer Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. b. H. hielt aus Anlaß seines 35-jährigen Bestehens am Gründungstage im Gasthaus Danziger Lokale in Stutthof seine diesjährige Frühjahrsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Versammlung nahm zunächst Kenntnis von der Jahresbilanz, die einen erfreulichen Gewinn aufwies und einstimmig genehmigt wurde. Der Teil des Gewinns für Zweckzwecke bestimmt ist, wurde beschlossen, 150 G. der Dankschönungsverein zu überweisen. Der Rest des Gewinns muß jatzungsgemäß den Reservieren zufließen. Der Anlaß im vergangenen Geschäftsjahr war durchaus zufriedenstellend. Da der bisherige Vereinsvorsitzer, Rentier R. Willems, Stutthof, eine Wiederwahl ablehnte, wurde an seiner Stelle Reichshöfener C. Wittmann, Schweinekampe, zu diesem Amt gewählt. Verbandssekretär Meinte, der als Vertreter des Danziger Verbandes der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften erschienen war, sprach dem Verein Dank für seine treue Arbeit aus. Die größte Anerkennung gebührt wohl dem bewährten, treuen Rechner, Rentier Peter, Stutthof, für seine vorbildliche Tätigkeit. Nicht ihm habe sich aber auch der Reichshöfener Emil Wittmann ein großes Verdienst um den Verein erworben; denn er gebäre demselben bereits seit der Gründung an und habe seit 20 Jahren den Vorsitz im Aufsichtsrat inne gehabt. Daher habe ihm der Verband das silberne Ehrenabzeichen mit dem Bild Raiffeisens verliehen. Im Anschluß daran hielt der Geschäftsführer des Danziger Raiffeisen-Genossenschaftsverbandes (Genossenschafts-genossenschaft) e. G. m. b. H., Verbandsdirektor Böhm, Danzig-Rangsfuhr, einen lehrreichen Vortrag über die Förderung der Wohlgefühls durch den Genossenschaftlichen Charakter. Die Vereine formierten sich zu einem Paradenmarsch, und dann ging es in die Festlokale.

Erholung in Badeorten

Worin die Wirkung der Baderuren besteht, ist trotz aller Forschungen und Erfahrungen nicht geklärt. Dennoch steht fest, daß viele chronische Krankheiten durch eine Baderur wesentlich gebessert werden und manche drohende Verschlimmerung verhütet wird. Der Erfolg einer Baderur läßt sich nur bedingt an einer Menderung des Befundes feststellen. Sowohl die Kranken wie die Ärzte bemessen den guten Einfluß einer Baderur zu einem guten Teil an der Besserung des Allgemeinzustandes, die gemeinhin als Erholung bezeichnet wird. Die Erholung ist weitgehend von dem körperlichen Befinden abhängig, denn wenn man sich von lästigen Beschwerden freier fühlt, ist auch die Stimmung und vor allem die Lebensäußerung wieder gehoben. Professor Grafe (Würzburg) weist in einem Aufsatz über die Wirkung von Seilbädern auf Stoffwechsellernkrankungen auf die Erholung hin, die zugleich einen Maßstab für die Besserung des Stoffwechsellern darstellt. Man kann den Erfolg nur summarisch beurteilen.

Entscheidend sind dabei das Befinden des Kranken und die objektiv leicht feststellbaren Einwirkungen auf die gestörten Stoffwechsellernvorgänge. Von diesem Gesichtspunkt gesehen, mußte erwartet werden, daß jeder Stoffwechsellernkranke, Fettleibige, Zuckerkranker, Nistitiker großen Nutzen aus einer Baderur ziehen kann. Es fragt sich nur, ob dieser Nutzen nicht auch durch diätetische und andere Maßnahmen auf einfachere und billigere Weise erreicht wird. Bei der wirtschaftlichen Not, die heute in allen Kreisen herrscht, ist es oft auch für den Arzt sehr schwer zu entscheiden, ob und in welches Bad der Kranke geschickt werden soll. Neben der Wirkung der Seilquellen und Seilbäder spielen ja auch allgemeine Faktoren eine Rolle. Befreiung von Berufs-sorgen, die Ausspannung an sich, das Fernhalten von Aufregungen, der Wechsel der Umgebung, das Klima, die Unterhaltung usw. Es gibt viele Kräfte, die diese Einflüsse noch höher einschätzen, als die besondere Wirkung der Seilquellen selbst. Dazu kommen dann noch die wohl-tätigen Einwirkungen einer geregelten Lebensweise und einer nach Menge und Art zweckmäßig gewählten Diät. All das kann natürlich auch anderwärts, oft sogar zu Hause, ermöglicht werden. Demnach könnte man sich auch überall erholen, wenn man sein Leben richtig einteilt. Nirgends wird uns die Erholung aber so leicht und bequem gemacht als im Baderort. Vom Standpunkt der reinen Erholung aus betrachtet ist also auch die Wahl des Baderorts von untergeordneter Bedeutung. Da aber die Erholung von der Besserung des körperlichen Zu-

standes abhängt, müssen eben doch bestimmte Stoffwechsellern in bestimmten Bädern behandelt werden. Bei Fettleibigen kommen vor allem Trinkkuren

in Betracht, die eine Erhöhung des gesamten Verbrennungswertes im Körper erzielen. Der Mergentheimer Brunnen soll eine Erhöhung der Verbrennung um 25 Prozent hervorrufen. Heiße Bäder wirken noch stärker und begünstigen daher die Gewichtsabnahme. Aber diese Stoffwechsellern

darf nicht übertrieben werden, sonst leidet die Erholung.

Fettleibige Menschen

mit Störungen des Kreislaufes erholen sich daher oft besser in Verabädern, bei leichter Gymnastik und Terrainturen, als bei allzu energischer Entfettung. Bei Zuckerkranken steht immer noch die Diätbehandlung im Vordergrund. Daneben spielen klimatische Verhältnisse eine bedeutende Rolle. Aufenthalt im Hochgebirge soll den Zuckerkranken recht gut tun. Der Einfluß der Trinkkuren beim Diabetes ist immer noch umstritten, obwohl ausgezeichnete Erfolge beobachtet wurden. Früher wurden Zuckerkranken nur in beschränkter Zahl und nur bei mittelschweren Fällen in ein Bad geschickt. Seit aber die Zuckerkur durch das Jodid weitgehend eingeschränkt werden kann, wird die erholende Wirkung schonender Baderur auch bei dieser Form der Stoffwechsellernkrankheit sehr geschätzt.

Gichtkranke

gehen mit Vorliebe in Bädern mit stark radiumhaltigen Quellen (Oberpfalz, Brambach, Joachimsthal, Gastein). Von Seilbädern mit geringerem Radiumgehalt (Wiesbaden, Baden-Baden) werden genau so gute Erfolge berichtet. Die allgemein erholende Wirkung ist zweifellos ebenso wichtig wie die besondere Wirkung der Quelle.

Prof. Grafe sagt: „Leider wird der Erfolg vieler Kräfte in Baderorten illusorisch durch die Unvernunft der Kranken, die in den trügerischen Hoffnungen, gegen ihre Krankheit etwas Entscheidendes und Energisches getan zu haben, hinterher um ihre Krankheit sich nicht mehr kümmern und die Vorschriften nicht mehr gewissenhaft innehalten. Solche nachträglichen Mißerfolge können selbstverständlich den Baderuren selbst nicht zur Last gelegt werden.“

Es ist übrigens bekannt, daß auch viele Menschen, die nicht krank sind und nur gelegentlich von leichten Stoffwechsellernstörungen belästigt werden, gern Baderuren machen, weil sie glauben, daß sie dadurch ersten Krankheitsstadien vorbeugen können. Das ist nur in sehr beschränktem Maße richtig. Das Wichtigste bei dieser Gruppe von Badergästen ist gerade

die Allgemeinerholung,

die den Lebensmut wieder heigert und neue Arbeitslust und vermehrte Tätigkeitsdrang schafft. Jede Ueberanstrengung oder Uebertriebung einer Kur beeinträchtigt den wichtigsten Faktor, die Erholung. Dann aber schadet die teure Kur mehr, als sie nützt. Deshalb sollte jede Baderur genau nach ärztlicher Anordnung und unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden.

Dr. med. Geora Kaufmann.

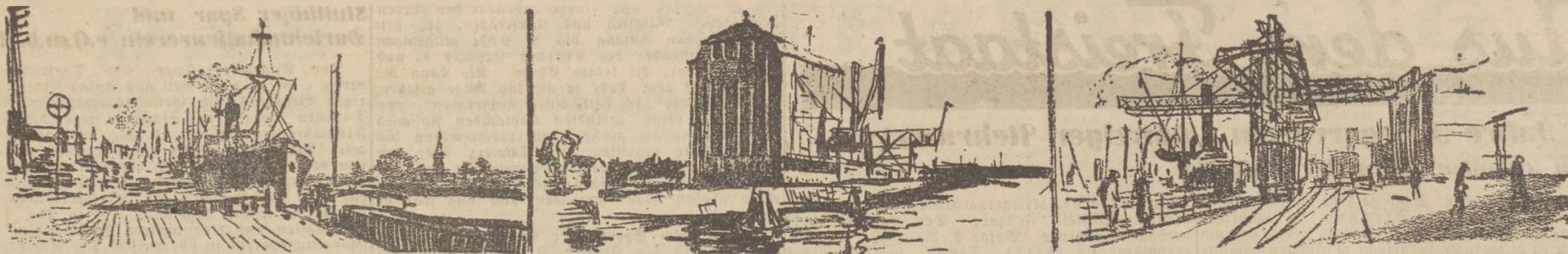
Und hier verleben wir unsere Ferien!

Wernigerode Sommergäste finden freundl. Aufnahme mit u. ohne Penf., Bett Nr. 1.— Frau C. Behrends, Haus Roland, Frankenseldstraße.	Suffkurort Ilfenburg-Harz Vereinigung Ilfenburger Fremdenheimbesitzer Gewähr für gute und preiswerte Pension zum Preise von 4,— bis 6,— Mark. Pension Villa Talbild, Bes. Friedr. Fahlbild, Grüne Str. 14. „ Hartmann, Bes. Edmund Hartmann, Kastanienallee 3. „ Otte, Bes. Frau Otte, Bismarckstraße. „ Kutz, Bes. Frau Kutz, Bismarckstraße 31. „ Villa Margarete, Bes. Frau Luise Schanmer, Auf d. See 20. „ Haus Waldfrieden, Bes. Rudolf Schering, Grüne Straße 15. „ Villa Roemarie, Bes. Richard Schmidt, Hagenberg 7. „ Schreyer, Bes. W. Schreyer, Kastanienallee 37. „ Villa Dohem, Bes. Frau E. Stöckler, Friedrichstraße. „ Villa Seebild, Bes. Frau Anna Wolff, Auf d. See 19.	Waldhaus Johannisberg Altkirchliche (Waldhaus), idyll. direkt am Badersee, Wald, u. Biegeviere, Trinkquelle am Hause, Brausehof, Kam., Aufenthalt, Gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Penf. v. 5 Mk. ohne Nebenkosten.	Brunnen i. Allgäu Stat. Pfaffen a. Lech bei den Königshöflein. Sohn, heizb. Balkonzimm., herrl. staubfreie Höhenlage. — Höhenquelle. — Aussicht Alpen, Jall. Frühst., Abendessen, elektr. Licht u. Telefon. 3 RM. pro Tag. Mittageffen a. Wunsch Norddeutsche Küche, Bad, bestempjelt. Haus, Jahresbetrieb. Vom 1. Sept. bis 1. Juni volle Penf. u. Licht u. Bedienung 4 RM. Illustrierte Prospekte. Winterport. Bauernhof Lehrede.
Heideberg. In herrl. am Badersee geleg. Artvilla m. gr. Garten finden 2 ja. Damen jedl. Mon. Pension spr. je 120 Mk. monatl. 35 Mk. wöchentl. Dr. Barfisch, Heideberg-Heidehansen.	Sommerwohnungen für Fremde im Kieferngebirge i. d. Monate Juli und August noch frei. Gute u. billige Verpflegung. Anfr. an Otto Szegedy, Heidebach i. Kieferngebirge.	Thüringen Erhol. in herrl. Lage a. Wald. Gute Verpfleg., auch f. dauernd. 4 Mark. Gärtner K. a. l. b. Rudolfstadt.	Kurhaus Romana Bad Reichenhall Neuzeitl. eingericht. Pension, auch alle Diäten. Kurmittel i. Hause. Maß. Preise.
Blankenburg/Harz. In meinem sonnig. Heim finden junge Mädchen liebevolle Aufnahme u. Erholung. Frau Antmann Rortum, Thie 3.	Berlin W 35 Pension Diefelke, Eipenstr. 69, Tel. Sühm 1400. Bestempjelt, saubere, solide Zimmer, pro Bett von 2,50 an.	Bergfried Erholungsheim Pödejud b. Stettin. Herrl. Bäderwald a. Oberlat. pro Tag von 3 Mark an. Redepennung.	Waldreide Sommerfrische Hohedach bei Schwarzburg. Herrl. sonn. Zimm., gut bürgerl. Küche, gr. schattiger Garten. Pension 4.— bis 4,50 Mark. Landhaus Tschu.

Hotel Waldhaus-Georgenswalde
 Inh. Otto Blahse, Tel. 202. — Altbek. Hamburger Küche — Vorsaison Zimmer von RM 1,50 an, mit bester Verpflegung von RM 4,00 an — Herrlicher Parkgarten.

Danziger, unterstützt das Danziger Handwerk

Glaserarbeiten führt aus Franz Anielski DANZIG, Pfefferstadt 40 Telefon 261 67, 250 25	Stellmacher & Co. Technisches Büro Langfuhr, Hauptstr. 51. Tel. 423 68 Elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen u. sanitäre Einrichtungen	Hermann Kauffmann, Baugeschäft DANZIG-LANGFUHR Mirchauer Weg 37 :: Tel. 415 58 Spezialausführung: Wand- u. Fußbodenfliesenbelag	Klempner- u. Installateurmstr. Artur Winkler Poggenpuhl 77 • Tel. 280 32 Neuarbeiten und Reparaturen Anfertigung von Metallbuchstaben für Lieferautos u. Firmenschilder	Qualitäts-Polstermöbel deutsche Verarbeitung + preiswert M. Gribowski Toblaspasse 1-2	Joh. Schröder Glaserei-Einrahmungen und Kunsthandlung Fleischergasse 5. Tel. 221 90 Gegründet 1860
Bau- und Kunstschlosserei Eis. Schubkarren, Bratöfen und Müllkästen in versch. Preislagen Robert Thiel, Danzig Langgarter Wall 8, Ecke Langgarten	Handwerkskultur! Die tiefe Kultur des Handwerks, zeitweise im rasenden Tempo des industriellen Aufstiegs vergessen, gewinnt von Tag zu Tag wieder mehr an Bedeutung. Der Handwerker nämlich steht in seinem beruflichen Schaffen eben dem Vollbegriff des „Schaffens“ stets näher, als etwa der Industriearbeiter: er wird nicht auf wenige Handariffe gedrückt, sondern erlebt in seiner Hände Arbeit zugleich innerlich Entfaltung und Vollendung des Werkes. Das er-	Handwerk tut not! füllt ihn mit tiefer Berufstrennung, die jenen Hunderttausenden fehlen muß, denen in dem unerbittlichen Produktionsprozess der Fabriken nur noch der Wert einer kümmerlichen Bewegung in einem ungeheuren Räderwerk zuteil. Der Handwerker ist und bleibt stets Vollmensch, d. h., ein Mensch, der die Kräfte seines Nachdenkens und die Fertigkeiten seiner Hände voll und ganz an sein Werk wenden darf.	F. Godthardt, Tapeziermeister Poggenpuhl 73 • Tel. 264 81 empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen Polstermöbeln und Dekorationen	Hausbesitzer! Führe sämtl. Maurerarbeiten, nur Reparatur und Kl. Umbauten, sowie Feuerungsanlagen für Bäckereien und Fleischerereien selbstständig und sachgemäß aus. F. Bochom, Danzig-Langfuhr Brunshofer Weg 46 B. Fernspr. 427 88.	Bau- und Wirtschafts-Klempnerei solide und billige Ausführung sämtl. Neuanlagen sowie Reparaturen Schwarzkopf & Wenzel Dsg.-Langfuhr, Brunshofer Weg 22 23
Lackierungen führt gut und billig aus Auto- u. Wagen-Lackiererei Walter Lemke OLIVA, Mühlenhofer Weg 2.	Karosserien Neubau und Reparaturen führt sauber und billig aus GUSTAV WEIHRACH Dsg.-Oliva, Pommersche Str. 170 Telefon 453 04.	Alle Drucksachen sauber, pünktlich, billig bei A. W. Kafemann G. m. b. H. Ketterhagerg. 4.	Baugeschäft OLIVA, Georgstraße 34 Julius Lubner Spezialausführung: Hoch- und Tiefbau Telefon 452 30.	KLUBMÖBEL In Qualitätsarbeit aus erster Hand PREUSS Tapeziermeister (Kein Laden) Größte Auswahl am Platze (Reparaturen) Langfuhr, Bahnhofstr. 4	Fordert das Handwerk! 



Danzig, der leistungsfähige Hafen des Ostens

Danziger Firmen in Schifffahrt, Industrie, Uebersee- und Binnenhandel

Behnke & Sieg
Reeder und Schiffsmakler
Kontor: Langer Markt 20
Filiale in Gdingen
Telegramme: Behnsieg
Telefon: 235 41
**Befrachtungen, Bunkerungen
Versicherungen**

**Polsko - Brytyjskie
Towarzystwo Okretowe S. A.**
Regelmäßiger wöchentlicher
Passagier-Schnelldampfer-Verkehr
von Danzig - Neufahrwasser nach:
Hull und London

Seekarten und
Seehandbücher
durch die
Buchhandlung
A.W. Kafemann
Ketterhagergasse

„ARTUS“
Danziger Reederei- und Handels-Aktiengesellschaft
Danzig
Telegr.-Adr.: Artus Fernsprecher 215 41
**Schiffsmaklerei Spedition Stauerei
Kohlenumschlag
Lieferung von Bunkerkohlen**



Fischer - Kugellager - Vertrieb
Carl Schleissing, Danzig
Hansaplatz 1 II :: Fernsprecher 247 25

Ausländische Hölzer für Schiffbau-, Industrie-
und gewerbliche Zwecke
Sperrplatten Bernhard Döring Holzimport

Aufgaben des Erholungs-Jahres

Der Deutsche Industrie- und Handelstag

hielt am Tage der Hundertjahrfeier der Industrie- und Handelskammer seine zahlreich besuchte Hauptversammlung in Düsseldorf ab. Den größten Raum der Beratungen nahm die Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Lage ein.

Aus allen Teilen des Reiches und aus allen Gewerbezweigen wurde dem überaus großen Ernst der Lage Ausdruck gegeben. Um so mehr wurde der große und starke Schritt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika begrüßt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die europäischen Gläubigerländer nicht hinter Amerika zurückstehen möchten.

Zugleich wurde betont, daß die deutsche Politik damit unter der Führung des Reichskanzlers Dr. Brüning vor besonders große Aufgaben gestellt ist, um in dem geplanten Jahre weltwirtschaftlicher Erholung zu Lösungen zu kommen, die wirklich den Erfordernissen der Wirtschaft, der Wohlfahrt und der Versöhnung der Völker gerecht werden. Die hiernach bevorstehende entscheidungsvolle Zeit verlangt von allen in Wirtschaft und Politik Stehenden ein **Höchstmaß von Verantwortung**

und Besonnenheit. Wenn auch mannigfache Kritik an der Notverordnung geübt wurde, zumal sie grundsätzliche Notwendigkeiten der Finanz- und Sozialpolitik unberücksichtigt gelassen hat, so bestand doch Einverständnis dahin,

daß es gegenwärtig nicht auf rückschauende Kritik, sondern gerade im Zusammenhang mit der Wendung in der Kriegszahlungspolitik auf alsbaldige Weiterführung entschlossener Arbeit staats-, finanz- und sozialpolitischer Art zur Rettung des Staates und der Wirtschaft ankommt.

Nur auf diesem Wege werden die Entwicklungs- und Heilungskräfte freier, auf weltwirtschaftlichen Verkehr eingestellter Marktwirtschaft besser wirksam werden können, als dies bisher unter dem Druck starker Bindungen und Belastungen möglich war, während Subventionen lediglich Mittel aus der Privatwirtschaft von der einen an eine andere Stelle verlagern und volkswirtschaftlich wirkungslos bleiben. Gleichzeitig wird auch von den in der Wirtschaft Stehenden alles getan werden müssen, um in dieser selbst die bestmögliche Anpassung an die schweren Erfordernisse der Zeit herbeizuführen.

Wende am deutschen Geldmarkt?

Nachwort zur letzten Krise

Es gibt Zeiten scharfer wirtschaftlicher und politischer Krisenzuspitzung, in denen auch drastische Maßnahmen der Diskontopolitik ganz oder teilweise ins Leere stoßen und der Fluß der internationalen Kapital- und Geldmarkt-bewegungen sich durch kein noch so steiles Zinsfußgefälle in die gewünschte Richtung zwingen läßt. Eine solche Situation hat sich im Laufe der letzten Zeit zwischen Deutschland und der in Geldflüssigkeit schwimmenden Außenwelt allmählich immer ausgeprägter herausgebildet und gegen Ende der vergangenen Woche einen gefährlichen Höhepunkt erreicht. Nun hat zum Glück das Stundungsangebot Hoovers für den politischen Schuldendienst der europäischen Länder für Deutschland gewissermaßen über Nacht eine hoffnungsvolle Wendung der Dinge gebracht.

Wie prekär die Lage

in den letzten Tagen vor der neuesten Wendung schließlich geworden, mögen einige Daten und Zahlen illustrieren, die in einem Schweizer Blatt veröffentlicht wurden. Seit sich der internationale politische Ausblick durch die unglückliche Lancierung des Zollvereinsplans verdüstert hat, sind auch finanziell nur noch Merkmale des Abstieges zu registrieren, und gegen Mitte Mai hat dann die Oesterreichische Credit-Anstalt-Katastrophe überaus empfindliche Rückwirkungen auch für Deutschland ausgelöst, die sich im Laufe der zweiten Juniwoche zu einer Vertrauenskrise und damit auch zu einer eigentlichen Krise des deutschen Kapitalmarktes zuspitzte. Die Rückzüge kurzfristiger ausländischer Gelder zwangen die Reichsbank seit Anfang Juni in immer größerem Umfang, Gold und Devisen abzugeben sowie schließlich ihren Diskontsatz scharf um 2 % auf 7 % zu erhöhen. Eine wesentliche Aenderung der Lage konnte sie aber auch damit nicht erzwingen und die letztvergangene Woche hatte neue Geldabziehungen und damit Devisenbeanspruchungen gebracht, so daß sich die Reichsbank, wie schätzungsweise verläutet, zu über 300 Millionen weiteren Valutaabgaben verstehen mußte und ihre Gesamtanfragen seit Monatsanfang bereits über 120 Millionen hinausgehen.

Die Rückwirkung dieser Entwicklungen kam am deutschen Geldmarkt in einer weiteren empfindlichen Erhöhung der ohnehin hohen Geldumsätze zum Ausdruck. Nach der „Frankfurter Zeitung“ mußten in den letzten Tagen sowohl für Tages- wie für Monatsgeld erste Adressen mindestens 7 % zahlen, gegen 4 1/2 - 5 % vor Monatsfrist; für zweite Adressen wurden sogar Sätze bis 9 % genannt. Auch die Leihdevisensätze hatten sich, wenn auch in geringerem Umfang, wesentlich verteuert. Das Angebot an Privatdiskonten hatte, obwohl der Satz von 4 % Anfang Juni auf 5 % stieg und sich später sofort dem neuen Reichsbankdiskont anpaßte, angehalten, und zwar wanderte es hauptsächlich in das Portefeuille der Reichsbank, das von Mitte Mai bis Mitte Juni um über 600 Millionen gestiegen ist. Nach den bisherigen Schätzungen des gleichen Blattes soll die Abnahme der Auslandskreditoren bei den Großbanken in den letzten drei Wochen

eine Milliarde übersteigen.

Bis Ende April waren die Kreditoren bei den Berliner Großbanken mit 11472 Millionen um fast eine halbe Milliarde niedriger als vor Jahresfrist, hauptsächlich infolge von Rückzahlungen ausländischer Kreditoren, deren Anteil damals auf etwa 4 1/2 - 4 3/4 Milliarden beziffert wurde.

Der Entzug der Deckungsmittel hat natürlich die Bewegungsfreiheit der Reichsbank als Liquiditätsreserve des gesamten Geld- und Kapitalmarktes empfindlich beeinträchtigt. Ihre Notendeckungsbestände an Gold und Devisen wurden am Sonnabend noch auf 1650 - 1750 Millionen geschätzt, während die 40prozentige Deckung ihres Notenumsatzes, wie er z. B. Ende Mai ausgewiesen wurde, 1720 Millionen erfordern würde, so daß die Wahrscheinlichkeit einer Unterschreitung der gesetzlichen Deckungsgrenze auf Ende Juni im Bereich gefährdender Wahrscheinlichkeit lag. So ist die Wendung zum Besseren, mit der man jetzt glücklicherweise rechnen darf, wirklich in letzter Stunde eingetreten.

Nach dem Sturm am Devisenmarkt

Die Entspannung

Man schreibt uns aus Berlin:
Die Auswirkungen der Botschaft des Präsidenten Hoover auf die Stimmung an den Weltbörsen haben nicht lange auf sich warten lassen. Ueberall begann die neue Woche mit starken Kurssteigerungen, am stärksten vielleicht an der Berliner Börse, wo die wachsende Mutlosigkeit in den ersten drei Juniwochen die Aktien und Rentenurse auf einen Rekordtiefstand heruntergedrückt

betrug ihr Verlust nochmals rund 60 Millionen. Die Wendung trat am Montag ein, als vor allem der inländische Devisenbedarf einen starken Rückgang aufwies; am Dienstag machte die Entspannung weitere Fortschritte, so daß sich zum erstenmal seit geraumer Zeit die Kurse der wichtigsten ausländischen Devisen vom Goldpunkt löstren konnten. Dies war ein Zeichen dafür, daß der

Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage

im Markte selbst möglich war, ohne daß die Reichsbank etwas abzugeben brauchte. Im Gegenteil, zum erstenmal seit vielen Tagen dürfte die Reichsbank einen kleinen Spitzenbetrag von Devisen aufgenommen haben. Offenbar hat sich die Nervosität der ausländischen Geldgeber unter dem Eindruck der Hooverschen Botschaft in weitem Umfang gelegt, wenn auch zu beobachten war, daß einzelne französische Banken nach wie vor die Prolongation fälliger Kredite ablehnten. Dagegen fiel stark ins Gewicht, daß eine amerikanische Großbank die Verlängerung der bis zum Ultimo fälligen Kredite telegraphisch ankündigte und

daß auch die englischen Banken Geneigtheit zeigten, ihre Gelder in Deutschland stehen zu lassen. Unter dem Eindruck aller dieser Vorgänge flaute die inländische Nachfrage, die in der letzten Woche in bedenklichem Maß den Charakter der Flucht aus der Mark genommen hatte, ganz ab.

Die Reichsbank

glaubt zuversichtlich erwarten zu können, daß die nunmehr begonnene Entwicklung anhalte, so daß sie, nötigenfalls unter Rückgriff auf den Rediskont der Golddiskontbank, den Anforderungen am Ultimo gewachsen sei. Die Kreditrestriktion, die am Sonnabend durch die Streichung der Privatdiskontnotiz angekündigt worden war, wird zunächst nur in milden Formen durchgeführt, die die Geldversorgung der Wirtschaft nicht wesentlich beeinträchtigen. Da der Rückfluß an Noten bis Ende letzter Woche ungefähr 10 Millionen betragen hat, hat sich der Spielraum für die Notenausgabe am Ultimo wieder ein wenig vergrößert. Ob die Reichsbank auf ihrer Linie weiter operieren kann, wird wesentlich davon abhängen, wie weit gegen den Ultimo hin noch neue ausländische Fälligkeiten erfüllt werden müssen. In Bankkreisen besteht allgemein die Hoffnung, daß weitere Einschränkungsmaßnahmen vermieden werden können.

7% Gold-Landesrentenbriefe

der Preußischen Landesrentenbank.

Die Preußische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 7prozentigen Gold-Landesrentenbriefe hinweist.

Unverminderter Goldzustrom zur Schweiz

Der Strom fremder Gelder, mit denen man in der Schweiz nichts anzufangen weiß, dauert weiter an. Sie drängen um jeden Preis nach Unterkuft. Der Rentenmarkt verharrt daher in sehr fester Haltung, wobei neben eidgenössischen besonders auch kantonale und Städte-Anleihen gesucht werden. Die Aproz-Pfandbriefe der Schweizerischen Bodenkreditanstalt, die vor kurzem noch mit 98 % umgingen, werden jetzt mit 104 % bezahlt. In der Handelspresse wird bereits warnend auf die Gefahr hingewiesen, die diese erhöhten Kurse im Falle eines Umschwungs in sich schließen.

stärker ausfiel, ist ein sprechender Beweis für das ständige starke Verlangen nach schweiz. Franken.

In einem Maße wie noch nie zuvor sind der Schweiz wiederum Gelder aus dem Ausland zugeflossen. Die Summe des von London, Berlin und Paris zugeflossenen Goldes wird einschließend der Golddevisen auf etwa 1/2 Milliarde geschätzt. Davon sind inzwischen bei der Nationalbank dem Ausweis vom 15. Juni zufolge an Gold 27 Millionen eingegangen, die den Bestand auf 680 Mill. bringen, an Golddevisen 41 Mill., so daß sich deren Bestand jetzt auf 368 Mill. stellt. Auf der Passivseite ging der Notenumlauf noch um weitere 4 auf 963 Mill. zurück. Der Notenumlauf war dieser Tage durch Gold und Golddevisen mit 109,3 % gegen 111,15 % im Vorjahr, durch Gold allein mit 70,64 % gegen 68,16 % gedeckt.

Polens Agrarprogramm 1931/32

Künstliche Preisstützung als Grundlinie, daher: Beibehaltung und Ausbau des Zollschutz- und Exportprämien-systems, der Kredithilfe, der Steuerbegünstigungen und der Regierungskäufe. - Förderung aller internationalen Agrarblockbestrebungen. - Die Gefahrenmomente eines einseitigen Agrarprotektionismus.

Dr. N. N. Unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Janta-Potczynski hat in den letzten Tagen in Warschau eine landwirtschaftliche Konferenz stattgefunden, an der etwa 100 Vertreter der einzelnen ministeriellen Ressorts und der landwirtschaftlichen Interessenvereinigungen teilnahmen und die der Festlegung der allgemeinen Richtlinien der Getreidepolitik im Wirtschaftsjahr 1931/32 galt. In einer Resolution wurde beschlossen, daß die Landwirtschaftspolitik, wie sie seit etwa 1930 geföhrt wird, beibehalten werden soll, d. h. auch weiterhin sollen die eigenen landwirtschaftlichen Produkte auf dem Binnenmarkt durch Zölle geschützt und die günstigsten Bedingungen durch Vorzugszölle erzielt werden. Verfolgt man nun rückblickend den Verlauf der dort abgehaltenen Beratungen und faßt man die Ergebnisse der Konferenz auf Grund der auf ihr erstatteten Referate zusammen, so gelangt man zu der Feststellung, daß die Landwirtschaftspolitik der Regierung

die Kreditaktion der Regierung um so dem Landwirt einen relativ rationalen Verkauf der Ernte zu ermöglichen, da er nicht gezwungen ist, sofort nach der Ernte Getreide in Massen auf den Markt zu werfen. Die so bereitgestellten Kreditmittel können gewiß nicht den bei weitem höheren Bedarf der Landwirtschaft befriedigen, berücksichtigt man aber die desolaten Verhältnisse am polnischen Geld- und Kapitalmarkt, so muß die Kredithilfe der Regierung als recht bedeutend angesehen werden; nach den Erklärungen des Landwirtschaftsministers wurden vom Staate im abgelaufenen Getreidejahr

Fast 400 Mill. Zloty Kredite

aufgebracht. Auch auf steuerlichem Gebiete befolgt die Regierung der Landwirtschaft gegenüber eine äußerst liberale Politik, indem die Steuerrückstände auf Raten zerlegt, der Zinssatz für die rückständige Grundsteuer auf 1/2 % herabgesetzt und die Steuerfälligkeiten der Landwirte auf spätere Termine hinausgeschoben werden. Nach den Darlegungen des Ministers ergaben die Steuerrückstände der Landwirtschaft beim Staat allein 60 Millionen, bei den Selbstverwaltungen 54 Mill., 41 Mill. schuldet die Landwirtschaft an rückständigen Sozial- und Versicherungsabgaben und auf 350 Mill. belaufen sich die kurzfristigen Verbindlichkeiten bei den staatlichen Banken. In der Tat: man muß dem Landwirtschaftsminister voll zustimmen, wenn er erklärte, daß der Staatsschatz ungeheure Anstrengungen mache, um die Tilgung der landwirtschaftlichen Verbindlichkeiten zu erleichtern. Föhrt man noch an die intensive Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens (für die „Sanierung“ desselben hat die Regierung im laufenden Jahr 14 Mill. Zloty ausgesetzt), die weitverzweigten Aktionen auf internationalem Boden, sei es nun in der Richtung der Bildung eines Blockes der Agrarstaaten oder durch Herstellung einer internationalen, zwischenstaatlichen Getreideversteinerung, ferner die besondere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Postulate bei den mit anderen Staaten geföhrt Handelsvertragsverhandlungen und endlich alle Maßnahmen, die den vorteilhaftesten Verkauf der Exportüberschüsse gewährleisten, dann gewinnt man etwa ein Bild von dem weitgehenden Schutz, den der Staat der Landwirtschaft auf allen Gebieten, im Inlandsabsatz, in der Ausfuhr und Finanzierung angedeihen läßt. Wenn trotzdem all diese Bemühungen nicht den erhofften

Ziel und Richtung

hat und daß sich wohl kein anderer, auch noch so bedeutender Wirtschaftszweig einer so bedeutenden Fürsorge und Obhut bei der Regierung erfreut wie gerade die Landwirtschaft, die allerdings das eigentliche Rückgrat der Volkswirtschaft bildet und augenblicklich eine außerordentlich schwere Zeit durchmacht.

Die Agrarpolitik der Regierung manifestiert sich in einer ganzen Reihe von Maßnahmen, welche systematisch auf die Wiederherstellung der erschütterten Rentabilität der Landwirtschaft hinauslaufen und zu diesem Zwecke eine beträchtliche Steigerung der Getreidepreise anstreben. Wohl das wichtigste Glied in der Kette dieser Anstrengungen stellt

der außerordentlich hohe Zollschutz

dar, der 50 % des Warenwertes übersteigt und sich auf alle Getreidearten, auf Mehl und Zuchtprodukte (Speck, Schmalz, Zucker, Honig und dgl. mehr) erstreckt. Sein oberster Zweck zielt darin, die polnische Landwirtschaft vor der Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Nur dank dieses Agrarprotektionismus war es im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1930/31 möglich gewesen, die Einfuhr ausländischen Getreides nach Polen gänzlich zu unterbinden. Da aber Polen noch überdies beträchtliche Getreideüberschüsse aufweist, werden für die verschiedenartigsten Agrarprodukte Exportprämien gewährt, die im Zeitraum vom 1. September 1930 bis zum 15. Mai d. J. allein annähernd 40 Mill. Zloty erforderten. Durch diese Prämien sind die Mindestpreise für Inlandsgetreide, und zwar bei Roggen und Weizen zu 100 Prozent, aufrechterhalten worden. Aber nicht genug daran; die Regierung betreibt seit Jahr und Tag eine Interventionspolitik, die darin beruht, daß die über den Augenblickbedarf hinausgehenden Getreideüberschüsse von ihr einfach für eigene Rechnung übernommen werden, um auf solche Weise größere Preisschwankungen hintanzuhalten. Dem gleichen Zweck dient

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein
Milchkannengasse 33/34 :: Gegründet 1821
**Bestmögliche Verzinsung von Gulden,
Reichs-Mark, Dollar und Pfund**

Der Inbegriff des Erfolges!

**Die schnellsten
Schiffe der Welt**
die deutschen Turbinendampfer
»Europa« und »Bremen«, errangen das Blaue
Band des Ozeans mit »Standard Heizöl«.
Beide Schiffe verwenden auf ihren regel-
mäßigen Fahrten zwischen den Kontinenten
ausschließlich »Standard Heizöl«.

**Das erste
Diesel-Flugzeug**
Junkers »Jumo 4«, ein Meisterwerk deutschen
Schaffens, fliegt mit »Standard Treiböl«.
Wo es auf Höchstleistung und Betriebs sicher-
heit ankommt, sind »Standard«-Betriebs-
stoffe führend.



STANDARD

**Diese unerreicht dastehenden
Erfolge schufen den Weltruf
der »Standard«-Betriebsstoffe.
Entwickelt zu der heute füh-
renden Marke, verdient auch**

BAPOLIN

den Rang: **STANDARD** - Benzin !

**Die höchste Wagen-
geschwindigkeit**
wurde mit »Standard«-Betriebsstoff erreicht.
Kapitän Campbell wußte, weshalb er ge-
rade »Standard«-Betriebsstoff für seine
Weltrekordfahrt wählte!

**Der erste
Geschwaderflug
über den Ozean**
wurde von 12 italienischen Wasserflugzeugen
durchgeführt. Als Betriebsstoff hatte man für
alle 12 Maschinen »Standard«-Stanavo, das
Fliegerbenzin von Weltruf, verwendet.

**Die größte je erreichte
Geschwindigkeit**
wurde durch ein Wasserflugzeug erzielt, das
mit »Standard« Spezial-Flugbenzin flog.
Höchste Kraft und größte Zuverlässigkeit
bieten »Standard«-Betriebsstoffe.

Hallo! Sie hören Europa!

Das Danziger Programm erscheint in der Zeitschrift „Für den Herrn“

Das Wichtigste aus dem Abend-Programm der kommenden Woche

Königswusterh.: 1634,9 m. Breslau: 925 m. Mühlacker: 360,1. Kallundborg: 1158,8 m. London: 350,3 m. Rom: 411,2 m.

Riga: 524,5 m. Oslo: 1071 m. Wien: 516 m. Warschau: 1411,7 m. Motala: 1348,3 m. Budapest: 550,5 m.

SONNTAG.

Königswusterhausen: 7.00: Konzert. — 8.55: Morgenfeier — 11.30: Konzert. — 16.15: Deutsches Derby. — 16.30: Lieder. — 19.15: Konzert. — 20.30: „Operette in Berlin.“ — 23.00: Tanzmusik.

Breslau: 18.10: Konzert. — 20.15: „Der liebe Augustin“ (Operette). — 23.00: (Königswusterhausen).

Mühlacker: 20.40: Konzert. — 21.10: Hörspiel. — 22.35: Tanzmusik.

Kallundborg: 12.00—20.00: Konzert. — 20.50—21.40: Lieder. — 22.10: Konzert. — 23.00: Tanzmusik.

London: 21.05: Konzert. — 22.30: Epilog.

Rom: 21.00: „Das Kinofraulein“ (Operette).

Riga: 19.03: Konzert. — 20.20: Konzert. — 21.30: Tanzmusik.

Oslo: 20.00: Konzert. — 22.05: Konzert. — 22.35: Tanzmusik.

Wien: 19.55: Lieder. — 20.30: „Die schöne Galathee (Opt.).“ — 20.30—21.55: Konzert.

Warschau: 12.10, 13.20, 17.20: Konzert. — 20.15: Konzert. — 22.20: Tenorsoli.

Motala: 20.45: Konzert. — 21.45: Konzert.

Budapest: 17.45: Konzert. — 19.30: Sendespiel. — 23.00: Zigeunerkapelle.

FREITAG.

Königswusterhausen: 16.30: Konzert. — 20.30: Konzert. — Bis 0.30: Tanzmusik.

Breslau: 20.30: „Der Wanderspiegel“ (Bauernkomödie).

Mühlacker: 20.25: Schallplatten. — 21.40: Konzert. — 23.10: Tanzmusik.

Kallundborg: 16.15: Musikfest. — 20.00—21.40: Konzert. — 22.15: Konzert.

London: 21.00: Konzert. — 22.35: Tanzmusik.

Rom: 21.00: Konzert.

Riga: 19.03—20.30: Konzert. — 21.30: Konzert.

Oslo: 20.00: Konzert. — 21.00—22.15: Lieder.

Wien: 20.10—21.15: Konzert. — 22.00: Konzert. — (In den Pausen: Aus Amerika: Boxkampf Schmeling—Stribling.)

Warschau: 17.15: Schallplatten. — 18.00—20.15: Konzert. — 22.50: Tanzmusik.

Motala: 20.00: Militärkonzert. — 21.00: Lieder. — 21.45: Konzert.

Budapest: 19.00: Konzert. — 20.15: Konzert. — Dann: Zigeunerkapelle.

SONNABEND.

Königswusterhausen: 16.00: Konzert. — 20.30: (Mühlacker). — Bis 0.30: Tanzmusik.

Breslau: 20.40: Konzert. — Bis 0.30: (Königswusterhausen).

Mühlacker: 19.45: Kirchenkonzert. — 20.30: Festakt (Stressemann-Ehrenmal). — 23.00: (Königswusterhausen).

Kallundborg: 20.00—21.15: Konzert. — 21.50: Bunter Abend. — 23.00: Tanzmusik.

London: 20.45: Hörspiel. — 22.35—23.15: Tanzmusik.

Rom: 21.00: „La Gioconda“ (Oper).

Riga: 20.10: Konzert. — 21.30: Tanzmusik.

Oslo: 18.30: Konzert. — 20.00: Konzert. — 22.15: Akkordeonoli. — 22.45: Tanzmusik.

Wien: 20.30: Lieder. — 20.50—22.00: Konzert.

Warschau: 17.15: Schallplatten. — 20.15—22.30: Konzert. — 23.00: Tanzmusik.

Motala: 17.30: Schallplatten. — 19.30: Kabarett. — 21.40 bis 1.00: Rundfunkball.

Budapest: 20.00—21.30: Konzert. — Dann: Lieder. — 23.00: Zigeunerkapelle.

Alle Tischler-Werkzeuge
von **W. Müller**
Langebrücke 53
Tel. 21330
Fischmarkt 12, Tel. 24776

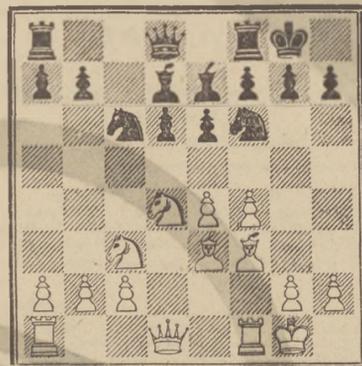
12. Tal—d1, Sc6:d4; 13. Le3:d4, Ld7—c6; 14. Dd2—f2 (um sich gegen das drohende e6—e5 rechtzeitig zu rüsten). e6—e5.
Ein starker Zug. Falls nun 15. f:e5, d:e5, 16. Le5, so 16. ... Dc7! und man könnte die Stellungen als ausgeglichen ansehen, da 17. Sd5, S:d5, 18. e:d5, Lb5, 19. Le7, D:e7, 20. Tiel, f5 mit herausbrechendem schwarzen Angriff für Weiß nicht ratsam wäre. Durch seinen nächsten Zug vermeidet aber Weiß diese Wendung.
15. Ld4—e3!, b7—b5; 16. g2—g4!
Eine sehr wichtige Vorbereitung zum Königsangriff, wie die Folge zeigt.
16. ... b5—b4; 17. Sc3—d5, Lc6:d5 (?).
Dieser Austausch, mit dem Schwarz in selbstmörderischer Weise dem Gegner die Diagonale b1—h7 für seinen Königsäufer öffnet, war noch gar nicht notwendig. Besser wäre 17. ... Db7 mit der Deckung des Punktes f7 für spätere Eventualitäten.
18. e4:d5.
Wegen des nun drohenden f:e5, d:e5, d6 ist Schwarz gezwungen, durch folgenden Austausch dem Gegner auch die Diagonale a1—h8 zu öffnen.
18. ... e5:f4; 19. Le3:f4, Sf6—d7.
Nach g4—g5 wäre der Springer sowieso gezwungen, seinen wichtigen Verteidigungsposten zu verlassen. Nun sind aber für die weiße Ueberflutung alle Schleusen geöffnet.
20. Lf3—e4, Td8—f8; 21. Td1—d3, Dd8—b6.
Dadurch verhindert Schwarz das sofortige entscheidende Hinüberspielen des Turmes nach h3. Das Manöver kann aber den weißen Angriff nicht abschwächen.
22. Lf4—e3, Db6—c7; 23. Le3—d4, Le7—f6 (siehe Diagramm).

Schach

Geleitet von E. Gertjchikoff

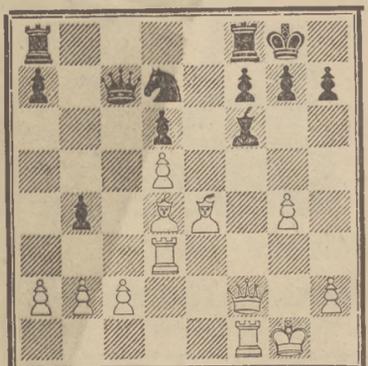
Das 14. Trebitsch-Gedenkturnier, an dem 14 der stärksten Wiener Spieler teilgenommen haben und das gegen 1 Monat in Anspruch genommen hat, wurde dieser Tage abgeschlossen. Als Sieger ging der begabte Redakteur der „Wiener Schachzeitung“ Prof. A. Becker mit 11 Punkten hervor. Den zweiten Preis errang der junge Meister Hönlinger mit 10½, den dritten Grünfeld mit 10 Punkten. Der Umstand, daß der Großmeister Grünfeld in einem Lokalturnier nur den dritten Platz erreichte, beweist die Härte der Kämpfe und das hohe Niveau der Wiener Spieler. Vierten Preis König mit 9½, fünften Preis L. Steiner mit 8 und sechsten Preis Glatz mit 7 Punkten. Es folgen: H. Müller und Lovkenc mit je 6½, Lichtenstein mit 5, Beutum, Boros und S. R. Wolf mit je 4, Kunert mit 3 und Dr. Metanowski mit 2 Punkten.

8. ... 0-0; 9. Lc1—e3, Lc8—d7; 10. Le2—f3 (siehe Diagramm).



Der bisherige Verlauf der Partie ist nicht eigenartig und ähnelt (mit Zugumstellung) einer Partie Alechin—Bernstein aus dem Allrussischen Meisterturnier zu Wlno 1912. Wenn der Leser nun auf dem Diagramm den schwarzen Bauer a7 nach a6 und die Dame nach c7, den weißen König nach h1 zieht, entsteht die Stellung der genannten Partie nach dem 11. Zuge von Schwarz. Sie hat folgende Fortsetzung: 12. De2, Tac8; 13. Df2, b5; 14. Sb3, Se8; 15. Td1, Tb8; 16. Td2!; Sa5; 17. Sa5, Da5; 18. e5!, b4; 19. Se4, d5; 20. Sc5, Lb5; 21. Ta1!, Sc7; 22. a4!, Lc4; 23. Sd7, b3; 24. S:b3, T:b3; 25. c3 und Weiß führte das Spiel mit Qualität mehr durch direkten Königsangriff zum Siege. Wir haben den Verlauf des Mittelspiels dieser Partie angegeben, weil, wie uns scheint, in weiterem Verlauf etwas Gemeinsames in den beiderseitigen Ideen und in den strategischen Unterlassungen liegt: das Hinüberspielen der weißen Dame nach f2 mit späterem Ausfall zum Königsangriff, der schwarze Bauernvormarsch auf der Damenseite und die Trennung der schwarzen Türme.
10. ... Dd8—b8 (?)
Um d6 zu decken und den zu unternehmenden Bauernvormarsch zu unterstützen. Besser wäre aber noch immer 10. ... a6, um die Dame nach c7 zu spielen und die Türme zu verbinden.
11. Dd1—d2, Tf8—d8.
Die Aufgabe des Turmes auf dieser Linie ist uns nicht klar. Wir hätten schon Tc8 vorgezogen, um später den Bauer c2 auf der offenen Linie unter Angriff zu halten.

24. Le4:h7+!
Ein naheliegenderes Opfer, das das Spiel sofort zugunsten von Weiß entscheidet.
24. ... Kg8:h7; 25. Td3—h3+, Kh7—g8; 26. Ld4: f6, Sd7:f6.
Auch nach 26. ... Dc5, 27. D:c5, d:c5, 28. Le7, Te8, 29. d6 wäre das schwarze Spiel hoffnungslos.
27. Df2—h4, Dc7—c5+; 28. Tf1—f2, Sf6—h5.
Anders ist das sofortige Matt nicht zu decken.
29. Dh4:h5, f7—f6; 30. g4—g5!
Ein schönes Schlußmanöver. Der Bauer, der wegen Dh7+ nicht zu schlagen ist, unterstützt den baldigen Einbruch des zweiten Turmes.
30. ... Dc5:d5; 31. Dh5—h7+, Kg3—f7; 32. Tf1:f6+! und Schwarz gab auf.



F. Apschneck (Riga) lieferte während des Memeler Kongresses 1931 in einer freien Partie gegen einen starken Hauptturnierspieler folgenden Witz:
Weiß: X. Schwarz: Apschneck.
1. e2—e4, e7—e5; 2. Sg1—f3, Sb8—c6; 3. d2—d4, e5:d4; 4. Lf1—c4, Sg8—f6; 5. e4—e5, d7—d5; 6. Lc4—b5, Sf6—e4; 7. Sf3:d4, Lc8—d7; 8. Sd4—b3 (der Fehler), Sc6:e5; 9. Dd1:d5, Dd8—e7!; 10. Dd5:b7?, Se5—d3—! (falls L oder c:d3, so Sc5+ mit Damengewinn); 11. Ke1—f1, Se4—g3+!; 12. f2:g3, Dc7—e1f.

Beachten Sie das Rundfunk-Programm im Reich der Frau

HG Elektr. Anlagen
aller Art
Reparatur-Werkstatt
f. Elektr.-Motoren
Hans Grönke,
Hell-Gelst-Gasse 46
Telefon 289 83.

MONTAG.

Königswusterhausen: 16.30: Konzert. — 20.00: Konzert. — 21.20: Konzert. — Bis 0.30: Tanzmusik.

Breslau: 19.00: Konzert. — 21.00: Frauenchöre. — 21.30: Weg zur Rundfunkkunst.

Mühlacker: 19.45: Konzert. — 23.00—24.00: (Königsw.).

Kallundborg: 15.30: Konzert. — 20.00—21.00: Konzert. — 22.15: Konzert.

London: 20.15: Konzert. — 21.15: Schallplatten. — 21.50: „Phaedra“ (Oper). — 23.30: Tanzmusik.

Rom: 21.00: Konzert.

Riga: 19.03: Hörspiel. — 21.05: Schallplatten.

Oslo: 20.00: Konzert. — 22.05: Schall.

Wien: 20.00: Konzert. — 22.15: Konzert.

Warschau: 17.40: Konzert. — 20.30: Operettenabend. — 22.45: Konzert.

Motala: 18.30: Schallplatten. — 20.00: Konzert. — 22.15: Konzert.

Budapest: 19.35: Konzert. — 20.45: Lustspiel. — Dann: Zigeunerkapelle.

DIENSTAG.

Königswusterhausen: 16.30: Konzert. — 19.45: Stettin. — 21.15: (Wien). — 22.30: (Wien).

Breslau: 19.00: Konzert. — 20.00: (Wien).

Mühlacker: 19.10: Schallplatten. — 19.30: „Jolanthe“ (Oper). — 21.45: (Trier).

Kallundborg: 15.30—20.00: Konzert. — 20.30: „Meine Schwester und ich“ (Lustspiel). — 23.15: Tanzmusik.

London: 18.30: Orgelkonzert. — 19.00, 20.15, 21.15: Konzert. — 22.35: Tanzmusik.

Rom: 21.00: Konzert — Lustspiel.

Riga: 20.10: Konzert. — 21.30: Konzert.

Oslo: 18.45: Schallplatten. — 20.10: Konzert. — 22.05: Lieder.

Wien: 20.00: Heiteres aus Wien. — 22.30: Tanzmusik.

Warschau: 18.00, 20.15, 22.30: Konzert. — 23.00: Tanzmusik.

Motala: 19.35: „Faust“ (Oper). — 22.05: Konzert.

Budapest: 18.35: Konzert. — 23.00: Schallplatten.

Ob Radio, Photo, Elektrotechnik
Optik, Sprechapparate,
Tri - Ergon - Schallplatten

MAX BOEHM, Rüpergasse 13 Telefon 228 95

hat das Richtige
Reparaturwerkstätte, Antennenbau

MITTWOCH.

Königswusterhausen: 16.00: Konzert. — 20.00: „Der Goldschmied von Toledo“ (Oper). — 23.00: Tanzmusik.

Breslau: 19.10: Konzert. — 20.10: Heitere Stunde. — 20.45: Tanz. — 22.45: Kabarett.

Mühlacker: 20.15: Konzert. — 21.00: Hörspiel. — 22.45: Ungarische Musik.

Kallundborg: 15.30, 20.00, 22.00: Konzert. — 23.00: Tanzmusik.

London: 21.00: Singspiel. — 22.35: Tanzmusik.

Rom: 21.00: „La Gioconda“ (Oper).

Riga: 20.00: Konzert. — 21.30: Konzert.

Oslo: 20.00: Konzert. — 22.35: Tanzmusik.

Wien: 19.40: Lieder. — 22.45: Schallplatten.

Warschau: 18.00: Konzert. — 20.15: Lieder. — 21.15: Konzert. — 22.30: Tanzmusik.

Motala: 20.00: Lustspiel. — 21.45: Tanzmusik.

Budapest: 19.40: Lieder. — 21.00: Konzert. — Dann: Zigeunerkapelle.

DONNERSTAG.

Königswusterhausen: 16.00: Konzert. — 20.25: „Der Wasserträger“ (Oper). — 21.35: Reiter. — 22.15: Konzert.

Breslau: 20.00: Kinderlieder. — 20.35: Konzert. — 22.30: Tanzmusik.

Mühlacker: 19.45: Japan. — 21.00: Konzert.

Kallundborg: 20.00: Schottische Lieder. — 21.00—2.00: Radio-ball für die Jugend.

London: 20.00—21.00: Konzert. — 21.25: „La Bohème“ 2. Akt (Oper). — 22.00: „La Bohème“ 3. Akt (Oper).

Rom: 21.00: Orchesterkonzert — Lustspielsendung.

Riga: 20.10—21.30: Konzert.

Oslo: 19.30: Lieder. — 20.30—22.05: Konzert.

Wien: 20.05: „Hänsel und Gretel“ (Märchenspiel). — 22.25: Konzert.

Warschau: 17.25: Schallplatten. — 18.00: Konzert. — 19.50: „Halka“ (Oper).

Motala: 20.00: Konzert. — 20.45: Lieder. — 22.10: Militärkonzert.

Budapest: 19.30: Zigeunerkapelle. — 20.20: Etnakter. — Dann: Konzert.

Gefundes Geflügel

Der Ornithologische und Geflügelzüchterverein Danzig veranstaltete eine Besichtigungsfahrt ins Werder. In mehreren Automobilen, die von den Mitgliedern in lebenswüthiger Weise zur Verfügung gestellt waren, ging die Fahrt zunächst bis Tiege, wo die große, modern eingerichtete Brutmaschine der Frau v. Beulwitz in Augenschein genommen wurde. Im Tiegenhof stattete der Verein zunächst dem Geflügelhof des Reichsamtstellers Wittich einen Besuch ab, wo eine raffinerie Barnefelder Hühnerzucht vorgefunden wurde. Das größte Interesse der Teilnehmer nahm die Geflügelzucht des Geflügelgroßzüchters Regehr in Anspruch, wo insgesamt 4000 Tiere Auge und Herz der Geflügel Freunde erfreuten. Stalleinrichtungen, Aufzucht- und Lageräume wurden als musterhaft anerkannt. Von Tiegenhof ging die Weiterreise zum „Ruggeflügelhof in Kalteherberge“, der von dem Vorsitzenden der Wirtschaftsvereinigung der Kleintierzüchter der Freien Stadt Danzig, Landgraf-Danzig-Laf, nach den neuesten Grundrissen der Geflügelhaltung angelegt worden ist. Hier interessierte am meisten die Entenschnellmähleret, in der sich mehrere Hundert Jungenten befanden. Allgemein der Beifall fand auch eine kleine Geflügelzucht von Lehrs E. Tümmeler-Kühnwerder, die u. a. wertvolle Straffertauben aufzucht. In Kalteherberge wurde außerdem noch das große Vlnaufzuchtshaus besichtigt. Darauf wurde im Hotel Sager in Tiegenhof Raft gemacht. Der Vorsitzende des Ornithologischen und Geflügelzüchtervereins Danzig, Herr E. Tümmeler-Danzig wies in einer Ansprache auf den lehrreichen Zweck der Reise hin. Lehrer E. Tümmeler begrüßte die Danziger Geflügelzüchter im Namen des Tiegenhofer Geflügel- und Kleintierzüchtervereins, der durch den Vorstand vertreten war. Landgraf hielt einen Vortrag über Entenschnellmähler. Baugewerksmeister Fall-Danzig-Laf hob die ideale Seite der Geflügelzucht hervor. Kaufmann Rothchild-Danzig sprach über Krankheitserscheinungen des Geflügels. Jeweiler Richter-Danzig leitete mit humorvollen Worten zur Fabelitas über. Nach einem gefälligen Beisammensein traten die Ausflügler, voll befriedigt von dem Gesehenen und Erlebten, die Heimreise an.

Märkte und Produktenberichte

Danziger Schlachtviehmarkt
Amtlicher Bericht vom 23. Juni.
(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.)

A. Ochsen:
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten f1. jüngere 31—33
Schlachtewerts (2. ältere) 26—28
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere 26—28
2. ältere —
c) fleischige —
d) gering genährte —

B. Bullen:
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—33
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28
c) fleischige 23—25
d) gering genährte —

C. Kühe:
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—29
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—25
c) fleischige 18—20
d) gering genährte bis 16

D. Färsen (Kalbinnen):
a) vollfleisch., ausgemästete, höchst. Schlachtw. 31—33
b) vollfleischige 26—28
c) fleischige 23—24

E. Fresser:
Mäßig genährtes Jungvieh 20—22
Kälber:
a) Doppellender bester Mast 48—50
b) beste Mast- und Saugkälber 35—38
c) mittlere Mast- und Saugkälber 35—38
d) geringe Kälber 18—20

Schafe:
a) Mastl. n. jg. Masthamm, 1. Weidem., 2. Stall 41—42
b) mittl. Mastl., alt. Masth. u. gt. genährte Schafe 35—36
c) fleischige Schafvieh —
d) gering genährtes Schafvieh —

Schweine:
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 40—41
b) vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—39
c) vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 36—37
d) vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 33—35
e) fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —
f) fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht —
g) Sauen —
Bacon-Schweine je Zentner 34—35

Auftrieb: 14 Ochsen, 140 Bullen, 65 Kühe, zusammen 219 Rinder, 187 Kälber, 118 Schafe, 1904 Schweine. Marktverkauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachtoppreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste.

90—96, c) gut genährte 74—84, d) mäßig genährte 60—64. Jungvieh: a) gut genährtes 60—64, b) mäßig genährtes 52—56. Kälber: a) Beste ausgemästete Kälber 90—100, b) Mastkälber 80—86, c) gut genährte 70—78, d) mäßig genährte 60—68. Schafe: a) Vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 100—114, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 80—92. Mastschweine: a) Vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 120—126, b) vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 112—118, c) vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 102—110, d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—100, e) Sauen und späte Kastrate 110—118, f) Bacon-Schweine 90—100. Marktverlauf ruhig.

St. Thorner Produkten vom 22. Juni. Gutsweizen 28—29, Marktweizen 27—28, Roggen 25—25.50, Gutsgerste 25—26, Marktgerste 24—25, Hafer 2728, Weizenmehl 49, Roggenmehl 40, Weizenkleie 17—18, Roggenkleie 17—18. Allgemeintendenz schwach.

Posener Produkten vom 22. Juni. Roggen 25.75—26, schwach, Weizen 28—28.50, schwach, Marktgerste 27—28, ruhig, Hafer 29.50—30.50, ruhig, Roggenmehl 39—40, schwach, Weizenmehl 45.50—48.50, schwach, Roggenkleie 16.50—17.50, Weizenkleie 15—16, grobe 16.50—17.50. Allgemeintendenz schwach.

Posener Produkten vom 24. Juni. Roggen 25.50—25.75, ruhig, Weizen 27.50—28, ruhig, Marktgerste 27—28, ruhig, Hafer 28.50—29.50, ruhig, Roggenmehl 38.75—39.75, ruhig, Weizenmehl 45—48, ruhig, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie 14.50—15.50, grobe 16—17, Preistroh 3—4, Heu, alter Ernte 10—11, neuer (lose) 7.75—8.50. Allgemeintendenz ruhig.

Königsberger Produktenbericht vom 25. Juni. Außerbüchliche Notierungen. Weizen 25—25.50, Roggen 20.80 bis 21.20, Gerste 17 nominell, Hafer 15—15.50. — Amtliche Notierungen: Roggen fest 702,5 g Durchschnitt 21,30, Hafer 15.80.

S. Mogilno. Auf dem letzten Wochenmarkt in Mogilno wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Landbutter 1.50—1.60, Molkereibutter 2.20—2.40, Eier 1.30—1.40 p. Mdl., Weißkäse 0.30—0.40, Hühner 1.80—3.50, junge Hühnerchen 1.00 p. Stück, Tauben 1.30—1.40 pro Paar, Schweinefleisch 0.80—0.90, Rindfleisch 0.60—1.00, Hammelfleisch 1.00, Kalbfleisch 0.50—0.90, Speck 0.90, Schmalz 1.60, Jagdwurst 1.20, Mettwurst 1.20, gute Dauerware 2.00—2.40, Blut- und Leberwurst 0.50—1.00, Mohrrüben 0.20, Kohlrabi 0.20, Blumenkohl 0.30—1.00, Gurken 0.30 bis 0.80 p. Stück, Erbsen 0.30 das Liter, Frühkartoffeln 0.30 p. Pfd., Zwiebeln 0.10, rote Walderdbeeren 0.25 bis 0.30, Blaubeeren 0.40, süße Kirschen 0.50—0.60, Himbeeren 0.40—0.60 p. Ltr., Hechte 1.50, Schleie 1.50, weiße Fische 0.50—1.00, Kartoffeln 3.00 Zl. pro Zentner.

Graudenz. Auf dem letzten Wochenmarkt sind folgende Durchschnittspreise gezahlt: Molkereibutter Zl. 2.20, Landbutter 1.70, Weißkäse 0.50 p. Pfd., Eier 1.60 p. Mdl., Gänse 9.00, Enten 4.00, Puten 11.00, Hühner, alte 5.00, junge 2.00 p. Stück, Tauben 1.80 p. Paar, Aale 1.80, Lachs 2.00, Wels 1.60, Hechte 1.20, Karpfen 1.20, Schleie 1.20, kleine Fische 0.35—1.00, Neunaugen 1.50, Aalquappen 1.00, Flundern 0.50, Pomucheln 0.50 p. Pfund, Krebse 0.10—0.15 p. Pfd., Kartoffeln, alte 7—8 Zl. p. Zlr., frische 0.30 p. Pfd., Bohnen, alte 0.40—0.60, Spargel 1.00, Garten-Erdbeeren 0.50, Wald-Erdbeeren 0.60, Blaubeeren 0.60, Rhabarber 0.20, Kirschen 1.00, Schoten 0.60, Wruden 0.10, Rehfüßchen 0.80, Zwiebeln, ausl. 0.50 p. Pfd., frische 0.10—0.15, Radieschen 0.10, rote Rüben 0.15, Mohrrüben 0.25 pro Bundchen, Kohlrabi 0.20, Salat 0.05 p. Kopf, Gurken 0.70 p. Stück.

Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft!

Vom Bau der Linau

Während das Geländer an der Linaubrücke im Zuge der Chauße Brunau—Reuteidewalbe—Droßerfelbe—Tiegenhof schon vor einiger Zeit fertiggestellt worden war, sind nun auch die Arbeiten an dem Geländer des neu geschütteten Dammes, der durch die Linau geht, beendet. Es hat eine Länge von etwa 100 Meter und faßt den ganzen Damm ein. Damm und Brücke sind nunmehr für den gesamten Verkehr freigegeben und die bisherige Seilfähre, die hier seit Menschengedenken den Verkehr über die große Linau vermittelt hat, ist außer Betrieb gesetzt worden.

Neues aus dem Osten

55 Millionen Zloty jährlich erspart

Weitere Kürzung der Staatsbeamtenbezüge in Polen

Der polnische Ministerrat hat, um das Budget für das laufende Wirtschaftsjahr im Gleichgewicht zu erhalten, eine weitere Kürzung der Staatsbeamtenbezüge mit 1. Juli z. B. angeordnet. Es werden verschiedene Zulagen, die einzelne Beamte der Ministerien erhielten, gestrichen. Am empfindlichsten sind die Staatsbeamten in Oberschlesien betroffen, denen ein Teil der sogenannten Woiwodschaftszulage, die 40 Proz. des Grundgehaltes beträgt, gestrichen wird. Durch die neuerliche Kürzung der Bezüge werden 55 Mill. Zl. jährlich erspart.

Der Geldumlauf in Polen.

Der gesamte Geldumlauf in Polen betrug am 31. Mai d. J. 1459,1 Mill. Zl. (darunter Banknoten 1222,4 Mill., Scheidemünzen 2,5 Mill., Silberbillon 160,7 Mill. und andere Billons 73,5 Mill. Zloty). Die korrespondierenden Ziffern per 31. Dez. 1930 betragen 1589,3 Mill. Zl. (Banknoten 1323,2 Mill., Scheidemünzen 2,7 Mill., Silberbillons 162,1 Mill. und andere 76,1 Mill. Zl.) und am 31. Mai 1930 1559,3 Mill. Zl. (Banknoten 1332,7 Mill., Scheidemünzen 20,8 Mill., Silberbillon 134,5 Mill. und andere 71,3 Mill. Zl.).

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, ist der Banknotenumlauf im Laufe eines Jahres um mehr als 110 Mill. Zloty zurückgegangen. Mit Rücksicht auf die Umwandlung von Scheidemünzen auf Billons hat sich der Umlauf ersterer um 18,3 Mill. Zl. verringert, während der Stand an Silberbillons um 26,2 Mill. Zl. und in anderen Billons um 2,2 Mill. Zloty sich erhöht hat.

Warnung vor Auswanderung nach Kanada.

Das polnische Auswandereramt teilt mit, daß die Siedlungsauswanderung nach Kanada auf Grund der Anordnungen der kanadischen Behörden vollkommen eingestellt worden ist. Landwirtschaft, die die Abfertigung hatten, nach Kanada zu reisen, werden sogar davor gewarnt, Schritte für die Ausreise zu unternehmen, da sie sich unnötigen Verlusten aussetzen. Keinerlei Siedlungseinrichtung hat für dieses Jahr die Genehmigung zur Anwerbung von Kolonistenfamilien nach Kanada erhalten.

Neuer Fonds in Sicht?

Ein Kanalisierungs- und Wasserleitungsfonds in Polen.

Das polnische Innenministerium hat ein Verordnungsprojekt über einen zu errichtenden Fonds

ausgearbeitet, der dazu verwendet werden soll, die einzelnen Städte und Ortschaften mit genügendem Wasser zu versorgen, und der als sogenannter Kanalisierungs- und Wasserleitungsfonds ins Leben treten soll. Um die Mittel für diesen Fonds aufzubringen, soll auf die Beiträge für Feuerversicherung, die von den öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten eingehoben werden, eine fünfprozentige Steuer aufgelegt werden. In Wirtschaftskreisen macht sich gegen die Einführung dieser neuen Belastung ein starker Widerstand geltend.

Günstiger Saatenstand in Polen.

Nach aus den übrigen Hauptländern wird Besserung gemeldet.

Das Statistische Hauptamt in Warschau gibt nachstehende Angaben nach den bekannten Bevölkerungsstatistiken über den Saatenstand in Polen bekannt (Stand vom 5. Juni 1931): Winterweizen 3,3, Winterroggen 2,9, Sommerweizen 3,3, Sommergerste 3,3, Hafer 3,3, Kartoffeln 3,3, Zuckerrüben 3,0. — Nach telegraphischen Meldungen aus dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom hat sich der Saatenstand in Deutschland unter dem Einfluß der günstigen Witterungsverhältnisse bei Weizen und Roggen am 1. Juni gebessert. In Italien verspricht die Weizenernte gut auszufallen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnt der Weizen am 5. Juni bereits zu reifen. In den nördlichen Teilen macht sich Mangel an Niederschlägen bemerkbar. Im Laufe der letzten Woche hat der Saatenstand des Sommerweizens und des Mais eine Besserung erfahren. In Kanada war der Weizenstand am 2. Juni in den Haupterntebezirken infolge der langanhaltenden Trockenheit und frostigen Winde kritisch. In den übrigen Bezirken ist er mäßig.

Neue französische Bahnbauprojekte.

Wie verlautet, wollen französische Finanzkreise schon in nächster Zeit an die polnische Regierung mit dem Vorschlag herantreten, ihnen die Konzeption für den Bau neuer Eisenbahnlücken in Polen zu erteilen. U. a. ist der Bau folgender Linien projektiert: 1. Lublin—Zamojoc; 2. Kattin—Wloclawek; 3. Thorn—Sierpe und 4. Brodnica—Sierpe—Ploet. Überdies werden Untersuchungen über den eventuellen Bau einer Linie Thorn—Giechanow und Pilawa—Lukow angestellt. Schon in den nächsten Tagen sollen diesbezügliche Unterhandlungen mit dem Verkehrsministerium stattfinden.

Sländig auf Freierrfüßen

In verschiedenen Städten verheiratet.

In Lodz wohnte längere Zeit hindurch ein gewisser K. Willstein. Er war Weber und verdiente gut, so gut, daß er seiner Frau und seinen Kindern einen zufriedenstellenden Unterhalt bieten konnte. Eines Tages aber war Willstein spurlos verschwunden, und seine Frau erfuhr hinterher, daß er in Begleitung einer Frau Lodz den Rücken gekehrt hatte. Aus Furcht vor einer Verfolgung wandte er sich nach Wilna, wo er sich mit seiner Gefährtin als Mann und Frau in die Melbedrücker eintrug. Nach kurzer Zeit hatte er auch in einer Wilnaer Schuhfabrik Beschäftigung gefunden und ließ sich trauen. Nach dem Verlauf mehrerer Monate wurde die zweite Frau Willstein Mutter. Inzwischen hatte aber Willstein eine hübsche Angestellte kennen gelernt, mit der er eines Tages aus Wilna verschwand und nun auch seine zweite Ehefrau mit Kind ohne Mittel für den Lebensunterhalt zurückließ. Nach längeren erfolglosen Nachforschungen erstattete die zweite Frau Willstein bei der Polizei Anzeige und nun stellte sich heraus, daß Willstein mehrfach in verschiedenen Städten verheiratet war und überall seine Frauen und Kinder im Stich gelassen hatte. Willstein wurde verhaftet und sitzt jetzt hinter schwebischen Gardinen.

Der Mord in Amsee bei Gnesen

Vor dem Appellationsgericht in Posen hatte sich der Arbeiter Edmund Kojinski zu verantworten, der am 4. November v. J. von der Strafkammer in Gnesen zum Tode verurteilt wurde. Die Klage wirft K vor, am 17. April v. J. in Amsee bei Gnesen den Eisenbahnbeamten J. Dwejarczak im Stationsgebäude vorzüglich niederschossen, ferner am 1. Mai v. J. in Walew aus dem Hause des Landwirts St. Jakob eine Doppelstunte und einen Feldstecher entwendet zu haben.

Kojinski traf am 17. April 1930 mit dem Zuge aus Gnesen kommend, in Amsee ein. Als der Zug seine Fahrt verlangsamte, sprang K. heraus und näherte sich erst später dem Stationsgebäude. Gegen 11 Uhr abends war er am Willektfalter, um sich zunächst im Willekt 4. Klasse nach Gnesen zu lösen. Nach 5 Minuten trat er in das Büro des Stationsbeamten, mit einem Revolver bewaffnet, ein und rief: „Hände hoch, ich schieße!“ Dann feuerte der Angeklagte aus einer Entfernung von 3—4 Metern einen Schuß auf den am Telefon stehenden Beamten Dwejarczak ab. Der Beamte stürzte zu Boden und starb nach 20 Tagen im Krankenhaus. Die Frau des Beamten rief nach der Tat um Hilfe, so daß Kojinski über das Feld flüchtete. Am 27. Mai wurde Kojinski auf dem Bahnhof in Gnesen verhaftet, wo er sich zu einem neuen Verhör einer Station hinter Trempfen begeben wollte.

In der Verhandlung vor dem Appellationsgericht bekannte sich der Angeklagte schuldig. Der Staatsanwalt beantragte die Verwerfung der Verurteilung, während der Verteidiger für eine Milderung des Urteils plädierte. Das Urteil lautete auf Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Geisteskranker als Brandstifter

Im Dorje Komorowo im Kreise Tomaszewo entzündete infolge Brandstiftung durch einen Geisteskranken Feuer, dem 45 Wirtschaften zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt annähernd 200 000 Zloty.

Autounfall. Der Landwirt Baum aus Gnesen fuhr mit dem Milchwagen in die Stadt, als er von einem Auto angefahren wurde. Der Sohn des Landwirts wurde vom Wagen geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen.

Rieseneruntreungen

eines Bankangestellten — Selbst die „denkende“ Maschine überlistet

Mit einem Kriminalfall, wie er in der Geschichte der deutschen Banken kaum ein Gegenstück finden dürfte, hatte sich in aufsehenerregender Verhandlung das Pignier Erweiterte Schöffengericht zu befassen. Auf der Anklagebank saßen wegen gemeinschaftlichen Betruges und schwerer Urkundenfälschung der erst 24jährige Bankangestellte Erich Kuhn aus Pignier und der Wirtswirt Oswald Herrmann vom „Rheingold“. Kuhn hatte, mit Herrmann zusammenarbeitend, von Juli bis September 1930 eine

Pignier Bank um über 26 000 Mark betrogen.

Zu dieser Firma begann er mit seinen Unregelmäßigkeiten und betrug die Firma nach und nach um 12000 Mark. Er wurde fristlos entlassen, erhielt aber, da er sich zur Abzahlung des Betruges verpflichtete, doch ein glänzendes Zeugnis. Auf Grund dieses Zeugnisses kam er bei der Bank als Nachschreiber an und brachte es auch hier zum Durchbruch. Diese Stellung mißbrauchte er in gewissensloser Weise, als er eines Tages

im „Rheingold“ die Kellnerin Heibelau kennen lernte.

Dieses Mädchen, in das er sich glühend verliebte, wurde ihm zum Verhängnis. Als er das erstmalig mit 13 Mark in der Tasche in das Lokal kam, machte er bereits eine derartige Beute, daß er, dessen Monatsentlohn 120 Mark betrug, noch 90 Mark schuldig blieb. Als es ihm gelang, diesen Betrag zu decken, wurde er bald immer drecker und machte schließlich Beute von 200 bis 600 Mark pro Abend, bei denen der Wein und Sekt in Strömen floß und manchmal das ganze Lokal eingeladen wurde. Den Mittelpunkt bildete der freigelegte Kuhn und die Kellnerin, mit der er sich verlobt hatte. Um seine Veruntreuungen zu verheimlichen, gelang es ihm, in ebenso raffiniertes, als gemalters Weise, selbst

die Buchungsmaschine, die man mit Recht als „denkende“ Maschine bezeichnet, zu täuschen, bzw. zu einzustellen, daß er immer neue riesige Umschriften auf das Konto Herrmanns machen konnte, ohne daß dies bemerkt wurde. Um sich diese sensationelle Methode vorführen zu lassen, begab sich das Gericht zu einem Vorkatzen in die Räume der Bank.

Von den insgesamt veruntreuten 26 590 Mark ging der größte Teil durch die Hände des Herrmann, der neben seinen Riefenzügen, noch große Beträge „für seine Bemühungen“ erhielt. Außerdem kaufte sich Kuhn aber noch eine Wohnungseinrichtung, zwei Motorräder und machte große Autotouren nach Pader, Dirschberg usw. Seinen Kollegen erzählte er, er habe eine reiche Braut, die Tochter eines Breslauer Brauereidirektors. Herrmann bestritt, um die Betrügereien gewußt zu haben. Auf seine wiederholten Fragen habe ihm Kuhn immer wieder gesagt, er solle ganz ruhig sein, er habe eine Erbschaft von 10 000 Reichsmark gemacht und Aktien verkauft. Dabei soll er sich öfters an Kuhn getraut haben, er solle ihm wieder Geld verschaffen. Als die Betrügereien durch den Kassierer aufgedeckt wurden, ließ Herrmann auch zu, daß seine Frau auf ihr Grundstück eine Sicherungshypothek von 30 000 Reichsmark eintragen ließ!

Das Gericht erkannte schließlich wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Betruges und schwerer Urkundenfälschung gegen Kuhn, der sich im Falle Reich eines weiteren Betruges schuldig gemacht hatte, auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis, gegen Herrmann, der ebenfalls für schuldig befunden wurde, auf ein Jahr Gefängnis. Der Vorsitzende gegen Kuhn wurde aufrechterhalten. Das Gericht war zu der Überzeugung gekommen, daß zwischen beiden Angeklagten eine fälschliche Verlobung zustande gekommen war, sich durch großzügige Betrügereien immer neue Geldmittel zu verschaffen.

Wer hat das Kind gesehen?

Gauner entführt ein Mädchen und schiebt es bettelnd.

Am 27. Mai sprach bei dem Arbeiter M. Wojcik in Jacize ein Mann vor, der sich als Stanislaus Komorski ausgab. Er behauptete, Besitzer einer Kantine in Bromberg zu sein und fragte den Arbeiter, ob er nicht eine seiner Töchter ihm mit nach Bromberg geben möchte. Das Mädchen sollte dort die Schule besuchen und die Kinder des Komorski beaufsichtigen. Der Vater glaubte den Worten des Fremden und erklärte sich bereit, seine elfjährige Tochter nach Bromberg zu schicken. Dem Vater des Kindes fiel jedoch auf, daß der angebliche Kantinenbesitzer aus Bromberg nicht mit der Eisenbahn abfuhr, sondern sich zu Fuß in eine Nachbarortschaf begab. Beunruhigt folgte er dort hin, mußte aber feststellen, daß der Fremde mit seinem Kinde bereits verschwunden war. In großer Sorge begab sich nun Wojcik nach Bromberg, wo er erfuhr, daß Komorski zwar einige Zeit in der Schübener Straße gewohnt habe, unterdessen aber verjogen sei. Die weiteren Nachforschungen des belagerten Vaters hatten zum Ergebnis, daß Komorski mit dem Kinde bettelnd durch das Land zöge. Er benutzte das Kind, um Mitleid zu erregen. Die Polizei hat sich des Falles angenommen und versucht den Aufenthalt des Kindes zu ermitteln. Es handelt sich um einen 47jährigen Mann, großes, längliches Gesicht, blondes Haar und hinter dem linken Ohr eine tiefe Narbe. Das entführte elfjährige Mädchen hat hellblonden Bubikopf, blaue Augen und war mit einem weißen Sommerkleid, einer rosafarbenen Schürze und einer roten Mütze bekleidet.

Konkurse u. Insolvenzen in Polen

Konkursverfahren: Fa. Bogdanska Grafika, Inh. J. Stefanowicz, Bromberg. — Fa. „Polnit“ Spolozystwa Rolniczo-Panlowe, Kolmar. — Fa. „Blawaty“, Schmitt und Seldemannhandlung, Inh. Anton Wroczek in Pielgu bei Dirschau. — Fa. Wladyslaw Woloski, Dirschau. — Fa. Paul Tschmer, Gingen. — Fa. Wozniak i Ska, Inh. Tomasz Baranowski u. Artur Brandt, Gohensalska (Suowrockau), ul. Mala Andrzeja 5. — Fa. Wozniak i Ska, Fa. Wielkaja (Polsener Wälsfabrik), Inh. Jan Ebersowki, Posen, ul. Broniecka 68. — Fa. Smita i Lesny, Posen, Wlaski Garsary 20. — Fa. Wroby Skorsany, Inh. Stanislaw Garsary, Posen, ul. Wroby 20. — Fa. Dom Konfekcyjny (Konfektionshaus), Stargard. — Fa. „Sgoda“, Breschen. — Veraleitsvertrag bestatigt: Fa. Mendel Berlinski, Strumpfabrik, Döb, Geglitzlanstr. 68, auf Basis 70 Proz. Begleich in vier halbjährigen Teilzahlungen. — Desgleichen: Fa. M. Amster, Galanteriewaren, Pödz, Komomigka 38, auf Basis 70 Proz. Restentwertung der Schulden. — Für falls erklärt: Textilwarenfirma „Blawat“ in Sosnowitz. — Der Zertifikatsvermerk Kalkulation in Wlawicz wurde Zahlungsanspruch zurückannt. — Der von der Fa. K. Gamski, Fabrika Fortepiano u. Pianin, Sp. s. o. v. in Bromberg, Wilhelmstraße 62, beantragte Zahlungsanspruch wird bis zum 23. August 31 einschließlichaft aufrechi erhalten. — Konkursverfahren: Josef Politoz, ul. Grodreg, Gnesen. — Fa. Epirodny Zudockt, Gnesen. — Stanislaw Matowiski, Inh. der Fa. Zechum, Posen, Sw. Marcia 33. — Fa. Wojciech Pielomski, Dom Tomarow Modungh, Berent, weiterer Zahlungsanspruch auf drei Monate erteilt. — Ludwiga Szulc, Zrogeninhaber, Gerski, Zahlungsanspruch auf drei Monate bis 29. 7. erteilt. — Desgleichen: Fa. Alfons Mielti, Kiebone a. N. — Antrag auf Zahlungsanspruch: Mhu Parowy, Inh. Tadewiz Legowski, Grah. — Zahlungsanspruch: Josef Adamit, Jahrgabeia Broj. — Der Fa. Aug. Lehmann, Schuhwarengeschäft, Neustadt, wurde Zahlungsanspruch auf drei Monate erteilt. — Franziszel Szymant, Inhaber des Hotels „Wiktoria“, Pleschen, Zahlungsanspruch verlängert. — Veraleitsverfahren eingeleitet: Trögler Unterbium, Franc. Katozajata 38, Posen. — Desgleichen: Fa. B. Antkowiak, Schuhwarengeschäft, Inh. Jdelons Matuzkiewicz, Posen, Starz Mucel 6. — Antrag auf Zahlungsanspruch: Fa. Inwentia E. A. Fahräder und Maschinenfabrik, Posen, ul. Marz. Nocha 88. — Desgleichen: Fa. S. Einke & Sohn, Wälsfabrik, Posen. — Der Fa. Kozimierz Skulczynski, Kaminist, wurde Zahlungsanspruch auf drei Monate erteilt. — Antrag auf Zahlungsanspruch: Fa. J. Antawski, Mawitsch. — Der Fa. Michal Szymantowski, Schmiedel, wurde Zahlungsanspruch auf weitere 3 Monate bis 5. 9. erteilt. — Desgleichen: Fa. Jan Kowalewski in Golanca bis 21. 8. 1931. — Vergleichsverfahren eröffnet: Fa. Josef Mierzwietci, Pansburg. — Konkursverfahren: Fa. Franciszek Goredi, Birnbaum. — Josef Jagielowicz, Bromberg. — Edward Gebula, Kempen. — Josef Richter aus Bruch (Kornitz). — Karl Adam Majca aus Kozajenie. — Der Fa. K. Gamski, Fabrika Fortepiano u. Pianin, Bromberg, ul. Jagiellonka 62, wurde Zahlungsanspruch bis 23. 8. 31 erteilt. — Desgleichen: Fa. S. R. Maste, Inh. Maximilian Surma, Garmkau. — Vergleichsverfahren: Alfons Modelski, Gdingen, ul. Starowieska. — Der Fa. Carl Schulz & Sohn in Graubenz, ul. Tufawiska Grolka 1, wurde der Zahlungsanspruch auf 3 Monate bis 12. 8. 31 verlängert. — Desgleichen der Fa. Stefan Wolkaler in

Gruczno, Kreis Schneh. — Antrag auf Zahlungsanspruch: Fa. Leon Borkowski, Pleschen. — Fa. Kurtpolki, Inh. Ab. Stibinski, Posen. — Fa. Alexander Sobolewski, Inh. der Fa. St. Sobolewski, Schrimm. — Zahlungsanspruch: Fa. Mlyn i tartaki Sp. Akc. in Przechowice Kreis Schneh. — Verhältnisausschreibung: Fa. J. Kulawski, Thorn. — Der Fa. Roman Wronowski in Schneh, Schuhwarenhandlung, wird bis zum 30. 8. 1931 Zahlungsanspruch gemacht. — In Sachen des Zahlungsanspruches der Fa. Klemens Waskowski in Berent wird der Termin um weitere 3 Mon. d. i. bis 13. 9. 1931 verlängert. — Den Kaufleuten Mlotz und Jan Klinek aus Gohub wurde dreimonatlicher Zahlungsanspruch bis 1. 9. 1931 gemacht.

Falsche 100 Zlotyscheine in Graudenz

In den letzten Tagen tauchten in Graudenz falsche 100-Zlotyscheine auf. Die erste Vermutung, daß dieselben am Plage fabriziert worden sind, bestätigte sich nicht, zumal in diesen Tagen eine Frau Wiktoria Bendis, wohnhaft in Klein-Tarpen, die in einem Ladengeschäft verjocht hatte, die falschen Scheine im Verkehr zu sehen, verhaftet wurde. Da von der Kriminalpolizei eingehende Ermittlungen eingeleitet worden sind, wurde die Frau im Untersuchungsgefängnis untergebracht. Personen, die falsche Scheine erhalten haben sollten, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Blitzschlag raubt drei Mädchen die Sprache

Vor einigen Tagen entlud sich nach einer unerträglichen Hitze zwischen 5 und 6 Uhr über Gnesen und Umgegend ein sehr schweres Gewitter. In Brauzewo wurden einem jungen Manne durch Blitzwirkung die Arme gelähmt. Auf dem Felde des Gutes Aufstodia erlitten drei Schwarwerkmädchen durch den nahe einschlagenden Blitz eine Betäubung mit nachfolgendem Verlust der Sprache. Das Rettungsaus brachte die stark gelähmten drei Mädchen ins Krankenhaus. Es besteht Hoffnung, allen drei Personen das Leben zu retten, wenn auch wenig Aussicht auf Wiedererlangung der Sprache besteht.

Aus Bromberg wird gemeldet:

Das 5. Bundesfesten, das am 4., 5. und 6. Juli in Posen stattfinden sollte, ist auf den 10., 11. und 12. Juli verlegt worden, da die Genehmigung für die ersten drei Tage von der Polizei zurückgezogen worden ist. Der Grund ist wohl hiezu zu suchen, daß am 4. Juli die Einweihung des Wilsondenkmals in Posen sein wird, wozu eine Menge auswärtiger Vereine Gäste usw. erwartet werden, so daß die Unterbringung der auswärtigen deutschen Sänger auf Schwierigkeiten stoßen würde.

Anmeldung von Unfällen. Das Städtische Amt für öffentliche Ordnung gibt bekannt, daß die Anmeldung von Unfällen noch immer nicht in vorchriftsmäßiger Weise erfolgt. Da den Unfallversicherten durch verspätete oder überhaupt nicht zur Anmeldung gebrachte Unfälle Schaden zugefügt wird, bringt das genannte Amt die Verfahrungsordnung in Erinnerung, wonach jeder Unfall innerhalb von drei Tagen auf zwei besonderen Formularen der Landesversicherungsanstalt in Posen, sowie dem Städtischen Amt für öffentliche Ordnung in Bromberg anzugehen ist. Nichtbefolgung der Vorschriften zieht Strafen bis zu einer Höhe von 300 Zloty nach sich.

Arbeitslosenhilfe. In einem solchen herausgegebenen Bericht dankt der Vize-Stadtpresident Dr. Gmielewski der Bromberger Bürgerschaft für die gewährte Unterstützung zugunsten der Arbeitslosen durch die freiwillige Hilfe u. ernung und hebt hervor, daß dieselbe bis jetzt 62 907,32 Zloty ergab.

Bromberg bei Nacht ohne Autolaxen. Der Bromberger Verband der Autodroschenbesitzer beschloß, in einer seiner letzten Versammlung, vom 22. d. M. ab nachts keine Autodroschen mehr kursieren zu lassen, weil der Magistrat zur Ausführung der Verordnung, wonach die Nachtzute der Autodroschen zu liquidieren ist, geschritten ist. Die Autodroschenbesitzer haben mit dem 22. d. M. alle Chauffeure entlassen und fahren selbst nur von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Wjzol verübte am vergangenen Sonntag das Dienstmädchen Marie St., wohnhaft ul. Henryka Diega 11. Postanten fanden die Lebensmüde sich in Schmerzen windend auf der ul. Jaczke und veranlaßten die Überführung nach dem städt. Krankenhaus. Nach Auspumpung des Magens erlangte sie die Besinnung wieder. Ihr Zustand ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Ursache ist unbekannt. **Den Tod** im Borkzimmer fand am vergangenen Sonntag der 73jährige Andreas Sabke, Schleinicht 7, der sich krank fühlend aus der ul. Dieg, Danziger Straße 123, begab, wo er plötzlich an Arterienverkalkung starb.

Feuer entstand am vergangenen Freitag in der Küche der Frau Marie Anbnow, ul. Krolowiz, Radnigi 19. Die Feuerwehre war gleich zur Stelle und löschte den Brand. Die Ursache ist unbekannt und der Schaden gering.

Neues aus dem Osten

Zwei Groschen Stundenlohn

Die furchtbare Notlage der Heimarbeiter in Polen

Unser Mitarbeiter aus Polen schreibt uns:
 Einen Ueberblick über das Heimgewerbe bei uns zu Lande, über die Löhne und Lebensbedingungen sowie über den Kulturstand der Heimarbeiter gibt die am 31. Mai in Warschau eröffnete Heimgewerbe-Ausstellung. Der Katalog sagt, daß Heimarbeiter „für Rechnung des Auftraggebers arbeiten, ohne seiner Leitung oder Aufsicht zu unterliegen“. Es handelt sich also um ein Mittelglied zwischen Arbeiter und Unternehmer. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung gewinnt man auch eine Vorstellung von der ungeheuerlichen, bisher noch völlig unbekanntem Notlage dieses Gewerbes. An 300.000 beschäftigte Personen zählt das Heimgewerbe. Diese Ziffer erhebt aber keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit, sie dürfte weitläufiger sein. Die Heimarbeiter sind in 47 Gewerben tätig, ein Drittel von ihnen im Schuhmacher-, 60.000 im Schneiderhandwerk. Daneben werden Knöpfe, Lampenröhren, Kravatten, Decken, Gummimäntel, Vorhängehölzer u. a. m. erzeugt. Mit einem Worte: alle möglichen Gegenstände des täglichen Gebrauchs, aber gleichzeitig auch Luxusgegenstände.
 Die Heimarbeiter leben unter geradezu schrecklichen Verhältnissen. Es gibt solche, die nur zwei Groschen die Stunde verdienen. Den höchsten Verdienst mit 65 Groschen je Stunde verdienen die in der Warschau. Die Art der Arbeit und die Arbeitsweise machen es geradezu unmöglich, oder erschweren zumindest in hohem Maße jeglichen Ar-

beitslohn, so daß die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit hier lediglich eine Fiktion bleibt. Es wird oft zu 17 Stunden am Tage gearbeitet, nur selten kürzer. Fast die ganze Familie ist mittätig, auf-fallend hoch ist die Zahl der jugendlichen Heimarbeiter: sie beträgt in der Kornbrüderstr. 29, in der Spigenkloppel 16 u. S. In manchen Zentren — so heißt es im Ausstellungskatalog — werden sogar zehnjährige Kinder beschäftigt, und es gibt Fälle, wo schon siebenjährige die Eltern in deren Arbeit unterstützen (Brzeziny, Tarnow). Unter den Heimarbeitern, die über 60 Jahre alt sind, entfallen auf das Schlosserhandwerk 15, auf die Siebmacher 9,3 u. S. Diese niedrigen Verdienste der Heimarbeiter schafften geradezu ungläubliche Wohnungsverhältnisse. In den Wohnungen der Heimarbeiter überwiegen Einzimmerwohnungen, die 60 Proz. der Gesamtwohnungen ausmachen. In diesen Einzimmer-wohnungen wohnen durchschnittlich vier Menschen zusammengepfercht. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß der Prozentsatz der Analphabeten außerordentlich hoch ist. In Wohnorten z. B. sind 86 Proz. dem Heimarbeiter Analphabeten. Auf der Ausstellung werden polnische Töpferzeugnisse gezeigt, die sich sowohl im Aussehen als auch in der Färbung äußerst gut präsentieren. In anderen Berufen ist der Prozentsatz der Analphabeten niedriger. So beträgt er unter den Webern 29, unter den Schuftern 25 Proz.; am niedrigsten ist er unter den Kornbrücker am San, wo er nur 8 Proz. erreicht.

Kleine Nachrichten

Tuchel. Erheblich zu leiden hatte bei dem letzten Gewitter die Dorfsgemeinde Zwangsbruch. Viele Bäume wurden durch Blitzeinschlag zerschmettert. Durch die zur Erde gefallenen Äste wurden zahlreiche Fensterheben zertrümmert. Am gefährlichsten wirkte sich der Blitzeinschlag auf dem Wamhoffischen Grundstück aus, wo der Blitz vom Baum auf den Kuhstall übersprang und eine Kuh tötete. M.

Die in Gmarzno bei Berent wohnhafte M. Szandracz brachte kürzlich ein uneheliches Kind zur Welt, wobei ihre Mutter die Hebammendienste übernahm. Die beiden Frauen beschloßen, das Kind zu erfordern, in der Wohnung zu versetzen und später zu vergraben. Da sich aber der Zustand der Niederkommenen am nächsten Tage merklich verschlechterte, mußte eine Hebamme zu Rate gezogen werden, die ihrerseits einen Arzt verhandigte. Mutter und Tochter wanderten ins Gefängnis. M.

Dirschau. In einer der letzten Nächte wurde auf den Wandritz Nette im benachbarten Dombrowken ein Ueberfall verübt. Er wurde beim Verlassen des Stalles von zwei maskierten Banditen, die mit Dolchen bewaffnet waren, schwer verletzt, so daß er vor der Stalttür zusammenbrach. Er mußte dem Krankenhaus überführt werden. Anscheinend handelt es sich hier um einen Raubakt. M.

Caln. Ein Feuer legte letztes gegen 11 Uhr nachts in Dschowro Scheune und Viehstall des Besitzers J. Muchow in Asche. In den Flammen fanden 23 Stück Rindvieh, 6 Pferde, 2 Fohlen und 2 Schweine den Tod. Ferner verbrannten landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden wird auf 15.000 Zloty geschätzt. Man ist dem Brandstifter auf der Spur. M.

Pinne. Am Sonntag, dem 7. Juni, fand in der hiesigen Kirche ein Festgottesdienst zu Ehren unserer Gemeindeführer Wilhelmine Seifert statt. Schwester Wilhelmine ist bereits vier Jahrzehnte im hiesigen Siegenheim tätig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit unter der hiesigen Bevölkerung aller Konfessionen. Trotz ihrer Krankheit ist sie noch heute unermüdet tätig, obwohl sie bereits pensioniert ist. — Herr Julius Schulz aus Pfarce konnte am vergangenen Sonnabend das Amtsjubiläum, 25 Jahre Gemeindeführer in ein und derselben Gemeinde zu sein, begehen. Der Jubilar hat von allen Feierlichkeiten wegen der schlechten Wirtschaftslage Abstand genommen. Herr Schulz erfreut sich unter seinen Gemeindegliedern, sowie den hiesigen Mitbürgern der größten Wertschätzung. Trotz seines schon hohen Alters wird er das ihm anvertraute Amt weiterhin ausführen. — In der vorigen Woche brangen Diebe bei dem Landwirt Reich in Chelmitko in einen Stall ein und entwendeten zwei fette Schweine, die sie sofort abschlachteten und mit der Ware das Weite suchten. St.

Jaroschin. Die 17-jährige Marie Hebanojka in Brzostowo machte sich an einem Drilling zu schaffen, wobei ein Schuß losging und das Mädchen tötete. St.

Wegen Wirtschaftsjorgen in den Tod

Als ein Briefträger aus Jaroschin seinen Dienstweg von Wilkowja nach Tarcze ging, bemerkte er in einem Wäldchen unweit des Friedhofes eine Leiche, die an einem Baume hing. Er teilte seine Beobachtungen sofort der Polizei mit, die sich an den Tabor begab, um nähere Einzelheiten festzustellen. Auch die gerichtliche Untersuchungskommission mit den zuständigen Ärzten fuhr bald nach Bekanntwerden der Tat hinaus. Zunächst konnte festgestellt werden, daß es sich um einen Peter Bartkowiak, einem angesehenen Wirt aus Torkeln Aljn handelte. Schwere Geldsorgen verbunden mit Sorgen um seine Wirtschaft hatten in den letzten Wochen auf ihn gelastet und sein Nervensystem zermürbt. So begab er sich eines Tages, zweifellos schon in selbstmörderischer Absicht, von seinem Hause fort. Da man seine Uhr, die er ständig trug, nicht bei ihm fand, wird angenommen, daß er sie verkauft hatte, um für den Erlös den Strick zu kaufen. Am Tage vorher war er noch in Wilkowja zur Andacht und erkundigte sich bei den Leuten, ob der Wald zur Kirche oder zum Kirchhofe gehöre. Daraufhin verschwand er zwischen den Bäumen und wurde am folgenden Tage als Leiche gefunden. Bartkowiak galt als tüchtiger Wirt, der seine Wirtschaft, die 250 Morgen umfaßt, stets in gutem Zustand hatte. St.

Während eines Motorradrennens

wurde auf der Chaussee Jaroschin — Mischow, knapp hinter dem Walde, der Stadtfahrer Edmund

Gostyn. Der 19-jährige Kutscher Czeslaw Pachura aus Kunow, Kreis Schrimm, fuhr in Danzin mit einem Gespann bergab, als die Geschirre rissen und der Wagen plötzlich bergab saute. Pachura sprang vom Wagen herunter, um sich zu retten, fiel aber so unglücklich unter die Pferde, daß er überfahren wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. St.

Mixstädt. Der 76-jährige Viehhändler Karl Neumann begab sich auf den Bahnhof, um Geld für gekauft Vieh in Empfang zu nehmen. Als er sich auf die Toilette begeben wollte, trat er fehl und stürzte in einen Keller. Er schlug mit dem Kopf gegen eine Treppe mit solcher Gewalt, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und Neumann verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. St.

Pinne. Ein Kram- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, dem 9. Juli, hier statt. Wegen der hier herrschenden Seuche ist der Auftrieb von Klauenvieh verboten. St.

Schubin. In Kamlicz entstand bei dem Landwirt Josef Rafazewski ein größeres Feuer, dem die Scheune mit landwirtschaftlichen Geräten im Werte von zirka 25.000 Zloty zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. St.

Ostrowo. In Raschwege kehrten fünf Drainagearbeiter in angeheitertem Zustand aus Algota heim. Unterwegs überfielen sie den 58-jährigen Knecht Andreas Chwasza und verletzten ihm einen gefährlichen Messerstich in den Unterleib. In schwerverletztem Zustande ist Chwasza in das Kreislazarett nach Dirowo eingeliefert worden. St.

Bei dem am Donnerstag nachmittag voriger Woche, hier niedergebenden Gewitter, erlitt der Blitz die beiden, an der Kette weidenden, Kühe des Landwirts Gmur in Radlow. St.

Neutomischel. Am Mittwoch, dem 10. Juni, in der Mittagsstunde, stieß Herr Weber aus Neutomischel mit seinem Motorrad in der Kurve vom Neuen Markt zum Alten Markt mit einem Radfahrer zusammen. Während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam, landete Herr Weber in den zerstückelten Schaulenferseiben des Schuhmachermeisters Joachim. Trotzdem erlitt Herr Weber nur unbedeutliche Verletzungen. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. St.

Am Dienstag, dem 9. Juni, ging in den Mittagstunden über Kuslin und Umgegend ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Der Hagel dauerte etwa zehn Minuten. Auf den Feldern wurde im Getreide und in den Rübenkulturen erheblicher Schaden angerichtet. St.

In Rabierno brannte aus unbekanntem Gründen die Scheune des Landwirts Franz Michalag nieder. Das Feuer übergriff sich mit großer Schnelligkeit auf das angrenzende Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude und zerscherte diese vollkommen ein. St.

Teplich aus Boguszin von einem der Rennfahrer angefahren. Er flog im weiten Bogen in den Chausseeegraben und kam mit leichten Verletzungen davon, während sein Rad nur noch Wert für einen Metzeihändler haben dürfte. Dem Motorradfahrer ist wie durch ein Wunder nichts geschehen. St.

Ueber 107 Jahre alt geworden

Mittwoch wurde in Grauden die Witwe Justina Klubn beerdigt. Sie war am 10. April 1824 in Königsberg i. Pr. geboren, hat somit ein Alter von über 107 Jahren erreicht. Die Verbrennung hinterließ 46 Entel, 32 Urentel und 3 Ururenkel. Bis vor sechs Wochen vor ihrem Hinscheiden konnte die Frau sich noch rüftig bewegen, und zwar konnte sie, wie ihr Schwiegersohn, ein 75-jähriger Tischler, sich ausdrückt, noch mehr als 30mal am Tage um das von ihr bewohnte Haus herumwandern. M.

Unterstützung Arbeitsloser, die aus dem Ausland nach Polen heimkehren.

Das polnische Arbeitsministerium hat angeordnet, daß jene Arbeitslosen, die aus Frankreich, Belgien, Desterreich, Rumänien, Danzig und der Tschechoslowakei nach Polen zurückkehren, Arbeitslosenunterstützungen zu erhalten haben. Die Unterstützungen sind in 8 Gruppen eingeteilt. Die niedrigste Unterstützung beträgt 21 Zloty wöchentlich, die höchste 60 Zloty wöchentlich. St.

Die Krise im Osten

8000 Großbetriebe vor dem Zusammenbruch

Die Siedlungsstrenge in der Nachkriegszeit ist nicht so schnell und billig durchgeführt worden, wie es notwendig gewesen wäre. Eine Abstellung der Fehler ist um so nötiger, je dringlicher eine Siedlungspolitik der Zweckmäßigkeit und Billigkeit geworden ist. Es besteht, wie das „D. L.“ schreibt, Einstimmigkeit darüber, daß von den rund 12.000 Großbetrieben des Ostens ein Drittel konfursreif und ein weiteres Drittel gefährdet ist. Diese Betriebe müssen in eine andere Bewirtschaftungsform übergeleitet werden. Dürftige und Jollpolitik können diese Betriebe niemals auf die Dauer rentabel machen.

Die Besiedlung des Ostens, die allein die wünschenswerte Sicherung dieser wirtschaftlich und politisch gefährdeten Gebiete bringen kann, hängt ab von der Verbilligung des Siedlungsverfahrens. Immer wieder muß auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, die Banknoten der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die heute sich im Durchschnitt bei der „normalen 60-Morgen-Stelle auf rund 15.000 Reichsmark belaufen, zu senken. Statt dessen muß für eine bessere Ausstattung mit totem und lebendem Inventar gesorgt werden. Es steht fest, daß eine weitgehende Senkung der Baukosten durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Eine noch stärkere Reduktion der Baukosten, als sie bisher in einzelnen Fällen erreicht werden konnte, wäre möglich, wenn nach einheitlichem Plane in großzügiger Form gesiebelt würde.

Wenig wichtig ist die Frage der Preise, die für das Siedlungsland gezahlt werden. Kapitalisiert man den durchschnittlichen Deklariertertrag von etwa 600 bis 700 ostpreussischen Betrieben der letzten drei Jahre, so ergibt sich bei 7 Prozent Verzinsung ein Deklariertertrag von etwa 175 bis 200 Mark. Dem steht gegenüber ein gemeiner

Wert jenes Bodens, der in Preußen zu Siedlungszwecken erworben worden ist, in Höhe von mehr als 900 Mark. Da in den Kosten der Siedlung Landpreis und Baukosten mit ungefähr gleichen Anteilen vertreten sind, ist eine Senkung der Bodenpreise nicht minder wichtig als eine Senkung der Baukosten.

Im Problem der Bodenpreisbildung liegt aber der heute noch unlösliche Widerspruch der Ostpolitik. Denn die Osthilfe bewirkt, ebenso wie die Siedlern gewährte Zinsverbilligung, eine Hochhaltung der Bodenpreise. Würde man den gemeinen Bodenwert in vernünftige Beziehung zum Ertragswert setzen, d. h. ihn erheblich absinken lassen, so wäre damit der Umschulungs- und Entschuldungsaktion die Substanz und das Objekt entzogen. Es würde sich nämlich ein derartig geringer Güterwert ergeben, daß in der Mehrzahl der Fälle selbst erstellte Hypotheken als höchst dubiose Forderungen angesehen werden müßten. In der Behandlung des Bodenpreises wird sichtbar werden, ob man an der Fiktion des Kredit- und sanierungsfähigen Großgrundbesitzes festhalten will, oder ob man die Siedlung eine unrentable Vorbelastung schafft, oder ob man durch allmähliche Senkung der Güterpreise freie Bahn für die Siedlung schafft. Das würde freilich eine Liquidation der dann anschließenden Umschuldungsaktion bedeuten.

Entscheidet man sich für die Beibehaltung der bisherigen Methoden, so muß der Siedlungsaktion eine recht schlechte Zukunft prophezeit werden. Man würde Tagespolitik treiben und nationale Aufgaben auf lange Sicht vernachlässigen. Die Gefahr größter wirtschaftlicher und politischer Verluste im deutschen Osten steht unmittelbar bevor. Durch nichts anderes ist sie zu bannen, als durch schnelle und billige Siedlung.

Die Industrie Ostpreußens

Im Rahmen der von der Grenzmannschaft Ostpreußen veranstalteten Kulturpolitischen Abendgespräche Dr. Breunert von Königsberger Institut für ostdeutsche Wirtschaft über die Industrie Ostpreußens, ein Thema, das in dem vorwiegend agrarischen Ostgau deshalb besonders interessiert, weil die in der Vorkriegszeit so ausgiebige Industriebelebung durch die Folgen des Versailles Diktats zum Erliegen kam.

Unvermeidliche Voraussetzung der eventuellen Industrialisierung des deutschen Ostens auf der Basis staatlicher Initiative und staatlicher Mittel ist in einer Zeit, in der die „historisch“ auf „natürlichem“ Wege entwickelten Industrien schwer um ihre Existenz ringen, ist die restlose Klärung neuer Veränderungen der industriellen Grundlagen (und ihrer Ursachen), die sich in so scharfer Weise im Aufbau der von außen beeinflussten Industrie durchzusetzen vermochten denn es kann sich nur darum handeln, eine aus sich selbst heraus lebensfähige Industrie zu schaffen, der allein der Staat ermöglicht werden darf. Das Moment der Persönlichkeit hat auch in Ostdeutschland die Entwicklung der Industrie maßgeblich bestimmt, kann aber bei der Industrialisierungsprophet als positiver Faktor wahrscheinlich nicht mit eingeseht werden. Gerade die Leistung qualifizierter Unternehmer bestimmt die Vorkriegsentwicklung der ostdeutschen Industrie, bewiesen durch die Tatsache, daß neben der Holz- und Zellstoffindustrie und dem Mollereigewerbe die Metall- und Maschinenindustrie in vorderster Reihe der ostdeutschen Industriezweige stand, also eine Industrie, die — wie etwa die großen Elbinger Werke — viel nach dem Auslande abgehend, ihre Rohstoffe und Rohle von sehr weit herholten mußte. Noch 1925 waren in Ostdeutschland in dieser Branche zwölf Betriebe mit mehr als 200 Arbeitern tätig, in der Papier- und Veredelungsindustrie 10, in der Holzindustrie 7, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Großmühlen sowie die Elbinger Zigarettenfabrik) drei von dieser Größe. Die entfernte Lage von allen Lieferstätten für Halbfabrikate zwang zu vertikalem Ausbau der Werke, großer Lagerhaltung, also zu großen Kapitalinvestitionen mit ungünstigster Rückwirkung auf die Rentabilität. Die äußeren Ursachen für die jetzige Rentabilität. Die äußeren Ursachen für die jetzige

Notlage der ostdeutschen Industrie stehen auf der Abzehrung, zunächst durch Gebietsverlust, also Verlust alten inländischen Marktes (Korridor, Danzig, Memelgebiet) und durch den verschärften Protektionismus der neuen Diktanten, besonders für die Landmaschinenindustrie bedeutsam.

Die große Holzbearbeitungsindustrie ist durch den Entzug des größten Teiles ihres Rohmaterials infolge Umleitung des polnischen Holzes über Gdingen und durch die Sperrung der Memelschleife größtenteils brachgelegt. Ähnlich ergreift es dem Mollerei- und Getreideeinigungsgerwerb, dem die russische Zufuhr heute in hohem Maße fehlt. Dazu kommt die Kostenvermehrung als Produktionsbeeinträchtigung, das hohe Zinsniveau, das wegen der außenpolitisch unsicheren Lage um einige Punkte höher liegt als im Reich, kommt auch das Ansteigen des Nominallohnens aus Westdeutschland, das den Vorkriegsvorprung (durch niedrige Löhne) beseitigt. Die Tariflöhne im Reichsdurchschnitt waren im Vergleich zu Königsberg bei der Metallindustrie 1913 32,4, 1929 nur noch 6,1 Prozent höher.

Als Ausweg bleibt nur die möglichst weitgehende Be- und Verarbeitung heimischer Rohstoffe, wobei sich die Lohnspanne in den Kosten des Produkts günstig auswirken würde und auch die Transportkosten des lands- und forstwirtschaftlichen Produkts für den Absatz auf dem deutschen oder Auslandsmarkt herabgesetzt werden könnten. Zeugnis legen die Weiterentwicklung der Sperrplatten- und Zellstoffindustrie und die Errichtung der Ostdeutschen Fleischwarenwerke ab. Große Möglichkeiten gibt auch die industrielle Kartoffelverwertung. Es fehlt also Produkte finden, die möglichst auf heimischen Rohstoffen basieren bzw. deren Materialkosten (einschl. Frachten) geringe Bedeutung im Vergleich zu der erforderlichen Lohnarbeit zukommen und die weder eine große Kapitalbindung noch ein besonderes auf Traditionen beruhendes Talent von seiten der Arbeiterschaft voraussetzen. Aber selbst bei dieser Beschränkung scheint der für einen industriellen Ausbau und damit verbunden für eine allgemeine wirtschaftliche Stärkung des Ostens verbleibende Raum noch groß genug zu sein, wenn alle Möglichkeiten herangezogen werden.

Thorner Wochenschau

Behördliches. Infolge dreier Tollwutfälle im Bereich der Stadt wurde die Hundesperre bis 15. September d. J. verlängert. — Anmeldungen über die Zurückziehung von Kraftwagen aus dem Verkehr sind stets an die zuständige Starostei zu richten und werden nur dann berücksichtigt, wenn Registrieratlas und Registerausweis gleichzeitig zurückgegeben werden. — Die Kommission zur Prüfung der mechanischen Fahrzeuge amtiert am 1., 11. und 25. Juli in Thorn.

Die Zahl der Arbeitslosen der pommerellischen Woiwodschaf betrug Mitte d. M. 14.933 Personen. Gegen den Beginn des Monats ist ein Rückgang um 712 Personen eingetreten.

Am hiesigen staatlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtsprache fanden die mündlichen Abi-lu-s-Prüfungen vom 17. bis 19. Juni unter dem Vorsitz des Vizeleiters Duktowski statt. Von den 20 Prüflingen bestanden 18 das Examen, und zwar: Hans Joachim Dahmer, Helmut Eisenhart, Udo Jakobowski, Herbert Ladog, Siegmund Almer, Otto Kopp, Guido Wiffel, Joachim Müller, Heinz Petrich, Gyon Schmidt, Alexander Schröder, Paul Ventel, Winter Vogt, Herbert Wobahn, Erna Varel, Christel Wöhr, Maria Zabel und Ursula Zielle.

Von den deutschen Vereinen. Der Huber-Verein „Thorn“, der Anfang Juni 1891 gegründet wurde, veranstaltete anlässlich seines 40-jährigen Bestehens an diesem Sonntag eine Jubiläum-Regatta auf dem Weichselstrom oberhalb der Eisenbahnbrücke. Der Verein hat sieben Nennungen ausgesprochen, zu denen sich von den dem Huber-Verein angehörenden Pommerellen angehörenden Vereinen 22 Boote mit 104 Rudern gemeldet haben. Es ist dies die erste größere Regatta hierseitig seit vielen Jahren und aus diesem Grunde darf wohl auf starken Zuschauerbesuch gerechnet werden, zumal die Strecke und das Ziel von dem hochliegenden Weidberg aus tadellos zu übersehen sind. Die Regatta beginnt um 3.30 Uhr nachmittags. Die Preisverteilung findet abends im Saale des „Deutschen Heims“ statt.

Unwetter über Thorn. Am vorletzten Donnerstag ging ein gewaltiges Unwetter über der Stadt nieder, das große Verwüstungen und Schäden durch Ueberflemmungen von Kellern und Wohnräumen, ja ganzen Straßenzügen, Entwurzeln und Knicken von Bäumen, Abreißen von Dachpfannen und Antennen usw. anrichtete. In der ehem. Culmer Straße wurde eine große und merkwürdige Schaulenferseibe durch den Sturm auf die Straße gedrückt, wo sie völlig zerstückelt. Auf den Straßen konnte sich niemand blicken lassen, da der wolkenbruchartige Regen und der orkanartige Sturm ein Passieren einfach unmöglich

machten. — Ein zweites, allerdings nicht ganz so starkes Unwetter trat am letzten Mittwoch vormittag ein. Der Himmel goß ungeheure Wassermengen über der Stadt aus, so daß vielfach wieder Ueberflemmungen eintraten. Dazu entlud sich ein heftiges Gewitter. Erst gegen 5 Uhr nachmittags klarte der Himmel wieder etwas auf.

Verlust. Am Thorner Holzhaus wurde neulich die Leiche des vor einigen Tagen ertrunkenen Studenten Pawel Grodowski aus der Weichsel gelandet und ins städtische Schauhaus gebracht.

Unfälle, Schlägereien usw. In der ehem. Jakobstraße geriet ein Mädchen unter ein Automobil, wobei es alle gemeine Körperverletzungen erlitt. — Auf der Weichsel fenterie ein kleines Segelboot, das mit zwei jugendlichen „Wasserportlern“, die nicht einmal schwimmen konnten, besetzt war. Der Führer des Fährdampfers bemerkte big um ihr Leben kämpfenden und konnte sie von dem Dampfer aus retten. — Staatsanwalt Studnitz wurde neulich in der ehem. Parkstraße von einem Lastautomobil überfahren. — Aus einem Hause der ehem. Bromberger Str. sprang eine weibliche Person vom Fenster der zweiten Etage aus hinunter. Außer einem Bruch des Nasenbeins, das sich die vermutlich Unglückliche oder Verzweifelte weiter nichts zugezogen. — In der ehem. Grandenzer Straße bearbeiteten sich Mathimilian Dngasiewicz und ein gewisser Giesztrake mit einem Steinmetz und einem Ziegelstein. D. erhielt dabei einen Schenkelstich und Gesichtsverletzungen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. **Diebstahlsdelikt.** Bei dem früheren Gerichtsvollzieher Janjensowski in der ehem. Fischerstraße versuchten drei Personen nachlässigerweise einzubrechen. J. bemerkte ihr Vorhaben und erwartete sie in der dunklen Stube. Als der erste den Kopf durchs Fenster steckte, schloß er sich plötzlich gepakt und ins Dunkle flüchtete. J. schleppte ihn vor das Telephon und alarmierte die Polizei, die sich des lästigen Besuchers annahm. Die beiden anderen hatten es vorgezogen, flüchtlich zu „verduften“. — Der Arbeiter Jan Baranowski aus der ehem. Culmer Chaussee 53 hatte Kohlen zum Schaden des Eisenbahnstahns gestohlen. Die Polizei machte ihn ausfindig und nahm ihm die schwarzen Diamanten wieder ab, während er selbst kostenloses Staatslotis beziehen mußte. — Unbekannte Einbrecher stahlen aus einer Wohnung in der ehem. Albrechtstraße Wäsche und Garderobe. — Dem Restaurateur Bartosinski in Birglau, Kreis Thorn, wurden mittels Einbruch Diebstahl und Tabakwaren, Schnäpse und etwas Bargeld in polnischer und deutscher Währung gestohlen. — Einbrecher nahmen aus der Wohnung des Besitzers Petlik in Gramsdien, Kreis Thorn, einen Sprechapparat und etwas Bargeld mit. — Dem Einwohner Selzmanowski in Ruben, Kreis Thorn, wurden nachlässigerweise ein Mantel und eine Lederne Aktentasche gestohlen.

Deutsch-polnisches Roggenabkommen wird nicht verlängert?

aus Berlin, 27. Juni. (Eigene Meldung.) Wie die polnische Regierung erfährt, wird das deutsch-polnische Roggenabkommen, das mit dem 30. Juni...

Deutsch-rumänischer Vertrag unterzeichnet

aus Berlin, 27. Juni. (Eig. Meld.) Das deutsch-rumänische Handelsvertragsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien heute mittags 13 Uhr...

Eine Exportkreditbank?

Wie gemeldet, hat in dem Komitee der zehn ausländischen Wirtschaftsverbände der belgische Finanzexperte Franconi einen Plan vorgelegt, der von dem Gedanken ausgeht, daß eine Wiederbelebung von Industrie und Handel von der Kreditseite her in Angriff genommen werden müsse...

Übungen Kriegshafen?

„Kurier Danzinger“ meldet, der polnische Nachkriegs-etat über die erste Phase für einen Panzerkreuzer. Die polnische Regierung sei nicht gewillt, die Hilfe der Beherrschung der neuen deutschen Panzerkreuzer und der neuen U-Boote zu überlassen...

Geldbriefträger durch Schäferhunde.

Aus Kreisen der deutschen Hundezüchter ist angeregt worden, angefaßt der vielen Ueberfälle auf Geldbriefträger, diesen Beamten künftig einen Hund dreschieren zu lassen als Schutz und Begleitung mitzugeben...

Nobelpreis für Hoover.

Bei dem Empfang der Teilnehmer an der internationalen Konferenz für das Hungerwiederherstellen überbrachte der Schweizer Dr. Schumacher eine Begrüßungsansprache, in welcher er unter anderem vor dem internationalen Publikum den Vorschlag unterbreitete, den Präsidenten Hoover für den nächsten Nobelpreis vorzuschlagen...

Die Schweiz schwimmt in Gold.

Der neue Ankauf der Schweizerischen Nationalbank weist einen außerordentlichen Zuwachs des Goldbestandes auf 181 747 018 Schweizer Franken auf...

Arbeitsheilung durch Mittelpräparate

Der Schweizer Arzt Werner Raelin hat in London in der „Royal Society of Arts“ einen Vortrag über Arbeitsheilung gehalten, in dem er seine Erfahrungen mit einem Mittelpräparat schilderte...

Furchtbare Pant in einem Kino.

Aus Danzberg wird gemeldet: In einem Kinotheater in Gohlschütz entbrach ein Brand, der furchtbare Panik hervorrief. Das Feuer entbrach durch Entzündung des laufenden Filmbandes...

1931 abläuft und über dessen Zweckmäßigkeit in dem Untersuchungsausschuss des Reichstages lebhaft diskutiert worden ist, nicht verlängert werden.

von den Unterhändlern, Ministerdirektor Pöschel und Staatssekretär Popescu, unterzeichnet worden ist.

portbewegung langfristiger Kapitalien einheitlich regeln solle. Diefem Institut ist für den langfristigen Verkehr auf internationalem Gebiet eine ähnliche Rolle zugebach, wie sie die staatlichen Emissionsbanken im Verkehr mit den Privatbanken ausüben...

MacDonald Dr. h. c.

Die Universität Oxford hat dem englischen Premierminister MacDonald, dem früheren indischen Vizekönig Lord Frising, dem französischen Volksführer in London de Fleuriau und dem Dichter John Galsworthy das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Bombenanschlag in Genua.

Mit Genua, 27. Juni. Gestern nacht explodierten ungefähr von 2 Uhr ab 35 Bomben in verschiedenen Giebeln der Stadt. Es gingen jedoch nur einige Fensterbeschaden in Trümmer. Man nimmt an, daß der Bombenanschlag aus demokratischen Gründen erfolgt ist.

Der Deutschösterreichprozess in Polen.

Mit Warschau, 27. Juni. Im Deutschösterreichprozess verhandelt das Gericht sehr schnell und prüft das Material mit großer Sachkenntnis. Daher wird es entgegen der ursprünglichen Annahme zu einer mehrwöchigen Verhandlung kommen...

Washington. — Präsident Hoover hat sich für die Erhöhung des Zinsfußes auf bestimmte Artikel wie Rohmaterialien, Eisen und Stahl angeäußert. Die Zölle für Zerkleinerung und Eisenblech sollen reduziert werden.

London. — Kapitän Stad und Chaplin fliegen einen neuen Flugversuch auf. Sie legten die Strecke von London nach Paris und zurück (2200 Meilen) in einem Tag zurück.

Konstanz. — Nach vielen Verzögerungen haben sich die beiden ungarischen Flieger Endrey und Magyar entschlossen, bei Eintritt günstigen Flugweters in ihrem Apparat „Justice of Hungary“ nach Budapest zu fliegen.

Washington. — In der Luftschiffhalle in Lakehurst, in der das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“ liegt, brach ein Feuer aus. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich.

Stockholm. — Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ berichtet aus Hollywood, daß Greta Garbo nach Fertigstellung ihres gegenwärtigen in Arbeit befindlichen Filmes Hollywood verlassen und in Europa Erholung suchen will.

Dublin. — Ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag wurde zwischen Frankreich und dem irischen Freistaat in Dublin unterzeichnet.

London. — Das englische Arbeitsministerium verzeichnet am 16. Juni eine Erhöhung der Arbeitslosen-Ziffer um 18 082 auf 1 982 878.

Le Havre. — Es ist beabsichtigt, am Eingang zum Hafen von Le Havre eine Fidejuciarie anzubringen, deren Kosten auf 1,1 Millionen Francs geschätzt werden.

London. — Buckingham-Palast ist für den König von England das 2 000 000te Telephon installiert worden.

St. John. — Der Hafen von West St. John (Neubraunschweig), der Ort, an dem die amerikanische Fliegerin Nichols vor einigen Tagen verunglückte, ist nunmehr ein Trümmerhaufen. Ein Rieseneisen richtete einen Schaden von 2 000 000 Pfund Sterling an.

an. Die Hafenverwaltung, die einen Schaden von 1,5 Millionen Dollar erleidet, nimmt als Ursache einen weggefallenen Masten an.

Paris. — Die Verbesserung des Planes der Militärreform ist neben dem Regierungspartei vollendet worden. Das Komitee beschloß eine Reduktion der Armee um 2 Divisionen. Die übrigen 14 Divisionen werden in drei Infanterieregimenten geteilt. Es wird weiterhin vorgeschlagen, die einzelnen Heeres- und Marineabteilungen in ein einziges Departement der Staatsverteidigung zusammenzuführen.

Neuport. — Die amerikanische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

London. — Am Dienstag, dem 23. Juni, feierte der Prince of Wales seinen 37. Geburtstag.

Berlin. — Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland ist um 2 Prozent gefallen. In den ersten vier Monaten 1931 belief sich der Import auf 1,2 Millionen Tonnen gegen 1,5 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Eine Ausstellung portugiesischer Kunst wurde in Paris eröffnet. Unter den Kunstwerken, die zum ersten Male Portugal verlassen haben, befinden sich solche aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Paris. — Die französischen Steuererhebungen im Mai beliefen sich auf 2 720 892 200 Francs. Die Einnahmen für die Monate April und Mai beliefen sich auf 5 992 241 000 Francs, 49 162 000 weniger als die Budgetschätzung aus 673 698 200 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

Paris. — Die französische Fliegerin Ruth Nichols, die als erste Frau den Ocean überqueren will, ist nach St. John (Neubraunschweig) abgeflogen. Bei der Landung in St. John kam sie aber schlecht an und wurde verletzt. Die Fliegerin wurde ins Hospital geschafft. Man hält die Verletzungen nicht für ernst. Vor dem Abflug in Neuport erklärte sie noch, daß die Anstrengung für ein gutes Gelingen bei 98 Prozent ständen.

Berliner Börse vom 27. Juni

Table with financial data including Festverzinsl. Werte, Bankaktien, Schiffahrtsaktien, Industriekaktien, and other market indicators.

Devisen-Börse

Table with exchange rates for various currencies including Zürich, Stockholm, Amsterdam, London, and others.

Amtliche Devisen

Table with official exchange rates for various currencies including Zürich, Stockholm, Amsterdam, London, and others.

Deutscher Rennsport am Sonntag

War schon vorher die Unsicherheit darüber, wen das diesjährige Deutsche über den Sieger gehen würde, groß, so hat der Verlauf der Derbywoche die Sache noch schlimmer gemacht. In letzter Stunde hat sich die Anzahl der ursprünglich genannten Pferde noch um zwei weitere verändert...

Letzte Sport-Nachrichten

Zeitplan: 5 Uhr: Radfahren um die Gaumnitzerschaft - Engel (Petershagener Brücke). 8.30 Uhr und 15 Uhr: Anfangsrennen und Jugendkämpfe des Turnvereins...

Hansa steigt auf

Das Entscheidungsspiel in der A-Klasse zwischen Hansa und Zoppoter Sportverein in der A-Klasse ist überflüssig geworden. Der Zoppoter Sportverein wiederholt am Freitag auf Grund eines Protestes (1) sein Spiel gegen Kantental...

Hochschulmeisterschaften

Die Danziger Hochschulmeisterschaften brachten am Freitag die Vorwände, bei denen recht gute Ergebnisse erzielt wurden. Resultate über die Endkämpfe am Nachmittag lagen bei Reaktionsabschluss noch nicht vor...

Vom Hochschulturnen

Nachdem die H.S.V. Majovka dreimal der Reihe nach den Meistertitel innehatte, mußte sie denselben in diesem Jahre an Baltia abgeben. Letztere hat in der Schlussrunde mit viel Glück gespielt und konnte somit ohne eine Niederlage Hochschulmeister werden...

Für die diesjährigen Hochschulmeisterschaften im Tennis sind 17 Einzel und 4 Doppel gemeldet. Unter den Gemeldeten befinden sich einige Danziger Spitzenspieler, wie Keller, Kroschke, W. Krawow, Kadereit...

Stockholm - Danzig

Der schwedische Landesverband für Kleinfußballer (siehe hier den Landesverband Danzig) zum Städtekampf herausgefordert, der am 4. Juni in Stockholm stattfindet. Geboten wird die internationale Serie, 40 Schuß liegend und 40 Schuß stehend...

Filialen in allen Stadtteilen

Text describing the expansion of services and facilities across different city districts.

Annobot, daher günstig!

Text regarding advertising or promotional offers.

Ziegelei

Text regarding a brickworks or similar industrial facility.

Annobot, daher günstig!

Text regarding advertising or promotional offers.

A. Both, Kopnoto b. Seeger

Advertisement for Hans Schneider, featuring a large logo and text about cleaning services (Färberei, Wäscherei, Chem. Reinigungsanstalt).

Danziger Ereignisse u. Interessen

Sonnenwende

Wie es Danzigs Jugend feiert



Johannistfest auf der Fährkämaler Wiese — rechts unten der Sieger beim Stangenklettern, der sich die silberne Uhr holte.

Da kam nun wieder die Zeit, in der man es so deutlich spürt, wie nordisch Danzig ist, die Zeit der hellen Sommernächte. Als schönste darin die Johannistnacht! Viele alten Bieder- und Märchen räumen davon wunderbare Dinge. Es muß schon etwas Eigenes sein um die Johannistnacht, sonst hätten die alten schönen Gebräuche unserer Vorfahren, die sie um dieses Fest der Sommerinnenwende spannen, sich nicht selbst bis in unsere heutige Zeit erhalten können. Und Inderndes Feuer, das gehört allezeit dazu, sei es beim funkelnden Brillantfeuerwerk auf der Langführer Johannistmesse oder bei den schönsten Sommerfesten unserer Jungscharen. Besonders die deutsche Jugendbewegung hat ja die Sitte des Sonnenwendfeierns wieder so ganz lebendig gemacht bei uns, und wer an den Abenden um Sonnenwend treibend auf einer hohen Düne des Danziger Ostseestrandes hinabschaut, konnte recht viele Sonnenwendflammen zum Himmel lodern sehen. Alle Jungedreie, gleich welcher Richtung, brennen ihr Johannistfeuer ab. Die Danziger aber am liebsten an der See.

Wenn sich dann das Knacken des brennenden Holzes mit dem fetten Brausen der Wellen vermischen und die lodernnden Flammen einen geheimnisvollen Schimmer übers Meer werfen, zieht die Verbestimmung der Johannistnacht in die Herzen. Geigen, Lauten, alle sinnige Sonnenwendweisen erwachen aus der nächtlichen Stille. Eng schart sich ein Menschenkreis um den flammenden Holzstoß,

daß die sengende Glut ins Gesicht schlägt gleich dem Feuerodem des Sonnenballs. In den festgefügtten Ring der Jungscharen tritt der Führer zur Feuerrede. Eine schöne, doch verantwortungsvolle Aufgabe. Es gibt auch Feuerreden, die wie Wunder in die jungen aufgeschlossenen Herzen fallen und darin verderbliche Glut entfachen. Zur Feuerrede dieses Jahres war ein erster Sprecher vonnöten mit einer feinen, stillen Seele. Gottlob, daß es ihn gab. Wenn der hochgestürzte Holzstoß dann etwas heruntergebrannt ist, springen die Mädchen und Jungen blühenden Auges hinüber, durch die flüsternde Flamme, die das Jugendideal symbolisch in sich schließt: Glut und Reinheit.

Sprachliche Hände halten das Sonnenwendfeuer, daß sich tapfer gegen Nachholz und Regenwässer behauptete, die ganze Nacht hindurch lebendig. Ringsherum liegen, feuern warmeingehüllt die fähigen Feuerpringer und lassen sich von sanften Weigenflängen und Meerestönen in den Schlaf wiegen. Bis sie der purpurne Sonnenball wieder über dem Wasser steigt, freudig begrüßt von tausend Vogelstimmen und dem Gludern der blinkenden Wellen. Ganz, ganz in der Ferne aber ruht unsere alte Stadt noch im tiefen Morgenschlummer. Träumte sie von den Wundern der Johannistnacht? Gerda Speck.

Dienstjubiläum bei der Post. Am 26. d. M. konnte der Oberpostschaffner Pellowski in Zoppot auf eine 40jährige Postdienstzeit zurück-

blicken. Daselbe Jubiläum kann am 29. Juni der schon lange als Geldwechsler wirkende Oberpostschaffner Bachorek vom Postamt 1 in Danzig begehen.

Sängerfest in Tilsit

Zum 2. Provinzial-Sängerfest des Gau 1 Ostpreußen in Tilsit vom 27.—29. Juni, sind von Danzig etwa 100 Sänger gemeldet worden, die sich am Sonntag vormittag mit den jahresplanmäßigen Zügen nach Marienburg begaben, um von dort den anschließenden Sonderzug zu benutzen, der die Sänger aus Marienburg, Marienwerder, Miesenburg, Rosenburg usw. aufnimmt. Die Ankunft in Tilsit erfolgt am Spätnachmittag. Ein Begrüßungsabend vereinigt die 5000 angemeldeten Sänger, von denen auf Königsberg allein 1200 entfallen. Riga schickt 150 deutsche Sänger, Litauen mit Memel ebenso viel. Nach der Probe am Sonntag vormittag folgt der Festzug durch die Stadt, darauf das Konzert. Zu den drei Festdirigenten gehört auch Musikdirektor Paul Stange, Danzig. Zum erstenmal nimmt der 1. Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerich, an dem Gesangsfest der Ostpreußen und Danziger teil. Als Festort für das nächste Sängerfest im Reichslokal ist Elbing für das Jahr 1937 in Aussicht genommen. Elbing feiert in dem Jahre sein 700jähriges Bestehen und legt daher den größten Wert darauf, das nächste Sängerfest in seinen Mauern 1937 aufnehmen zu können.

Das Danziger Observatorium meldet:
Sonntag, den 28. Juni: Meist heiter, weiterer Temperaturrückgang, mäßige westliche Winde.
Montag, den 29. Juni: Heiter bis wolfig.

Programmänderungen im Königsberger Sender:

Sonntag, den 28. Juni: 10.40 Uhr: (aus Berlin) Kunstpotpourri: „Operette in Berlin.“ (Über durch die Aufnahmen der Spielzeit.) Dirig.: Selmar Meyronis.
Sonntag, den 4. Juli: 19.15 Uhr: Einführung zur folgenden Oper um 20 Uhr: „Adomeneo“ von B. A. Mozart. Sprecher: Wally Neudach.

Neue Siedlungsbauten

Zunächst 45 Neuwohnungen für Neujahrswasser. An der Wilhelmstraße hat die Volkshiedlung den Bau von 18, am Paul-Benede-Weg in Neufahrwasser von 27 Wohnungen in Angriff genommen und 30 weitere Wohnungen sollen noch im Laufe des Jahres auf dem gleichen Gelände folgen. — Am neuen Barwickweg ist der Neubau von 45 Kleinwohnungen im Gange; ebenso hat die Beamtenkleinstsiedlungsgenossenschaft (Schupp) hinter der Kurve die Bautätigkeit wieder aufgenommen, nachdem sie dort schon seit einem Jahr ruhte.

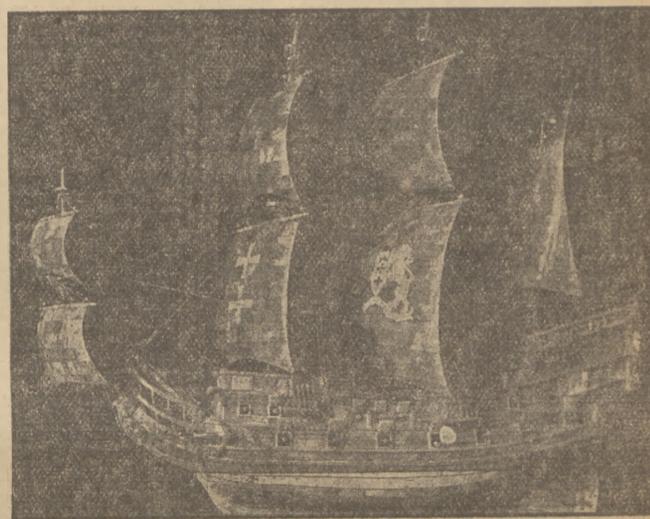
Neues Großstadt-Café in Danzig. Auf dem Grundstück Gr. Bollwebergasse 9—10 ist mit dem Neubau eines Großstadt-Cafés begonnen worden, das den Namen „Café Wien“ erhalten wird. Es bekommt große Cafésäle, dazu Wintergarten und Spielfläche, und wird etwa 400 Personen fassen. Der Entwurf und die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Artur Wegies. Das Wohnhaus Fleischer, das sich in diesem Hause befindet, wird in den oberen Etagen unverändert weitergeführt.

Danziger Kogge aus Bernstein

Als Zeugnis dafür, daß die in Danzig früher hochberühmte Bernsteinindustrie wieder zu neuem Leben erweckt ist, hat die Staatliche Bernsteinmanufaktur in Danzig und Königsberg das Modell einer Danziger Kogge um 1600 aus Bernstein in ihren Werkstätten angefertigt. Dieses überaus kostbare und einzigartige Kunstwerk ist jetzt im Staatlichen Landesmuseum im Schloß Oliva für etwa vier Wochen zur Ausstellung gelangt, damit die weiteste Danziger Öffentlichkeit sich über die Leistungsfähigkeit des modernen Kunsthandwerks auf diesem Gebiete überzeugen kann.

Die Kogge wurde nach alten Modellen und Bildern angefertigt. Das Gerüst des Rumpfes besteht aus Sperrholz und wurde von Tischlermeister Dedert, Danzig, angefertigt, und aus einzelnen Holzstäben, die mit Bernstein beklebt und später verbolzt sind, aufgestellt. Der Deckel und die bis ins einzelne hinein sorgfältig ausgeführten Schiffelemente sind aus echtem Naturbernstein hergestellt. Der untere Teil bis zur Wasserlinie besteht aus knochigem Bernstein, während der obere Teil aus feingemaltem Pastard-Bernstein zusammengesetzt ist. Besonders erwähnenswert sind die Schiffelemente am Heck und an der Reeling und die Galtensfigur. Eine weitere Kunstfertigkeit, die

bisher im Bernstein noch nicht gezeigt worden ist, wurde bei der Anfertigung der Segel durchgeführt. Sie sind in natürlicher Rundung aus ganz dünnen, doppelt gefalteten Platten gearbeitet, so daß bei durchscheinendem Licht eine wundervolle Farben-



wirkung entsteht. Auf dem Großsegel in der Größe von 340x310 mm ist das Danziger Wappen aus hellerem knochigem Bernstein in das Motiv aus dunklerem Pastardbernstein eingelassen.

Dr. Thiede
Kinderarzt
verreist am 30. Juni
1 Firmenbild, 270x60,
1 Schaufenster
150x75, 60 Pf. a. berl.
Weier, Fraumg. 37.
Rifa-Rennrad
berl. H. G. Schütz,
Fleischergasse 82, pt.

Kurhaus Heubude
Heute, den 28. Juni, ab 4 Uhr nachmittags:
Großes Doppel-Konzert
Mitwirkende: 1. Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Herrn Musikdirektors Stieberitz, 2. Vereinigte Männergesangsvereine „Sängerbund 1833“ und „Sängerkorps des Danziger Bürgervereins von 1870“ unter ihrem gemeinsamen Dirigenten Walter Hanft.
Eintritt 30 P
12 bis 2 Uhr: **Matinee**
Täglich ab 4 Uhr wie gewöhnlich die beliebte Kurkapelle Heßberger.
Wassersport und Waldesluft und noch viel Schöneres darüber hinaus prima Speisen. Tannenduft bietet das lauschliche Heubuder Kurhaus
Sonntabend, den 4. Juli:
Gr. Brilliant-Feuerwerk auf dem Heldsee!

Ab heute im
„Eden-Keller“
Mittagessen
1.— Gulden
Abends
Spezialgerichte
von 0,32 bis 0,90.
Hotel Eden.

Verkäufe
Holzerne
Feuertrommen
hölz. Türen,
eiserne u. hölzerne
Riemenscheiben,
Transmissionen,
Ketten, Balfins,
Zugeisen all. Art.,
gebraucht, jedoch gut
erhalten, ferner
Dichtwerk und
Teertau
hat billig abzugeben
S. A. Hoch,
Danzig,
Johannistgasse 29/30
Telephon 244 03.

Zu vermieten
Geschäftsräume
2 gr., 1 kl., parterre, im
Danzig, D. u. C 216 a. d. Geschäftstr.
Mittelpunkt
Mariannenstraße 18.

Grundstücks-, Güter- u. Hypothekenmarkt

Villenartiges Grundstück
mit Eis-Fabrikation und Diele, 6 Zimm.,
2 Küchen, viel Zubehör, Autogarage,
Telephon, 3 Morgen Garten (Ausflugsort
Bulow, Märkische Schweiz), preiswert
zu verkaufen; bis 15 000 erforderlich
Pieper, Dahmsdorf-Müncheberg a. Vgl.
Sorgentfreie Erbschaft!
Verkaufe altershalber sofort sehr günstig
in Frankfurt a. O. ein seit 30 Jahren
in einer Hand sehr gutgehendes Hotel,
dazu 13 Morgen Land, mit 19 Zimmern
und kompl. Einrichtung für 70 000 Mk.,
Anzahl. 25 000 Mk., Alles Nähere durch
Otto Herrmann,
Frankfurt (Oder),
Sessingstr. 19 (R.D.M.), 10 bis 13 Uhr.

Offene Stellen

Monopol-Vertrieb
einer Patent-Batterie-Säure (Welt-
sensations, das Ende der Ladestation)
für sofort zu vergeben. Bei genügender
Sicherheit wird Auslieferungslager
gestellt. Herren, welche in Auto-
mobil- und Radioteilen eingeführt
sind, erhalten den Vorzug.
Zuschriften unter Angabe der bis-
herigen Tätigkeit sind zu richten an
Carl Kurt Grüning,
Fabrik chemisch-techn. Produkte,
Hamburg 33 (Deutschland).

Für **BAD** und **STRAND**
zeitgemäß billige Angebote

Bade-Kappen in vielen Ausführungen und großer Auswahl	2,75, 1,95, 1,25,	75 P
Bade-Anzüge für Damen und Herren, in großem Sortiment	5,25, 4,25, 3,50,	275
Bade-Anzüge in eleganter Ausführung	9,75, 8,50,	675
Frotté-Handtücher in verschiedener Ausführung	1,50, 1,25,	88 P
Frotté-Stoffe ca. 140/150 cm breit	6,50, 5,85,	390
Frotté-Laken in verschiedenen Ausführungen	12,75, 9,75,	890
Bade-Mäntel riesengroße Auswahl, modernste Ausmusterung, in allen Preislagen, von		975 an

„Bazar“-Schliffmuster
für Strandanzüge und Bademäntel

ARTHUR LANGE
Elisabethwall 8
Schmiedegasse 13-14

200.— Mark monatlich
und mehr verdienen Sie durch kostlose Nebenverdienste eines Auslieferungsgeschäfts. Ausführliche Informationen u. Muster gegen Einzahlung von 1.— Mark an **Dr. Rudolf Schödel,** Waldenburg Sch., Scheuerstraße 3.

Landaufenthalt ■ **Wochenend**
Herzlich gelegene Pension, belle große Zimmer mit Veranden, Bad, fließendes Wasser, großer Obstgarten, beste Wienerküche, Pension 3,50 Mk. aufwärts, Zimmer Mk. 1.— bis 3.—
Pension Seeblick, Dessen a. Ammersee.

Sommergäste
sind i. ruh. herrl. Gegend Eholting. Preis 3,75 p. Tag.
Saus Kohle, Schönau b. Eilenach.

Suche einige Gäste
In Dauerpension a. d. Bunde. Verfügbare ein gemütl. Heim bei niedrigstem Preis. Waldbr., ruh. Gegend, a. Ausläufer der Baumberge.
Pensionspreis 4 Mark pro Tag.
Gräfin Wilow, Grünhoff Dltz.

Restaurants
3000 erforderlich, 13 Jahre in leit. Sand, mit u. ohne Wohn-
Tausch für Haus-
schlichtere geeignet.
W. Witzel, Berlin, Kochstraße 13.

Kapital
Wir geben Hypotheken
zu 3 Proz. Zinsen und 4 bis 6 Proz. Zigung zu günstigen Bedingungen.
„Gedina“ Ostdeutsche Bauparcgenossenschaft e. G. m. b. H.
Büro: Augustwalde, Bez. Stettin.
Bei Anfragen 30 Pfennig Porto.
Vertreter allerorts gesucht.

Jugendheim Milchkannturm

Am Sonnabend abend wurde mit einer Einweihungsfeier der Milchkannturm seiner neuen Bestimmung als Jugendheim übergeben. Das „Jugendwerk“ hatte den deutschen Generalkonjunkturvertreter von Behörden und der Presse eingeladen. Nach einem einleitenden Vortrag von Architekturherbert Schilling, dem 1. Vorsitzenden des Jugendwerkes, sprach Staatsrat Meyer-Falk. Es folgte dann ein Rundgang durch sämtliche „Nester“. Zum Schluss fanden sich Gäste und Gastgeber zu einem Teeabend im obersten Nest zusammen.

Im Milchkannturm hat man durch geschickten Einbau von Decken und Wänden zunächst vier übereinanderliegende Räume geschaffen. Im untersten Raum sind die Jugendgruppen des Vereines für das Deutschtum im Ausland eingezogen. Der Raum im 2. Stockwerk gehört der Freischar junger Nation. Die Adler und Falken sind Herren des Nestes im 3. Stock. Ungeheures Maß der schönste Raum ist das Heim der deutschen Freischar im Obersten Geschoss, von dem man aus in den rund um den Turm laufenden Weggang gelangen kann.

Mit dem Ausbau des Milchkannturmes ist aus einem viel beschriebenen „Verkehrshindernis“ ein Haus der Jugend entstanden, das sich auch neben dem alten traditionellen Heim der Jugendbewe-

gung, dem Stockturm, wohl sehen lassen kann. Wir Danziger werden uns zwar nie solche Prachtbauten leisten können, wie sie Köln, Hamburg und Wien für ihre Jugendgruppen errichtet haben. Aber wir haben aus dem Munde unzähliger Besucher, die seit Jahren in den Sommermonaten nach Danzig kamen, immer wieder gehört: „Es gibt keine deutsche Großstadt, in der die Jugend solche eigenartigen und charaktervollen Heime hat.“ Unsere neuen Nester sind dagegen Sackgassen.

Bestehen bleibt aber die Tatsache, daß die vorhandenen Heime immer noch nicht ausreichen. Architekt Schilling, dem wir den Umbau des Stockturmes, den Ausbau des Milchkannturmes, den Bau der Jugendheime im Langfuhrer Wald und von Jugendherbergen im Freischlag verdanken, wird hoffentlich recht bald Gelegenheit haben, seinen bisherigen Werken ein neues hinzuzufügen.

Das Jugendamt als Baubehör hat unter seinem Leiter Direktor Dumkow bisher alles getan, was in seinen Mitteln stand. Daß diese Mittel begrenzt sind, mehr als es dienlich ist, ist bei der Finanzlage unseres Staates wohl keinem verwundbarlich. Es besteht wohl auch kein Zweifel, daß man im Jugendamt den Ausbau des Milchkannturmes nicht als die endgültige Lösung des Problems der Jugendheime betrachtet.

Gastspiel Eugen Klöpfer

Am Freitag begann im Jopvoter Stadttheater ein dreitägiges Gastspiel von Eugen Klöpfer. Die Komödie „Abgemacht — Ruß“ von Tristan Bernard, die heute wiederholt wird, gab Gelegenheit, den Künstler auch einmal in einer komischeren Rolle kennenzulernen. Mit richtigem Empfinden für das seiner Eigenart Entsprechende hat er sich allerdings eine Gestalt gewählt, die auf der Grenze zwischen Charakterfach und Komik steht. Der verführte guimutige, außerdem lärmende Weinändler Boucater der Bernardischen Komödie, der bei aller eifrigen Bestrebenheit sich weltmännisch zu bewegen weiß, doch ganz unwürdiger Naturbursche bleibt und in unbekümmerter Geradheit seines Mundwerks und seiner Intinkte die Reserviertheit seiner hofierten aristokratischen Gastfreunde überrennt, hat etwas von den Selbsten der Volksstücke an sich. Und Klöpfer gestaltet ihn so herzhafte und lebensvoll, daß das Volkstümliche der Figur besonders zur Geltung gelangt. Zum Vorteil, für unser Empfinden wenigstens, auch für die

Bernardische Komödie, die ganz im Gegensatz zum eigentlichen Volkstümlichkeit nirgends Partei ergreift, sondern, nach beiden Seiten hin übertreibend, nicht nur die Gestalten des auf Wahrung des Scheins um jeden Preis bedachten aristokratischen Kreises, sondern auch den reich gewordenen Sohn der Döhlhändler mit Ironie behandelt. Das Spiel Klöpfers ist prächtig in seiner inneren Einheitlichkeit, trefflicher in der Charakteristik, und nur in gewissen Wiederholungen und Häufungen wird das Fehlen einer genügenden Kontrolle und Zügelung dieses großen schauspielerischen Temperaments durch einen autoritativen Regisseur spürbar.

Der Künstler spielte mit seinem eigenen Ensemble, so daß ein flottes Zusammenpiel gesichert war. Gelegenheit zu stärkerem selbständigen Hervortreten bot von den Nebengestalten der Handlung nur die Aurora, mit der sich Flokina v. Platen als charmante, im Ausdruck sichere Schauspielerin zeigte. Hugo Socnik,

Was erhofft das Staatsinteresse?

Zu einer Zeit, in der die Zusammenhänge zwischen Nationalsozialisten und Arbeiterbewegungen noch in aller Erinnerung sind, haben die Sozialdemokraten im Volkstag einen Antrag eingebracht, das vom Senat erlassene Manuskript und Verfassungsvorhaben aufzuheben. Es mußte erwartet werden, daß die Verteidigung dieses Antrages von Seiten der Einbringer mit aller Leidenschaft geführt werden würde, und der Verlauf der Freitagssitzung des Volkstages hat dies auch in vollem Umfange bestätigt. Das Barometer stand während der ganzen Debatte auf Sturm, zwei Abgeordnete der Linken wurden wegen beleidigender Zwischenrufe von der Sitzung ausgeschlossen.

Nach einer Begründung des Antrages durch den Abgeordneten Maun, der in heftigen Worten die Rechtsparolen angriff und die Einbringung von Sozialisten des Arbeiterkongresses ähnlich denen der Nationalsozialisten anbot, sprach der Präsident des Senats, Dr. Blehm. Er betonte, daß die Aufrechterhaltung

dieses Verbots nach den Geschehnissen der letzten Wochen notwendig er denn je sei. Wenn von dem Vorrat von einem Teil der Bevölkerung gesprochen werden soll, so sei außerordentlich zu bedauern, daß eine solche Behauptung, von der keine Rede sein könne, aufgestellt wurde. Sie widerspreche den Untersuchungen und auch dem Rat des Völkerverbundes von der Regierung unterbreiteten Materials und sei dazu berufen, die deutschen Interessen des Freiheitskampfes zu gefährden. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit der Bitte, den Antrag unter allen Umständen abzulehnen.

Die Nationalsozialisten ließen durch den Abgeordneten Greiser erklären, daß sie der Regierung in dieser Frage keine Schwierigkeiten machen würden, weil sie das Verbot im Staatsinteresse für erforderlich halten. Nach einer neuen Äußerung der Sozialdemokraten wurde der Antrag schließlich abgelehnt.

Uns will scheinen, als habe die Regierung mit der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages die Bitte ge-

maßt, die ihr zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung schon bei der Einbringung des neuen Ermächtigungsgesetzes, über das mir an anderer Stelle dieses Blattes berichtet, notwendig erschien. Letzten Endes liegt die Ablehnung aber auch im Interesse der das Verbot Bekämpfenden, denn die Strafe über politische Meinungsverschiedenheiten entscheiden zu lassen, würde nichts anderes bedeuten als eine Dekapitulation der parlamentarischen Einrichtungen, und diese sollten sich doch immer noch fähig erweisen, den rechten Weg aus den Schwierigkeiten der Gegenwart zu finden.

Blumenkohl 70 Pfennig

Wieder ist der Sonnabend gekommen, und die Hausfrau eilt auf den Markt, um für den häuslichen Bedarf einzukaufen. Da es sehr warm zu werden verspricht, so geht sie natürlich recht früh und stellt somit die Preise von 8 Uhr morgens fest! Gegen Mittag sind sie oft billiger, oft aber auch teurer. Ueberhaupt ist an den einzelnen Ständen ein Preisunterchied von 10-15 Pf. zu verzeichnen. Es gibt Bündchen Kohlrabi für 30 Pf. bis zu 50 Pf., ja an manchen Ständen werden für große Bündle 70 Pf. verlangt! Schoten gibt es zu 40 und 45 Pf., ausgezählt 60 Pf., Blumenkohl, ein schöner Kopf, 70 Pf. Mohrrüben 15-20 Pf., je nach Größe. Steinpilze 1,20, Pfifferlinge 0,40-0,50, Spinat 0,20, neue Karfiolen 0,20, 3 Pfund 0,50 G. Gurken 40 Pf. das Stück, Kopfsalat 10, Zitronen 10, Zwiebeln 10 Pf.; Blaubeeren 40-50 Pf., Erd-

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

gibt bei leichter Handhabung die schönste Plättwäsche. Lehrbuch gratis.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Flamingo-Lichtspiele

Trotz des vorgeschrittenen Sommers lassen die Flamingo-Lichtspiele sich angelegen sein, ihrem Publikum stets ein gutes Unterhaltungsprogramm zu bieten. Diesmal sind wiederum zwei gute Filme zu sehen, die dem Publikum gefallen werden. „Es war“, wurde nach dem bekannten Roman von Sudermann gedreht, John Gilbert und Greta Garbo sind in den Hauptrollen beschäftigt. „Vach, Glom, lach“, zeigt den verstorbenen großen Darsteller von Chanay in einer seiner besten Rollen.

Deutsche Wohlfahrtspostkarte

Ans Anlaß der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden wird die im Herbst auszugehende Wohlfahrtspostkarte bereits vom 1. Juli an durch das Ausstellungsamt vertrieben. Die Postkarte hat eine Umrahmungslinie. Auf dem linken Teil der Vorderseite steht oben: „Deutsche Wohlfahrtspostkarte“ — für unsere Mütter — für unsere Jugend“. Der Wertstempel zu 8 Pf. zeigt das Bild des Dresdner Zwingers. Der Verkaufspreis beträgt 12 Pf. Der Zuschlag fließt der Wohlfahrt zu.

Am Montag, den 29., Dienstag, den 30. Juni, und Mittwoch, den 1. Juli 1934, ist der Besuch der wissenschaftlichen und ärztlichen Abteilung der Firma G. Wohlmuth & Co., A.-G., Furtwangen, von 10-11 Uhr und 3-7 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus“, Danzig, anzuwenden und hält ärztliche Beratungen ab. Diese ärztlichen Beratungen sind für Interessenten vollkommen kostenlos und unverbindlich und bieten Gelegenheit, sich von dem Vertrauensarzt beraten zu lassen, ob eine galvanische Behandlung in dem vorliegenden Krankheitsfall erfolgversprechend ist. Näheres im heutigen Inserat.

Evangelische Kirchenlexen. Wir machen auf die Anzeige in der heutigen Nummer aufmerksam und empfehlen dem Publikum, nach Empfang der Veranlagungsscheine nicht nur auf der Parochialverbandskasse selbst Zahlungen zu leisten, da dort der Betrag dann zu groß werden könnte. Man wolle vielmehr auch die Zahlstellen benutzen, die in der Zahlungsauforderung genannt sind. Die Entsprüche betreffend ist es nach den uns gewordenen Mitteilungen ratsam, diese mit genügender Begründung von Mitte Juli an einzureichen. Im vergangenen Jahre ist der Parochialverband weitgehend

entgegengesommen. Stillschweigen muß aber als Einverständnis mit der überlieferten Veranlagung angesehen werden.

Steuerschlichter, welche arbeitslos sind und daher von der Steuer befreit werden wollen, wird angebetelt, mit dem Material über ihre Arbeitslosigkeit (Stempelkarte, Steuerbuch oder dgl.) im Büro des Parochialverbandes, Frauengasse 6, werktätlich von 9 bis 18 Uhr vormittags vorzusprechen.

„Standard“ hat „Napoli“.

Standard-Benzin. Die schnellsten Schiffe der Welt, die deutschen Turbinendampfer „Europa“ und „Bremen“, erlangen das Blaue Band des Ozeans mit „Standard-Petrol“. Beide Schiffe verwenden auf ihren regelmäßigen Fahrten zwischen den Kontinenten ausschließlich „Standard-Petrol“. Das erste Diesel-Flugzeug, Junkers „Juno 4“, ein Meisterwerk deutschen Schaffens, fliegt mit „Standard-Treiböl“. Wo es auf Höchstleistung und Betriebssicherheit ankommt, sind „Standard“-Betriebsstoffe führend. Die höchste Wagenschwindigkeit wurde mit „Standard“-Betriebsstoff erreicht. Kapitän Campbell wußte, weshalb er gerade „Standard“-Betriebsstoff für seine Weltfahrt wählte. Der erste Geschwaderflug über den Ozean wurde von 12 italienischen Wasserflugzeugen durchgeführt. Als Betriebsstoff hatte man für alle zwölf Maschinen „Standard-Stanavo“, das Flugbenzin von Belfort, verwendet. Die größte, je erreichte Geschwindigkeit wurde durch ein Wasserflugzeug erzielt, das mit „Standard-Spezial-Flugbenzin“ flog. Höchste Kraft und größte Zuverlässigkeit bieten „Standard“-Betriebsstoffe. Der gute Klang, den der Name „Standard“ überall hat, veranlaßt nun die Völkisch-Amerikanische Petroleum-Import-Gesellschaft m. b. H., denselben Namen in Zukunft auch für ihren bekannten Markenbetriebsstoff „Napoli“ anzunehmen: Standard-Benzin. Die Pumpen der Völkisch-Amerikanischen Petroleum-Import-Gesellschaft m. b. H. sollen statt des 6-Sterne-Zeichens das markante Standard-Zeichen tragen. Zur Vereinfachung des internationalen Reiseverkehrs und aus den gleichen Gründen wie die oben genannten führen alle die mit der Völkisch-Amerikanischen Petroleum-Import-Ges. m. b. H. befreundeten ausländischen Gesellschaften für ihre hochwertigen Betriebsstoffe den Namen „Standard-Benzin“ ein. Für den Auslandsfahrer wird es also in Zukunft keine Betriebsstofffrage im Ausland mehr geben. In fast sämtlichen Ländern steht ihm ein als hochwertig bekannter Betriebsstoff zur Verfügung. „Standard-Benzin“ ist den Anforderungen des modernen Motors entsprechend weiterentwickelt worden und stellt einen Betriebsstoff dar, der in seiner Qualität und seiner Wirtschaftlichkeit führend ist.

Diesem Mann gebührt wohl am meisten Ruhm, denn er ist der Pionier der Wohlmut-Heilbehandlung.

Ueber 20 Millionen Anhänger verdanken diesem seit 30 Jahren bestehenden Heilverfahren ihre Wiedererlangung.

Nachdem auch Sie eine Wohlmut-Kur im eigenen Heim!

Die Firma Wohlmut stellt seit 30 Jahren ihre Apparate in den verschiedensten Ausführungen her. Als Fabrikations-Unternehmen liefert sie nur einwandfreie, fabrikmäßig hergestellte, auf die Fabrikgarantie gegebenen wird.

Besuchen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse die am

Montag, den 29. Juni,
Dienstag, den 30. Juni und
Mittwoch, den 1. Juli 1934

jeweils von 10-11 Uhr und 3-7 Uhr

im Hotel „Deutsches Haus“, Danzig

stattfindenden kostenlosen

ärztlichen Beratungstagen

unter persönlicher Leitung des Chefarztes unserer wissenschaftlichen und ärztlichen Abteilung. Die Beratungstagen sind nur für Neuinteressenten.

Interessenten, die an den Beratungstagen nicht teilnehmen können, erhalten gern kostenlos und unverbindlich Broschüre Nr. 237 sowie Spezialliteratur unter Angabe des Leidens.

Rein Hochfrequenz!
Rein Steckkontakt!
Rein Radiumtischen!

G. Wohlmut & Co., A.-G.

Furtwangen. Verkaufsstelle Danzig.

So urteilen die Anhänger und Geheilten des Wohlmut-Heilverfahrens:

Allgemeinbefinden.

Durch den von Ihnen für meine Schwiegermutter Johanna Schmid geb. Käthl besorgenen elektro-galvanischen Schwachstromapparat habe ich viel Freude erfahren, daß ich Ihnen für den wohlverdienten Dank dieses Apparates gar nicht genug danken kann und allen Leidenden daher bringen möchte, diese kleine Anzeige gegenüber von häufigen großen Ausreden bei Ertränkungen für einen elektro-galvanischen Schwachstromapparat anzunehmen, umal die Anwendung dieses Apparates gar zu einfach und die Wirkungen gar zu erhellend anlangend sind.

Andere ein Bild, welches ich Ihnen wunschgemäß zur Verfügung stelle.

My sprachlicher Hochachtung Johannes Pollen.
Danzig-Langfuhr. Kahntentweg 5a. d. 7. 11. 30.

Hierdurch teile ich mit, daß ich die Wohlmut-Kur mit bestem Erfolg angewendet habe und sie auch jetzt noch gebrauche. Ich bin 74 Jahre alt.

Hochachtungsvoll Ernst von Bälinski.
Danzig-Langfuhr. Am Robannisberg 4. v. d. 4. 12. 30.

Rheuma.

Ich betrachte hiermit gerne, daß ich mit dem von Ihnen besorgenen Heilapparat — Modell IV — äußerlich ausgerichtet bin.

Seit längerer Zeit litt ich an rheumatischen Beschwerden, die trotz ärztlicher Hilfe nicht zu beseitigen waren. Nach Anschaffung Ihres Apparates fühlte ich schon nach mehrmaliger Behandlung große Besserung und bin jetzt vollständig gesund und ohne Schmerzen.

Nach Ihrem Apparat nur auf das wärmste empfohlen.

Hochachtungsvoll Frau W. Wernik.
Jopvot S. Straße 28. d. 20. 11. 30.

Schlaganfall.

Ich erkrankte am 28. Oktober 1930 schwer an Schlaganfall und Nervenlähmung. Ich konnte mich nicht einmal allein im Bett aufrichten. Wir holten einen Arzt, dieser stellte daselbst fest. Er hat mich 5 Wochen behandelt, aber es wurde von Tag zu Tag immer schlechter, und so lag ich in der Fingerrücken Stellung von Ihrem Wohlmut-Apparat und mir ließen sich aus dem Kommissaria. In 8 Tagen trat Besserung ein und Dank Ihrer Wohlmut-Kur bin ich in 7 Wochen wieder so hergestellt, daß ich mich wieder allein an- und ausziehen und auch allein gehen kann.

Frau Gertrude Sommer.
Klein-Wandsdorf, Kreis Gr. Werder, Kreis. Danzig. den 2. Februar 1931.

Rheuma - Nervenleiden.

Ich kann im wahren Sinne des Wortes als der lebende Beweis für die einwandfreie Wirkung Ihres elektro-galvanischen Schwachstromapparates an rheumatischen und Nervenleiden gelten. Was ungenügende Licht- und Moorbäder und sonstige Medikamente, was spezialärztliche Behandlungen seit Jahren nicht vermochten, das hat mir der galvanische Schwachstrom in wenigen Monaten gebracht.

1. Vollständige Schmerzbefreiung nach wenigen Gebrauchswochen;
2. die begründete Aussicht der vollständigen Beseitigung meiner Leiden entgegenzusehen.

Nach möchte ich noch bemerken, daß meine Nervenbeschwerden, welche von Jahr zu Jahr zunahmten, seit der Behandlung mit dem galvanischen Schwachstrom vollständig verschunden sind.

Mit vornehmlichster Hochachtung annehmen

Alfred Goye Wäckermeister.
Danzig-Düna. Raasowitstraße 3. den 20. 7. 30.

Gelenk-, Magenleiden.

Ich kann nach meinen bisherigen Erfahrungen nur Lobendes berichten. Mein 12jähriger Söhnchen litt nach zwei Jahren an Gelenk-, Magen- und Nervenleiden und erhielt durch die von Ihnen besorgenen Apparate immer das Beste, nur keine Gebühre. Im Juni 1933 erkrankte ich mit dem Wohlmut-Apparat, und in sechs Wochen war ich erkrankt über die Gelenk- und Magenleiden, die sich im Laufe im allgemeinen vor sich zogen. Bis zum heutigen Tage ist meine Tochter gesund geblieben. Auch der aronische Nervenleiden ist vollständig weggeblieben.

Nachdem ich nun nach dem Wohlmut-Apparat angeschlossen bin, und meine Magenleiden, die sich durch die von Ihnen besorgenen Apparate immer das Beste, nur keine Gebühre. Im Juni 1933 erkrankte ich mit dem Wohlmut-Apparat, und in sechs Wochen war ich erkrankt über die Gelenk- und Magenleiden, die sich im Laufe im allgemeinen vor sich zogen. Bis zum heutigen Tage ist meine Tochter gesund geblieben. Auch der aronische Nervenleiden ist vollständig weggeblieben.

Hochachtungsvoll Frau Rab.
Danzig, Kasch. Markt 17/20, im Januar 1933.

Nervöse Störungen - zehnjährige.

Möchte allen denen, die sich elend fühlen, raten, einen Wohlmut-Apparat anzuschließen. Mir und meinem Mann hat er sehr gute Dienste getan und möchten wir ihn nie mehr missen.

Ich litt an starken Schmerzen in Weinen und Krämpfen beim Gehen; seitdem ich den Apparat angeschlossen habe, sind diese ganz erloschen und ich kann wieder wie früher gehen. Es war wohl durch die Beschäftigung verdichtet Blut, was wohl durch den galvanischen Strom zur Auflösung kam.

Alherdem litt ich an nervösen Störungen, die durch die von Ihnen besorgenen Apparate immer das Beste, nur keine Gebühre. Im Juni 1933 erkrankte ich mit dem Wohlmut-Apparat, und in sechs Wochen war ich erkrankt über die Gelenk- und Magenleiden, die sich im Laufe im allgemeinen vor sich zogen. Bis zum heutigen Tage ist meine Tochter gesund geblieben. Auch der aronische Nervenleiden ist vollständig weggeblieben.

Frau Anna Böhm geb. Dora.
Danzig, Süddromenade 4. v. d. 21. 10. 30.

Arterienverkalkung.

Seit dem 1. November 1930 bin ich im Besitze eines Wohlmut-Apparates. Ich kann sagen, daß mir, sowie auch meiner Frau, der Apparat wirklich gute Dienste geleistet hat und mir mit demselben sehr ausgerichtet sind.

Ich litt an Arterienverkalkung, welche heute beizart abgehert ist, daß ich den Arm aus bewegen kann und mir bei Krämpfen und Krämpfe allein umbringe, was ich früher ohne die Hilfe meiner Frau nicht machen konnte.

Wir können den Apparat jedem nur aufs wärmste empfehlen.

Bernhard Borm, Rentier, und Frau geb. Schulz.
Danzig-Langfuhr. Marienstraße 6. den 8. 4. 31.

Gicht.

Nach einjährigem, ununterbrochenem Gebrauch Ihres Wohlmut-Apparates fühle ich mich wieder gesund wie früher. Gicht und Rheumaleiden waren meine Hauptschmerzen.

Ihnen herzlichen Dank.

Gernne werde ich den Apparat weiterempfehlen.

Hochachtungsvoll Marie Krudt.
Danzig-Düna, Raasowitstr. 25. II. den 9. 5. 30.

Ischias.

Im Jahre 1928 litt ich längere Zeit an Ischias. Habe auch 15 Wochen im Bett gelegen, und da ich bei verschiedenen Ärzten gewesen bin und keiner helfen konnte, entschloß ich mich, zum Wohlmut-Apparat zu greifen. Der Erfolg war überaus schnell. Schon nach 14-tägiger Selbstbehandlung konnte ich meine häuslichen Arbeiten wieder aufnehmen. Habe auch nachdem nie wieder etwas von Ischias gemerkt. Kann daher jedem Ischias-Leidenden den Apparat zur Selbstbehandlung empfehlen.

Hochachtungsvoll Ida Schlot. Danzig. d. 8. 1. 30.

Ohrenleiden.

Mit großer Freude kann ich Ihnen heute mitteilen, daß ich einen sehr guten Erfolg mit Ihrem Apparat erzielt habe. Meine seit 40 Jahren bestehende Schärhörigkeit ist fast vollständig verschwunden.

Ich litt von Kindheit an infolge überlieferten Nervenleiden an Ohrenleiden, Ohrenschmerzen und Schärhörigkeit wurde immer schlimmer, so daß ich schließlich meinen Beruf aufgeben mußte. Alle Ärzte hatten mich aufgegeben. Nachdem ich mit dem Wohlmut-Kur begonnen hatte, war das Leiden schon nach 3 Monaten fast beseitigt, das ich wieder aufgeben und meinen Beruf wieder in vollem Umfang ausüben konnte. Alle Bekannten wunderten sich über meinen Erfolg und das gute Gehör, das ich jetzt habe.

Ich kann den Apparat gegen Melancholie und vorher sehr mühsam war, nur indem Betheuerungen warm empfehlen. Durch den Erfolg mit dem Wohlmut-Apparat bin ich wie von neuem geboren.

Hochachtungsvoll G. v. Hoff, Viktorienstraße 4. D.,
Kaiser: Böden Dtr.,
Kaiser: Berlin-Charlottenburg, Sobellstraße 8.

Magen-, Darm- und Nervenleiden.

Werde jahrelang von einem schweren Magen-, Darm- und Nervenleiden heimgesucht. Jede ärztliche Hilfe versagte, bis ich von Ihrem Wohlmut-Apparat Kenntnis erhielt. Nach halbjährigem Gebrauch Ihres Wohlmut-Apparates wurden die Schmerzen vollkommen beseitigt und bin wieder ganz gesund. Werde daraufhin den Apparat liberal empfehlen.

Bei einem Stuhlgang vom Saule aus acht Meter Höhe sah ich mit einem Apparat und Gehirnerweiterung an. Bestere ist auch durch den Wohlmut-Apparat geheilt.

Beide in dankbarer Hochachtung U. Urban.
Jopvot, Dünenstraße 3. den 18. 11. 30.

Müdigkeit - Appetitlosigkeit.

Es macht mir Freude, mit dauernder Anerkennung an Sie zu schreiben, daß auf die Wohlmut-Apparate, die ich in Danzig bei der Wohlmut-Kur eine wohltuende Wirkung hat.

Der galvanische Strom stärkt und beruhigt die Nerven, stellt auch Nervenstörungen in kurzer Zeit bei täglicher Behandlung.

Ich habe den Apparat erst seit Mai 1930 und bin mit demselben sehr zufrieden.

G. Schulz.
Danzig-Düna, Am Wälderberg 6. d. 5. 5. 30.

An alle Haushaltungen! Wurfsendung durch die Post.



Alle Danziger Hausfrauen

*kennen und schätzen seit
Jahren unsere bedeutendste
Verkaufs-Veranstaltung, die*

WEISSE WOCHE

*Die Weisse Woche ist immer die erwartete
Gelegenheit, Aussteuer anzuschaffen und
Ergänzungen der Wäschebestände vorzunehmen.
Unsere Schaufenster sind wert beachtet zu werden.*

Beginn
Montag
Vorverkauf
Sonnabend

G.m.b.H. • Danzig
Freymann
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

WEISSE WOCHEN

65P
275
 Unterteile mit Klöppel-spitze garniert
 PrinzeBrock mit eingearbeiteter Stickerei

175
265
 Taghemd, gute Ausführung, breite Stickerei
 Taghemd, haltbare Qualität, hübsch garniert

95P
165
 Taghemd mit Klöppel-spitze garniert
 Taghemd mit Motiv und Stickerei

350
295
 Taghemd, gedieg. Ausstattung, reizende Stickerei
 Frauenhemd, feste Qualität, reich garniert

195
275
 Taghemd mit breiter Stickerei, feste Qualität
 Taghemd aus feinfädiger Ware, Handhohlsaum u. farbige Blume

375
490
 Nachthemd, gut. Wäschestoff, mit Handhohlsaum u. farbiger Blume
 Nachthemd, feinfädige Qualität, solide Ausstattung

195
275
 Nachthemd, reich mit Klöppel garniert
 Nachthemd, gute Qualität, mit Stickerei garniert

Kinder-Wäsche

Kinder-Pyjama, Jacke gestreift Zephir, Höschen und Batist, für 3 Jahre 490

Mädchen-Taghemd, breite Achsel, Länge 40 ... jede weit. Gr. 5 cm 85P

Mädchen-Nachthemd, spitzer Ausschnitt, mit buntem Besatz, Länge 50 ... jede weit. Gr. 10 cm 100

Mädchen-Nachthemd, farbig Batist, Länge 50 ... jede weit. Gr. 10 cm 195

Mädchen-PrinzeBrock, breite Achsel, mit Stickerei-ansatz, Länge 40 ... jede weit. Gr. 5 cm 175

Mädchen-Hemdhöschchen farbig Batist, moderne Stickerei, Länge 45 ... jede weit. Gr. 5 cm, 215

Knaben-Taghemd, Länge 40 ... jede weit. Gr. 5 cm 95P

Knaben-Nachthemd, Geisha- oder Kragenform, mit buntem Besatz, Länge 30 jede weit. Gr. 10 cm, 195

Erstlingshemdchen feinfädiger Stoff, 45P

Windelhöschen Baumwolle, gestrickt, Größe 2, 95P

Babyläckchen, gestrickt, Baumwolle, Größe 1 jede weitere Größe 15P mehr 70P

Hand-Arbeiten

Kissen aus weiß Linon, moderne Schlägerzeichnungen 125

Decke 60x60 Kreas, gezeichnet 145
Quadrat 27x27, Kreas, gezeichnet, 4 Stück, 95P

Korb-Dck. w. Kreas, 1 mrd. o. eckig gezeichnet 375

Tischdecke 130x160 Kreas, gezeichnet 650

Tischdecke 150 cm, rund, Kreas, gezeichnet 590

Stickereien

Stickerei - Spitzen, mittelbreit, nette Muster, Meter 28P

Stickerei - Feston, schmal ... Meter 28, 24, 18, 15P

Stickerei-Garnituren schmal, neue Gittermuster, Meter 58, 48, 38, 28P

Stickerei-Spitzen mittelbreit, nette Muster, Meter ... 48P

Stickerei-Garnituren, neue Dessins, Meter 1,25, 1,10, 90, 75P

Stickerei-Spitzen, mit Stoffkante ... Meter 95P

Unterrock-Volants Meter ... 85, 68P

Stickerei-Bettgarnituren, Spitzen: Meter 1,85, 1,45, 95, 75P

Stickerei-Bettgarnituren, Einsätze: Meter 1,85, 1,25, 75, 68P

Achselträger auch mit Stoffkante, Meter ... 68, 58, 45, 35P

Barmer- oder Klöppel-träger ... Meter 25P

Kissenstreifen mit Ecken, in Kunstseide gestickt, 75 cm lang ... Stück 2,45, 165

Bettstreifen mit Ecken, 110 cm lang ... Stück 3,25, 210

Frottier-Waren

Frottier-Handtuch feste Qualität, weiß mit Streifenrand ... 78P

Frottierhandtuch, weiß mit buntfarbiger Bordüre, kräftige Qualität 175

Frottierhandtuch, weiß mit farbig erstklassiger Kräuselstoff, in dän. thren 245

Badelaken, für Baby, bester Kräuselstoff, mit weiß/bunter Kante 195

Badelaken, zirka 130x165, weiß/bunt kariert ... 575

Badelaken, zirka 150x180, prima Qualität ... 750

Badelaken, zirka 150x180, bunt, beste Jacquardware ... 1175

Bademantel, allerbesten Kräuselstoff, weiß bunt kariert ... 950

Bademantel, farbig gestreift oder Jacquardmuster ... 1250

Bademantel, neueste Muster in Jacquard ... 1950

Frottierstoff, 140 cm breit, für Badelaken und Mäntel, weiß und farbige Karos, ... Meter 375

Frottierstoff, 140 cm breit buntfarbiges Jacquardmuster schwere Qualität, ... 950

Fier-Decken

Tischdecke, 160 cm, rund, mit Hohlsaum, Einatz und Spitze grn. 650

Decke, 34x68 75P 45x85 wie Zeich. 165

Läufer, 30x100, w. Zeich. 95P
Deckchen, 35x33, w. Zeich. 38P

Decke, ca. 75 cm rd., wie Zeich. 195

Mitteldecke, 60x60, wie Zeich. 165

Decke 110 cm rund, m. Hohlsaum u. Spitze 375

Decke, 130x160, wie Zeichnung 590

Wäsche-Spitzen

Bettstreifen mit Spruch Stück 68P

Valenciennespitzen oder -Einsätze, schmal, für Wäsche und Kragen, weiß und natur ... Meter 28, 18, 15P

Valenciennespitzen, mittelbreit, für Wäsche, weiß und natur ... Meter 85, 58, 38P

Valenciennespitzen zum Einarbeiten, mit netten modernen Zacken ... Meter 85, 68P

Kombinierte Wäsche-spitzen aus Klöppel oder Valenciennes ... Meter 95, 60P

Hemdenpassen, 100 und 110 cm weit, aus Stickerei, St. 1,75, 1,45, 1,25, 90, 68P

Hemdenpassen aus kombinierter Klöppelspitze Stück 1,65, 1,45, 1,25, 75, 55P

Hemdenpassen aus Valenciennespitzen, kombiniert ... Stück 1,65, 1,25, 90P

Kissenecken aus Klöppel Stück ... 18P

Kissenstreifen aus Klöppel, mit Spruch, Stück ... 68P

Klöppelspitzen oder -Einsätze, schmal, für Wäsche Meter ... 28, 22, 16, 7P

Klöppelspitzen oder -Einsätze, f. Gardinen u. Handarbeit, mittelbr., Mtr. 36, 28, 22, 16P

Klöppelspitzen oder -Einsätze, breit, auch für Bettwäsche ... Meter 75, 58, 45P

275
375
 Taghemd, Makobatist, reich mit Valenciennespitzen garniert
 Taghemd, Makobatist, Klöppel- u. Stickerei-Garnitur

690
750
 Nachthemd, Makobatist, m. Klöppel u. Stickerei reich verziert
 Nachthemd, Makobatist, Motiv, reich Valenciennespitzen garnierung

450
490
 Taghemd, Makobatist, m. reich, Handhohlsaumverzier.
 Taghemd, elegant, Makobatist, reich garniert

875
550
 Nachthemd, Makobatist, lang. Aermel, feinste Wäsche-Stickerei
 Hemdhose, Makobatist, m. Valenciennespitzen u. Stick. reich garn.

490
690
 PrinzeBrock, Makobatist, reich garniert
 PrinzeBrock, Makobatist, entzück. Verarbeitung

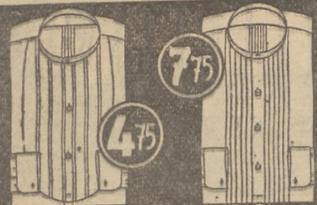
65P
125
 Büstenhalter mit Rückenschluß, aus festem Stoff
 Büstenhalter aus gutem Wäschestoff mit Vorderschluß

165
125
 Büstenhalter aus feinfädigem Trikot, Rückenschluß
 Strumpfhalter - Gürtel aus festem Dreil, mit 4 Haltern

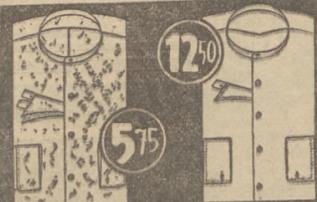
345
650
 Sportgürtel, Seitenschluß, hübsch brochiert
 Hüftgürtel, Seitenschluß, mit Gummiteilen

G.m.b.H. Danzig
Freymann
 Gebraucht für Anspruchsvolle

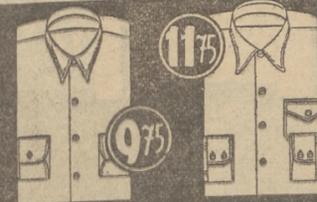
WEISSE WOCHEN



Oberhemd, weiß, mit Damastfalteneinsatz 7,75
Oberhemd, weiß, guter Rumpfstoff, mit Fältcheneinsatz 4,75



Tanzhemd, durchgehend in Jacquardzephir, Doppelbrust, 2 Kragen 12,50
Sporthemd, weiß, in Seldenglanzpopelin, Doppelbrust, 1 Kragen 5,75



Sporthemd, weiß und mode englisch Popelin, mit gleichfarbig Glanzstreifen u. Sportmanschette 11,75
Sporthemd, prima merzerisiert, weiß Panama, mit festem Kragen und Sportmansch., Orig. Wien 9,75



Stehumlegekragen, steif, alle Weiten vorrätig 4,50
Stehumlegekragen, steif, alle Weiten vorrätig 6,80
Stehumlegekragen, steif, alle Weiten vorrätig 7,50



Einstoffkragen halbstoff 7,50
Freymann: Spezial-Krag. Mako, 3 fach 9,50
Einstoffkragen halbstoff 9,50



Sporthemd, farbig gestr., durchgehend Perkal und Zephir, Doppelbrust, 2 Krag. 3,75
Sporthemd, mit festem Kragen und passend. Binder, farbig, Sportrips 4,50



Tennishemd, weiß, Panama, mit halben Ärmeln 5,75
Knabenschillierhemd, weiß, Panama, Größe 50 2,25
Knabenschillierhemd, farbig, gestreift, Zeph., Gr. 50 1,95



Kniebeinkleid, kräftiges Wäschetuch 2,75
Kniebeinkleid, weiß, Seldenglanzpopelin 4,90



Nachthemd kräftig, Wäschetuch, m. Zephirbesatz 1,85
Nachthemd Elsäßer Hemden-tuch 4,50



Unterzeug-Kombi-nation original-amerikanisch, ge-mustert Zephir 8,50
Schlafanzug, indan-thren Leinenimitat, mit einfarbigen Auf-schlägen 12,50

Baumwoll-Waren

Hemdentuch, ganz besond. preisw., Schweiz. und Elsäßer Qual., schnee-weiß, gebleicht 80 cm br., 68, 58P

Wäschetuch, starkfädige Ware, 70 cm breit..... 39P
Linon, vollgebleichte, sehr haltbare Qualitäten, 80 cm breit..... 48P
Linon, bewährte Qualitäten, vollgebleicht, 80 cm breit..... 85P
Linon, gute, deutsche Aussteuerqualität, zartgebleicht, hervorragend im Gebrauch, 130-140 cm breit.... 1,65
Linon, dichtfädige Ware, vollgebleicht, für Bezüge u. Laken ca. 160 cm breit..... 1,35

Ein besonderer Schlager: Bettlinon, erprobte haltbare Qualität, vollgebleicht, ca. 135 cm breit 89P

Renforcé, kräftige, vollgebleichte Ware, besonders für Herrenhemden geeignet, 80 cm breit..... 1,15
Hausfrauentuch, der Wäschestoff ohne Füllappretur, äußerst solide im Gebrauch, 80 cm breit..... 1,25
Lakenstoff, starkfädige, haltbare Ware, vollgebleicht, ca. 135 cm breit..... 1,45
Lakenstoff, besonders starke Spezialqualitäten, ca. 140 cm breit..... 1,95
Lakenstoff, derbe Strapazierqualitäten, vielfach erpr., vollgebl., 160 cm breit, 1,95

Tisch-Wäsche

Original Fränkelsche Tischwäsche, unübertroffen in Qualität, während der Weißen Woche besonders billig



Kaffeegedeck 140x140, m. 6 Serviett., 35x35, weiß Damast, mit echtf. Kante 1000
EGedeck 140x160, m. 6 Serviett., 55x55, bläulichenweisse Damastqualität 1200



Tischtuch 130x140, aus zartgebleichtem Damast, in versch. M. 265
Gartendecke 130x140, a. buntes Waschgob. in versch. Must. u. Fb. 295



Künstlerdecke 140x140, indanthren, Baumwoll-krepp, neue Buntdruck. 575
Mitteldecke 80x80, indanthren, buntfarbig bedruckt. 150

Baumwoll-Waren

Rohnessel, in bekannten Qualitäten, 65 cm br., 38, 28P

Rohnessel, dichtfädige Ware, ca. 70 cm breit... 58, 48P
Rohnessel, mittelfäd. Ware, 124/130 cm breit..... 88, 68P
Lakennessel, besonders kräft. Ware, 160 cm br. ... 1,35, 135

Außergewöhnlich billig: Wäschebatist, ganz feinfädige Ware, vollkommen appreturfrei, für Damenwäsch., zartgebl., 80 cm br. 85P
Makobatist, sehr feines Gewebe, aus ägypt. Baumwolle, vollgebl., 80 cm br. 98P

Molton, weiche Ware, ungebleicht..... 58P
Molton, mollige Ware, zartgebleicht..... 68P

Croisé finette, prima Feinkörper, einseit. geraut, m. kl. Webfehl., 80 cm breit 98P

Züchen, unsere bekannten Qualitäten, kochend, in rot u. blau karliert, 80 cm br. ... 95, 78P
Bettsatin, gestr., feine Elsäßer Qualit., Mako-ausrüstung, schneeweiß gebleicht. 130 cm 80 cm br. 265 175

Einmaliges Sonderangebot: Bettsatin, gestreift, besonders kräftige Ware, zart gebleicht, Deckbettr. ca. 160 cm 185 Kissenbreite ca. 85 cm. 125



Flottes Strandkleid aus Panama enorm billig 6,90
Kleidsames Sportkleid aus Trikot-Charmeuse 12,75
Elegantes Sportkleid aus reinseidenem Tulle de sole 19,75



Fescher Canotier Filz m. Lackband 11,50
Kleidsame Glocke Fiorina-Stroh 9,75



Apartes Jumperbluse aus Kunstseiden-Trikot, mit farb. Blenden abges. 4,50
Sportbluse aus Seidentrikot, m. langem Arm, hübsche Verarbeitung 6,50



Tennispullover in Jacquard-mustern mit Kunstseide 2,75
Tennispullover reine Wolle 3,90



Tennispullover, reine Wolle, mit farbigen Motiven 6,75
Pilssee-rock aus Eolienne 8,90



Tennispullover Kunstseide, mit farbiger Borde 3,95
Jumper in Kunstseide, mit andersfarb. Kante, lang. Ärmel 4,90



Kinderpullover Kunstseide, m. farbiger Borde ca. 5-6 Jahre 7,50
Mädchenkleid aus gutem Panama, mit roter Schleife, reiz. verarbeitet., Größe 55 3,50
Weiter Pilssee-rock, reine Wolle, abknöpfbare Leibchen, f. 6 Jahre 2,65
Backfischkleid a. fein. Waschpopelin, fesch und kleidsam 5,40
Steigerung 80 P
Steigerung 60 P

Tisch- und Bettwäsche

Tischtücher, feine Elsäßer Makoqualität, verschiedene Dessins, 160/200 130/160 8,85 6,50 Servietten dazu passend

Kaffeesservietten, 35/35, mit Franse, zartgebleicht..... 45P

Damasservietten, 50/50, vollgebleichte Ware, verschied. Blumenmuster... 58P

Kaffeedeckenstoff, 150 cm breit, haltbares Panamagewebe, verschied. Karomuster 2,50

Tischtuchdamast, 140 cm breit, vollgebleicht m. Kante, äußerst haltbare Qualitäten, leicht angestaubt..... 1,85

Tischtuchdamast, 160 bis 170 cm breit, mit Kante, ganz schwere, gezwirnte Ware, vollgebleicht... Meter 4,90, 3,65

Kissenbezug, 65/80, zum Knöpfen, aus starkem Wäschetuch... 1,15, 1,65

Bettbezug, einpersonig, zum Knöpfen, aus Linon... 4,85, 3,90

Bettbezug, 150/200, aus einer Breite gearbeitet, dichtfädige Linonqualität..... 8,25, 6,50

Bettbezug, 160/200, aus kräftigem Linon, vollgebleicht... 7,85, 6,50

Bettlaken, 150/200, aus stark Rohnessel..... 2,65, 1,95

Bettlaken, 135/200, aus haltbarem, vollgebleicht Lakenstoff... 2,95, 2,65

Haus- und Bettwäsche

Elegante Kissen aus feinem Linon, mit Kunstseid. Einsatz, 65/80 3,50

Dreihandtuch 50/100, ges. und geb., Reineleinen, dauerhafte Strapaz.-Qualität... 1,50
Damasthandtuch 45/100, gesäumt und gebänd., haltbare zart gebleichte Ware... 1,25

Bettbezug 135/200, aus gestreiftem Bettsatin, zum Knöpfen, gute Geb. auchqualität... 8,50
Kissen dazu passend 65/80... 2,25

Bettgarnitur 2teil., 1 Ueberlaken, 150/250, 1 Kissen 80/80, in Wäschetuch mit Langnette... 1,50

Ueberlaken 150/250, aus starkfädigem Linon, mit breit. Klöppel-einsatz... 8,75
Kissenbezug 65/80, aus gutem Linon, mit breitem Klöppel-einsatz... 1,95

Haus-Wäsche

Küchen-Handtuchstoff, Reineleinen, halbgebleicht, haltbare Gebrauchsqualität... 80P

Küchenhandtuchstoff, grau gestreift, mit Kante, Meter... 48, 38, 28P

Handtuchstoff Waffelgewebe, 45 cm breit Meter... 65, 58, 55P

Gerstenkornhandtuchstoff mit kochechter Kante, beiond. gute Qualität, 48 cm breit 88P

Handtuchstoff, geb. Jacquard, vorzügliche haltbare Qualität, 48 cm breit... 95, 85P

Gerstenkornhandtuchstoff Reineleinen mit farbiger Kante, äußerst starke Ware, 45 cm br. 1,25

Damasthandtuchstoff Reineleinen ganz beiond. starke Ware, ca. 50 cm breit, 1,95, 1,65

Küchenhandtuch, gesäumt und gebändert, grau gestreift, 100 cm lang... 65, 45P

Gesichtshandtuch, gesäumt u. geb., gebleicht Jacquard oder Damast, 100 cm lang, 95, 65P

Stubenhandtuch, gesäumt u. geb., Gerstenkorn od. Waffelgewebe, haltbare Qualitäten, 100 cm lang... 98, 75P

Gläserntuch, 60/60, gesäumt u. gebändert, Reineleinen, rot und blau karliert... 85P

Pollertuch mit Kordelkante, weiche Qualität 4 Stück... 85P

Rolltuch, 80/180, gesäumt und gebändert, schwere Dreihqualität... 2,40

G. m. b. H. Danzig
Freymann
 Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

WEISSE WOCHEN



5.90

Aus Serie I
Engl. Tüll-Garnitur, 3teilig



9.50

Aus Serie III
Engl. Tüll-Garnitur



15.-

Aus Serie V
Engl. Tüll-Garnitur

Eine ganz besondere Gelegenheit!

Ein großer Fabrikposten

Engl. Tüll-Garnituren

darunter ganz ausgezeichnete Qualitäten und Muster. Teilweise etwas angestaubt.

Serie I	Serie II
5.90	7.90
Serie III	Serie IV
9.50	11.50
Serie V	
15.00	



8.75

Engl. Tüll-Bettdecke
einbettig.....aus Serie I



14.50

Engl. Tüll-Bettdecke
zweibettig.....aus Serie II



9.50

Etamin-Bettdecke mit breiten Tüll-Einsätzen, großem Mittemotiv und Spitze, einbettig **9.50**, zweibettig **16.50**



Taschen-Tücher

Crêpe-de-Chine-Tuch, weiß, mit Atlasstreifen, 38x38 cm **2.85**

- Kindertuch** aus Wäschestoff, mit farbiger Kurbelkante **8P**
- Damentuch**, weiß, mit Hohl- saum, feinfäd. Wäschetuch, 15, **10P**
- Damentuch**, Batist, mit far- biger Häkelkante **15P**
- Damentuch** aus Batist, mit breiter Valenciennespitze **28P**
- Elegant. Stickereituch** aus feinfädigem Batist, ganz besonders billig **30P**
- Elegant. Damentuch**, la Mako- batist, mit Atlasstreifen und Hohl- saum **38P**
- Herren-Makotuch** mit farb- echter Kante u. Atlasstreifen **68P**
- Herrentuch** aus starkfädig. Linon, mit kochechter Kante **25P**
- Herrentuch**, la Makoquali- tät, mit farbiger Kante **39P**
- Herrentuch**, weiß Makotuch, m.breit.Hohl- saum, pa.Qual. **55, 38P**
- Herrentuch**, la Makobatist, mit Atlas- kante und Hohl- saum **80P**
- Damentuch**, Reinleinen - Ba- tist, mit Hohl- saum **85, 65P**



Schürzen

Servier-Schürze
weiße Form, mit Volant, reiche Hohl- saum- und Stickerei- Garnitur ... **3.45**

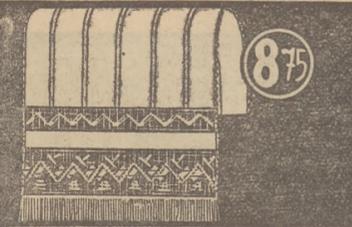
- Koch- oder Konditormütze**, hohe Form, weiß Drell **75P**
- Kochmütze**, extra hoch, la Drell **1.75**
- Kellnerschürze** mit durch- greifbaren Taschen **95P**
- Koch- oder Konditor- jacke**, la Drell **4.95**
- Kellner- jacke** mit Revers- kragen, prima Drell **4.95**
- Friseur- mantel**, gebleicht Drell **6.90**
- Arzt- mantel**, gute Drell- qualität **7.25**
- Laboratorium- mantel** prima Drell **7.50**
- Maler- kittel**, extra schwerer Rohnessel **5.25**
- Maler- hose**, extra schwerer Rohnessel **3.45**
- Berufskittel** für Damen, aus starkem Linon, m.Vorderschluß und Reverskragen, langer Arm, Größe 42 bis 48. **6.50**
- Berufskittel** für Damen, mit Vorderschluß, Reverskragen u. langem Arm, aus prima Linon, Gr. 42 bis 48 **8.50**



Berufs- Kleidung

Damen-Berufs- kittel aus gebleich- tem Wäsche- stoff **3.90**

- Servierschürze** aus Linon, m.Stickerei- Motiv und Hohl- saum garniert . **75 P**
- Servierschürze** a.halb.Linon,m.kunst- seidenem Stick- Motiv u. Hohl- naht **1.45**
- Zofenschürze** m.Volant,Stickerei- mot. und Hohl- saumgarn. **1.75**
- Mädchen- Schürze** weiß, Panama, mit bunt. Börtchen garn.,Gr.40 **95 P**
- Dam.- Nesselkittel** kräftige Qualität, Gr. 42 bis 48 **2.85**
- Damenkittel!** aus gutem Linon, mit langem Arm ... **4.50**



8.75

Halbstore aus weißem Gitter- etamin, mit handgestopften Filet- einsätzen und Drellfranse



6.90

Moderner Faltenstore, Gitteretamin ecru- farbig, mit breitem, kunstsei- dem Einsatz, Streifen und Drellfranse



13.50

Halbstore, Gitteretamin ecru- farbig, mit breitem, handgestopftem Filetsockel und Drellfranse

Ein Posten

Engl. Tüll-Gardinen

In verschied. Breiten u. Mustern

Serie I	Serie II
1.35	1.75
Serie III	Serie IV
1.95	2.45

Ein Fabrikposten

Engl. Tüll-Bettdecken

In verschiedenen Mustern und guten Qualitäten

Serie I einbettig	8.75
Serie II zweibettig	14.50

- Landhaus - Gardinen**, ca. 70 cm breit, in weiß u. farb. gestr., Indanthren m **95P**
- Landhaus - Gardinen**, 70 cm br., frb.gestr.,zweif. kariert, Indanthr. m **1.85, 1.25**
- Etamin**, ca. 75 cm breit, verschiedene Streifen- musterMeter **85, 65P**
- Etamin**, ca. 75 cm breit, gestreift, m **1.10, 85P**
- Moderner Faltenstore** aus Gitterstoff, tells mit Einsatz., kunstseid. Streif. und Drellfranse, m **4.50, 2.90**
- Mod. Faltenstore** a. Gitter- stoff, m. kunst. Elmätz., Strf. u. Drellfrans., m **6.75, 5.50**



Trikotagen

Herren-Trikotober- hemd, porös, mit schönen Einsätzen **3.45, 2.95, 2.45**

- Herrenhemd**, echt Mako, mit Doppelbrust. **3.95, 3.45, 2.95**
- Herrenhose**, echt Mako, gute Qualität ... **3.25, 2.75, 2.25**
- Herren-Trikot-Ober- hemd**, mit modernen Zephireinsätzen . **4.25, 3.50, 2.75**
- Damen-Trikot-Schlupf- hose** **1.15, 95, 68P**
- Damen-Unterhemdchen** mit Ballachsel, fein gestrickt. **1.25, 95, 65P**
- Damen-Schlupfhose**, Kunst- seide, gestr.fehlerfr. **2.95, 2.45, 1.95**
- Damen-Untertaille**, fein gestrickt, echt Mako **1.95**
- Damen - Unterziehhöschchen**, fein gestrickt **1.50, 1.25, 95P**
- Damen-Hemd- hose**, fein ge- strickt, Windelform **2.25, 1.95, 1.75**
- Kinder-Unterziehhöschchen**, fein gestrickt **85, 65P**
- Kinder-Hemd- hose**, Windel- form, fein gestrickt ... **1.25, 95P**



Modewaren

Nacken-Kragen Kunstseide **48P**

- (1) Bälffchen-Kragen**, Plkee, kleidsame Form **25 P**
- (2) Garnitur**, Kragen und Man- schetten, Plkee gebogt **1.75**
- (3) Jabot - Kragen** Voile mit Spitze . . **1.65**
- (4) Schalkragen**, Kunstseide, mit Zacke oder Voile mit Valenciennes . . **85 P**
- (5) Fichukragen**, Georgette, best., **1.85**
- (6) Schalkragen** Georgette, bestick . **1.45**
- (7) Kragen-Plastron**, moderne Form, mit Lochstickerei . **2.25**
- (8) Jabotkragen**, Crêpe Georgette, ge- zackt **2.75**



Stoffe

Opal für elegante Damen- wäsche, ganz feine Schweizer Makoqualität, schneeweiß, außer- gewöhnlich billig, 100 cm breit . . **1.25**

- Panama**, zartgebleicht, porö- ses Gewebe, für Sportheimden und Kleider, gute Qualität .. **85P**
- Spezial-Voile**, bekannt gute Qualität, zartgebleicht, 100 cm breit **1.35**
- Vistra-Eollenne**, ganz weiche Kleiderware, in weiß, schwarz und marine, 80 cm breit. **1.65**
- Toile de sole**, waschbare reine Seide für Wäsche und Kleider, in weiß u. zarten Farben 80 cm breit **3.75**
- Crêpe de Chine**, reine Seide, solide Kleiderqualität, weiß und in großer Farbauswahl, ca. 100 cm breit **7.90**
- Crêpe Georgette**, feinkörnige reinseidene Kleiderware, weiß und in vielen Farben, ca. 100 cm breit **9.75**
- Veloutine**, reine Seide, mit reiner Wolle, weiche Kleider- ware, in weiß und großem Farbensortiment, 90 cm breit, **6.50**
- Taffet-Popelin**, reine Wolle, solide, weiche Qualität, 90 cm breit **3.90**
- Woll-Crêpe de Chine**, reine Kammgarnqualität, weiches, Kleiderstoff, 100 cm breit **5.50**
- Charmelaine**, besonders weiche, reinwollene Kleider- qualität, 100 cm breit **5.90**
- Woll-Georgette**, aus feinstem Kammgarn, ausgezeichneter Kleiderstoff, 100 cm breit **6.90**



Moderne Stahlrohr- Bettstelle 90/190, mit la Ketten- netzmatr. **59.-**

59.-



Stahlrohr-Bettstelle 90/190, mit la Ketten- netzmatratze **54.-**

54.-



Metallbett, sehr stabile Ausführung mit starker Zugfeder- maträtze 92/185 **36.-**, 80/185 **33.-**

33.-



Metallbett 92/185, stabile Ausführung mit starker Zug- feder- maträtze, m. Nickel- büg. **54.-**, mit lack. Büg. **39.50**

39.50

G.m.b.H. • Danzig

Freymann

Das Kaufhaus für Anspruchsvolle